Germ. sp. 443/2

germ. sp. 443.
/2

Spittler, Ludwig Tim:
Geschichte Württembergs. 2

~~I publ. germ. 772~~

R

Sammlung
einiger
Urkunden und Aktenſtücke
zur neueſten
Wirtembergiſchen Geſchichte

herausgegeben

von

L. T. Spittler.

Göttingen,

im Vandenhoek- und Ruprechtſchen Verlage.

1791.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Gegenwärtige Sammlung von Urkunden und Acten-Stücken zur neueſten Wirtembergiſchen Geſchichte enthält lauter bisher ungedruckte Stücke, einige wenige ausgenommen, die theils der Verbindung wegen hier wiederholt werden mußten, theils aber auch ſo gut als ungedruckt waren, weil ſie bisher bloß auf einzelnen Blättern gedruckt, in einem kleinen Kreiſe von Perſonen circulirten. Aus der groſſen Menge wichtiger Urkunden und Acten-Stücke, die man von der gegenwärtigen Regierung des Herzogs Carl hat, ſind hier nur ſolche ausgeſucht worden, die auf das Familien-Recht dieſes Fürſten-Hauſes oder auf Conſtitution und Staats-Recht der Wirtembergiſchen Lande einen ſichtbar nahen Einfluß haben. Wo die Publicität auf irgend einige Weiſe bedenklich

ſcheinen konnte, unterblieb die Bekanntmachung, und ſelbſt das erſtere reichshofräthliche Votum ad Imperatorem, das bey Schlieſſung des bekannten neueſten Wirtembergiſchen Erb-Vergleichs erſtattet wurde, iſt hier aus Gründen hinweggelaſſen worden, in denen vielleicht mancher bloß politiſche Hypochondrie finden würde. Unmöglich aber konnte ich mich überwinden, auch das zweyte, in eben derſelben Sache erſtattete, reichshofräthliche Gutachten hinwegzulaſſen, da es für die Exegeſe und das volle Verſtändniß jenes neueſten Fundamental-Geſetzes der Wirtembergiſchen Lande faſt unentbehrlich iſt. Mögen immerhin einige Stellen darinn ſeyn, deren Bekanntmachung dieſem und jenem bedenklich ſcheint!

Offenbar hat nur das, was ſeit zwey Jahren jenſeits des Rheins vorgegangen, jenen mannichfaltigen Bedenklichkeiten, die vorher ſchon in manchen Deutſchen Staaten gegen die einreiſſende ſo genannte Publicität mehr oder weniger erwacht waren, hie und da bey Fürſten und Miniſterien eine ſo widernatürliche Stärke gegeben, daß man jede eifrige Erklärung zu Gunſten der Publicität, für halb verdächtig anſieht. Bey etwas weniger Vorurtheil hätte man aus dieſem groſſen neueſten Phänomen gerade das Gegentheil ſchlieſſen müſſen, und die Leichtigkeit, womit man die endlich losbrechenden Wirkungen einer ſchon ſeit langem her preſſenden Unterdrückung als Würkungen der Publicität an-

anſieht, iſt ein trauriges Beyſpiel, wie ſchwer ſelbſt die klareſten, hiſtoriſchen Belehrungen dem, der einmal ſeine Parthie genommen, zu Sinne kommen mögen.

Es iſt ein groſſes Glück der Wirtembergiſchen Landes-Conſtitution, daß, ſo lange irgend nur die Haupt-Parthien derſelben unverdreht und unangegriffen bleiben, und ſelbſt noch wenn hie und da manches aus ſeinen Fugen gewichen, daß nie doch, und dieß der Verfaſſung zufolge, eine lange daurende Verheimlichung der für das allgemeine Wohl intereſſanten Dinge ſich ereignen kann. Das ſtändiſche Repräſentations-Syſtem iſt dort ſo vortrefflich eingerichtet, als in keinem aller übrigen Deutſchen Länder, denn meines Wiſſens in keinem aller übrigen hat der ſo genannte dritte Stand ſeine ſo vollſtändige Repräſentation als hier. Es entſteht alſo vermittelſt dieſer ſo vollſtändigen Repräſentation eine ſchnellere Wahrnehmung deſſen, was allgemein intereſſant iſt oder billig ſeyn ſollte, und ein häufigeres geſellſchaftliches Beſprechen eben derſelben Dinge, das, ſo ſehr es manchmal bloß in politiſche Kannengieſſerey auszuarten ſcheint, doch eine Theilnehmung erhält, deren früh oder ſpät eintretende Wirkungen weder Regierung noch Stände völlig verachten können. Selbſt das aber auch, was in der gegenwärtigen Organiſirung des engeren ſtändiſchen Ausſchuſſes offenbar fehlerhaftes liegt, kann noch immerhin unſchädlich bleiben,

ſo lange nur unter den Conſtitutionsmäſſigen Conſulenten und Syndikuſſen der Gemeinheiten, aus deren Deputirten das vollſtändige, landſtändiſche Corps beſteht, einige ausgebreitetere Landes-Kenntniß, und Patriotiſmus und unerſchrockener Eifer für Wahrheit und Recht herrſchend gemacht oder erhalten werden kann.

Sey nur jeder Patriote unermüdet ans Licht zu fördern, was als Prämiſſe zu ſicherer Beurtheilung der Dinge bekannt ſeyn muß! Der Eifer darf nicht erſt geweckt, ſondern nur genährt und geleitet werden, und die lebhafteſte Unterhaltung deſſelben wird nie ſo genannte Revolutionen veranlaſſen oder nothwendig machen können, ſondern nur dem, was ohnedieß conſtitutionsmäßig iſt, einen ſtärkeren Schwung geben, und vermittelſt deſſelben alles das Gute hervorbringen, was man zu wünſchen Urſache hat.

Vor nicht gar langer Zeit hielt man es noch in vielen Deutſchen Ländern für Patriotiſmus, mit blinder Anhänglichkeit immer nur für die Stände und gegen die Regierung, für den ganzen oft noch ſo corrupten Zuſammenhang der erſteren und gegen die weiſeſten, gerechteſten Maaßregeln der letzteren zu ſprechen. Dieſe höchſt ſchädliche Einſeitigkeit der Urtheile hat ſich endlich verlohren, und der täuſchende Heiligkeits-Nebel, der alles umgab, was ſtändiſch oder landſchaftlich hieß, iſt dem Lichte der Wahrheit endlich faſt ganz gewichen. Es gieng, wie es

gehen mußte. Die landesherrlichen Collegien ſind nach und nach beſſer beſetzt worden; eine unerſchrocknere, gebildetere Generation iſt nachgewachſen, und man ſah in einzelnen landesherrlichen Collegien oft ſolche Beyſpiele von Rechtſchaffenheit, Uneigennützigkeit und Patriotiſmus, die man bey denen vergeblich geſucht hätte, deren nähere Pflicht das laute Sprechen für Gemein-Wohl zu ſeyn ſchien. Selbſt die landesherrliche Finanz-Adminiſtration hat in manchen Ländern an zweckmäßiger Verwendung und lichtvoller Einrichtung, verglichen mit der ſtändiſchen oder landſchaftlichen Oekonomie, unendlich gewonnen.

Nun bleibt es aber in der politiſchen Welt ein ewiges, unveränderliches Natur-Geſetz; kein Corps im Staat, ſey es noch ſo hoch privilegirt, und trage es auch den ehrwürdigſten Namen, kann ſeinen Einfluß und Anſehen behalten, ſo bald die perſönliche Achtung, die auf dem gekannten Charakter und der gekannten Aufklärung der Mitglieder deſſelben beruht, völlig zu verſchwinden anfängt. Iſt einmal die öffentliche Meynung von dem Corps gewichen, ſo iſt der hektiſche Tod deſſelben gewiß, und freylich gehört denn noch leider auch zu dieſem hektiſchen Sterben, daß der Kranke ſelbſt ſeine Gefahr am wenigſten ahnt.

Nur noch ein paar Worte von einigen einzelnen Stücken dieſer Sammlung.

Beide erſte Stücke derſelben, ſowohl Kaiſ. Carls VII. Beſtätigung aller Wirtembergiſchen Privilegien als auch die Privilegien- und Reverſalien-Confirmation des regierenden Herz. Carl ſchienen mir als Supplemente zu der ſo genannten Wirtembergiſchen Landes-Grund-Verfaſſung ſehr unentbehrlich zu ſeyn. In mehreren Exemplarien derſelben, die ich nachſchlug, fehlen dieſe zwey Stücke, und von den einzeln gedruckten Piecen, die dem ganzen Werk beygebunden waren, fanden ſich gewöhnlich nur die Privilegien- und Reverſalien-Beſtätigung Herz. Carl Alexanders von 1733; der Landtags-Abſchied von 1739, und der engere Ausſchuß-Tags-Receß von 1753. Unterdeß um mehr als einer Urſache willen ſind beide obige Stücke für das Ganze höchſt wichtig, und nro. III. gehört zu weiterer Erläuterung und Beſtätigung der Urkunde nro. II.

Der nro. IV. zum erſtenmal hier vollſtändig gedruckte Vertrag mit Zwifalten beendigte einen Streit, der zwey Jahrhunderte lang gedauert hatte, und löſte das Territorial-Band zwiſchen Wirtemberg und Zwifalten endlich völlig auf. Herr Geh. Legations-Rath Breyer hat auch in der neuen Ausgabe ſeiner vortrefflichen Elementorum iuris publici Wirtembergici den Haupt-Innhalt des Vertrags §. 87 nur ganz in ſummariſcher Kürze angegeben.

Nro. V. Ehe-Beredung Herz. Friederich Eugens mit der Brandenburgiſchen Prinz. Friderike Dorothee Sophie. Vielleicht künftig der Fundamental-Vertrag des ganzen regierenden Hauſes.

Nro. VI. Inſtruction und Ordnung, wonach bey der von 1713 bis 1741 fortgeſetzten General Reviſion des landſchaftlichen Steuer-Fußes verfahren werden mußte nebſt der beygefügten Quoten-Repartition; enthält eigentlich die tiefeſt liegenden Elemente des ganzen Wirtembergiſchen Steuer-Weſens, alſo des wichtigſten Artikels der ganzen Landes-Statiſtik.

Von dem nro. VII. vorkommenden Reichshofräthlichen *voto ad imperatorem* iſt ſchon oben geſprochen worden. Schwerlich gibt es rgend ein intereſſanteres und lehrreicheres Acten-Stück zum vollen Verſtändniß des neueſten Wirtembergiſchen Erb-Vergleichs.

Die nro. VIII. und IX. vorkommenden Verträge zwiſchen Wirtemberg und Taxis verbreiten Publicität über einen Gegenſtand, der ſonſt zum großen Schaden nur gar zu ſehr verheimlicht wird. Hätte man eine nur etwas vollſtändige Sammlung der mehr als achzig Verträge, die das Hochfürſtl. Taxiſche Haus mit verſchiedenen Chur- und Fürſtlichen Häuſern wegen dem Poſt-Weſen geſchloſſen hat, ſo würde die ganze Materie vom Reichs-Poſt-Weſen viel neues Licht erhalten.

Der nro. X. abgedruckte neueſte fürſtbrüderliche Vergleich, der zum erſtenmal im Göttingiſchen hiſtoriſchen Magazin erſchienen, iſt nun hier durch den ſub nro. XI. beygedruckten Receß wegen der Eberhard-Ludwigiſchen Schulden vollſtändig. Den Cammer-Plan auch drucken zu laſſen, der gleichſam einen Integral-Theil jenes Vergleichs ausmacht, fand ich um einiger Neben-Umſtände willen vorerſt noch bedenklich.

Nro. XII. Incorporations-Receß der neuerkauften Herrſchaft Bönnigheim enthält einen Beytrag zu einer künftigen Urkunden-Sammlung für das Wirtemb. Staats-Recht, die unſtreitig nach den Sammlungen, die wir jetzt ſchon haben, weit die wichtigſte werden müßte; vollſtändige Collection aller Kauf- und Tauſch- und Incorporations-Receſſe, wodurch das ganze Herzogthum entſtanden. Doch kaum fände man vielleicht hiezu, ſelbſt im Stuttgartiſchen Archive, alle nöthige Stücke.

Der Anhang der drey letzten Bogen enthält einige wichtige Wirtemb. Familien-Verträge des ſechzehnten und ſiebenzehnten Jahrhunderts; letztere ſind meiſtens erläuternde Zuſätze zu dem bekannten fürſtbrüderlichen Vergleich von 1617. Von dem zum erſtenmal hier gedruckten Vertrag von 1553 hat Sattler nur einen unvollſtändigen Auszug. Göttingen den 16. May 1791.

L. T. Spittler.

Verzeich-

Verzeichniß.

1) Kaiſ. Carls VII. Beſtätigung aller Privilegien und Freyheiten der Wirtemb. Landſchaft und der Univ. Tübingen. Frankfurt den 4 Nov. 1743. S. 1 ≈ 6.

2) Herz. Carls Beſtätigung der Privilegien und Reverſalien. Stuttgart den 23. Mart. 1744. S. 7 ≈ 13.

3) Eben deſſelben Verſicherung wegen des 1749 zu Ludwigsburg gehaltenen Frohnleichnam = Feſtes und Hinwegnahme zweyer Proſelyten; vorzüglich aber auch wegen beſtändiger Feſthaltung der Landes = Grund = Verfaſſung in Eccleſiaſticis et Politicis überhaupt. Baireuth 30. May 1750 nebſt einigen zugehörigen Stücken. S. 14 ≈ 22.

4) Vergleich zwiſchen Wirtemberg und Zwifalten. Stuttg. den 13. Apr. 1750. S. 22 ≈ 37.

5) Eheberedung Herz. Friederich Eugens mit der Prinz. Frieder. Doroth. Sophie von Brandenburg. Berlin den 30. Nov. 1753. S. 37 ≈ 64.

6) Inſtruction, Staat und Ordnung, wonach ſich die zur General = Reviſion des Steuer = Fuſſes ausgeſchickten Commiſſarien zu halten hatten. S. 65 ≈ 89.

General=

General-Repartition des ordentlichen Steuer-Quantums auf Klöſter, Städte und Dörfer des Herzogthums. 89-93.

7) Reichshofräthliches Votum ad Imperatorem in Cauſſa der Wirtemb. Land-Stände contra des Herrn Herz. Durchl. puncto diuerſorum gravaminum nunc Transactionis. S. 93-132.

8) Vertrag zwiſchen Wirtemberg und Taxis das Land-Kutſchen-Fuhr-Weſen betreffend. Stuttg. den 13. Nov. 1775. S. 132-146.

9) Zugehöriges Conferenz-Protokol. S. 147-157.

10) Neuerſter fürſtbrüderlicher Vergleich. 11. Febr. 1780. S. 157-177.

11) Vergleich wegen der Eberhard-Ludwigiſchen Schulden. 12. May 1780. S. 177-192.

12) Incorporations-Receß der neuerkauften Herrſchaft Bönnigheim. Hohenheim den 17 Jun. 1786. S. 193-205.

Anhang

Anhang.

1) Vertrag Herz. Chriſtophs mit ſeinem Oheim, Graf Georg, dem Stamm-Vater des ganzen noch blühenden Hauſes. Stuttg. den 4 May 1553. S. 206-219.

2) Memorial, was Lic. Schroteyſen bey Herzog Chriſtoph zu verrichten. S. 219.

3) H. D. v. Plieningen und Canzl. Feßlers Schreiben in dieſen Sachen an Herz. Chriſtoph. S. 221-224.

4) Entwurf, was dem Grafen Georg zu antworten. S. 224. ff.

5) Fürſtbrüderl. Vergleich der regierenden Herz. Jo. Fried. und Ludw. Fr. Stuttg. den 8. Oct. 1617. S. 228-232.

6) Ver-

6) Vergleich zwiſchen eben denſelben vom 11 Dec. 1618. S. 232 ꞉ 237.

7) Vergleich zwiſchen eben denſelben vom 30 Mart. 1628. S. 237 ꞉ 248.

8) Atteſtat des Geheimen Raths, den Vergleich vom 30. Mart. 1628 betreffend, warum er nicht unterſchrieben worden. S. 245.

I.

I.

Kaiſer Carls VII. Beſtätigung aller Privilegien und Freyheiten der Wirtemb. Landſchaft und der Univ. Tübingen. Frankf. den 4. Nov. 1743.

Wir Carl der Siebende, von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Bekennen für Uns und Unſere Nachkommen am Reich, auch Unſere Erben, offentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allermänniglich; Nachdeme Uns Gemeine Prälaten und Landſchafft in Württemberg unterthäniglich gebetten, Ihro Landſchafft und Univerſität zu Tübingen alle ihre von Römiſchen Kaiſern und Königen, oder denen Herzogen zu Württemberg, und namentlich dem Stamm-Vatter der diesmals regierenden Linie, Herzogen Carl Alexandern, in deſſen ſub dato den 17. Dec. 1733. vor ſich, ſeine Erben und Nachkommen ertheilter Confirmatione Privilegiorum, Religions-Aſſecuration und Reverſalien, wie auch von vorigen Anteceſſorn, einem oder mehrern, oder auch von andern Herrſchafften erlangte und bißher in wohlhergebrachter Uebung und Gebrauch gehabte Privi-

 legia,

legia, Freyheiten, Recht, Gerechtigkeiten und Gewohnheiten (jedoch ſo weit und fern dieſelbigen deren zu Prag 1599 getroffenen Vergleichung, künfftiger Succeſſion und Anwarttſchafft Unſers Löbl. Hauſes, als Erz-Herzogen zu Oeſterreich in beede Herzogthum Württemberg und Teck nicht zuwider, oder entgegen) im Namen Unſer und Unſers Löbl. Hauſes, als Erz-Herzog zu Oeſterreich gnädigſt zu confirmiren, und zu verneuren, allermaſſen dieſelbe auch von Weyland Kaiſer RUDOLPHO dem Andern Lobwürdigſter Gedächtnüß ſub dato Prag den 5. Sept. 1600. allergnädigſt confirmirt, und Uns deſſen das rechte wahre beſiegelte Original fürgeleget worden, ſo von Wortt zu Wortt alſo lauttet:

Wir Rudolph der Ander, von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer ꝛc. ꝛc. = =

= Der geben iſt auf Unſerm Königlichen Schloß zu Prag, den fünften Tag des Monaths Septembris nach Chriſti Unſers lieben HERRN und Seeligmachers Geburth im Sechzehen Hundertſten, Unſerer Reichen des Römiſchen im Fünf und Zwanzigſten, des Hungariſchen im Acht und Zwanzigſten, und des Böhmiſchen im Fünf und Zwanzigſten Jahr.

Rudolph.

R. Coradvz.

ad Mandatum Sacrae Caeſareae Majeſtatis proprium

Andreas Henniwaldt.

Die

Die obbenannte von Herzog Carl Alexander ausgeſtellte, Uns gleichfalls in originali vorgelegte Confirmatio Privilegiorum, Religions-Aſſecuration, und Reverſalien aber von Wort zu Wort dieſes Innhalts ſeynd:

Von Gottes Gnaden Wir Carl Alexander, Herzog zu Würrtemberg und Töck ꝛc. ꝛc.

- - Geben zu Stuttgardt, den Siebenzehenden Monaths-Tag Decembris nach Chriſti Unſers Erlöſers und Seeligmachers heylwärttiger Geburth im Jahr Ein Tauſend Siebenhundert Drey und Dreyßig.

Carl Alexander H. z. W.

(L. S.)

Das haben Wir angeſehen Ihr der Gemeinen Prälaten und Landſchafft zu Württemberg gehorſame fleißige Bitte, und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wiſſen alle und jede gedachter Landſchafft und Univerſität zu Tübingen von Römiſchen Kaiſern und Königen, oder den Herzogen zu Württemberg, und namentlich den letzt-regierenden Herzog Carl Alexandern, in deſſen de dato Siebenzehenden Decembris anno Siebenzehen Hundert Drey und Dreyßig vor ſich, ſeine Erben und Nachkommen ertheilten Confirmatione Privilegiorum, Religions-Aſſecuration, und Reverſalien (weilen ſelbige von Unſerm Kaiſerlichen Reichs-Hoff-Rath, quoad Subſtantiam, dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument und denen vorherigen älteren Württembergiſchen Hauß-Compactatis und Landes-Verträgen conform befunden worden) wie auch die von vorigen Anteceſſoren, einem oder mehreren, oder auch an-

dern Herrſchafften erlangte, und biß dahin in wohl⸗hergebrachter Uebung und Gebrauch gehabte Privilegia, Freyheiten, Recht, Gerechtigkeiten und Gewohnheiten, wie auch inſonderheit die Steuren, Umgeld, Abzug, Frohn, Holz⸗Gerechtigkeiten und dergleichen andere mehr, den Gemeinden ſonderbarlich zugehörige Jura und Herbringen belangend, als Römiſcher Kaiſer, auch Erz⸗Herzog zu Oeſterreich, gnädiglich confirmirt, beſtättet, und erneuret: Confirmiren, beſtätten und erneuren auch Ihnen ſamt und ſonders dieſelbigen hiemit von Römiſch Kaiſerlicher und Oeſterreichiſch⸗Erz⸗Herzoglicher Macht und Vollkommenheit wiſſentlich in Krafft dieß Brieffs, was Wir Ihnen ſamt und ſonders von Recht und Billigkeit wegen daran zu confirmiren, zu beſtätten und zu erneuren haben, ſollen und mögen.

Und meinen, ſetzen und wollen, daß obgedachter maſſen berührte Privilegia, Freyheiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Reverſales, und Gewohnheiten, auch Steuren, Umgeld, Abzug, Frohn, Holz⸗Gerechtigkeiten und dergleichen andere mehr, den Gemeinden zugehörige Jura und Herbringen, wie die erlangt, und biß dahin in wohlhergebrachter Uebung und Gebrauch erhalten worden, kräfftig und beſtändig ſeyn, ſtett, veſt und ohnverbrochentlich gehalten werden, auch beſagte Landſchafft und Univerſität zu Tübingen ſich derſelben wie bißhero, alſo auch füro⸗hin, und zu ewigen Zeiten gebrauchen, freuen, genieſſen, und gänzlich dabey bleiben ſollen und mögen, von allermänniglich, inſonderheit aber auch auf den Fall eröffneter Oeſterreichiſcher Anwartſchafft, von den künfftigen Succeſſoren Unſers Löbl. Haußes, als Erz⸗Herzogen zu Oeſterreich, ungehindert, getreulich und ſonder aller Gefährde; Doch Uns, als Römiſchen

ſchen Kaiſer und dem Heyl. Reich an ſeinen Rechten, und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädlich, ſodann allein ſo weit und fern dieſelbigen vorbeſagter Vergleichung der künfftigen Unſerm Löbl. Hauß als Erz-Herzogen zu Oeſterreich vorbehaltenen Anwartſchafft und Succeſſion in beyden Herzogthummen, Württemberg und Teck, nicht zuwider oder entgegen ſeyn.

Und gebieten darauf als Römiſcher Kaiſer allen und jeden Chur-Fürſten, Fürſten, geiſtlichen und weltlichen, Prälaten, Graffen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Marſchallen, Lands-Hauptleuten, Land-Vögten, Haupt-Leuten, Vitzdommen, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amt-Leuten, Land-Richtern, Schultheiſſen, Burgermeiſteren, Richteren, Räthen, Burgeren, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand, oder Weeſen die ſeynd, ernſt- und veſtiglich mit dieſem Brief, und wollen, daß Sie obgedachte Landſchafft des Fürſtenthums Württemberg und Univerſität zu Tübingen nach Maaßgaab obangezogener Unſerer gnädigſten Kaiſerlichen Reſolution, an vorbenannten ihren Privilegien, Freyheiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Reverſalien und Gewohnheiten, auch Steuren, Umgeld, Abzug, Frohn, Holz-Gerechtigkeiten, und dergl. anderen mehr, den Gemeinden ſonderbarlich zugehörigen Juribus und Herbringen, wie ſie die erlangt, und hergebracht haben, nicht hindern, noch irren, ſondern ſie geruhiglich gebrauchen, genieſſen, und uneinträglich dabey bleiben laſſen, hierwider nicht thun, noch das jemands andern zu thun geſtatten, in keine Weiß noch Weeg, als lieb einem jeden ſeye Unſer und des Heyl. Reichs ſchwere Ungnade und Straff, und darzu ein Poen

Vierzig Mark löthigen Golds zu vermeiden, die ein jeder ſo offt er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſer und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil offt ernannter Landſchafft und Univerſität zu Tübingen ohnnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle.

Mit Urkund dieß Briefs, beſiegelt mit Unſerem Kaiſerlichen anhangenden Innſiegel, der geben iſt in Unſer und des Heyl. Reichs Stadt Franckfurth am Mayn, den vierten Tag Monats Novembris nach Chriſti Unſers lieben HErrn und Seeligmachers gnadenreicher Geburth im Siebenzehen Hundert und Drey und Vierzigſten, Unſerer Reichen des Römiſch- und Boheimiſchen im Zweyten Jahre.

Carl.

Vt. Johann Georg, Graff zu Königsfeld.

ad Mandatum Sacrae Caeſareae Majeſtatis proprium

Henrich Ioſeph v. Schmid.

II.

Herz. Carls Confirmatio Privilegiorum et Reverſalium. Stuttgart d. d. 23. Mart. 1744.

Von GOttes Gnaden, Wir Carl, Herzog zu Württemberg und Teckh, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim; Ritter des Goldenen Vließes, und des löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marechal-Lieutenant. ꝛc. Bekennen, und thun kund mit dieſem Brief: Als nicht nur in Anno Ein Tauſend Fünf Hundert und Vierzehen, zwiſchen weyland dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Ulrichen, Herzogen zu Württemberg und Teck ꝛc. Milder Gedächtnus, Unſers freundlich lieben Herrn Vetters Liebden, auch denen Prälaten und Gemeiner Landſchafft dieſes Herzogthums, durch ſtattliche gepflogene gütliche Unterhandlungen ein Vertrag zu Tübingen abgeredet, und aufgerichtet, folgends ſelbiger von denen auch Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Chriſtophen, Herrn Ludwigen, Herrn Friederichen, und Herrn Johann Friederichen, desgleichen denen Durchlauchrigſten Fürſten, Herrn Eberharden, Herrn Wilhelm Ludwigen, und Herrn Eberhard Ludwigen, allen Regierenden Herzogen zu Württemberg, Unſern reſp. Ur-Ur-Anherrn, Ur-Anherrn, und freundlich lieben Herrn Vettern, Chriſtſeel. Angedenckens, ſamt weiterer Declaration, auf beſchehenes unterthänigſtes Anlangen, gnädigſt ratificiret und beſtätti-

ſtättiget, Innhalts hierüber gegebenen und in beſter Form aufgerichteter Instrumenten und Briefe, deren der Erſte anfahet:

Von GOttes Gnaden, Wir Chriſtoph, Herzög zu Würrtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt. ꝛc. ꝛc. Bekennen ꝛc. ꝛc. und in ſeinem dato alſo lautet: Und geben zu Stuttgardt den dreyzehenden Aprilis, als man von Chriſti, Unſers lieben HErrn und Heylands Geburth gezählet Fünfzehen Hundert, Fünfzig Ein Jahr, deme obberührter Tübingiſcher Vertrag inſeriret.

Der Andere:

Von GOttes Gnaden, Wir Ludwig, Herzog zu Würrtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt ꝛc. ꝛc. Bekennen ꝛc. ꝛc. und an ſeinem dato alſo lautet: Geben zu Stuttgardt, den zwey und zwanzigſten Tag des Monats Junii, als man von Chriſti, Unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburth zählet, Fünfzehen Hundert Sechzig Neun Jahr.

Der Dritte:

Von GOttes Gnaden, Wir Friderich, Herzog zu Würrtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt. ꝛc. ꝛc. Bekennen ꝛc. ꝛc. und am dato alſo lautet: Geben zu Stuttgardt auf Zinnß-Tag nach Quaſimodogeniti, den Neun und Zwanzigſten Monats-Tag Aprilis, als man von Chriſti, Unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburth zählet, Fünfzehen Hundert, Neunzig Fünf Jahr.

Der

Der Vierte:

Von GOttes Gnaden, Wir Johann Friderich, Herzog zu Württemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt. ꝛc. ꝛc. Bekennen ꝛc. ꝛc. und am dato alſo lautet: Geben zu Stuttgardt den Fünf und Zwanzigſten Aprilis, als man von Chriſti, Unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburth zählt, Sechzehen Hundert und Acht Jahr.

Der Fünfte:

Von GOttes Gnaden, Wir Eberhard, Herzog zu Württemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim. ꝛc. ꝛc. Bekennen ꝛc. ꝛc. und am dato alſo lautet: Geben zu Stuttgardt, den erſten Monats-Tag Maii, als man von Chriſti, Unſers lieben Immanuels heylwärttiger Geburth zählt, Ein Tauſend, Sechs Hundert, Dreyßig und Drey Jahr.

Der Sechſte:

Von GOttes Gnaden, Wir Wilhelm Ludwig, Herzog zu Württemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim. ꝛc. ꝛc. Bekennen ꝛc. ꝛc. und am dato alſo lautet: Geben zu Stuttgardt, den Achtzehenden Monats-Tag Julii, als man von Chriſti, Unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers Geburth zählet, Ein Tauſend, Sechs Hundert, Siebenzig und Vier Jahr.

Der Siebende:

Von GOttes Gnaden, Wir Eberhard Ludwig, Herzog zu Württemberg und Teck,

Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim ꝛc. ꝛc. Bekennen ꝛc. ꝛc. und am dato alſo lautet: Geben zu Stuttgardt, den Erſten Monats-Tag Februarii, nach Chriſti heylwärttiger Geburth, im Ein Tauſend, Sechs Hundert, Drey und Neunzigſten Jahr:

Sondern auch

von Unſers Hochſeel. Herrn Vatters Gnaden, nebſt gleichmäßig gnädigſter Confirmation obbemeldten Tübingiſchen Vertrags, gleich bey Antrettung Dero Hochfürſtl. Regierung, beſondere, den Statum Religionis Evangelicæ in Württemberg, betreffende Reverſales und Aſſecurationes ausgeſtellet, und von dem hochlöblichen Corpore Evangelicorum auf dem Reichs-Tag, auch beſonders Unſern treugehorſamſten Prälaten und Landſchafft dieſes Herzogthums, in vim pacti perpetui angenommen worden, ebenmäßig nach Innhalt hierüber gegebener- und in beſter Form aufgerichteter Inſtrumenten.

Von Gottes Gnaden, Wir Carl Alexander, Herzog zu Württemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim ꝛc. ꝛc. Bekennen ꝛc. ꝛc. und am dato alſo lautet: Geben zu Stuttgardt den Siebenzehenden Monats-Tag Decembris, nach Chriſti Unſers Erlöſers und Seeligmachers heylwärttiger Geburth, im Jahr Ein Tauſend, Sieben Hundert, Drey und Dreyßig.

Wir auch auf die, von der Röm. Kaiſerl. Majeſtät ſub dato 7. Januarii 1744. Allergnädigſt

gnädigſt ertheilte Veniam aetatis, die Regierung Unſers anerſtorbenen Herzogthums, Erb-Land und Unterthanen, im Namen der Heyligen Dreyfaltigkeit würklich angetretten, und hierauf bey Unſern gehorſamſten Unterthanen die Erbhuldigung mit nächſtem einziehen zu laſſen, Vorhabens ſind. Benebens aber von dieſes Herzogthums geſammter Landſchafft, zum Kleinen und Engern Ausſchuß Verordneten, im Namen, und von wegen aller Deroſelben zugewandten Prälaten, auch Gemeiner Landſchafft, unterthänigſt gehorſamſt in Schrifften gebetten worden, Ihnen nicht nur ermeldten aufgerichteten, und von Unſern Hochgeehrten Herren Vorfordern im Regiment mehrmalen confirmirten Tübingiſchen Vertrag, ſamt der darauf erfolgten Erklärung, und andere, auf gemeinen Landes- und ſonderbaren Ausſchuß-Tägen gemachte Abſchiede, vorneinlich diejenige, ſo im Jahr Ein Tauſend, Fünf Hundert, Sechzig Fünf, Ein Tauſend Sechs Hundert, Zwanzig Neun, Ein Tauſend Sechs Hundert, Fünfzig Zwey, und alle übrige, ſo zuvor, als auch bey letzterer Hochfürſtl. Adminiſtrations-Regierung in Anno Ein Tauſend Sieben Hundert Dreyßig Neun, aufgerichtet, ſondern auch erwehnte, von Unſers Hochſeel. Herrn Vatters Gnaden bey Antritt Dero Hochfürſtl. Regierung ausgeſtellte Religions-Reverſales, Aſſecurationes und Pacta gnädiglich zu ratificiren, zu confirmiren und veſt zu ſtellen: Darbey Uns auch Ihre unterthänigſte, gehorſamſte, und treuherzige Affection und beſtändige Devotion gegen Uns, Unſerm Fürſtlichen Hauß, und dieſem Herzogthum, und daß Sie ſolche mehrfältig, inſonderheit aber bey Unſers Hochſeeligen Herrn Vatters Gnaden

gewährter,

gewährter, und darauf erfolgter Hochfürſtlichen Adminiſtrations-Regierung biß auf gegenwärttige Zeit, mit würcklicher That in mehr Weege gehorſamlich erwieſen, genugſam bekandt; So, daß Wir auſſer allem Zweiffel ſtellen, Sie werden dieſelbe auch hinfüro ohnabſetzlich beharren, und bevorab, bey jetzig höchſtgefährlichen Zeitläufften ebenmäßig Ihrer unterthänigſten Zuſage gemäß, im Werck ſelbſten erſcheinen laſſen:

So haben Wir Uns, auf zuvor eingenommenen genugſamen Bericht, was es mit angezogenem Tübingiſchen Vertrag und Neben-Abſchied, auch denen darauf erfolgten Confirmationen und Abſchieden ſowol, als denen, von Unſers Hochſeeligen Herrn Vatters Gnaden ausgeſtellten Religions-Reverſalien, Aſſecurationen und Pactis vor eine aigentliche Beſchaffenheit habe, entſchloſſen, beſagten Prälaten, und Gemeiner Landſchafft dieſes Herzogthums mehrberührten Tübingiſchen Vertrag, Declaration und Land-Tags-Abſchiede, Religions-Reverſales, Aſſecurationes und Pacta in der Form und Maas, wie dieſelbe von Unſern Hochgeehrten Herrn Vorfordern, und beſonders Unſers Hochſeel. Herrn Vatters Gnaden Chriſtſeeliger Gedächtnuß, verglichen, verabſchiedet, feſtgeſtellet, und abgehandelt worden, auch Wir, im Namen obſteht, zu thun verbunden ſind, zu roboriren, und zu beſtättigen, thun auch dieſes in Krafft dieſes Briefs, gereden und verſprechen hierauf vor Uns, Unſere Erben und Nachfolgere am Regiment, im Wortt der Wahrheit, bey Unſern Fürſtlichen Würden, Ehr und Treuen, Unſere gehorſamſte Prälaten und Landſchafft zu allen Zeiten bey mehr angeregtem Tübingiſchen Vertrag, und darauf declarirten Articuln, darzu bey andern, auf Gemeinen

nen Landes- und ſonderbaren Ausſchuß-Tägen gemachten Abſchieden und Vergleichungen, beſonders auch bey offtermeldten Religions-Reverſalien, Aſſecurationen und Pactis, auch denen darinnen begriffenen Freyheiten und Fürſtlichen Verheiſſungen, als welche Wir alle von Wortt zu Wortt in Unſerem aigenen Namen hier ausdruckentlich wiederholen, und nach ihrem ganzen Innhalt bekräfftigen, durchaus gnädiglich bleiben zu laſſen, und ſamtliche derſelben Puncten ſteif, veſt, und unverbrüchlich zu halten, und darwider in keinem Stuck zu thun, oder jemanden zu thun geſtatten, ſondern vielmehr Unſere treugehorſamſte Landſchafft wider alle etwa tentirende inn- und äuſſerliche Turbationen und Eingriffe auf das kräfftigſte zu ſchützen, zu ſchirmen, und handzuhaben.

Deſſen zu wahrem Urkund, und deſto mehrerer Verſicherung haben Wir gegenwärttig ohnwiederruffliche Aſſecuration und Confirmation hiermit aigenhändig unterſchrieben, und mittelſt Vordruckung Unſers Fürſtlichen Innſigels beſtättiget.

Geben zu Stuttgardt den Drey und Zwanzigſten Monats-Tag Martii, als man nach Chriſti Unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburth gezählet, Ein Tauſend Sieben Hundert, Vier und Vierzig.

(L. S.) Carl, H. z. W.

III.

III.

Herz. Carls Verſicherung und Reverſalen ſowohl wegen des 1749 zu Ludwigsburg gehaltenen Frohnleichnam-Feſtes, und Hinwegnahm zweyer Proſelyten inſonderheit, als auch wegen beſtändiger Veſthaltung der Landes-Grund-Verfaſſung in Eccleſiaſticis et Politicis überhaupt. d. d. Bayreuth 30. Maii 1750. nebſt zugehörigen Stücken.

Gleichwie des Regierenden Herrn Herzogen zu Würrtemberg Hochfürſtl. Durchl. ſeit dem Antritt Dero Fürſtlichen Regierung bey allen Vorfallenheiten ſich haben zum vornehmſten Augenmerck ſeyn laſſen, die Compactaten-mäßige Verfaſſung Dero angeſtammten Herzogthums, und inſonderheit den darinnen nach denen Reichs-Conſtitutionen ſo feyerlich veſtgeſtellten Statum Lutheriſcher Religion mit gnädigſter Landes-Vätterlicher Geſinnung beſtens zu ſchützen, zu handhaben, und vor Sich und Dero Regiments-Folgere in ſolcher legalen Form zu erhalten, geſtalten hiervon die gleich damalen von Höchſt-Denenſelben nach genommener gnugſamen Einſicht, mit ſolideſter Ueberlegung ausgeſtellte Reverſalien, eine überzeugende Probe vor jedermanns Augen legen müſſen;

Alſo hätten auch Se. Hochfürſtl. Durchl. wünſchen mögen, daß die in keiner Abſicht, den Lutheriſchen Religions-Statum dadurch zu kräncken, am Heil. Frohnleichnams-Feſt im vorigen Jahr zu Ludwigsburg im bloſſen Bezirck des daſigen Fürſt-

Fürſtlichen Schloſſes angeſtellte Proceſſion nicht dahin wäre ausgedeutet worden, als wann ſolches zum Præjudiz des in Dero Herzogthum eingeführten und ſtabilirten Lutheriſchen Religions-Weeſens, und des durchaus Reichs-Geſez-mäßigen Anni Normativi 1624. abzihlete, mithin vor die Folge gefährliche Deſſeins darunter verborgen lägen.

Nachdeme aber Se. Hochfürſtl. Durchlaucht beſonders aus denen von Dero treugehorſamſten Landſchafft ſeit deme eingekommenen U. Vorſtellungen, und ſonſten wahrgenommen, daß gleichwohlen über ſothaner, ohne all-dergleichen Intention, gehaltener Proceſſion eine allgemeine Aufmerckſamkeit aufs Gegenwärtige und ohngemeine Beſorgnus vors Künfftige entſtanden ſeye, welches Dero Landes-Vätterlichem gnädigſtem Fürſtl. Gemüthe gegen die Ihrige ſelbſten nahe gehet; So tragen Höchſt-Dieſelbe ganz kein Bedencken, um ſowohl E. E. Landſchafft, als auch alle und jede Dero treugehorſamſten Unterthanen von Ihren reinen Sentiments deßfalls zu convinciren, Krafft diß loco Reſolutionis auf die Landſchafftliche unterthänigſte Anbringen zu erklären, und bey Dero wahren Fürſtlichen Wortten theureſt und verbindlichſt zu verſichern: daß auch dieſer Anſtand hinkünfftig gänzlich gehoben ſeyn- und weder zu Ludwigsburg noch ſonſten irgendswo in Dero Herzogthum eine ſolche ſolenne Proceſſion jemalen mehr gehalten werden- ſondern was überhaupt den Statum Religionis anbetrifft, bey dem Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, ſofort denen darauf ſich gründenden Dero Fürſtlichen Reverſalien und Landes-Com-

pacta-

pactaten es je und alleweeg, unabänderlich, veſt und ſteet verbleiben ſolle.

E. E. Landſchafft und Dero geſamtes Herzogthum kan ſich hierauf gemeſſen verlaſſen, auch wegen der im vorigen Sommer verfügten Tranſportirung auſſer Lands zweyer zur Lutheriſchen Religion getrettener-und des Lands-Fürſtlichen Schutzes ohnehin nur revocabiliter genieſſender Fremdlinge, da ſolches weder ex Cauſa noch Odio Religionis, ſondern aus andern Urſachen geſchehen, zudeme der Caſus in ſeiner Art unicus iſt, und nicht recurriret, gänzlich und um ſo mehr ohnbeſorgt, getroſt, und beruhiget ſeyn, als Se. Hochfürſtl. Durchl. hiemit nochmalen E. E. Landſchafft, und allen Dero Unterthanen, ſamt und ſonders, Ihre Lands-Vätterliche Gnade und Schutz bey der veſtgeſtellten Landes-Verfaſſung, inſonderheit aber der Lutheriſchen Religion auf das bündigſte aſſecuriren, auch dagegen dererſelben vollkommenes U. Vertrauen und Devotion in Landes-Fürſtl. Gnaden mehr und mehr liebreicheſt zu beveſtigen ſich mit Vergnügen occupiren werden.

Decretum Bayreuth den 30. Maii 1750.

(L. S.) Carl, H. z. W.

Der Verordneten des Landſchafftlichen Engern Ausſchuſſes Unterthänigſte Acceptation, und devoteſte Danckſagung hierauf, d. d. 4. Jun. 1750.

Durchlauchtigſter Herzog,

Gnädigſter Landes-Fürſt und Herr!

Es haben GOTT, den Allmächtigen, Subſignirte vor ſich und im Namen ſamtlicher Land-Stände und

und Unterthanen dieſes Herzogthums billig mit demüthigſter Ehrfurcht von ganzem Herzen hoch zu preiſen, daß deſſen gnädige Vorſehung bey denen von einem Jahr her ſich hervorgethanen weit ausgeſehenen Umſtänden im Lande über Euer Hochfürſtl. Durchl. Dero hohes Fürſten-Hauß, treugehorſamſte Land-Stände, und Unterthanen ſo treulich gewacht, das Herzogthum noch immer in ſeiner behörigen Conſiſtenz und Verfaſſung aufrecht erhalten, und da die Noth menſchlichem Anſehen nach auf das Höchſte geſtiegen, von beſorglicher Gefahr und vielen beſchwehrlichen Suiten annoch zu rechter Zeit durch die ſub dato 30. Maii. c. a. von Bayreuth aus, in pto. Religionis erlaſſene Hochfürſtliche Reſolution gn. befreyet, wodurch, GOtt ſeye ewiger Danck geſaget! zwiſchen Euer Hochfürſtl. Durchl. als gnädigſten Landes-Regenten und allertheuerſten Oberhaupt, und Dero Getreuen Unterthanen, als Gliedern nun unter Göttlichem Gnaden-Beyſtand eine geſeegnete Harmonie, gutes Vertrauen und reciproque Liebe wiederum veſtgeſtellet, und damit ein dauerhaffter guter Grund zu künfftig wahrer Glückſeeligkeit und Wohlſtand des Hochfürſtlichen Hauſes und Landes geleget worden.

Gewißlich, Allertheuerſter Landes-Vatter, treueſter Herr! hätte beſonders bey der dermaligen Situation des Landes, da ein ungemeiner Schrecken und groſſe Unruhe vor lauter ängſtlichem Wartten in die Gemüther der Unterthanen eingedrungen geweſen, alſo daß bey kurzer Zeit her alle Tage faſt bey Hochfürſtlicher Regierung die betrübte Nachrichten eingeloſſen, daß ſie ohngeſaumt Haufenweis in fremde Länder ziehen, und ihr Vatterland verlaſſen wollen, U. Subſignirten keine erwünſchtere, und mehrers erfreu-

liche Bottſchafft vor ihre Ohren kommen können, als welche Sie geſtrigen Tags aus der ihnen in hochpreißlichem Geheimen Rath gn. publicirten, und darauf originaliter zugeſtellten Hochfürſtl. Reſolution, und Landes-Vätterlichen Declaration in puncto Religionis anzuhören das Vergnügen gehabt, als wodurch Sie in Ihrer biß dato noch immer gehabten veſten Zuverſicht zu der Preiß-würdigſten Großmuth, und angeſtammten Chriſtfürſtl. Gerechtigkeits-Liebe Ihres huldreicheſten Landes-Vatters anſehnlich geſtärcket, davon vollkommen überzeuget, und das ganze Vatterland aus der hochſchädlichen Unruhe in genugſame Sicherheit, Frieden, und neue Hoffnung auf das Künfftige geſetzt worden. Maſſen daraus Ihnen ganz beſonders, und höchſt conſolable zu vernehmen geweſen, daß **Euer Hochfürſtl. Durchl.** bey **Dero wahren Fürſtl. Wortten** theuer und verbindlichſt verſichert haben, daß nicht nur wegen der zwey Haupt-Religions-Puncten, die Catholiſche Proceſſion am Frohnleichnams-Tage, und die Hinwegnahm der Proſelyten betreffend, der Anſtand hinkünfftig gänzlich gehoben ſeyn, und weder zu Ludwigsburg noch ſonſten irgendswo in **Dero** Herzogthum eine ſolche ſolenne Proceſſion jemalen mehr gehalten werden, auch wegen im vorigen Sommer verfügten Tranſportirung zweyer zur Lutheriſchen Religion getrettener, des Landes-Fürſtlichen Schutzes ohnehin nur revocabiliter genieſenden Fremdlinge, zumalen ſolches nicht ex Cauſa vel Odio Religionis geſchehen, ein Caſus unicus ſeye, und nicht mehr recurrire, die Landſchafft um ſo mehr ohnbeſorgt, getroſt, und beruhiget ſeyn könne, als **Höchſt-Dieſelbe** nochmalen **Dero** treugehorſamſten Land-Ständen, und allen und jeden Unterthanen Ihre Landes-Vätterliche Gna-

de,

de, und Schutz bey der veſtgeſtellten Landes-Verfaſſung, inſonderheit aber der Lutheriſchen Religion auf das bündigſte aſſecuriren, und dargegen dererſelben vollkommen U. Vertrauen und Devotion in Lands-Fürſtlichen Gnaden mehr und mehr liebreicheſt zu beveſtigen Sich mit Vergnügen occupiren werden, ſondern auch wegen der übrigen U. vorgeſtellten, in der Hochfürſtlichen Reſolution aber nicht ſpecialiter benambſten Puncten überhaupt, was den Statum Religionis in dem Herzogthum anbetreffe, bey dem Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, ſofort denen darauf ſich gründenden Dero Fürſtl. Reverſalien es je und allweeg ohnabänderlich, veſt, und ſteet verbleiben ſolle.

Die Freude iſt hierüber bey U. Subſignirten, allen treuen Räthen, Dienern und Unterthanen hier und auf dem Land, wo dieſe Landes-Vätterliche Hülfe und liebreicheſtes Bezeugen ſeit geſtern hat können bekannt werden, ſo ohnausſprechlich gros geweſen, daß Sie ſolche zu beſchreiben nicht vermögend ſeynd.

Alles iſt voll des Preiſes GOttes; was in Württemberg Athem hat, lobet darüber den HErrn, den mächtigen GOtt Zebaoth. Und ach! wie viele tauſend Seufzer ſeynd geſtern und heute ſchon von denen getreuen Unterthanen vor das lange Leben, beſtändig geſeegnete und friedliebende Regierung, und all nur erſinnlich hohes Wohlergehen Ihres allergnädigſten Landes-Regentens und deſſen ganzen Hochfürſtl. Hauſes gen Himmel geſtiegen, und vor den Thron Göttlicher Majeſtät getrungen.

Jedermann, und inſonderheit U. Subſignirte, welche als getreue und vertraute Räthe Herrn und

Lands an einer ſolch ohnzertrennlich wahren Wohlfarth des Württembergiſchen Publici von ganzem Herzen den allergröſſeſten Antheil zu nehmen haben, erkennen Sich Euer Hochfürſtl. Durchl. vor die ausnehmende Probe Dero Lands-Vätterlichen Gnade und liebreicheſten Geſinnung zu ewiger Treue, Devotion und Dankbarkeit ohnendlich verbunden, und wiſſen vor lauter Bewegung der Freuden nicht, wie Sie Ihr beruhigtes Gemüth, vollkommen unterthänigſtes Vertrauen und devoteſte Verbindlichkeit vor dieſe Lands-Fürſtliche neue ſo ſehr bündige Religions-Aſſecuration genugſam an den Tag legen ſollen. Sie ruffen dahero GOTT in dem Himmel demüthigſt an, daß Er Euer Hochfürſtl. Durchl. dieſe Landes-Fürſtliche Gnade mit tauſendfachem Seegen auf Zeit und Ewigkeit reichlich belohnen wolle, und geben zugleich die ſubmiſſeſte Verſicherung vor Sich, und im Namen ſamtlich treugehorſamſten Prälaten und Landſchafft dieſes Herzogthums, daß Sie bey aller Gelegenheit nach möglichſten Kräfften und im Fall der Noth, ſo doch GOTT gnädiglich verhüten wolle, mit Aufopferung Leib und Lebens, Guts und Bluts Ihrem Gnädigſten Landes-Regenten, und Deſſen hohen Fürſten-Hauß ihre treueſte Devotion und wahre unterthänigſte Danckbarkeit bey der veſtgeſtellten Landes-Verfaſſung werckthätig an den Tag legen werden ꝛc. ꝛc. Stuttgardt den 4. Junii 1750.

Euer Hochfürſtl. Durchl.

Unterth. Gehorſ.
Verordnete des Engern
Ausſchuſſes.

Das

Das - in hac Cauſa in Conferentia Evangelicorum auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg abgefaßte Concluſum d. d. 29. Julii 1750.

Nachdeme auf Veranlaſſen derer vortrefflichen Chur-Brandenburg- und Chur-Braunſchweigiſchen Geſandſchafften in heutiger Canferenz die Anzaige geſchehen, daß beyderſeits Deren Königliche Höfe, wegen einiger im vorigen Jahre in dem Herzogthum Württemberg, gegen die dortige, per Inſtrumentum Pacis, Compactata Ducatus, und beſonders durch die in pactum perpetuum cum Corpore Evangelicorum erwachſene und ſpecialiter garantirte Reverſales, feſtgeſtellte Evangeliſche Religions-Verfaſſung ſich zu erheben geſchienener Religions-Neurungen bey des Regierenden Herrn Herzogs von Württemberg Hochfürſtl. Durchl. freundſchafftliche Repræſentationes thun laſſen: Hierauf auch die von beſagter Ihro Hochfürſtl. Durchl. an Dero Landſchafft jüngſt ausgeſtellte Religions - Aſſecurations-Urkunde d. d. Bayreuth den 30. Maji a. c. als eine reelle vergnügliche Antwortt auf oberwehnte, durch Eingangs bemeldete vortreffliche Geſandten beſchehene Vorſtellungen, von dem Hochfürſtl. Württembergiſchen Miniſtre an dieſe behändiget worden ſeye, wovon dermalen wegen des hierunter zugleich mit verſirenden Iuris und Intereſſe Corporis Evangelicorum demſelben die erforderliche Nachricht und Communication mehrermeldete vortreffliche Geſandſchafften hiermit ertheilen wollen; So iſt nicht alleine Seiten Corporis die von beyderſeits Königl. Majeſtäten hierunter abermalen gnädigſt bezeugte Sorgfalt und Attention vor das Evangeliſche Weeſen mit devoteſtem Danck verehret, ſondern auch die berührte des

Regierenden Herrn Herzogen zu Württemberg Hochfürſtl. Durchl. zu Preißwürdigſtem Ruhm gereichende Probe Ihrer Reichs-Hauß-Land-Geſetz-auch Pactmäßigen Geſinnungen nicht minder Landes-Vätterliche Liebe und Treue ablegende Declaration vom 30. Maji a. c. worüber Corpus Evangelicorum vi Pacti perpetui et ſuſceptæ garantiæ ſeines Orts ebenmäßig zu wachen und zu halten nicht ermanglen werde, ad Acta Directorialia Corporis zu decretiren und zu nehmen beſchloſſen worden.

(L. S.) Churfürſtl. Sächſiſche Canzley.

IV.

Vergleich zwiſchen Wirtemberg und Zwifalten. Stuttgart den 13. und Zwifalten den 30. Apr. 1750.

Von Gottes Gnaden Carl, Herzog zu Wirtemberg und Teck ꝛc. ꝛc.

Thun kund hiermit fur Uns, Unſere Erben, und Nachkommen, demnach zwiſchen Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauß, Eines- ſodann Herrn Abbt, Prior und Convent des Löblichen Gotteshaußes zu Zwyfalten, andern Theils, geraume Jahre her verſchiedene beſchwehrliche Irrungen ſich hervorgethan, welche zu vielen verdrießlichen Weiterungen und koſtbaren Proceßen Theils bereits Anlaß gegeben, Theils noch mehreres Gelegenheit verurſachen können; alß iſt zu deren Abkommung in dem 1749ſten Jahr eine güt-

gütliche Conferenz in Unſerer Reſidenz-Stadt Stuttgart angeſtellt, auch unter Göttlichen Seegen durch Beederſeitige Deputirte unterm 20. Mart. d. a. eine Punctation verabredet, ſofort in deren Conformität das weitere veranſtaltet, und dar-auf der endliche Vergleich folgender geſtalten erzielet-und auf das verbindlichſte abgeſchloßen worden.

Gleichwie

I.

Der Herr Abbt und Convent Ihr Haubt-Abſehen auf die gänzliche Aufhebung des biß daher gegen Uns und Unſer Herzogthumb obgehabten Nexus gerichtet; alſo haben Wir denenſelben darinnen vor Uns, Unſere Erben und Succeſſores auch Herzogthumb und Landſchafft alſo und dergeſtalten gnädigſt willfahrt, daß von nun an das löbliche Gottes-Hauß Zwyfalten nicht nur von dem ganzen biß daher gegen Unſerm Fürſtl. Hauß obgehabten Nexu des Schuzes, Schirms und der Caſten-Vogtei, ſondern auch überhaubt allen übrigen Juribus, womit Daſſelbe Uns und Unſerer Landſchafft entweder würklich zugethan geweſen, oder verhafftet zu ſeyn praetendirt worden, auf ewig entlaßen, und frey geſprochen ſeyn ſolle. Immaßen Wir, nach aufgehebten gänzlichen Nexu, nun alle Jura ohne Ausnahme, die Wir immer bei dem Herrn Prälaten, deßen Convent und Unterthanen und geſamten Zwyfaltiſchen Territorio gehabt oder zu haben praetendirt, in ſeiner vollen Maaß, als ſie hievor Uns immer gebühren mögen, auf erſagten Herrn Prälaten und deßen Convent vollkommentlich und rechtskräfftig reſpective abtretten und transportiren, Sich derſelben in allweeg frei, und männiglichs ungehindert zu praevaliren, mit der gnädigſten Zuſage, dem Herrn Prälaten

ten und deßen Convent hierüber erforderndenfalls allemal die hinlängliche Gewährſchafft zu leiſten.

In deßen Gefolg Wir Uns aller ſowohl aus gedachtem Schuz, Schirm, und Caſten-Vogtei herrührenden, alß auch ſonſten gehabten oder praetendirten Rechten und Gerechtigkeiten, Landes-Fürſtlichen-Glaitlichen-auch waßerley anderer Obrigkeit hiemit ausdrukentlich und auf das Feyerlichſte begeben. Wie wir denn

II.

hinführo zu denen Prälaten-Wahlen keinen Commiſſarium mehr abſchicken, noch dißfalls eine Notification vorſeyender Wahl anverlangen, weniger-

III.

jemalen den Herrn Prälaten auf Einen Landtag beſcheiden-noch auch

IV.

einige Appellation fernerhin von des Löblichen Gottes-Haußes Unterthanen bey Unſerm Fürſtlichen Hoffgericht annehmen wollen, ſo daß die Appellation von dem Herrn Prälaten unmittelbar an die Höchſte Reichs-Gerichte gehen ſolle: ferner und

V.

Begeben Wir Uns vollkommen der Reyßefolge und Muſterung, und was uns dißfalls immer oder auch des Juris armorum halber competiren mögen. Und nachdeme

VI.

die Criminal Jurisdiction, deren Ausübung und endliche Vollſtreckung, wie auch

VII.

die Forſteyliche Obrigkeit, Hoch und Niedere Jagen

dem

dem Löbl. Gotteshauß durch den Anno 1728 errichteten Receſs auf Vierzig Jahre lang gegen damals vorgeſchoſſene Achtzig Tauſend Gulden Pfandtsweiß überlaßen worden; alſo cediren nunmehro Wir gegen Renunciation auf die Heimbezalung gedachter Summ, dieſe beederlei Jura, ſamt allen und jeden dahin gehörigen Befugſamen, dem Gotteshauß auf ewig und ohnwiederruflich, alſo und dergeſtalten, daß die malefiziſche Obrigkeit abſeiten des mehrgedachten Gotteshaußes über alle und jede ſowol Zwyfaltiſche alß fremde in daßigem Territorio delinquirende Perſonen, wann ſolches gleich Unſere Unterthanen ſein ſolten, frey und ungehindert möge exercirt werden.

Die Forſteyliche Obrigkeit aber belangend, ſollen weder Wir noch Unſere Nachfolgere am Regiment noch auch Unſere Forſt-Bediente ſich einiger Jagdbarkeit oder Forſteylichen Obrigkeit in allen denenjenigen Markungen an Hölzern, Feldern und Waßern ſo dem Löblichen Gotteshauß Zwyfalten dermalen zugehören, und krafft gegenwärtigen Receſſes verbleiben, keines weegs mehr ſub quocunque demum praetextu anmaßen, noch den Herrn Prälaten und die Seinige im Gebrauch oder Ausübung des Waydwerks mit Pürſchen, Hagen, Fangen und Jagen, mit Anlegung der Sulz, und ſ. v. Luder-Plätzen ꝛc. ꝛc. auf einige Weiß verhindern oder beläſtigen. Mithin ſoviel die Beſtraffung der Wilderer oder anderer Forſt-Frevler inſonderheit betrifft; ſo ſolle dieſe von dem Gotteshauß über alle, ſo darinnen delinquirend erfunden werden, ſo Zwyfaltiſche als Fremde, wann es auch Unſere Selbſteigene Unterthanen und angehörige wären, ſich erſtreken.

Und im Fall einige, ſo auf des Gotteshaußes Forſt- und Jagens-Bezirk gefrevelt oder gewildert, ſich in Unſern Landen aufhalten, oder dahin entweichen, wollen Wir ſolche, wann Sie Uns nahmhafft gemacht werden, auf Requiſition jedesmalen extradiren, gleich ſich das Löbliche Gotteshauß Zwyfalten in derlei Fällen zu ebenmäßiger Siſtirung hiermit anheiſchig macht.

Uebrigens aber ſollen die Zwyfaltiſche Unterthanen zu keinen Jagd-Dienſten, noch auch zum Hagen und Jagen oder wie derlei onera ſonſt Nahmen haben mögen, außer der Zwyfaltiſchen, auf andere Markung, wie dieſes Ihnen vor etwas Zeit zugemuthet werden wollen, nimmermehr erfordert werden, ſondern deren gegen dem Hochfürſtl. Hauß Wirtemberg vollkommentlich frei ſeyn. So werden auch über das die Beide Forſt Güthlen zu Dürrenwaldſtetten und Pfrohnſtetten nahmentlich und ganz ungeſchmälert, wie dieſelbe Uns hievor zugehört, dem Löblichen Gotteshauß vollkommentlich überlaßen, alſo und dergeſtalten, daß auch derjenige Antheil des Dürrenwaldſtetter Forſt Güthlens, welchen bißhero der von Schüz zu Pflummern inne gehabt, ebenfalls darunter mit vermeynet, und das Gotteshauß derentwegen weeder dem gedachten von Schüz noch jemand andern das geringſte zu erſtatten haben, und darum nimmermehr angefochten werden ſolle; Wie nicht weniger

VIII.

das vor den Az Jährlich krafft derer Verträgen ſchuldig geweſene Quantum von Ein Hundert Fünffzig Gulden, gänzlich ceſſiren und gefallen ſeyn ſolle. Und da

IX.

dem von Speth zu Schülzburg vor ſich und einen ihme in daſiger Herrſchafft folgenden Sohn das Hohe und Niedere Jagen in dem ſogenanten Wilzinger Berg, ſo in die Ober-Wilzinger - mithin Zwyfalter Markung einſchlagt, bereits verliehen worden, ſo ſolle es zwar dabei ſein bewenden haben, gleichwohlen aber die Forſteyliche Obrigkeit gedachter Enden ſogleich bei der Immiſſion an das löbliche Gotteshauß abgetretten werden, die Hohe und Niedere Jagdbarkeit aber auf der Zwyfalter Markung demſelben nach Abgang ermelter beeder Herrn von Speth eo ipſo zugefallen ſeyn, und nebſt der Forſteylichen Obrigkeit zu ewigen Zeiten verbleiben: wohingegen das in vorigen Zeiten an die Herrn von Rechtenſtein verliehen geweßte Jagen, ſoviel davon in die Zwyfalter Markung einſchlägt, jezo gleich zuſamt der forſteylichen Obrigkeit an das löbliche Gottes-Hauß überlaßen wird. Soviel

X.

den Frey-Herrn von Schüz anbelangt, ſolle es ſeines Jagens halber bei dem, was deßfalls in der Zwyfaltiſchen Pfands-Notul von anno 1728. bereits verſehen, in Anſehung des Gottes-Haußes, ſein immerwährendes Verbleiben haben, ſomit derſelbe weder der forſteylichen Obrigkeit, noch waßerley Jagens halber auf Zwyfalter Markung zu ewigen Zeiten nichts zu ſuchen noch zu exerciren haben. Auf den Fall auch das Lehen Pflummern Uns oder Unſerm Fürſtlichen Hauß wiederum heimfallen ſollte, ſo ſollen weder Wir noch Unſere Erben und Nachkommen Uns in der Cloſter Zwyfalter Markung einiger Forſteylichen Obrigkeit, Hoher oder Niederer Jagdbarkeit anzumaßen haben. Nachdeme auch

XI.

Zwyfaltiſcher Seits darauf beſtanden worden, daß in der Wochenthaler und Kirchheimer auch Lantracher Markung ſowol das Hohe und Niedere Jagen, als auch die Forſteyliche Obrigkeit dem Gottes-Hauß privative überlaßen werden ſolle; ſo haben Wir auch ſolches eingeſtanden, ſofort alle unſere dißfalls gehabte Befugſame an Zwyfalten übertragen, wie Wir dann in ſolchem Betracht dem von Speth die Ihme der Enden verliehene Jagen zuruknehmen, und alles Waydwerk in vorgedachten Markungen dem Cloſter allein einzuraumen gnädigſt zugeſagt.

XII.

Solle dem Gottes-Hauß dasjenige Hohe und Niedere Jagen, zuſamt der Forſteylichen Obrigkeit, ſo daſſelbe am Emerberg in des Baron Spethiſchen Dorffs Zwyfalter Markung dißher beſeſſen, noch ferner verbleiben, doch, daß auf den Fall, da dieſe Markung unſerm Fürſtlichen Hauß über kurz oder lang heimfallen ſolte, ſodann auch dieſes Jagen und Forſteylichkeit zwar zurukfallen, jedoch, wann dem Gotteshauß an ſolcher Jagdbarkeit um der Situation willen ſo merklich gelegen, es ſich derſelben wegen beſonders mit Unſerm Fürſtlichen Hauß abzufinden haben ſolle.

Auf den Fall aber, daß dieſer Diſtrict am Emerberg bei Einem Lehensheimfall, und darauf etwa erfolgenden Theilung nicht dem Lehen ſondern dem Allodio zugeſchieden werden ſolte, ſo ſolle dasjenige, was hoc paragrapho dem Gotteshauß überlaßen wird, demſelben, ohne einige auch die mindeſte beſondere Abfindung, gleichwie jezt alſo auch fürohin und zu allen Zeiten fortwährend zugehören und verbleiben.

Damit

Damit auch das Gotteshauß Zwyfalten von denenjenigen Gerechtſamen, ſo Wir auf den an Zwyfalten nun zu übergebenden ſamtlichen Forſt-auch Hohen und Niedern Jagens Bezirken gehabt, die behörige Information habe, und ſolche nun ſeines Orts ebenfalls pleno jure exerciren möge: ſo werden Wir demſelben legale Extractus aus denen Forſt Urbarien und andern von dieſerlei Juribus handlenden Documenten zuſtellen, und zumahlen alle ſolche gnädigſt zu cedirende Forſt auch Hohe und niedere Jagens Bezirke ordentlich bereutten, bemarken und darüber ein legales Inſtrumentum, ſo ebenfalls dem Gotteshauß einzuhändigen, verfertigen laßen, worzu die Koſten von beeden Theilen gleichlich herzuſchießen ſeind.

Wobei Wir uns gnädigſt verſehen, es werde das löbliche Gotteshauß die vorſtehendermaßen überlaſſene ganze Jagdbarkeit ſolchergeſtalten gebrauchen, daß durch ſolche Abgab Unſerm angränzenden Uracher Forſt kein Nachtheil zugezogen werde, wordurch Wir jedoch keinesweges gemeint ſind, Unſerm Forſtamt den mindeſten Prätext vorzubehalten, ſich in das Zwyfaltiſche Forſt- und Jagd-Weſen einzumiſchen, oder dem löblichen Hotteshauß an freyem Gebrauch des privative zu übergebenden groß und kleinen Waydwercks, auch Forſteylicher Obrigkeit, nach einer ſelbſt zu erwählenden Forſt Ordnung einigen Einhalt oder Verhinderung zu machen, noch auch demſelben in waßerley Vorfallenheiten einige Verantwortung aufzubürden. Und gleichwie

XIII.

durch Aufhebung des biß daher gegen Unſerm Fürſtlichen Hauß und Landen obgehabten Nexus der Weg von ſelbſten eröffnet, zu der Reichs und Creyß Stand-

ſchaft

ſchafft zu gelangen, alſo geben Wir

XIV.

die verbindlichſte Verſicherung, daß, ohnerachtet bekanntlich das Cloſter Zwyfalten unter Unſerm gegen Reich und Creyß auch Kayßerlich Cammer Gericht auf Uns habenden Matricular-Anſchlag, welchen Wir in Anſehung dieſer mit dem Gottes-Hauß Zwyfalten errichteten Convention, oder auch von darummen, daß das ermelte Gottes-Hauß zu dem Reich und Creyß auch Kayßerlichen Cammer Gericht nun fürohin eine beſondere Quotam ſelbſt übernehmen möchte, mit nichten zu Beſchwehrung oder Vermehrung deſſen Quotae verringern laßen werden, mit begriffen, jedannoch in Anſehung des hier nachgeſezter maßen von dem Gotteshauß dißfalls abgebenden Surrogati zu ewigen Zeiten nichts mehr von dem Cloſter oder deßen Unterthanen erfordert-ſondern ſie aller biß daher in Reichs-und Creyß-Anlagen auch Kayßerlichen Cammer. Gerichts-Suſtentation zu dem Herzogthumb obgehabten Concurrenz tam in ordinariis quam extraordinariis, wie auch der crafft Speyrer Vertrags jährlich ſchuldig geweſenen Sieben hundert Gulden gänzlich befreyet, loß und ledig ſeyn ſollen. Inmaßen Wir dann

XV.

dem Gottes-Hauß allen Vorſchub verſchaffen wollen, daß ſolches vorderiſt dem Schwäbiſchen Prälaten Collegio incorporirt, und auf dem Creyßtag als ein würklicher Creyß Mitſtand bald möglichſt introducirt, ſofort auch auf dem Reichstag unter dem, denen Schwäbiſchen Herrn Pralaten zuſtehenden Voto curiato mit admittirt werden möge. Wie Wir dann auch für Uns, Unſere Erben und Nachkommen einen jeweiligen Herrn Abbten zu Zwyfalten, für

einen

inen ungezweifelt unmittelbaren Reichs-Stand und Prälaten fürohin ſelbſten erkennen, und dannenhero ihme- und ſeinem Gottes-Hauß bei ſo ſchrifft-als mündlichen Umgang und all andern Gelegenheiten, die nemliche Praedicata und Vorzüge, womit Wir denen andern Herren Reichs Prälaten begegnen ebenfalls beilegen und geſtatten wollen und ſollen.

XVI.

Die zu dem Herzogthum ſchuldige Reichs- und Creyß-Anlagen werden mit Hinweglaßung der ſtrittigen Poſten biß auf Georgii 1750. berechnet, und von dem löblichen Gottes-Hauß baar abgeführt werden, wornach alle jezt beſagte Concurrenz zu Uns, Unſerm Herzogthum und Landſchafft eo ipſo in perpetuum ceſſirt, und mithin das Gottes-Hauß den zu Reich und Creyß, auch etwa dem Kayſerlichen Cammer Gericht auf ſich nehmenden beſondern Anſchlag, wie andere Reichs-Stände, in Zukunfft durch ſich ſelbſten entrichten mag und ſolle.

XVII.

Begeben Wir Uns vor Uns, Unſere Erben und Nachkommen auch des feudal-Nexus, womit Uns der Herr Prälat und das Gottes-Hauß Zwyfalten wegen des Fleckens Aichelau bißhero verwandt geweſen, Immaßen Wir ſothane Lehenſchafft, ſamt allem deme, was derentwegen Uns davon zu präſtiren geweſen, hiermit und in Krafft diß vollkommentlich aufheben und nachlaßen, ſolchergeſtallt, daß dieſer Flecken Aichelau dem Gottes-Hauß Zwyfalten, wie alle andere deßen Güther, nunmehro und in perpetuum jure allodii und als ein wahrhafftes aigenthum, von Uns und Männiglich anderen ungehindert zugehören und mit ſolcher Qualitat fortan verbleiben ſolle: Immaßen Wir deßfalls dem löb-

lichen

lichen Gottes-Hauß einen beſondern Aigenungs Brief unter Unſerer Hand-Unterſchrifft ausſtellen laßen.

XVIII.

gegen dieſe Befreyung von allen obgehabten Verbindlichkeiten und Uiberlaßuug ſamtlich gehabter Rechten und Gerechtigkeiten verſchafft das Löbliche Gottes-hauß Uns und Unſerm Fürſtl. Hauß ein Aquivalent von Jährlichen Achtzehen Tauſend Gulden, alſo und dergeſtalten, daß

XIX.

forderiſt die drei Dörffer Neuhaußen, Oedenwaldſtetten und Groß-Engſtingen mit allen ihren Rechten, und Gerechtigkeiten, wie ſie das Gotteshauß biß dahero inne gehabt, und beſeſſen, Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauß auf ewig als ein wahres Aigenthum überlaßen, die Unterthanen ihrer gegen dem Gotteshauß gehabten Pflichten loßgezählet, und vollkommen an Unſer Fürſtlich Hauß uberwieſen, auch ſamtlich darzugehörige Documenta ausgefolget, und zwar ſoviel nahmentlich Groß-Engſtingen anbelanget, der von daſigen Unterthanen wegen der vierten Landgarb und ſonſten angeſponnene Proceſſ, von Uns gänzlich übernommen, und dem Löblichen Gotteshauß deßfalls weder der Unkoſten wegen, noch in anderer geſtalt etwas angemuthet werden ſolle. Hierzu kommen.

XX.

Samtliche Gefälle in Unſern Fürſtlichen Landen, an Zehenden, Gülten, Landgarben und dergleichen, und zwar Nahmentlich zu Reuttlingen, Derendingen, Rommelſpach, Altenburg, Offterdingen, Sikenhaußen, Gächingen, Upfingen, Gommandingen, Würtingen, Pfullingen, Ober- und Unterhaußen, Eningen, Mezingen, Dettingen, Glems, Kohlberg, Kabishäußern,

Klein

KleinEngſtingen, Willmandingen, Undingen, Genkingen, Honau, Oberhaußen, Meidelſtetten, Enabeuren, Böttingen, Grouorn, Magolsheim, Mehrſtetten, Sontheim, Feldſtetten, Mundingen, wie ſolche alle von Ort zu Ort ſpecificirt, beſchrieben, und reſpve. bilancirt worden, welche das löbliche Gotteshauß Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauß insgeſammt auf ewig und unwiederrüflich, zuſamt denen drei Pfarr-Säzen zu Mezingen, Willmandingen und Genckingen abgetretten und überlaſſen, auch die dieſerhalb erforderliche Documenta und Extractus mitzutheilen zugeſagt. Und nachdeme

XXI.

in Conformität der Eingangs berührten Punctation vom 20. Martii 1749. Art. 21. vorſtehende Orthſchafften und Gefälle unterſucht, und bilancirt worden, ſo hat man ſich dahin einverſtanden, und verglichen, daß deren Belauff vor eine jährliche Revenue von — Zehen Tauſend Fünff Hundert Gulden, ohne daß das löbliche Gotteshauß hierüber in Zukunfft eine Gewährſchfft zu geben, ſondern derſelben zu ewigen Zeiten entladen und frei ſeyn ſolle, angenommen, ſofort

XXII.

zu Completirung der an 3. pro Cent verſprochenen Einkünfften à Fünffthalb Tauſend Gulden annoch die Summe von Ein Hundert Fünffzig Tauſend Gulden, ſodann

XXIII.

zu Ergänzung der ſtipulirten fernern Drey Tauſend Gulden Revenuen à 5 pro Cent annoch Sechzig Tauſend Gulden, folglich in einer zuſammen geſchlagenen Summe —: Zwey Hundert und Zehen Tauſend

 Gul-

Gulden von dem Löblichen Gotteshauß und zwar Ein Drittel gleich bei der Immiſſion, die Zwei Drittel aber, von Viertel zu Viertel Jahren in guten gangbaren Sorten baar abgeführt werden ſollen. Von vorſtehender Summe aber ſeind

XXIV.

abzuziehen vor das Schloß zu GroßEngſtingen und den Hoff zu Neuhaußen —: Zehen Tauſend Gulden, ſodann vor die an beeden Orthen befindliche oeconomiſche Gebäude, —: AchtTauſend Acht Hundert, Fünff=und Achtzig Gulden, ingleichem vor die an lezterem Orth befindliche Faß —: Vier=Hundert Sechzig Ein Gulden, nicht weniger werden die an all Drei Ortſchafften erfindliche liquide und exigible Ausſtände und Capitalien, wie auch die bei E. E. Landſchafft ſtehende Halbzinßige Capitalien doch nur mit der Helffte, zuſamt denen pro rata daraus verfallenen Zinßen in ſolutum angenommen, auch vor die Anblum derer GroßEngſtinger Felder das billige in Abzug gebracht werden.

XXV.

Haben Wir übernommen dem Pfarrer zu GroßEngſtingen eine zu Führung ſeiner Oeconomie hinlängliche Wohnung zu verſchaffen, daß das Löbliche Gotteshauß dißfalls gänzlich entladen ſein ſolle.

XXVI.

Solle der Status Religionis zu GroßEngſtingen durchaus, wie er ſich dermalen befindet und ohnedem dem Inſtrumento pacis gemäs iſt, verbleiben, und ſollen keine andere als der Catholiſchen Religion zugethane Burger und Lehenbauren angenommen werden. Wegen des Pfarr=Sazes hat ſich das Löbliche Gotteshauß mit des Herrn Biſchoffen von Conſtanz Ldden ſolchergeſtalten einverſtanden, daß derſelbe an

Uns

Uns mit allen ſeinen Rechten überlaßen, und von Uns jederzeit ein WeltGeiſtlicher zu ſolcher Pfarrey præſentirt, demſelben auch ſeine Competenz, wie ſie vor alters geweſen, nach dem in der Bilancirung würcklich beſchehenen Abzug von dem Löbl. Gotteshauß wiederum hergeſtellt werden ſolle.

XXVII.

All vorſtehendes feſt, ſteiff und ohnwiederruflich zu halten, und nach allen Artikuln genau zu erfüllen, haben nicht nur Wir für Uns- und Unſere Nachfolgere, bei Unſern Fürſtlichen Worten, der Herr Prälat und Löbliches Convent auch Ebenmäßig für ſich und künfftige Succeſſores bei dem Wort der ewigen Wahrheit zugeſagt, ſondern Wir werden auch an Unſere nachgeſezte Dicaſteria, ForſtAemter und Vogteyen, und wohin es ſonſten gehörig, dieſerhalben, und damit von dieſen dem Gotteshauß in all und jeden an daſſelbe cedirt und übertragenen juribus kein Eingriff- Irr- oder Hinderung beſchehe, das erforderliche gemeßen ergehen laßen. Nehmen auch

XXVIII.

auf uns, Nahmens Unſerer Beeden Herrn Brüder von Vormundſchaffts wegen Selbſten einsweilen zu conſentiren, und nach derſelben erlangten Majorennitæt vorderſamſt Ihren Conſens in forma legali, dem Gotteshauß, ohne deßen weitere Koſten, zuzuſtellen. Ueberdiß verſichern Wir auch den Conſens der Fürſtlich Oelsiſchen Linie beizubringen, wie dann auch Nahmens Unſerer Treugehorſamſten Prälaten und Landſchafft der Conſens zu gegenwärtiger Verhandlung, ſoviel ſolche Dieſelbe betrifft, allbereits ertheilet, und an das Löbliche Gotteshauß beſonders ausgeſtellt worden, alſo, daß gedachtes Gotteshauß

nachdeme außer denen jeztgemelten Conſenſen kein anderer mehr erforderlich iſt, Wir hiemit vollkommentlich verſichern, daß es hierunter keines Weegs ſolle gefährt werden. Und da dardurch

XXIX.

Unſers Orts genugſame Sicherheit verſchafft werden ſoll, ſo hat das Löbliche Gotteshauß übernommen, ſeines Orts den Conſenſum ordinarii beizubringen. Und weilen ſomit

XXX.

alle biß daher obgeſchwebte Differenzien und bei Kayſerlichem Reichshoffrath erhobene Proceſſe ihre vollkommene Endſchafft erreicht, ſo iſt verabredet, daß hiernächſtens ſowol von Uns alß dem Löblichen Gotteshauß eine Litis Renunciatio in gleichförmigen Terminis bei dem Kayſerlichen Reichshoffrath eingereicht, und darinnen das petitum pro poſitione ad acta in vim rei judicatæ gerichtet werden ſolle. Was endlich

XXXI.

denjenigen Statum betrifft, in welchem ſich das Löbliche Gotteshauß gegen Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauß vor den in gegenwärtigen Tractaten, nach denen vormalig zerſchiedenen- auch unter allerhöchſt Kayßerlicher Authoritæt errichteten Receſſen bißhero befunden oder ſein ſollen: iſt derſelbe künfftighin und für alle nachkommende Zeiten nunmehro in ganz keine Conſideration zu ziehen, noch auch aus allem deme, was in krafft dieſer Convention ſelbſt, ſowohl Wir an das Löbliche Gotteshauß gnädigſt überlaßen, alß auch erſagtes Löbliche Gotteshauß freiwilligſt remittirt hat, perpetuis temporibus nicht nur nichts mehr zu inferiren und zu ſchließen, ſondern es werden auch alle zwiſchen denen jezternanten Höchſt- und Hohen

hen Herrn Contrahenten ehedem zu Stande gekommenen und dieſen gegenwärtigen Tractaten vorgegangene ſamtl. Verträge, Pfandſchafften und Receſſen wie ſie immer Nahmen haben mögen, von nun an leediglich abgethan, auffgehebt und gänzlich amortizirt.

Deßen zu Wahrem Urkund und unzerbrüchlicher Feſthaltung ſeind von gegenwärtigem Receſs zwei gleichlautende Originalien gefertiget, und ſowohl von Uns eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerm Fürſtlichen Signet bekräfftiget alß auch von Herrn Abbten, Prior und Convent durch gleichmäßige Unterſchrifften und vorgedruckt ſowol Abbtei alß Convent Signeten beſtättiget worden.

So geſchehen Stuttgart, den 13ten. Zwyfalten den 30ten April 1750.

V.

Ehe-Beredung Herzog Friederich Eugens von Wirtemberg mit der Prinzeſſin Friederike Dorothee Sophie von Brandenburg. Berlin den 23 Nov. Schwedt den 29 Nov. Stuttgart den 15. Dec. 1753.

Im Nahmen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit.

Wir Friederich von Gottes Gnaden König in Preußen, Mark-Graf zu Brandenburg. ꝛc. ꝛc.

 und

und Wir Friederich Wilhelm von Gottes Gnaden Prinz in Preußen, Mark-Graf zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. wie auch Wir Sophia Dorothea Maria von Gottes Gnaden Königliche Prinzeßin in Preußen, Mark-Gräfin zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. an einem

Und von deſſelben Gnaden Wir Carl Herzog zu Würtemberg und Teck ꝛc. ꝛc. Ingleichem Wir von Gottes Gnaden Friederich Eugen, Herzog zu Würtemberg und Teck ꝛc. ꝛc. am andern Theil

bezeugen und urkunden hiemit öffentlich, daß Wir zuvorderiſt Gott dem allerhöchſten als Stifter und Erhalter des heil. Eheſtandes zu Lob und Ehren, wie auch zu Stifftung, Erhaltung und Vermehrung des guten Vernehmens und der genauen vertraulichen Einverſtändniß zwiſchen Unſeren Königlichen, Chur- und Fürſtlichen Häußern Uns einer chriſtlichen Eheſtifftung wohlbedächtlich folgender Geſtalt vereinbaret und verglichen. Nehmlich

Art. 1.

Wir König Friederich als höchſtes Oberhaupt Unſers Königlichen und Churhaußes, und Wir Mark-Graf Friederich Wilhelm als Vater, und Wir Prinzeßin Sophie Dorothee Marie als Mutter verſprechen und verloben Unſere reſp. freundlich herzgeliebte Niece und Tochter, Prinzeßin Friederike Dorothee Sophie dem Durchl. Fürſten und Herrn Friederich Eugen Herzogen zu Würtemberg ꝛc. ꝛc. Unſerem freundlich lieben Vetter, mit Vorwißen und Conſens deßen Herrn Bruders, des regierenden Herrn Herz. Carl zu Würtemberg Durchl. wie nicht minder mit Einwilligung und Genehmigung deßen herzgeliebteſter

Frau

Frau Mutter, der jüngſt-verwittibten Frau Herzogin Maria Auguſta zu Würtemberg und Töck. Durchl., und auf ihrer allerſeits geſchehenes geziemendes Anſuchen, zu einer Ehlichen Gemahlin. Wir Herzog Friederich Eugen nehmen auch und erkennen Hochgedachte Prinzeßin Friederike Dorothee Sophie als unſere künftige herzlichgeliebteſte Gemahlin, verſprechen dieſelbe die ganze Zeit Unſers Lebens (wie Wir Uns deßen auch von Ihro Ebden vollkommen verſichert halten) zu lieben, zu ehren, und werth zu halten, auch alle gebührende Beywohnung und Ehliche Treue beſtändig zu leiſten, worzu der Allerhöchſte beiden Theilen ſeine Gnade und Seegen, auch alles zeitliche und ewige Wohlergehen mildiglich verleyhen wolle.

Artic. 2.

Und nachdeme jeztgedachte Unſre freundlich vielgeliebte Niece und Tochter, der Prinzeſſin Friederike Dorothee Sophie Ebden in der Evangeliſch reformirten Religion erzogen, auch vermittelſt göttlichen Beiſtandes bis an Dero ſeeliges Ende dabey ohnverrückt und ohnabänderlich zu beharren feſt entſchloſſen ſind, des Herrn Herzog Friederich Eugen Ebden aber ſich zu der Röm. Catholiſchen Religion bekennen: Als verſprechen Wir Herzog Friderich Eugen bei Unſern Fürſtl. wahren Worten, Treu und Glauben, kräfftigſt-und bündigſter maßen, daß Wir Hochgedachte Prinzeſſin zu einer Veränderung Ihrer Evangel. Reformirten Religion, aus keinerley Urſachen, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, durchaus nicht nöthigen, weniger in Dieſelbe mit einiger perſuaſion dringen, noch dergleichen Jemand anders geſtatten, ſondern diejenige ſo ſich deſſen unterfangen möchten, ſogleich

von unſerm Hoflager entfernen, mithin Sie bei dem freyen- und ganz ohnumſchränkten Exercitio ſothaner Evangel. Reformirten Religion ohnbeirrt, und ohngehindert bleiben laſſen wollen.

Es ſolle auch Dieſelbe mit einem Evangel. reformirten Hofprediger, im Falle Sie einen verlangen oder deßen benöthiget ſeyn ſollte, auf des Herrn Herzogs Friderich Eugen Koſten verſehen, und deſſen Beſezung, damit kein Ihr ohnanſtändiges Subjectum angenommen werde, jederzeit mit Dero Vorwißen, Willen und Nomination geſchehen, welcher aller Orthen, wo es die Prinzeſſin verlangen werde, ſein Amt verrichten ſolle.

Im übrigen aber, wann gedachte Prinzeſſin ſich neben Ihrem Gemahl in den Hochfürſtl. Würtembergiſchen Landen, entweder beſtändig oder aber alldaſelbſt ſeiner Zeit den Ihr zugeſagten Widdums-Siz beziehen würden; So ſolle Ihr Exercitium religionis reformatæ nur als ein Cultus privatus in Dero Fürſtl. Gemach, ſowohl bei Predigten, als bey Adminiſtrirung der Communion und ſonſten in andern Dingen ausgeübt; dieſemnechſt zu Ihrem jeweiligen Hofprediger ein mit Chriſtl. theologiſcher Beſcheidenheit und Moderation begabtes Subjectum erkieſt werden, und dieſer alsdann, obgleich nicht ratione religionis, doch ratione fidelitatis, dem Herkommen gemäß ſich Uns dem Regierenden Herzog von Würtemberg oder Unſern Suceſſorn am Regiment anheiſchig und verbindlich machen.

Anſonſt ſolle denen unter Hochgedachter Prinzeſſin Ldd. Hofſtaat befindlichen und etwan auch der Evan-

Evangl. reformirten Religion zugethanen Perſonen bei jener Ihrer Anweſenheit, der Predigt und Communion in dem Fürſtl. Gemach ohnverweigert anwohnen zu dürfen, erlaubt und geſtattet ſeyn.

So viel aber die Education der zu hoffenden Fürſtl. Poſteritæt betrifft, iſt expreſſe verabredet worden, daß die Mütterliche Obſorge für die Auferziehung der zu erzeugenden Kinder, es beſtehen ſolche in Prinzen oder Prinzeſſinnen, der Prinzeſſin Lbden ohnbenommen, ſondern dieſelbe allerdings befugt bleibe, dahin Sorge zu tragen, daß die Fürſtl. Kinder in allen wohlanſtändigen Fürſtl. Tugenden erzogen werden mögen.

Artic. 3.

Hierauf bewilligen und declariren Wir Friderich, König in Preußen, ꝛc. daß, obwohl nach den Grundgeſezen Unſers Königl. Churhaußes, die in dergleichen Fällen mitzugebende Ehegeldter in gegenwärtigem Falle ſich nicht höher als zu 20000 fl. Chur-Märck. Landeswährung, welche 13333 Rchsthl. 8 ggr. einen jeden Rchsthl. zu 24 ggr. gerechnet, ausmachet, belauffen würden, Wir dannoch aus beſondern Uns dazu bewegenden Urſachen und Conſiderationen geſchehen laſſen, und Uns hiemit verbunden haben wollen, daß Unſerer vorgedachten, reſpve vielgeliebten Niece und Tochter Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie Lbden. 36000 Reichsthaler jeden Rchsthl. zu 24 ggr. gerechnet, mitgegeben werden ſollen, und zwar dergeſtalt, daß Wir zu erwehnter Summe der 36000 Rchsthl. die Helffte, nemlich 18000 Rchsthl. aus Unſern Landen aufbringen laſſen, die übrigen 18000 Rchsthl. aber

 von

von Unß Marggraf Friderich Wilhelm aus Unſern Mitteln angeſchafft werden.

Die vorgedachte 36000 Rchsthl. ſollen auch binnen Jahr und Tag nach dem Fürſtl. Beylager, jedoch biß zu ſolchem Termin ohne Zinß, und zwar allhier in Berlin in Unſern gäng- und gäbigen Münz-Sorten, anſtatt an des Herzog's Friderich Eugen Lbden an des Regierenden Herrn Herzog's Carls Lbd., als welche obige 36000 Rchsthl. Ehegeld bei Ihrer Fürſtl. Rennt-Cammer, auf das deßfalls an Sie geſtellte Begehren, nicht allein zu einem Capital annehmen, ſondern auch von dem Tag der Auszahlung an, mit 5. pro Cento jährlich verintereſſiren, mithin die jederzeit gefallende Zinuße aus der Landſchreiberey Caſſe bezahlen laſſen zu wollen, Sich hierdurch erklären, und pflichtig machen, gegen beeder genugſamer Quittung ausgezahlt werden.

Darneben ſoll auch unſere Freundlich geliebte reſpve Niece und Tochter mit ſolcher Kleidung, Geſchmuk, Kleinodien und Silbergeſchirr, und allen anderen, was dazu gehören mag, von Uns dem Marggraf Friderich Wilhelm als Vater Deroſelben, dergeſtalt verſehen und ausgefertigt werden, als es einer Prinzeſſin aus dem Königl. Hauße der Marggrafen zu Brandenburg aignet und gebühret; allermaßen denn auch ſothane Ausſtattung ſo fort nach dem Beylager in ein beſonder Verzeichniß gebracht, und davon jeden Theil ein Unterſchriebenes Exemplar zugeſtellt werden ſolle.

Artic. 4.

Es ſoll und will aber obgedachter Unſer Freundl. Vielgeliebter reſpve Niece und Tochter Lbd. mit obobge-

gedachtem Heurath-Gut zufrieden ſeyn, und nach deſſen Empfang, dem in Unſerem Königl. und Churfürſtl. Hauße üblichen Herkommen und denen Pactis Familiae gemäß, zum Beſten des Manns-Stammes jezterwehnten Unſers Haußes, auf alle Vätter-Bruder- und Vätterliche Erbfälle an Land und Leuthen, Güthern, ligend und fahrend, wie es Nahmen haben mag (Teſtamentliche Diſpoſition oder andere Ubergab von Todes wegen, oder inter vivos ausbeſchieden) mit Vorwiſſen und Bewilligung Ihres künftigen Ehegemahls Herzog Friedrich Eugen Ld. in beſter und beſtändigſter Form Rechtens gebührenden aydlichen Verzicht thun, und alle Ihre Gerechtigkeit, ſo Sie daran haben könnte oder möchte, Uns dem Könige und Unſern Nachkommen an der Cron und Chur übergeben und zuſtellen.

Alles nach Innhalt der darüber begriffen- und ausgeſtellten gewöhnlichen Verzichts-Notul, alſo und dergeſtalten, daß Sie, ſo lange Männliche Deſcendenten, von dem Königl. Preuß. Stamme der Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg am Leben ſeyn werden, daran keine Forderung und Zuſprache habe; wann aber Dieſelbe ohne männliche Leibes Erben (das der allmächtige Gott gnädiglich verhüten wolle) verfielen: So ſoll auch alsdann Ihrer Ldd. und Dero Erben alles dasjenige, was denen Prinzeſſinnen nach denen Receſſen des Königl. Hauſes zukommt, wie nicht weniger Ihr gebührendes Antheil und Prärogativ an der Allodial-Erbſchaft, inngl. Ihr an dem Dorf Bieſenbrow competirendes Recht, und was Ihro ſonſten über kurz oder überlang von Ihrer Vätterlichen und Mütterlichen Erbſchafft ex quocunque capite zufallen oder gebühren möchte, hierdurch durchaus nicht begeben, ſondern vielmehr vorbehalten ſeyn.

Wie

Wie denn auch Hochgedachter Unſerer Freundlich vielgeliebten reſpve Niece und Tochter Lbd. und Ihren Leibes Erben und Nachkommen hierbey ausdrükentlich das Succeſſions und Erbrecht auf die Cleviſche und Julichiſche Lande, ſamt denen dazu gehörigen Provinzien, reſervirt wird; dergeſtalten, daß im Fall (welches der Allerhöchſte gnädiglich abwenden wolle) keiner von unſerer Männl. Poſterität derer Könige in Preußen, und Churfürſten auch Marggrafen zu Brandenburg mehr vorhanden ſeyn ſollte, auch Unſere, des Königs in Preußen Leibes-Erben Weibl. Geſchlechts verfielen, alsdann ſothane Succeſſion und Erbfolge an oft gedacht Unſerer reſpve Niece und Tochter Lbd. und deren Eheliche Leibes Erben, ſowohl Männ- als Weibl. Geſchlechts, (doch alſo daß die Weibl. Geſchlechts Erben, so lange Männl. Leibes Erben und Deſcendenten übrig ſeyn würden, hierzu kein Recht haben) kommen und devolvirt werden.

Artic. 5.

Da hingegen verſprechen Wir Herzog Friderich Eugen den erſten Morgen nach dem Ehelichen Beylaager, Unſerer Prinzeſſin Braut Friderike Dorothee Sophie Lbd. nebſt Uberreichung eines rühmlichen und anſehlichen Kleinods, mit 1000 Ducaten Species dergeſtalt zu bemorgengaben, daß Wir oder Unſere Erben die Haupt-Summe davon an Ihro Lbd., um ſolche Erb- und eigenthümlich zu behalten, auszuzahlen ſchuldig und verbunden ſeyn ſollen.

Es ſolle auch bemeltes Capital der 1000 Ducaten Species mit 10 von 100, und alſo jährlich mit 100 Ducaten Species verzinßet, auch von Uns Her-

zog

zog Friderich Eugen dem künftigen Gemahl, Ihro dergeſtalt mit Brief und Sigel verſichert werden, daß Sie deſſen allen wohl und ſicher habhaft ſeyn könne.

Zu welchem Ende auch Deroſelben das Uns geſchöpfte Fürſtl. apanagium und andere Einkünfte, auch in ſubſidium Unſer geſammtes Fürſtl. Eigenthum und Verlaßthum davor zur Verſicherung hafften ſolle. Im Fall aber von ſolchem mehrerwehntes Morgengaabs Capital der 1000 Ducaten entweder gar nicht, oder doch nicht gänzlich und völlig ſollte abgereichet werden können: So verſprechen Wir Herzog Carl, das alsdann noch ermanglende aus Unſern bereiteſten Cameral-Einkünften erſtatten, mithin hierunter vergnügliche Satisfaction verſchaffen zu wollen.

Wobei jedoch Uns dem Herzog Friderich Eugen oder Unſern Erben frey bleibet, die obgedachte Morgengabe der 1000 Ducaten über kurz oder lang, nach vorgängiger halbjähriger Aufkündigung, als welche auch der Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie Lbd. zu allen Zeiten frey ſtehet, abzuführen.

Ferner verſprechen des Herzog Friderich Eugen Lbd. der Prinzeſſin Dero künftigen Gemahlin Lbd. von dem Tage des Beylagers an, die Summe von 4000 Rchsthl. zu einem täglichen Handpfenning und Spiel-Geld, auch Ihrer ſelbſteigenen Kleidung und dazu gehörigen Dingen, in 4. unterſchiedlichen Quartalien mit 1000 Rchsthl. ohnfehlbar bezahlen zu laſſen, worunter jedannoch die Ihro etwan von Zeit zu Zeit zu machende willkührliche- auch andere z. E. Hochzeit-Präſente und mehr dergleichen Verehrungen nicht mitein-

eingerechnet ſein ſollen, ſondern von Uns jedesmals abſonderlich entrichtet werden müſſen.

Wie dann auch die Prinzeſſin hievon zur alimentation der Fürſtl. Kinder nichts beyzutragen, ſondern obige —: 4000. Rchsthl. ganz allein zu Dero eigenen Nuzen und Bedürfniß zu verwenden hat.

Wir Herzog Friderich Eugen wollen auch Ihro Ldd. Frauenzimmer und andere zu Ihrer Aufwartung erforderliche Bediente, als da ſind:

Eine Hofmeiſterin.
Zwey adeliche Fräulein.
Einen Cavalier.
Einen Cammerdiener.
Einen Page.
Zwey Cammerfrauen.
Ein Garde-robe-Mägdgen.
Eine Wäſcherin.
Drey Laquayen.
Zwey Heyduken.
Einen Kutſcher und
Einen Vorreutter.

reſpve mit Beſoldung, Kleidung und anderen Nothdurfft, andern Unſern Dienern gleich, ohne Ihro Ldd. Zuthun, der Gebühr nach verſorgen und unterhalten laſſen.

Was die Annahm, Beſtell- und Abſchaffung der Dienerſchafft Ihro Ldd. der Prinzeſſin betrifft; ſelbige ſoll von Deroſelben lediglich dependiren, jedoch, daß keine Perſon Unſers Herzog Friderich Eugen Willen zuwider, oder die Uns etwan nicht anſtändig, angenommen oder abgeſchaft werden möge.

Rati-

Ratione fori der Prinzeſſin Lbd. Hofbedienten, ſolle es in perſonalibus währenden Eheſtandes und in caſu vidualitii, wann ſelbige zumahlen in den Herzogl. Würtembergiſchen Landen befindlich, eben alſo gehalten werden, als es mit Unſers des Herzog's Friderich Eugen eigenen Hoffbedienten, nach des Fürſtl. Würtemberg. Haußes Herkommen, geſchiehet und gehalten wird.

Artic. 6.

Darneben wollen Wir Herzog Carl, Unſers freundl. geliebten Bruders, Herrn Herzogs Friderich Eugen zukünftiger Frau Gemahlin Lbd. zum Gegenvermächtnuß und Widerlage die Summe von 36000 Rchsthl. dergeſtalt verordnet haben, daß die Zinße davon, wie auch von obgedachten 36000 Rchsthl. Ehegeldern und alſo zuſammen 72000 Rchsthl. nach Leibgedings-Arth mit 7200 Rchsthl. Hochgedachter Prinzeſſin Lbd., ſobald ſelbige das Widdum antretten, jährlich gereichet werden ſollen, jedannoch aber in Betracht, daß Wir die Ihro verſchriebene Widdums Gelder, beſage nachſtehenden Articuls, um ein beträchtl. und zwar auf 12000 Rchsthl. jährlich erhöht, oberwehnte Zinnße zu keiner Zeit, und unter keinerley Vorwand nicht beſonders gefordert, ſondern unter denen lezt beſchriebenen 12000 Rchsthl. jedesmal mit eingerechnet ſein und bleiben ſollen.

Artic. 7.

Damit auch mehr Hochgedachte Prinzeſſin Lbd. wegen vorbemeldt Ihres Heurath Guths und verſprochener Widerlage halben gänzlich und überflüßig geſichert ſeyn möge; So verſprechen Wir Herzog Carl

Carl Derſelben aus beſonderer, für Sie und Unſers Herrn Bruders Lbd. tragenden, Fürſtl, Brüderl. affection 12000 Rchsthl. Rheiniſch, den Rchsthl. zu 90 X gerechnet (ohne jedoch daß dieſes gegen Unſers Fürſtl. Hauſes Herkommen als ein praejudicium jemahl ſoll angeführt werden können) jährlichen Widdums Unterhalt, in jeweilig in den Fürſtl. Würtemb. Landen=courſirenden Geld Sorten, wovon 8000 Rthlr. von Uns und Unſern Nachkommen an der Fürſtl. Regierung aus Unſerer Fürſtl. Landſchreiberey Verwaltung baar bezahlet, 4000 Rchsthl. aber von Unſerer treugehorſamſten Landſchaft abgetragen werden ſollen.

Zu deſſen mehrerer Verſicherung verſchreiben Wir dann Ihro der Prinzeſſin Lbd. nicht nur für die von Uns in ſubſidium übernommene Morgengabe deßg. wegen des in art. 3. gemeldten Heurath=Guths und reſpve in art. 6. verſprochenen Widerlage, ſondern auch wegen des hier veſtgeſezten Widdums und deſſen Erhöhung, in ſo weit es die von Uns ſelbſt zu bezahlende 8000 Rchsthl Rheinl. betrifft, hiermit und in Kraft dieſes zu einer Special=Hypothec, das Amt Kirchheim oder Göppingen, wenn nemlich von dieſen beiden Aemtern eines oder das andere von denen dermahl darauf haftenden Widdümmern, zur Zeit der Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie Lbd. Widdums Fall, vacant ſein würde, ſonſt aber und allenfalls das Amt Leonberg. Da hingegen Unſere Treugehorſamſte Landſchaft für den Reſt der 4000 Rchsthl. Rheinl. eine beſondere bündige Widdumsverſchreibung ausſtellen ſolle.

Geſtalt Wir dann der Prinzeſſin Lbd. auf eines oder des andern obbenahmſten Amts ſämtliche Pertinenzien,

zien, Ein- und Zubehörungen, Dörfer, Güther, Mühlen, Gülten, Renten, Zins, Nuzungen und Gefälle, Zehenden und was dergl. mehr, was nuzet und nuzen mag, ſoviel nemlich zu obgedachter 8000 Rchsthl. Sicherheit nöthig, aufs bündigſt- und kräftigſte, auf obberührte Maaß und Weiße verweiſen und verwiddummen.

Dafern aber mehr Hochgedachter Prinzeſſin Ldb. wegen des Ihro ſolchergeſtalten von Uns Herzog Carl beſtimmten jährlichen Widdums Unterhalts aus Unſerer Fürſtl. Landſchreiberey-Verwaltungs Caſſe nicht richtig befridiget, folglich genöthiget werden würde, Sich an das Ihro in eventum zu einem Special-Unterpfand verſchribene Amt und deſſen Cameral-Intraden zu halten, ſothane Revenüen Unſerer Fürſtl. Rent-Cammer in jenem hingegen, etwan um der Zeitläufften oder anderer Urſachen willen, zu der jährl. 8000 Rchsthl. Abführung nicht hinreichend ſein ſollten; So verbinden Wir Herzog Carl Uns und Unſere Erben oder Nachfolgere am Regiment, die gehörige Verfügung ſodann machen zu wollen, daß der Prinzeſſin Ldb. anderwärts her der Abgang aus andern Unſern anligenden Gefällen und Einkünften Unſerer Fürſtl. Rennt-Cammer gebührlich erſezet und zur Genüge erſtattet, folglich der Prinzeſſin Ldb. deßfalls in allen Fällen und zu allen Zeiten ſchadlos gehalten werden mögen.

Wann auch nach Gottes Willen der Prinzeſſin Ldb. Ihren Herrn und Gemahl überleben, und ihren Widdums-Siz und Wohnung in den Fürſtl. Würtemb. Landen beziehen würden: So ſoll vorhero von Unß Herzog Carl, oder Unſeren Nachfolgern an

der Fürſtl. Regierung verordnet und verſchaffet werden, daß ſolcher Widdums-Siz und Schloß zur Nothdurft gebeſſert, und allenfalls die Gebäude forderſamſt dergeſtalt zugerichtet werden, daß auf ſolchen Fall (welchen doch Gott lange abwenden wolle) die Fürſtl. Wittwe ſelbige mit guter Bequemlichkeit bewohnen könne; In ſolcher Abſicht ſollen auch auf den Widdums-Siz und Wohnung ſtandesmäſſige Meublen, wann ſolche nicht allbereits daſelbſt vorhanden wären, abgegeben und geliefert werden.

Wofern auch die Zeitläuffte und Umſtände erforderten, daß ſolcher Widdums-Siz an einen andern Ort Unſerer Fürſtl. Württemb. Landen transferirt werden müſſte, oder werden würde, allwoſelbſt die Bequemlichkeit zur Bewohnung noch nicht vorhanden; So verbinden andurch Wir Herzog Carl Unß, oder Unſere Nachfolgere am Regiment fernerweit, ſelbige auf Unſere oder Unſerer Regiments Succeſſorn Koſten, ohne Zuthun der Prinzeſſin Lbd. zur Bewohnung logiable zurichten laſſen zu wollen.

Und hierauf ſollen allenfalls alle jezige und künftige Unſere Staabs Beamte oder Amtleuthe und Kellere, welche in dem zum Unterpfand und Hypothec eingeſezten Amt beſtellet ſind, oder künftig beſtellet werden möchten, nach vollzogenem Fürſtl. Beylager, in Gegenwart eines oder mehreren Königl. Preuß. Commiſſarien geloben und ſchwören; daß nemlich Sie, im Fall der Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie Lbd. nach Ihres künftigen Herrn Gemahls, Herrn Herzog Friderich Eugen Lbd. tödtlichen Abgang (welches doch Gott lange Zeit verhüten wolle) Sich Ihres Widdums gebrauchen würde, und dieſer Ehepac-

ten und der Widdums Verſchreibung Innhalt gemäß, mit Bezahlung des Widdums Gehalts, ſo Unſere Fürſtl. Landſchreiberey Verwaltung mit 8000 Rthlr. Rheinl. zu präſtiren übernommen, auf die Verfall-zeiten, id eſt quartaliter nicht gehörig eingehalten werden ſollte, ſothanen Belauf von Ihren zu Unſerer Fürſtl. Rentkammer zu verrechnen habenden Fürſtl. revenues oder Einkünften an jener ſtatt abtragen und entrichten wollten.

Es ſoll auch in Sachen der Prinzeſſin Lbd. Hofbediente angehend, dieſelbe die Jurisdictionem baſſam oder Nider-Gerichtsbarkeit zu exerciren berechtigt ſeyn. Nicht minder auch eben derſelben in Sachen Dero eigenes Intereſſe und Reſpect betreffend, die Jurisdiction und Cognition in Ihrem Widdums-Siz gelaſſen-und ebenfalls in Anſehung der Staabs oder anderer Fürſtl. Beamten Annahm alldort mit Ihro der Prinzeſſin Lbd. jedesmal vorgängig communicirt, folglich derſelben keine unangenehme Perſon aufgedrungen werden.

Gleichergeſtallt ſollen Ihro Lbd. von Unſern Fürſtl. Erben und Nachfolgern, welche Regierende Herzoge ſind, und bleiben werden, bei obangeregtem Ihrem Widdum, und was derſelben ferner Zeit Ihres Lebens oder auch währenden Wittwenſtandes etwa annoch weiters verwilliget werden dörffte, gegen Männiglich von Uns, und Unſern Erben und Nachkommen geſchüzet und gehandhabet werden.

Das Widdums Schloß und andere zu der Prinzeſſin Lbd. Widdums Wohnung gehörige Gebäude, wann ſie, wie hieroben vermeldet, erſtgedacht Ihrer

Ldd. alſo und dergeſtalt, daß Sie Ihrem Fürſtl. Stand nach darauf accommodiret ſeyn können, geliefert worden, wollen und ſollen der Prinzeſſin Ldd., ſoviel deren geringe und nothwendige Unterhaltung betrifft, auf ſich übernehmen, und woferne Sie hierzu Bauholz von nöthen hätten; So ſolle Ihro daſſelbe, nach vorgängiger Ihrer Anzeige, aus Unſern Herrſchaftlichen Wäldern ohnentgeltlich gefolget, und aus dieſen angewieſen werden. Die Grund- Haupt- und ſchließende Gebäude der Fürſtl. Widdums-Wohnung aber ſollen von dem Regierenden Hauß jedesmahl geführet und erhalten, auch ſogleich nach bei der Behörde bei Zeiten geſchehener Vermeldung, wieder gebaut und reparirt werden.

Und gleich wie dermahlen Unſer Herzogs Carl Stadt und Amt Kirchheim und Göppingen, ſowohl als Leonberg, nirgend wohin verſezt oder verhafftet; alſo ſolle auch daßelbe fürohin Niemanden weiter verſchrieben, oder verpfändet werden.

Sollten auch der Prinzeſſin Ldd. als Fürſtl. Wittwe Ihren Widdums-Siz in den Würtemb. Landen, wirklich beziehen; So ſolle Deroſelben von Unß Herzog Carl oder Unſeren Nachfolgern am Regiment alljährlich, neben Ihren ofterwehnten jährl. Widdum der 12000 Rthlr. baar Geldt ſo lange Sie ſich auf jenem befinden werden, weiter zu einem jährl. Deputat 50 Klaffter Brennholz, 12. Hirſche, 12 Rehe, 12 Wilde-Schweine und etwas an kleinen und Federwildprett zu Ihrem Hofverbrauch, zu rechter Zeit geliefert werden.

Würden hingegen der Prinzeßin Lbd., nach Antrettung und Nuz = oder Nießung Ihres Widdums, Schulden machen, und unbezahlt nach ſich laſſen, dieſelbe ſollen Ihren Erben, welche außerhalb des vor ſpecificirten Heurath = Guths Ihrer Lbd. in der übrigen Verlaſſenſchaft ſuccediren, zahlen, und das Fürſtl. Würtemberg. Hauß damit unbeläſtiget bleiben.

Sollte aber an denen wegen des Fürſtl. Widdums verhaffteten Stücken oder Gütern bei oder nach Unſerem und Unſerer Erben und Regiments = Nachkommen Leben, es ſeye durch Krieg oder andere Unglüks = Fälle (die Gott verhüte) oder auf was Weiße und Weege es ſonſt geſchehen möchte, etwas oder daſſelbe ganz und zumal abgehen, alſo daß Hochgemeldte Prinzeßin obgedacht Ihre zum Widdum darauf verſicherte 8000 Rthlr. Rheinl. weder aus Unſerer Landſchreiberey = Verwaltungs = Caſſe noch auch den deßfalls hypothecirten Amtsgefällen und Renthen, nicht erheben könnte: So ſollen und wollen Wir Herzog Carl nach Unſers Freundl. gel. Herrn Bruders Tod, deßen Erben und Nachkommen gehörige Verſorgniß und Anſtalt machen, daß Ihrer Lbd. auf oder in den nechſt gelegenen Aemtern Vermög der Widdums = Verſchreibung gegen ſolchen Abgang genugſamlich verſichert und verſehen ſeyn, auch Ihro eine bequeme und ſichere Wohnung, oder Widdums Reſidenz, wie obvermeldet, ſo der Gefahr entlegen, und Ihro Lbd. bequem und wohlanſtändig, mitlerweil eingeräumt, und zu bewohnen übergeben, auch Ihrer Lbd. Meublen und Hauß = Geräth, ſamt andern Nothwendigkeiten, dahin durch Frohn Dinſte und andere zulängliche Beihülffe verſchafft werden möge.

Wir Herzog Carl verſprechen und geloben auch hiemit für Unß und Unſere Nachkommen am Regiment Unſerer Lande, dahin zu ſorgen, und darauf zu halten, daß die auſſer obberührten 8000 Rthlr. Rheinl. von Unß conſtituirten Widdums-Geldern, von Unſerer Treugehorſamſten Landſchaft jährlich zugeſagte Vermehrung ſolchen Widdums à 4000 Rthlr. Rheinl. von derſelben jederzeit promte und richtig caſu exiſtente Hochgedachter Prinzeſſin ohne die allergeringſte Abkürzung in Landläufigem Geld, jährlich ausgezahlt werden ſolle.

Artic. 8.

Nachdem auch allerſeits Höchſt und Hohe Conttrahenten für dienſam erachtet, wegen künftigen Unterhalts der aus dieſem Eheverbindniß zu verhoffenden Fürſtlichen Kinder bei Zeiten einige Vorſehung zu treffen: So iſt verabredet worden, daß auf den Fall, da Wir Herzog Friderich Eugen mit Tod abgehen möchten (welches der Allerhöchſte noch lange Jahre in Gnaden abwenden wolle) die zu Unſerem appanagio jährlich ausgeſezte 30000 Rthlr. lediglich an Unſere hinterlaſſene Prinzen und Prinzeſſinnen, dergeſtalt fallen, daß auch denen leztern, nehmlich den Prinzeſſinnen Ihr erforderl. Standesmäßiger Unterhalt hievon verſchafft und geſchöpft, übrigens aber im Fall derſelben Verheurathung, des Fürſtl. Würtemb. Haußes Herkommen nach, das Heurath-Gut mit 20000 fl. Rheinl. von der Würtemb. Landſchafft, derſelben Ausſtattung hingegen, von dem fürwährenden obgedachten appanagio beſtritten und präſtirt werden ſolle.

Wenn

Wenn aber die zurükgebliebene Prinzen oder Männliche Deſcendenz Herzogs Friderich Eugen verſterben und erlöſchen würden: So fält ſodann mehr bemeldtes continuirte appanagium der 30000 Rthlr. reſp. an Unß und Unſere treu gehorſamſte Landſchaft völlig und gänzlich zurük.

Hingegen aber ſollen auf dergl. ſich begebenden Fall, von Unß Herzog Carl oder Unſern Nachfolgern an der Fürſtl. Regierung, ohne einiges Zuthun der Fürſtl. Wittib Lbd., die ſodann alleinig bei Leben verbliebenen Prinzeſſinnen, und zwar dergeſtalt beſorget und unterhalten werden, wie es das Herkommen und die Pacta des Herzogl. Hauſes Würtemberg hierunter, und inſonderheit auch ſchon obberührter maßen in Betreff deren dotir- und im Fall das appanagium aufhört und zurükfället, nebſt der von dem Regierenden Hauß Würtemberg zu übernehmen habenden Ausſtattung, mit ſich bringen.

Artic. 9.

Alldieweil auch aller Menſchen Leben und Tod allein in des höchſten Gottes Gewalt, und Willen ſtehet, und man daunenher billig und in Zeiten auf die zukünftige Fälle zu denken hat; So iſt deßhalb ferner verabredet und verglichen worden, im Fall es ſich zutrüge, daß Hochgemeldte Prinzeßin Friderike Dorothee Sophie vor Ihrem künftigen herzgeliebten Gemahl Herzog Friderich Eugen, ohne Hinterlaſſung Ehelicher Leibes-Erben mit Tode (welchen der gütige Gott viele Jahre abwenden wolle) abgienge, oder ſie zwar deren einige erzeuget, welche aber Zeit ihres Lebens verſtorben, daß alsdann von allen Ihrer Lbd.

Baarſchaften, Silbergeſchirr, Geſchmuk, Kleinodien und Kleidern, auch Hauß-Geräth, und wie es ſonſten genennet werden mag, nichts ausgeſchloſſen, ſowohl was Ihro Lbd. in dieſe Ehe gebracht, oder währendem Eheſtand von Ihrem Herrn und Gemahl, auch andern Ihro etwan gegeben, geſchenkt, oder Ihro ſonſt zugefallen und vermacht worden, was davon nicht Ihro Lbd. unter Lebendigen oder auf Ihren Todes-Fall vergeben, oder durch lezten Willen vermacht, ein richtiges Inventarium verfertiget, auch obiges alles außer denen von dem Hauß Württemberg empfangenen Geſchenken, als welche dahin wieder zurükfallen, Hochgedachter Prinzeßin nächſten Erben verabfolget, der Beſiz und Genuß von denen 36000 Rthlr. beſtehenden Heurath-Guth aber des Herzog Friderich Eugen Lbd. Ihr Lebetag, ohne Zahlung einiger Intereſſen an das reſp. Königl. Chur-Hauß Brandenburg oder das Marggräfl. Hauß Brandenburg Schwedt, gelaſſen werde.

Wann aber der Allerhöchſte Dieſelbe nach ſeinem allerheiligſten Willen aus dieſer Zeitlichkeit abforderte: So ſollen alsdann von nur gemeldten zum Heurathsgut gegebenen 36000 Rthlr. die aus Unßern Königl. Landen aufgebrachte 18000 Rthlr. an Unß den König in Preußen oder Unſere Erben an der Cron und Chur zurükfallen, die übrige 18000 Rthlr. aber, ſo von Ihro Königl. Hoheit dem Herrn Marggrafen Friederich Wilhelm dazu gegeben worden, deßelben nächſten Erben, von Unſer Herzogs Carl Fürſtl. Landſchreiberey Verwaltung, als an welche nach dem Artic. 3. gegenwärtiger Eheberedung mehrgedachte 36000 Rthlr. gezahlt werden ſollen, reſtituiret werden: Als auf welchen Fall denn auch zur Sicherheit dieſer Widerzahlung

zahlung Unſs dem König, wie auch der Prinzeſſin Lbd. Erben, das für den Fürſtl. Widdum verſchriebene Würtemberg. Amt loco Hypothecae mit aller Zubehörung, ſoviel dazu von nöthen, verhafftet und verpfändet bleibet.

Artic. 10.

Wäre es aber Sache, daß gedachte Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie mit Dero künftigen Herzgeliebten Gemahl Herzog Friderich Eugen Leibes-Erben gewinne, welche Ihrer beyder- oder der Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie Tod erleben würden: So ſoll ſolch Heurath-Gut und Widerlag, und was die Prinzeſſin ſonſt zugebracht, Ihren Kindern und Dero Ehelichen Leibes-Erben, Falls ſie deren bekommen, verbleiben.

Wann aber der Prinzeſſin überbliebene Kinder, über kurz oder über lang, ohnerzeuget einiger Ehelicher Leibes-Erben verſterben würden; So ſoll ſolch Heurath-Gut und Widerlaag an das Fürſtl. Hauſs Württemb. vererbet ſein, das übrige Erbe aber viel Hochgedachter Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie Lbd. fällt an Dero nächſte Erben, welche die alsdann ſein werden.

Artic. 11.

Wann aber die Göttliche Allmacht es alſo ſchikte, daß des Herzogs Friderich Eugen Lbd. von ſeiner künftigen lieben Gemahlin, auch mit oder ohne Leibes-Erben verſtürben: So ſolle die Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie vollkommene Macht und Gewalt haben, für vorgemeldtes und Ihrem Gemahl eingebrach-

tes Heurath-Güth und Widerlaage, das Jhro Jhres Widdums halber verſchriebene Amt und deſſen Zubehörung, auch den Widdums-Siz mit oben determinirter Gerechtigkeit von Stund an, nach Sr. Ldd. des Herzogs Friderich Eugen Abgang, nach Laut und vermög dieſer Eheberedung und Leibgedings-Brief, reſp. einzunehmen, zu haben, zu beſizen und zu genießen, ohnbeirret und ohne alle Hinderung Unſerer des Herzogs Carl Erben, und Nachkommen, und ſonſten jedermänniglich.

Es ſoll Jhro Ldd. alsdenn auch ohnhinderlich folgen, Dero Baarſchaften, Silbergeſchirr, Kleinodien, Kleider und Geſchmuk, Jtem was Jhro Ldd. Selbſt erzeuget oder erzeugen laſſen, auch was von außwärtigen Erbſchaften Jhro etwan angeſtorben wäre, oder ſonſten zugekommen, nichts überall ausgenommen.

Wie dann auch, wenn Jhro Ldd. einige Baarſchaften und Gelder auf Aemter und Güther ausgethan, oder ſelbige dafür eingelößt worden, die Jntraden und Nuzung derſelben Jhro Ldd. und Dero Erben, nach Laut der allenfalls errichteten Schuld-Briefe, ſo lange verbleiben, biß die Reluition erfolget. Wenn auch Jhro Ldd. Jhren Widdum beziehen wird, ſollen Sie aus Jhres abgeleibten Gemahls Verlaſſenſchaft ſo viel, als Dero obbemeldte Leibzucht wohl erreichen mag, darauf empfangen, damit Jhro Ldd. auch alſo Widdums halber von den Kindern getheilet und geſchieden ſeyen.

Desgleichen ſollen die bei Leben alsdann vorhandene-mit Herzog Friderich Eugen erzeugte Kinder ohne Jhro Ldd. der Prinzeſſin Zuthun, wie in art. 8. obver-

obvermeldt, pro diverſitate caſuum, entweder von dem zu continuirenden Appanagio, oder aber von dem Fürſtenthum Würtemberg verſorget werden.

Artic. 12.

Daferne aber die Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie Lbd. Ihren Wittwenſtand verändern, und ſich anderweit vermählen würden; Alsdann ſoll es in des Herzogs Carl Erben und Succeſſorn am Fürſtl. Regiment Option und Gefallen ſtehen, Hochvermeldter Prinzeſſin das zur Landſchreiberey Verwaltung bezahlte Ehe-Geldt der 36000 Rthlr. und dazu die dagegen verſchriebene Widerlage abzuführen, und dadurch das obbemeldte Widdum abzulöſen, auf den Fall nemlich des Hrn. Herzogs Friderich Eugen Lbd. keine Leibes-Erben gewonnen und derzeit am Leben noch haben würden: Im Fall hingegen beiderſeits Fürſtl. Eheleuthe Leibes-Erben mit einander erzielet, ſolle die Auslöſung mit dem Ehe-Geldt der 36000 Rthlr. und der halben Widerlag geſchehen, folglich die andere Hälfte dem Hauß Württemberg verbleiben, und wider anheim fallen.

Wollen aber auf jeztgedachten erſten Fall, wenn nemlich der Prinzeſſin Lbd. ohne einige Leibes-Erben erſter Ehe, ad ſecunda vota ſchreiten ſollte, des Herrn Herzog Carls Erben und Nachkommen Ihrer Lbd. die Summa des Widerlag Gelds nicht herausgeben, ſondern lieber an ſich behalten, welches in des Herrn Herzogs Carl Erben und Fürſtl. Nachfolgern Willen und Gefallen ſtehet; So ſollen Sie die völlige Widerlag Gelder, oder auf begebenden Fall, wann nemlich Leibes Erben aus der Fürſtl. Ehe quaeſt.

er-

erzielt werden, die Halbſchied derſelben jährl. mit 10. pro Cent verzinſen, und Sie deſſen nach aller Nothdurft verſichern, damit Ihro Ldd. dieſelbe zu jeglicher Zeit ohngehindert gebrauchen mögen, und falls Ihro Ldd. ſolche Summe, wie obſtehet, vergnüget, und das Widerlag Geld genugſam verſichert iſt, alsdann und nicht eher ſollen Ihr Ldd. das Ihro des Widdums auch EheGeldts und Widerlaage halber vorberührte verpfändete Amt mit den darauf gefunden- und auch noch vorhandenen Meublen und Haus-Rath vollkommen reſp. abtretten, und von jenem nexu losſagen, auch alle Brief und Sigel, ſo Ihro Ldd. darüber empfangen, wider ausantwortten, benebens die Amtleuthe Ihrer allenfalſigen Eyden und Gelübden quitt, ledig und loßzehlen. Wann nun ſolche Abloßung wie angezeiget ergehen und geſchehen würde; ſo ſoll dem Herzog Carl und deſſen Erben und Nachkommen am Regiment, des Widerfalls halber zuvor und ehe die Bezahlung des Ehe-Gelds, wie auch des völligen und halben Widerlag Gelds, wie oben ſtehet, geſchehen iſt, genugſame Verſicherung gegeben werden.

Da aber des Herrn Herzogs Friderich Eugen Ldd. keine Leibes Erben mit oftgemeldter ſeiner künftigen Gemahlin Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie hinter ſich verlaſſen würde, oder auch deren einige hinter ſich verließ, die aber dennoch bei Leben Ihrer der Prinzeſſin Ldd. hinwider mit Tod abgehen- und die Welt geſeegnen würden, alsdann ſollen, wie bereits erwehnet, die vorgedachte Ehegeldter von Uns dem König in Preuſſen, und Unſern- auch der Prinzeſſin Erben vererbet werden, und dafür ſollen Wir und Unſere, auch Ihrer Ldd. Erben die davon gefallene Intereſſen empfangen, auch bis Sie nemlich wegen

des

des Ehegelds bezahlet ſeyen, Unſer Herzog Carls für den Widdum und auch das Ehe=Geldt quaeſt. hie=oben verſchriebenes Amt, ſoviel dazu nöthig, pro Hypotheca ſpeciali haften; die vorbenannte Wider=lag Gelder aber an des Herrn Herzogs Carl Erben und Nachkommen wiederum zurükkommen und fallen.

Wann ſich aber zutrüge, daß der Prinzeſſin Lbd. ad ſecunda vota ſchritten, und von Ihrem erſten und andern Gemahl Leibes=Erben hinterlaſſen: ſo ſoll nach Dero Abſterben (das Gott lange verhüten wolle) das zugebrachte Heurath=Guth nebſt der an=dern Verlaſſenſchaft auf beiderley Kinder zugleich fallen. Daferne aber von der zweiten Ehe ſich nach Hoch=gedachter Prinzeſſin Tod keine Kinder finden: ſo ſoll das Heurath=Guth und übrige Verlaſſenſchaft auf die Kinder erſter Ehe allein zurük fallen. Im Fall auch die obhochgenannte beyde Fürſtl. Ehegemahl in Ihrer beiden Leben gemeinſchl. Schulden gemacht hät=ten, dieſe und keine andere ſollen von des Herrn Her=zogs Friderich Eugen Lbd. oder deſſen nächſten Erben und Nachkommen, ohne der Prinzeſſin Friderike Do=rothee Sophie Zuthun oder Beſchwehrde ausgerich=tet und bezahlt werden.

Artic. 13.

Leztlich iſt abgeredet und verglichen, Falls Hoch=ermeldten Herrn Herzog Friderich Eugen Lbd. vor Hoch=gedachter Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie Lbd. oder hinwiederum Ihro Lbd. vor ſeiner des Herrn Herzogs Friderich Eugen Lbd. nach dem Ehelichen Bey=laager und vor Erlegung des Heurath=Guths (das Gott verhüte) verſtürbe, daß nichts weniger alles das, ſo in dieſer Heuraths Verſchreibung von einem oder

dem

dem andern Theil verwilliget und zugeſaget iſt, treulich vollzogen und geleiſtet werden ſolle.

Artic. 14.

Ob ſichs aber zutrüge (das Gott auch gnädig verhüte) daß dieſer Fürſtl. Verlobten eines, ehe dann das Beylager vollzogen, mit Tode verfallen und abgehen würden: alsdann ſoll dieſe Eheberedung ganz und gar ab ſeyn, und kein Theil den andern darauf um etwas zu belangen haben.

Uebrigens bleibt beyden Fürſtl. Contrahenten, Sich einander per teſtamentum, codicillum, donationes mortis cauſa, oder ſonſten in andere Weege zu bedenken und zu begifftigen, jederzeit reſervirt und vorbehalten; Jedoch daß dadurch denen pactis familiae des Königl. Churhaußes, und des Fürſtl Haußes Würtemberg nichts derogirt = und zu nahe gehandelt werde.

Artic. 15.

Nachdem Wir König Friderich und Wir Marggraf Friderich Wilhelm auch ausdrüklich verlangt, daß des Herzogs Friderich Eugen Ldd. und deſſen Deſcendenten zulängliche Seiner und der Prinzeſſin Friderike Dorothee Sophie hoher Herkunft gemäße appanage angewieſen und ſtipulirt werden ſolle; ſo haben Wir Herzog Carl uns verbindlich gemacht, verbinden und machen Uns auch in Krafft dieſes bei Unſern Fürſtl. wahren Worten, Treu und Glauben, für Uns und Unſere Erben und Nachkommen an der Regierung, kräftigſt und bündigſter maſſen, hierdurch anheiſchig, ermeldten Unſers Herrn Bruders Herzog Friderich Eu=

Eugen Lbd. und deſſen Poſterität männlichen Geſchlechts, aus beſonderer für Ihn tragender Fürſtl. Brüderl. Affection, und um zu zeigen, wie hoch Wir dieſe nähere Verbindung mit Sr. Königl. Maj. in Preußen und Dero Hohen Hauße ſchäzen, ein bisher bei Unſerem Fürſtl. Hauße niemahl üblich geweſenes = um ein ſehr ergibiges verſtärktes Jährl. appanagium von 30000 Rthlr. Rheinl. jeden Rthlr. zu 90 Xr. gerechnet, ohnfehlbar und ohnverweigerlich in 4 Quartalien, in jedesmahligem Valor der im Herzogthum Würt. courſirenden Geld Sorten, in Unſerer Reſidenz Stadt Stuttgardt bezahlen zu laſſen. So und dergeſtalten, daß von Unſerer Fürſtl. Rennt=Cammer und deren Landſchreiberey Verwaltungs Caſſe Jährl. 20000 fl. Rheinl.; von Unſerer treu gehorſamſten Landſchaft aber, nach Ihrer unterm dato Stuttgardt den 3. Sept. c. a. von derſelben ausgeſtellt=von Uns Herzog Carl ratificirt=und kräfftigſt garantirter Verſicherungs Acte, jährl. 25000 fl. gleichfalls Rheinl. Währung und in Stuttgardt zahlbar, mithin in allem 45000 fl. Rheinl. Gulden, welche obige 30000 Rthlr. ausmachen ſollen, in ewigen Zeiten, ſo lange nemlich männliche Poſterität vorhanden ſeyn wird, jedesmahl auf den Tag der Verfallzeit richtig abgetragen werden, und des Herzog Friderich Eugen Lbd. und deßen Männl. Deſcendenz zu einem beſtändig=ohnwiederruffl. appanagio und Unterhalt angewieſen ſeyn ſollen. Wie dann auch Wir Herzog Carl für Uns, Unſere Erben und Nachfolgere an der Regierung der Fürſtl. Würtemb. Lande Uns hierdurch kräfftigſt verbinden, darauf ſteif und veſt zu halten, daß das von Unſerer Treugehorſamſten Landſchaft obgedachter maßen verſprochene jährl. Quantum der 25000 fl. appanage Gelder Rheinl. für Unſers Herzgeliebten Bruders

Prinz

Prinz Friderich Eugen Lbd. und Dero Fürſtl. männliche Poſterität jedesmahls richtig und promte auf die Verfallzeit von gedacht Unſerer Treugehorſamſten Landſchaft abgetragen werden ſollen.

Und ſolches alles und jedes wie obſtehet, gereden und geloben bei Unſern Königl. Chur und Fürſtl. Würden, wahren Worten, Treu und Glauben, Wir Friderich König in Preußen, und Wir Friderich Wilhelm Prinz in Preußen und Marggraf zu Brandenburg, und Wir Sophie Dorothee Marie für Uns und Unſere Hochgedachte vielgeliebte reſpve Niece und Tochter Prinzeßin Friderike Dorothee Sophie, und Wir Herzog Carl, wie auch Wir Herzog Friderich Eugen, ſtet, veſt und ohnverbrüchlich, ohne alle Argeliſt Einrede und Behelffe zu halten und zu erfüllen.

Und deſſen zu mehrer Urkund und Bekänntnuß, ſind dieſer Heuraths Brief 5 gleichlautende Exemplaria ausgefertiget und mit Unſern eigenen Händen unterſchrieben und Unſer Königl. wie auch Unſer Fürſtl. Innſigel daran gehangen worden. So geſchehen zu Berlin den 23ten Nov. zu Schwedt den 29ten Nov. und zu Stuttgardt den 15ten Decbr. ꝛc. 1753.

Fr. Wilhelm. FR. Carl H. z. W.

Soph. Dorothee. Friderich Eugen

v. Podewils. Finkenſtein.

VI.

VI.

Inſtruction, Staat und Ordnung, wornach ſich im Herzogthum Wirtemberg bei der von 1713 bis 1741 fortgeführten General-Reviſion des Landſchaftlichen Steuer-Fußes die ausgeſchickten Commiſſarien und andere zu dem Steuer-Saz deputirte und verpflichtete Steuer-Sezer zu verhalten hatten.

1.

Sollen dieſelbe bei ihren gegen Gott und Gnädigſter Herrſchaft abzuſtatten habenden ſchwehren Pflichten und Aiden, in der ganzen Sach aufrichtig, gewiſſenhaft und ohne einigen Reſpekt und Anſehen der Perſon, ſie ſeyen geiſtlich oder weltlich, bekannte oder unbekannte, hoch oder nider, dergeſtalt verfahren, wie ſie es ſowol dermaleins für dem Richter-Stuhl des allwiſſenden Gottes, als auch für gnädigſter Herrſchaft, und in ihrem Gewiſſen zu verantworten getrauen, auch die wider die Uebertrettere an Hab und Gut, Ehr und Geführ, ja nach befindenden beſchwehrlichen Umſtänden des Verbrechens, eines verübten Betrugs und gebrauchter Partheylichkeit, an Leib und Leben zu gewarten habende ernſtliche Beſtraffung zu vermeiden gedenken.

2.

Und haben ſie vorderiſt zu wiſſen, daß gleichwie alle ſteuerbare Sachen hauptſächlich entweder in der

Liegenſchaft, und was demſelben in Rechten verglichen wird oder in der Handthierung und anderem Gewerb beſtehen, alſo unter jenen begriffen ſeyen.

I. Die Gebäu.

Als die Wohnbehauſungen, Scheuren, Vieh- und Schaafſtäll, Keltern, Kornkäſten, Bindhäuſer, Werkſtätt, Keller, Hofraithin und leere Hofſtätt, ſo denen Gebäuden anhängig, Mahl-Säg-Oel-Schleiff-Walk-Papier-und andere Mühlen, Kalk- und Brenn-Oefen, Feil-Nagel- und Hammerſchmidten, Brennhäußer, Badſtuben und mehr andere dergleichen Gebäude.

II. Güther.

Als Aeker, Wieſen, Weinberg, Baum-Kraut- und Kuchen-Gärten, Flachs- und Hanf-Länder, Waldungen, Mähe-Felder, Waiden, See-und Fiſchwaſſer, Hof- und Lehen-Güther und dergleichen.

III. Ewige Frucht- und Wein-auch Geld Gülten, und dann IV. Ablößige Capitalien.

3.

Unter dieſen, nehmlich den Handthierungen und anderem Gewerb, alle Kauf- und Handelſchaften, Künſtler und Handwerker, Wein-Frucht-und Vieh-Handlungen, Salz, und Holz-Kauf, beſtändige den Privat-Perſonen gehörige Schäfereyen, Wirthſchaften, Bierbrauereyen, ſo Privatis zukommen, Gremplereyen

reyen und dergleichen, wozu noch das jeden Orts genießende Bürger-Recht zu zählen wäre. Und obwohl

4.

hiebevor alle dieſe ſteuerbare Sachen allein den Privat-Perſonen angelegt, der Communen, als Städte, Flefen, und Dörfer ihre Effecten aber davon frey gelaſſen worden, ſo hat man jedoch aus ſeinen erheblichen Urſachen für billig erachtet, daß man auch die ſämtliche Commun-Güther und Gefälle, ſowol was obgedachter maſſen unter die Liegenſchaft gehörig, nemlich ihre Höf- und andere Güther, Mühlin, Steingruben, Waiden, Gebäu, Frucht-Wein- und Gelt-Gülten, als auch, was unter die Commercia und Gewerbſchaften gehörig, benanntlich Salz-Holz-Wein-Handel Schäfereyen und dergleichen dergeſtalten der Billigkeit nach gleichfalls in die Collectation und zu dem Landſchaftl. allgemeinen Fundo collectabili, ſie ſeyen dann von Alters her deßen ſpecialiter befreyet, gezogen, unter ſich aber bei den Communen wie bishero nicht conſiderirt, jedoch aber auch die, ſolcher Städte, Fleken oder Dörfer zu tragen habende Beſchwerden, nemlich die Kellerei-Steuren, Corpus-Gelder, Gülten, Bed-Wein und dergleichen wieder von dem Steuer Saz defalcirt und abgezogen werden ſollten. Obgleich auch

5.

an theils Orten dieſes Herzogthums ein und andere Güther, entweder um der Situation oder anderer Urſachen halb, durch Vergleich oder auf andere Wege von derjenigen Markung, darinn ſie gelegen, in eine andere gezogen, und allda bisher verſteuret

worden; ſo ſolle jedoch um beßerer Richtigkeit willen, ſolche Obſervanz und Herkommen hiemit aus Landesfürſtl. Macht aufgehoben ſeyn, hingegen ein jedes Guth zu Beſteurung in ſeinen Diſtrikt und Markung verwieſen werden, es wäre dann daß ſich ſolche Special Caſus ereignen möchten, da es ohne offenbare Unbilligkeit nicht geſchehen könnte, da dann dergleichen Caſus zur Deciſion unterthänigſt berichtet werden könnten.

6.

Anlangend nun den Modum taxandi, ſo ſind vorderiſt folgende General Reguln zum Grund zu ſetzen, daß die Aeſtimation und Anſchlag der Collectablen Güther und Vermögens, nicht nach dem gemeinen Werth, wie zu vorigen Zeiten geſchehen, ſondern vielmehr nach dem Ertrag, Commoditaet, Verdienſt und Nuzen einzurichten ſeyen.

7.

Und dann daß ein jedes ſteuerbare Guth abſonderlich anzuſchlagen, und nicht unterſchiedliche Gattungen zuſammen und überhaupt zu traktiren ſey; daß auch

8.

ſowohl Unkoſten des Ertrags als die auf dem Guth haftende Beſchwerden und zwar dieſe von jenem abgezogen, deßgleichen

9.

alle Gebäu und Güther in ihrem Bau und Weſen und nicht im Abgang, weil ſonſt der Steuer-Fuß einer beſtändigen Aenderung unterworfen wäre, conſiderirt. Nicht weniger

10.

10.

Wann einige Güther, ſo den Waldungen nahe gelegen, ohneracht et all anwendenden Fleißes, dem Wildprett-Schaden dergeſtalt unterworfen, daß derſelbe gleichſam unvermeidlich, alsdann der Ertrag auf ſelbigen auch um ſo ringer geſchäzet, und in die Beſteurung gezogen werden ſollte. Dergleichen Beſchaffenheit es auch

11.

mit denjenigen Güthern, ſo dem öfters entſtehenden Waſſer-Schaden unterworfen, und durch das Gewäſſer die Wieſen entweder gar weggenommen, oder doch in dem Ertrag merklich geſchwächt zu werden pflegen, welchenfalls in der Aeſtimation ebenmäßig darauf zu ſehen und ſelbige nach billigem Erachten in geringern Anſaz gebracht werden möchten. Anlangend aber

12.

die noch oed liegende Güther und baufällige unbrauchbare Häuſer und Gebäu, ſo wäre dabei dieſer Unterſchied zu halten, daß nemlich diejenige Güther, ſo noch von der vorigen ao. 1634. erfolgten Landes-Occupation her, oed und ungebaut liegen, zwar auch beſchrieben, jedoch, weilen ihrer Cultur halb ſchlechte Hofnung zu machen, in keine Anlag dißmahl gebracht, gleichwohl aber den Innwohnern ſelbigen Orts, unter ſicherem Verſprechen, daß Ihnen auf etliche Jahre eine völlige Steuer-Freyheit davon gegönnt werden ſolle, zu derſelben Ausrüſtung und Bauung animirt, und angefriſcht werden möchten. Diejenige Güther aber, ſo erſt von lezterem franzöſiſchen Kriegs-Heer oed gelegt worden

wären, um den 4ten Theil, wie vor dieſem auch geſchehen, in die Anlag zu ziehen; es ſeye dann, daß einige derſelben durch Waſſer-Guß oder andere Unfälle dermaſſen ruinirt, daß ſie gar nimmer gebaut werden könnten, welchenfalls ſie auſſer der Collectation gleichfalls zu laſſen. Wofern aber ein oder der andere Beſitzer ſeine Güther als ein übler Haushälter durch Unfleiß in Abgang kommen, oder gar wüſt liegen laſſen würde, ſo hat man ſolches nicht zu attendiren, ſondern ſelbige andern in ſolcher Gegend liegenden Güthern gleich zu äſtimiren und anzuſchlagen. Und damit

13.

es deſto gleicher zugehen, und keine Stadt und Amt für dem andern beſchwehrt werde, ſo ſollen alle liegende Güther, wo es anderſt möglich und practicirlich durch geſchwohrne Feldmeßer (deren Belohnung dem Morgen nach, und zwar bei den Aekern und Wieſen zu 4. Xr. bei den Weinbergen aber zu 6 Xr. und bei den Waldungen und Waiden zu 2½ Xr. geſchehen ſolle; es wäre dann daß die Städt und Aemter um ein leidentlichers mit ihnen auskommen, oder auch ein und anders Geſchäft dem Taglohn nach verrichtet werden müßte Quo caſu einem fremden Feldmeßer 1 Fl. 20 Xr. einem andern in Loco ſizenden aber nur 1 Fl. des Tages gereicht werden ſolle) gemeßen und alſo eigentliche Unterſuchung geſchehen, wie viel eine jede Stadt, Fleken, Dorf oder Weyler in jeder Zelg Aeker, in denen Halden Weingärten, und in denen Thälern oder ſonſten Wieſen und Gärten haben thue. Wann jedoch erſt neuerlich durch geſchworne Feldmeßer, bei einigen Städt und Aemtern ſolches Abmeßen der Güther erfolgt wäre, ſo möchte es dabei billig gelaſſen, und ſie damit ferner nicht beſchwehrt werden.

Und

Und iſt der Meßung der Feld-Güther halb Ratione modi folgendes zu beobachten, daß gleichwie

1) allbereits an die Beamte der vierzehen erwählten Städt und Aemter gnädigſt reſcribiret worden, ſie ſolten bei allen ihren Amts-Orten ſonderlich denjenigen, bei welchen zu erſt das Reviſions-Geſchäft vorgenommen wird, durch den geſchwohrnen Untergang alle diejenige Güther, ſo nicht untermarkt, umgehen, und entweder mit Markſtein, oder wo es gleich nicht ſeyn könnte, jedoch mit eichenen Stüken oder Stozen unterſcheiden, und die zwiſchen den Eigenthums-Beſizern etwa ſich ereignende Strittigkeiten erörtern. Alſo ſind

2) bei jedem Amt zwei oder mehrere verſtändige, examinirte, und des Schreibens und Rechnens wohl berichtete Feldmeßer, ſo viel man nemlich zu Fürderung der Commiſſariorum und Steuerſezer, welche die Aeſtimation der Güther vorzunehmen haben, für nöthig erachten möchte, damit das Feldmeßen und der Güther-Anſchlag zugleich für ſich gehen könne, zu beſtellen, und wie andere, zu dem Werk erforderte Perſonen leiblich zu beeidigen, welche

3) mit ihren an gehörigen Ort probirten und an beeden Enden beſchlagenen Meßſtangen ſich zu verſehen haben. Und weil

4) alle Güther mit ihren Poſſeſſoribus und Anſtößern auch Gelend und Situation fleißig beſchrieben werden müßen, ſo wäre ſolches von dem Feldmeßer, welcher hiezu capable ſeyn ſolle, zu verrichten, deme dann

5) ein oder 2 Feldverſtändige, welche zugleich mit Schießung der Meßſtangen an die Hand giengen,

und der Felder ſelbiger Revier genugſame Erkundigung hätten zu adjungiren und beyzuziehen ſeyn, und ſtehet

6) denen Eigenthums-Beſitzern frei, dem Meßen gleichfalls beizuwohnen. So hat

7) auch der Commiſſarius jederweilen ſich einzufinden und zuzuſehen, ob in der Sach recht procedirt werde, welchem hernach

8) der Feldmeßer, wann er mit dem Meßen in einer Zelg, Weingart, Halden oder Thal fertig, das Protocoll zu übergeben hat, um ſodann die Aeſtimation der Inſtruction gemäs vornehmen zu können, folgends auch in andern Gelenden, und zwar continua ſerie zu progrediren, wobey

9) zu beobachten, daß in Bergen und Halden nach dem Wag-Recht und mit aufgehabener Stange gemeßen werde.

14.

In Specie aber nun auf die collectable Güther und zwar die Häuſer und Gebäu zu kommen, ſo iſt es zwar an dem, daß bey denſelben, um vieler dabei anſcheinender Difficultæten willen eine accurate Abmeßung und darauf zu richtende Aeſtimation nicht wohl zu practiciren. Es iſt aber gleichwol das Meß nicht gar außer Acht zu laſſen, ſondern es haben die geſchworne Commiſſarii und Steuer-Sezer bei jedem Gebäu ſowol die Größe als Weite des Plazes und Höhe deſſelben, als auch alle andere dabei concurrirende Umſtand der Nuzbarkeit, Situation und Gelegenheit, zugehöriger Scheuren, Kellerei und Hofraithin, nicht weniger die Beſchaffenheit des Orts und der gewöhnlichen Hauß- und Scheuren-Zinſen wol zu überlegen und

und alsdann einen Pflicht = und billigmäßigen Anſchlag nach dem wahren Werth zu machen, folgends die darauf haftende Beſchwerden davon zu defalciren, und ſodann das Reſultat, wie bisher bei Häuſern und Gebäuden gebräuchlich geweſen, nur um die Hälfte in die Steuer = Aeſtimation zu bringen. Und weil einige Gebäude, neben der Wohnung auch einen beſondern Nuzen und Einkommen haben, als bei Mühlen, Keltern und dergleichen, ſo iſt bei ſolchen der Nuzen daraus zu unterſuchen, die darauf gehende Unköſten abzuziehen, und nach dem übrigen der Anſchlag zu reguliren und einzurichten. Wofern auch bey den Häuſern und Gebäuden notable meliorationes mit Aufrichtung eines neuen Stokwerks, mehrerer Zimmer oder anderer Neben = Gebäu geſchehen ſollte, ſo iſt deßwegen auch in der Aeſtimation eine proportionirte Erhöhung zu beobachten.

15.

Betreffend aber die Feld = Güther und zwar die Acker, ſo iſt bekannt, daß dieſelbige ſo wohl ihrer Situation als Qualitæt halben von unterſchiedlichem Ertrag, daher die Sach dahin geſtellt worden, daß

1) wenigſtens 6 Claſſes derſelben zu machen, deren die höchſte, daß ein Morgen jährlich 8 Schl. Dinkel oder 4 Schl. Habern gebe, in der andern Claſſe aber 7 Schl. Dinkel und 4 Schl. Habern, in der dritten 6 Schl. Dinkel und 3 Schl. Haber, in der vierten 5 Schl. Dinkel und 3 Schl. Habern, in der fünften 4 Schl. Dinkel und 2 Schl. Habern und dann in der ſechsten 3 Schl. Diekel und 2 Schl. Habern, da dann die geſchworne Taxatores und Steuer = Sezer ihren ſchwehren Pflichten gemäß ein

jedes Gewend, unter ſeine behörige Claſſ zu lociren und einzuſtellen haben.

Indem ſich aber auch dabei befunden, daß die Regula Diſtinctionis der Claſſen bei dem winterlichen Ertrag gegen dem ſommerlichen, da dieſes gegen jenem jederzeit auf die Hälfte geſtellt, nicht in Perpetuum angehe, ſondern mancher Aker, ſonderlich wann er einen leichten Boden hat, in dem winterlichen mehr als im ſommerlichen vorſchlage, hingegen bei ſtarkem Boden der Habern mehr, als nur die Hälfte gegen dem Dinkel herausgebe; Als haben die Commiſſarii und Steuer-Sezer bei ſolchergeſtalten ſich ereignenden Caſibus jede Gattung beſonder, nach ihrer pflichtmäſigen Erachtung zu claſſificiren und nicht praeciſe auf die Hälfte bei dem Habern zu reflectiren. Und weil

2) die Unkoſten als Bauen, Haber-Säen, Schnitter-Ernd-und Dung-Fuhrlohn davon in Abzug zu bringen ſind, ſo ſolle an ſtatt einer accuraten Berechnung derſelben, als welche vielen Schwierigkeiten unterworfen in lezterer Inſtruktion ſteht, bei den Aekern durchgehends $\frac{2}{7}$ tel des Ertrags für den Bau-Koſten abgezogen werden. Wann auch

3) der Aker entweder gültbar oder theilbar wäre, ſolcher Belauf gleichfalls defalcirt, und das übrige folgends zu Capital geſchlagen, und für den würklichen Anſchlag gehalten ſein. Zu dem Ende

4) der Schöffel Dinkel zu 2 Fl. und der Schl. Habern zu 1 Fl. 30 Xr. gerechnet werden ſolle, und weil

5) die Aeker nicht alle Jahr tragen-ſondern die meiſte in 3 Jahren nur 2 mal Frucht bringen, zu-

zumal gröſtentheils nur alle 6 Jahre gedüngt zu werden pflegen; ſo ſolle der Ertrag auf ſolche 6 Jahr berechnet, und alsdann nur der 6te Theil in die Computation gebracht werden.

6) Nachdeme aber auch hin und wieder im Lande und ſonderlich gegen dem Schwarzwald dergleichen Bau-Felder ſich befinden, welche nicht den Zelgen nach gebauet werden können, ſondern wieder etliche Jahr wüſt liegen bleiben, ſo wäre dieſes bei dem Anſchlag auch zu beobachten, und die Zeit, ſo lange ſie Frucht tragen, und ſo lange ſie wieder ungebaut liegen bleiben, gleichfalls zu berechnen, und dann auf ſolche Zeit und Jahr der Austheiler zu machen. Zumahl

7) dieſes bei denen nicht jährlichen Beſchwerden in dem Abzug ebenmäßig zu obſerviren.

16.

So iſt auch bei denen Wieſen und Gras-Feldern, weil ſie gleichfalls von unterſchiedlicher Qualitaet ſind, dieſes zu beobachten, daß

1) der Ertrag zu 3 Jahren gerechnet und folgends der Morgen in ſeine behörige Claſſ deren die höchſte 8. die andere 7. die dritte 6. die vierte 5. die fünfte 4. die ſechste 3. und die ſiebende 2 Wannen Futter in ſolchen 3 Jahren ausmachen thäte, locirt.

2) Der Anſchlag einer Wannen zu 4 Fl. genommen

3) für den Unkoſten $\frac{1}{5}$ tel des Ertrags abgezogen

4) die darauf haftende Beſchwerden wie bei den Aekern von den Unkoſten defalcirt, ſodann

5) das

5) das Reſiduum zu Capital geſchlagen, und für den würklichen Anſaz gehalten werden ſolle. Was aber

17.

die Weingärten belangt, ſo iſt die Sach dahin verabſchiedet, daß

1) der Ertrag von zehen Jahren ineinander gerechnet und die Weingärten in fünf Claßen, deren die höchſte dem Morgen nach inner gedachten zehen Jahren zu 40; die andere zu 35; die dritte zu 30; die vierte zu 25; und dann die fünfte zu 20. Aimer zu nehmen wäre, getheilet.

2) der Anſchlag des Weins aber gleichfalls in fünf Claßen, als den beſten Aimer zu 12 Fl die übrigen aber zu 10. 8. 6. und der geringſte 4 Fl. diſtribuirt.

3) Darauf die Unkoſten zu zwei Drittheilen des Ertrags abgerechnet, und

4) die auf den Weingärten haftende Beſchwerden ebenmäßig in Abzug gebracht, und dann

5) das Reſiduum zu Capital geſchlagen, und der Belauf für den Steuer-Anſaz gehalten werden ſolle.

18.

Bei denen Baum- und Gras-Gärten aber hat man die Sach dahin zu richten, daß

1) dieſelben in gute, mittelmäßige und ſchlechte einzutheilen

2) alsdann der Ertrag von drei Jahrgängen, der erſten Claſſ zu 8 Wannen, gleich denen beſten Wieſen, die andere zu 6 und die 3te zu vier Wannen

nen Futter zu ſchäzen, hernach aber noch ⅐tel des Anſchlags wegen des Obsts und genüßenden Bann-Rechts darauf zu legen, im übrigen aber des Abzugs der Unköſten und Beſchwerden halber, denen Wieſen ganz gleich zu tractiren wären. Wie dann auch

19.

was die Küchen-Gärten betrift, diejenige, ſo außer der Stadt liegen, den Baum-Gärten ganz gleich geachtet, die in der Stadt aber um den 4ten Theil höher; ſo dann

20.

die Kraut- Hanf- und Flachs-Länder im Anſchlag denen beſten Wieſen verglichen werden ſollen. Was aber

21.

die Waldungen betrift, ſo ſind dieſelbe in Büchen und Eichen, Birken oder gemiſchte Wälder, und Tannen- oder Forchen-Wälder zu unterſcheiden, und bei der erſten der beſte Morgen zu 20 Fl. der mitlere zu 15 und reſpve 10 Fl. - und 5 Fl. - bei den lezteren aber zu 9, 6 und 3 Fl. zu äſtimiren, wobei jedoch an denenjenigen Orten, da entweder das Holz gar wohl oder faſt gar nicht unterzubringen, die geſchworene Aſtimatores entweder eine Erhöhung oder Moderation vorzunehmen keine gebundene Hand haben, ſondern die Sache nach ihrem pflichmäßigem Erachten einzurichten befugt ſeyn ſollen. Und weil

22.

die Weyher und See bei denen Privatis gar rar, und von ſchlechter Conſideration, ſo möchten ſelbige

ſelbige denen Gütern gleich geachtet werden, doch, daß das pflichtmäßige Arbitrium der Steuerſezer nach Beſchaffenheit der Umſtände nicht ausgeſchloßen ſeyn ſoll. Hingegen wäre

23.

in dem Anſchlag der Fiſchwaſſer auf den gewöhnlich daraus erhebenden Beſtand-Zinß die Abſicht zu nehmen, ſelbiger zu Capital zu ſchlagen, und die ſich ergebende Summe für den Steuerſaz zu halten. Was aber

24.

die unzertrennliche Hof- und Lehen-Güter betrifft, ſo ſollen ſelbige, wie andere Güter nach allen Speciebus, ſie beſtehen gleich in Häußern und Gebäuden, Aekern und Wieſen, Weingärten, Baum- und Graß-Gärten, Waldungen oder dergleichen, beſonders nach obigem Reglement angeſchlagen, darauf die Gülten und andere Beſchwerden, folgends auch die Unkoſten davon gezogen, das Reſiduum des Ertrags aber zu Capital gemacht, und dieſes für die rechtmäßige Taxe und Steuer-Anſaz geachtet werden. Was

25.

die ewige Wein- und Frucht- auch Geld-Gülten betrift, ſo ſind ſolche, wie die ablöſige Capitalien dergeſtalten zu collectiren, daß die Frucht- und Wein-Gülten nach dem Kammer-Anſchlag berechnet, zu Capital geſchlagen, alsdann von jedem 100 Fl. die 20 Xr. für alle Anlagen angeſezt, folgends das ergebende Qnantum des Ertrags wieder zu Capital gemacht und zu dem Landſchaftlichen Steuer-Fuß geſchlagen werden ſolle. Allermaßen auch

26

26.

wegen ermeldter ablößigen Capitalien es bei dem ſ. d. 15 Decemb. 1704. erlaſſenen Fürſtl. General-Reſcript, daß von 100 Fl. vollzinſigem Capital jährlich für alles 20 Xr. eingezogen werden ſolle, ſein ohngeändertes Verbleiben hat. Und wäre der Ertrag erſtgedachter Maſſen zu Capital zu rechnen, und dem Landſchaftlichen Steuer-Fuß zu addiren. Es wäre dann, daß ein ſolcher Beſizer von Aktiv-Capitalien auch Paſſiva, davon er den jährlichen Zins zu reichen hat (dann die unzinsbare Current-Schulden in keine Conſideration kommen) zu vertretten hätte, welche dann in allweg von obigen Aktiv-Capitalien zu defalciren. Hierauf

27.

auf die Commercibilia oder Gewerb und Handthierungen zu kommen, ſo ſolle, was die Kauf- und Handelſchaft betrift, dies Orts vornehmlich auf das in derſelben ſtekende Capital, ſo entweder von dem Handelsmann ſelbſt getreulich anzuzeigen, oder im Verwaigerungs-Fall das Quantum ex Officio nach Beſchaffenheit der Umſtände pflichtmäßig und ganz unpartheyiſch anzuſezen wäre, reflectirt, jedoch aus erheblichen Unſachen allein die Hälfte deſſelben genommen, und alsdann nach Unterſcheid der Qualitaet der Waaren, auch guten mittelmäßigen oder ſchlechten Abgangs, entweder um $\frac{2}{3}$tel oder wenigſtens den halben Theil in die Steuer gelegt, und ſolcher Anſaz durch alle Umlagen conſiderirt werden.

28.

Die Handwerker belangend, ſo haben die geſchworne Aeſtimatores dabei forderiſt wohl zu überlegen:

1)

1) Ob das in die Umlage zu ziehende Handwerk einen zimlichen Verlag erfordere, und zugleich ein Gewerb treibe, oder ob es ſich allein mit dem Verdienſt behelfen müße?

2) Ob es das ganze Jahr durch gangbar ſeye oder nicht? und dann

3) ob es an einen gewißen obrigkeitlichen Preis gebunden. Darauf ſollen ſie nach ihren pflichtmäßigen Erachten ſolche zu belegen ſtehende Handwerker nach einer jeden Gattung in gute, mittelmäßige und ſchlechte eintheilen, folgends ein billigmäßiges Quantum dafür anſezen, welches durch alle Claßen zu verſteuren wäre.

29.

Anreichend aber den Weinhandel, ſo ſind dabei folgende Umſtände zu beobachten, daß

1) allein derjenige Wein, ſo man zum Wiederverkauf einlegt, und alſo pro Commercibili zu halten, zu collectiren und anzulegen, dahero davon 1. das eigene Gewächs, weilen die Weingärten vorhin ſchon in der Anlag begriffen 2. der Beſoldungs-Wein und 3. Was in Ermanglung eigenen oder Beſoldungs-Weins zum täglichen Hausbrauch, ſo nach Größe der Famille und Haushaltung zu determiniren wäre, erkauft wird, billig davon zu befreyen ſind

2) Daß die Kiefer zu getreuer Anzeige des eingelegten Weins, gleich nach dem erſten Ablaß anzugeben verpflichtet;

3) daß die Wein-Verkäufe gleich nach getroffenem Contrakt denen Unter-Käufern angezeigt, die Gebühr davon berechnet und bezahlt, die Käuffe aber in ein ordent-

ordentliches Regiſter eingetragen: und jährlich dem Stauerſaz vorgelegt.

4) Daß der Aimer Landwein pro 10 Fl.; der Oberländer pro 6 Fl. angeſezt und der Belauf davon allein ein Jahr lang durch alle Species der Anlagen belegt werden ſolle.

Wofern ſich auch dies Orts einige Special Caſus ereignen, ſo in dieſer Inſtruction nicht decidirt, ſo haben die Steurſezere ſolche mit Umſtänden unterthänigſt zu berichten, und darüber ſich Beſcheids zu erholen.

30.

Bei dem Vieh-Handel aber ſolle denenjenigen, ſo mit Schaafen zu handlen pflegen ein Hammel jährlich pro 1 Fl. Ein Schaaf pro 40 Xr. und ein Lamm pro 20 Xr.; denjenigen aber ſo mit gehörntem Vieh commerciren, eine Kuh pro 3 Fl. und ein paar Ochſen oder Stier pro 6 Fl. in Anſchlag gebracht; der Belauf durch alle Species der Anlagen in die Steuer gelegt; wegen des Pferdehandels aber nach billigem Gutbefinden der Aeſtimatorum ein gewiſes Quantum dafür angeſezt, und obiges auch bei denen Melkereyen und Schäfereyen beobachtet werden. So viel aber

31.

den Bauholz- und Floz-Handel, desgleichen den Salz- und Brennholz-Handel betrift, ſo ſolle jener um das Drittel des darinn ſtehenden Capitals, dieſer um die Hälfte deſſelben in die Steuer gelegt, das übrige aber für die dabei anzuwenden habende Unkoſten paſſirt werden.

32.

Bey Belegung der Wirthſchaften, aber haben die verordnete Aeſtimatores und Steuerſezere forderiſt wohl zu conſideriren, worinn der Schildwirthe ihr Ertrag und Nuzen beſtehe, daß nehmlich ſelbiger von den Logement-Geldern, der Speiſung, dem Vertrieb des Weins, und der Fütterung und Stallmiethe dependire, und folgends nach Beſchaffenheit des Vertriebs ſolche Wirthſchafften in 3. Claſſes, als in gute, mittelmäßige und ſchlechte zu diſtribuiren, folgends einem jeden ein gewiſſes und billigmäßiges Quantum, mit welchen von 100. bis höchſtens auf 1000. Fl. geſtiegen werden könnte, nach ihrem pflichtmäßigen und ganz unpartheyiſchen Erachten in die Steuer zu legen, auch ſolcher Geſtalt die Bierbrauereyen zu tractiren.

33.

So ſolle es auch bei denen Gremplereyen der Unterſchied unter guten und ſchlechten gehalten, und nach Gutbefinden der Steuerſezere, jene etwan pro 100. Fl. und dieſe pro 50 Fl. in die Steuer gelegt werden. Gleich wie es aber

34.

Mit Belegung des Bürger-Rechts, bishero unterſchiedlich im Land gehalten worden, alſo ſolle in das Künftige in allen Städten und Aemtern jährlich ein gewiſes, und zwar dergeſtalt, für alles und alles determinirt werden, daß in den vornehmſten Städten des Landes 2 Fl. in den andern 1 Fl. 30 Xr. in Fleken und Dörfern aber 45. Xr. bis 1 Fl. - einzuziehen wären; eine Wittib aber nicht weiter als die

Hälfte,

Hälfte, die Waiſen aber gar nichts zu geben ſchuldig ſeyn ſollen. Und wie

35.

alle und jede bürgerliche Güter im Lande, ſo bis- hero verſteuert worden, oder doch den Land Tags Abſchieden vom Jahr 1618. und 1629. gemäß, hät- ten collectiret werden ſollen, in die Beſteurung zu zie- hen, und keines derſelben unverſteurt gelaſſen werden ſolle; alſo ſind hingegen diejenige Güter, ſo von unerdenklicher Zeit nur zu denen Extraordinari Col- lecten gezogen worden, wie ſich dergleichen Caſus da und dort im Land ergeben dörften, dabey ohngeändert zu laſſen. Und obſchon

36.

an theils Orten bishero practicirt worden, daß die Ausgeſeßene von ſeinen Stadt, Amt oder Fleken, welche collectable Güter in derſelben Bezirk beſeſſen, um etwas höher als die einheimiſche, dem Gulden nach belegt worden, ſo ſolle es jedoch in das künftige bei dem jüngſt ausgelaſſenen Reglement ſein Ver- bleiben haben, und ein Contribuent wie der andere, er ſeye inn- oder ausgeſeßen, tractirt, hingegen aber auch alle, zu Vergleichung ſich qualificirende Kriegs- und andere Schäden in leidlichem Anſaz mitberechnet wer- den. Und wann

37.

dieſes alles bei einer jeden Stadt, Fleken, Dorf, Weiler oder einzelnen Hof, ſo einem Amt incorporirt, bewerkſtelliget und der Fundus collectabilis in eine Summe gebracht, ſo ſollen ſie die geſchworne Steuer- Deputirte darüber einen ausführlichen Bericht neben

 einer

einer ſpecificirten Tabell über ſo wol der Stadt als jeden Amts=Orts belaufendes Steuer=Quantum pflichtmäßig begreifen, und nicht allein zur Landſchaft förderlichſt einſchiken, ſondern auch die Sache dahin dirigiren und einrichten, daß, wenn ſolche ihr Verrichtung von gnädigſter Herrſchaft und dero Treugehorſamſten Landſchaft approbirt, der Subrepartitions-Fuß bei ſelbigem Stadt und Amt, ob er ſchon vorhin anderſt geſtanden, darnach gemacht, und einem jeden Amts=Ort, was dem 100. nach betrift, ſeine Gebühr aſſignirt, ſolcher auch ins künftig als eine Regel und Richtſchnur in allen Umlagen, genau beobachtet werden. Sintemal auch

38.

bekannt, daß viele abgebrannte Hofſtätten und öde Güter hin und wieder im Lande liegen, welche der Zeit nur in ſolcher Qualität nemlich um die Quart der nach obgemeldter Diſtinction, theils gar nicht zu collectiren ſind, und gleichwol zu hoffen iſt, daß bey von Gott wieder erlangender Friedens=Zeit, und Vermehrung der Mannſchaft ein guter Theil davon nach und nach wieder aufgebauet und reſpve in die Cultur gebracht werden möchte, als ſollen die Städte und Aemter wenigſtens alle ſechs Jahre ihren gründlichen und ganz ohnpartheyiſchen Bericht gegen Martini hin ſpecifice erſtatten, wie viel Haußpläze indeſſen wieder überbaut, und dermahlen wüſt gelegene Güther umgebrochen, auch was ſie dieſer Inſtruction gemäß im Anſchlag ausmachen, und alſo um wie viel ſich ihr Subrepartitions- Fuß erhöhet haben möchte. Deßgleichen haben ſie

39.

Auch dieſes wegen der Commercien, Handthierungen und Handwerker, um willen nicht allein ſolche der ſteten Veränderung unterworfen, ſondern auch an vielen Orten noch eine zimliche Anzahl der Einwohnerſchaft abgehet, welche etwan mit der Zeit durch Gottes Gnad und Seegen wieder erſezt werden möchten, zu beobachten, und eben dieſes

40.

auch bei Veränderung der Gülten und Capitalien in ermeldten ſechs Jahren, ob das Quantum geſtiegen oder ſich verringert habe, durch erſtattenden Bericht ins Werk zu ſezen, damit man ſolcher Geſtalten den allgemeinen landſchaftlichen Steuer-Fuß jedesmals der Billigkeit gemäß rectificiren und einrichten, und alſo ſo viel immer möglich, die Aequalitæt und Gleichheit bei den Städten und Aemtern erhalten könne. Falls auch

41.

ein und anderer Special-Caſus in progreſſu dieſes Steuer-Reviſions-Geſchäfts ſich ergeben möchte, welcher aus gegenwärtiger Inſtruction nicht zu decidiren, und ausfindig zu machen wäre, ſo haben die geſchworne Steuer-Deputirte ſolchen mit Umſtänden zur Fürſtlichen Canzley unterthänigſt zu berichten, und darüber gnädigſten Beſchaid zu erwarten.

42.

Und endlich nach bereits abgelegter Prob zu weiterer Erläuterung und Inſtruction folgende Regulas

 gene-

generales mit gnädigſter Herrſchaft Genehmhaltung zu addiren, für nöthig angeſehen worden. Daß

1) nach geſchehener Legitimation und Praeſentation des Commiſſarii vorderiſt von dem Beamten Loci, in ſeiner des Commiſſarii Gegenwart, die Beaidigung ſowohl der Feldmeſſer, als anderer zu dieſem Geſchäft zu gebrauchender vorzunehmen, auch

2) der Commiſſarius ſich zu erkundigen hat, ob an demjenigen Ort, da die Reviſion am erſten geſchehen ſolle, die Unter-Markung der Güter, wo es nöthig geweſen, bereits vorgegangen, damit der Feldmeſſer in dem Meßen nicht gehindert werde. Folgends und

3) hat er ſich dahin zu verfügen, und den Feldmeſſer und Urkunds-Perſonen den Modum zu zeigen, wie die Güter ordentlich beſchrieben, und ſodann gemeſſen werden ſollen; auch wie oben gemeldt, bisweilen zuzuſehen, ob man in der Sach recht procedire. Im übrigen aber ſich in dieſes Geſchäft der Feldmeſſer nicht weiter zu miſchen, ſondern indeſſen bis ein Stück Feld gemeſſen, die Aeſtimation der Häuſer und Gebäude, Commercien und Handwerker unterhandeu zu nehmen, damit beedes pari paſſu tractirt, und dardurch Zeit und Koſten menagirt werden mögen. Es haben ſich aber die Commiſſarii

4) mit Aufrichtung eines Cataſtri oder Steuer-Fußes, als welches hernach die Stadt- und Amtſchreiber zu veranſtalten in ihrer Incumbenz haben, nicht aufzuhalten, ſondern wenn die Aeſtimation geſchehen, die Sache nach allen Rubriquen in gewiße Tabellen zu bringen, darinn der Poſſeſſor, die Anſtößer daß Meß des Guts, der Ertrag deſſelben, der Abzug der Beſchwerden und Cultur-Koſten, und endlich

lich der Auswurf des würklichen Anſchlags begriffen;

5) ſich mit ihren Reſolvirungen auf Geld, Frucht und Wein gefaßt zu machen, damit die Ausrechnung nicht ſo oft repetirt werden müße. Wobey aber

6) zu Gewinnung der Zeit die Minutiſſima nicht zu attendiren. Nemlichen wenn 1) das Meß, Viertheil Ruthen nicht erraichet, ſolche wenige Schuhe nur auszulaſſen. 2) an Früchten, was unter 1. Achtel 3) an Wein, was unter 1. Maas und dann 4) an Geld die Heller und Pfenning bis auf einen halben Creuzer in keine Conſideration und Berechnung zu nehmen. Und ſind

7) nach obigen acht Punkten, die auf den Gütern haftende Beſchwerden durchaus bei allen Rubriquen vor den Cultur-Koſten abzuziehen, ſodann

8) die bei den Feld-Gütern vorkommende Claſſen nicht ohne ſonderbare Noth und ſonſt erſcheinende groſe Unbilligkeit eigenwillig zu vermehren, zumal

9) auf die Zehendfreye Güter den zehenden Theil noch zu dem Ertrag derſelben zu ſchlagen und

10) die auf den Gütern haftende Gülten und andere an Naturalien ſchuldige Beſchwerden alſo in Abzug zu bringen, daß die Früchten und Geflügel nach der Cameral-Taxe berechnet werden. Ueber dieſes ſind

11) die auf dem Hoff-Hueb- und andern dergleichen Lehengütern ſtehende nicht jährliche Onera, als Weglöſin, Handlohn, Fall und Beſtand-Gelder zum 20 Theil, weil etwan ohngefähr in 20 Jahren einmahl die Veränderung geſchehen mag, defalciren. Falls auch

12) an ein oder andern Orthen ſpecial Caſus, die in dieſer Inſtruction nicht deutlich decidirt, ſich ergeben möchten, haben die Commiſſarii ſolche jedesmals auf halbgebrochenem Papier, in Form eines Defect Protocolls, mit ihren Umſtänden, aber Punktenweiße zur Fürſtlichen Steuer-Reviſions-Deputation zu berichten, auch ſolche jedesmal, damit das eine Exemplar bei den Akten zurükbehalten werden möchte, in duplo einzuſchiken und die Deciſion darüber zu erwarten; und dann

13) alle Quartal, wie weit ſie in ihrer Commiſſion avancirt, mit Umſtänden unterthänigſt zu berichten. Wann aber ſchließlich und

14) in einem ganzen Amt die Steuer-Reviſion expedirt, alsdann ſolche der Commiſſarius von einem jeden Orth ſolchen Amts eine Tabelle nach allen Rubriquen und folgends eine General-Tabelle des ganzen Amts, und zwar ohne Abzug des Bürger-Rechts und der Commun-Güter, neben einer beſondern Tabelle des Unterſchieds zwiſchen dem alten und neuen Meß, auch alten und neuen Anſchlag einſchiken, zu welchem Ende und damit

15) die Commiſſarii in einer Conformitaet dergleichen Tabellen ſich bedienen, auch die Zeit, ſo zum linüren und ſchreiben erfordert wird, erſpart werden möchte, dieſelbe gewiſe gedrukte Formularien ſowohl der Tabellen, die bei jedem Ort verbleiben und worauf der Stadt und Amtsſchreiber hernach das Steuerbuch zu formiren hat als auch derjenigen halb, die anhero einzuſenden ſind, zu empfangen haben ſollen.

Deßen

Deßen zu wahrem Urkund iſt gemeiner Praelaten und Landſchaft gewöhnliches Innſiegel hievorgedrukt. So geſchehen Stuttgardt, den vier und Zwanzigſten Ianarii. Anno Ein tauſend Siebenhundert und dreyzehen.

General-Repartition des ordentlichen Steuer-Quantums, auf die Klöſter. auch Städte und Dörfer des Herzogthums.

I. Hinterſaßen der Klöſter.

Adelberg	1500	Fl.
Alpirſpach	1870	"
Ankauſen	470	"
Stifft Baknang, wegen Allmerſpach	145	"
Bebenhauſen	3000	"
Blaubeuren	800	"
Denkendorf	600	"
St. Georgen	900	"
Herbrechtingen	55	"
Herrenalb bleibt ſalvo jure collectandi unbelegt	10	"
Oertingen	830	"
Merklingen	1100	"
Hirſau	820	"
Königsbronn	950	"
Lichtenſtern	540	"
Lorch	1300	"
Murrhard	970	"
Pfullingen, wegen Genkingen	100	"
Priorat Reichenbach	410	"
Reuthin wegen Ober-Jettingen	110	"
	16,370	Fl.

II. Städte

II. Städte und Aemter.

	Fl.	Xr.
Altenſtaig	1230	=
Baknang	2700	=
Bahlingen	3800	=
Beßigheim	1385	=
Beilſtein	1500	=
Bietigheim	1815	=
Blaubeuren	1450	=
Botwar	1470	=
Böblingen	4900	=
Brakenheim	3050	=
Bulach	80	=
Calw	2200	=
Canntſtatt	6206	=
Dornhahn	300	=
Dornſtetten	1645	=
Ebingen	1050	=
Enabeuren	46	48
Freudenſtatt	490	=
Garttach, Steten und Niederhofen	870	=
Göppingen	6100	=
Gröningen	2414	25
Güglingen	1650	=
Heydenheim	3580	=
Heimßheim 240		
Perouſe 27		
	267	=
Herrenberg	4400	=
Heubach	300	=
Hornberg	1750	=
Höpfigheim	150	=
Kirchheim unter Tek	7600	=

Kirch=

	Fl.	Xr.	Pf.
Kirchheim am Nekar	600	=	=
Laufen	2500	=	=
Leonberg	5400	=	=
Liebenzell	675	=	=
Ludwigsburg die Stadt bloß wegen ihrer Commun Effecten, da die vertragmäßige Steuer von Häeuſern und Gütern beſonders einkömmt	70	=	=
das Amt mit Aſperg	3449	9	2
Marbach	3720	=	=
Marſchalkenzimmern	55	=	=
Magolsheim	27	=	=
Maulbronner Amt	4850	=	=
Mökmühl	1200	=	=
Mundelsheim	550	=	=
Münſingen	1050	=	=
Nagold	1880	=	=
Neidlingen	275	=	=
Kellerei Nellingen	373	20	=
Nellingsheim	80	=	=
Neuenbürg	1900	=	=
Neuenſtatt	1590	=	=
Neuffen	2000	=	=
Nürtingen	4300	=	=
Pflummern	18	=	=
Pfullingen	1350	=	=
Rietenau vermög Vergleichs ein beſtändiges jährliches.			
Roſenfeld	2200	=	=
Sachſenheim	985	=	=
Schertliniſche Lehensfleken, Heutings=			

heim,

	Fl.	Xr.	Pf.
heim, Stammheim, Geiſingen und Beihingen = =	159	45	=
Sindelfingen = = =	1200	=	=
Schorndorf = = =	9200	=	=
Steußlingen = = =	150	=	=
Stuttgart, die Stadt = =	6800	=	=
= = = das Amt = =	7100	=	=
Sulz = = =	1420	=	=
Thalheim = =	200	=	=
Tübingen die Stadt = = = 2900 =			
das Amt = = = 5600 =			
= =	8500	=	=
Univerſität Tübingen, krafft Vergleichs zu Fried.nszeiten überhaupt = 50 =			
Tuttlingen = = =	2800	=	=
Urach = = =	7550	=	=
Vaihingen = = =	3800	=	=
Waiblingen = = =	3300	=	=
Weinſperg = = =	4150	=	=
Wendlingen = =	200	=	=
Wildbad = = =	240	=	=
Wildberg = = =	1150	=	=
Winnenden = =	2550	=	=
Zavelſtein = = =	710	=	=
Die Sternenfelßiſchen Orte, Zaberfeld, Michelbach, Ochſenburg und Leonbronn krafft Vergleichs vom 21. Mart. 1749. = =	300	=	=

Bönnig

	Fl.	Xr.	Pf.
Bönnigheim, mit Erligheim und dem Antheil an Kleebronn, krafft Vergleichs v. 17. Jun. 1786 ſ	522	ſ	ſ
Summe des Steuer-Ertrags von allen Städten und Aemtern ſ	167,398	26	2
den Hinterſaßen der Clöſter	16,370	ſ	ſ
Total-Summe	183,768	26	2

VII.

Reichshofräthliches Votum ad Imperatorem in Cauſa der Wirtembergiſchen Land-Stände contra des Herrn Herzogs zu Wirtemberg Durchlaucht, puncto diverſorum Gravaminum nunc Transactionis. 1770.

Allergnädigſter Kayſer und Herr Herr!

Bey Euer Kayſerlichen Majeſtät wird annoch in allergnädigſtem Angedenken beruhen, wie in den Wirtembergiſchen zwiſchen dem Herrn Herzog und ſeinen Land-Ständen ſich angeſponnenen ſehr beträchtlichen Zwiſtigkeiten, zur gütlichen Vermittelung der ſämtlichen in 6 Haupt-Claßen abgetheilt geweſenen Land-Ständiſchen Beſchwerden, eine Kayſerliche Hoff-Com-

Commißion angeordnet, und von ſolcher die erſte, die Verfaßung des Landes und die Compactatenmäſige Art und Regierungs-Form zum Gegenſtand gehabte Claße, gütlich beygelegt worden ſey, als worüber gehorſamſter Reichs-Hof-Rath unterm 4ten Auguſt 1768 ſein allerunterthänigſtes Gutachten erſtattet, Allerhöchſt Deroſelben auch unter dem 13ten Okt. beſagten Jahrs hierauf die Kayſerliche Confirmation ſalvis Juribus Caeſareis et Imperii, et quorumcunque intereſt in forma priorum Confirmationum allergnädigſt ertheilet haben.

Inzwiſchen ſind nun beyde Theile, in Verfolg der in der erſten Abtheilung veſtgeſetzten Principien, mit ihren Vergleichs-Handlungen theils zu Stuttgart, theils und hauptſächlich unter Mediation des Kayſerlichen Miniſterii, mit ſolchem Erfolg fortgefahren, daß endlich ſämtliche Strittigkeiten, durch einen von dem Herrn Herzog unterm 27ten Febr., von ſämtlichen Land-Ständen aber unterm 2ten Mart. dieſes laufenden Jahres, unterzeichneten vollſtändigen Receß, gänzlich abgethan und verglichen worden, welcher Euer Kayſerl. Majeſtät zu Dero allerhöchſten Beſtätigung beyderſeits in originali allerunterthänigſt vorgeleget wird.

In dieſem wird gleich anfangs alles dasjenige inſerirt, worüber ſich der Herr Herzog mit ſeinen Ständen quoad Claſſem Imam einverſtanden, und obbeſagtermaßen die Kayſerliche Beſtättigung bereits erhalten hat, und da bey dem vorgeweſten Abſchluß die Accis-Abreichung zur Landſchaffts-Caße von den Marquetentern, dem Brauhauß zu Nattheim und den Lotterien ausgeſezt verblieben, die nunmehr hier-

über

über getroffene Abkunfft per Modum Supplementi dahin nachgetragen, daß dieſes Brauhauß zu Nattheim von dem Landſchafftlichen Accis befreyt, jedoch, wann Wirthe aus andern Dorffſchaften von dieſem Brauhauß Bier erkaufften and auszapften, dieſelbe an dem Ort der Auszapffung den Accis an die Landſchafft entrichten, auch die nicht von Herrſchaffts-wegen errichteten Lotterien, nebſt den Marquetentern zur Accis-Entrichtung angehalten werden ſollen.

Wie ſich dann auch ferner wegen der von Landſchaft-Einnehmern, Magiſtraten, Commun-Vorſtehern, und ganzen Gemeinden ausgeſtellt geblibenen Indemniſation, derer theils beygetriebenen, theils ſiſtirt gebliebenen Geld-Straffen, Commißions-Gebühren und andern Schäden, auf eine Herzogl. Reſolution vom 11ten Jan. dieſes lauffenden Jahrs bezogen, und ab Seiten der Landſchafft damit ihre gänzliche Zufridenheit erhalten zu haben, erklärt wird.

Nun iſt aber in Anſehung des erſtern Punkts circa factum zu bemerken, wie das zur Herzogl. Cammer gehörige Guth Oggenhauſen eine beträchtliche Brauerey habe, in welche die Dörffer Fleinheim, Oggenhauſen und Nattheim gebannt ſind.

Es kauffte ſich aber im Jahr 1761 der Wirth von Nattheim von dieſem Bann loß, und erhielt die Erlaubniß, eine eigene Brauſtatt aufzurichten, worauf ſodann die Landſchaft von ihm, wie von allen andern Brauern den gewöhnlichen Bier-Accis abforderte, ſo derſelbe aber unter dem Vorwand verwaigerte, weil er die Conceßion von dem Herrn Herzog erhalten habe, und dahero auch von demjenigen Bier, ſo er außer

dem

dem Ort Nattheim verkauffte, ſolchen zu entrichten, ſich nicht ſchuldig zu ſeyn erachtete.

Gleichwie nun aber nach den Rechten die Herzogl. Conceßion ſich nicht weiter erſtrecken konnte, als ſoweit die Herzogl. Bann = Gerechtigkeit gegangen: ſo iſt die Sache der Billigkeit nach dahin abgethan worden, daß beyde Theile in die gebührende Gränzen geſezt, der Ort Nattheim ſelbſt von dem Accis befreyt, das außer demſelben zu verkauffende Bier aber damit beleget worden iſt.

Wo hingegen in Anſehung derer Marquetenter und Lotterien hier anzufügen kommt, wie bereits in der alten Accis-Inſtruktion enthalten iſt, daß dieſes extraordinari Mittel aller Orten, ohne einige Diſpenſation, von männiglichen, er ſeye, wer er wolle, eingezogen, und ſonſt nirgendhin, als in die Landſchafft-Einnehmerey-Verwaltung geliefert werden ſolle. Auf welche Inſtruktion dann auch in verſchidenen Reſcripten von 1692 und 1742 den Marquetentern anbefohlen worden, den Accis in die Landſchafft abzureichen.

Daher dann auch diſer Punkt nach dem alt eingeführten Herkommen berichtigt worden. Auch bey dem 3ten nichts zu erinnern ſeyn dörffte, da die Herzogliche Reſolution vom 11ten Jan. 1770 dahin lautet: daß diſer auf 7000 Fl. berechnete Schaden und Koſten aus der Gemeinſchafftlich aufgerichteten Schulden = Zahlungs = Caße entrichtet werden ſolle.

Als

Als ſchreitet Gehorſamſter Reichs-Hoffrath zu der
IIten Claße
des gegenwärtigen Vergleichs, welche von der Geiſtlichen Verfaßung des Landes und Verwendung deß Geiſtlichen Guts handelt.

Votum ad Claſſem II^dam.

Bevor nun Gehorſamſter Reichs-Hoffrath über dieſe ſämtliche Vergleichs-Artikel ſein allerunterthänigſtes Gutachten erſtattet, muß derſelbe aus ſeinem bereits Anno 1768 überreichten Voto ganz kürzlich wiederholen, wie dieſes Herzogthum eine ganz beſondere, durch vielfältige von Allerhöchſt Deroſelben Vorfahren am Reich beſtättigte, und zu Land-Fundamental-Geſezen gewordene, anerkannte und beſchworne Verträge, eingeführte Landes-Verfaßung habe, wodurch die einem ſonſtigen Landes-Herrn unumſchränkter zuſtändige Landes-Hoheit und die daraus fließende Folgen, in verſchidenen Stücken Compactatenmäßig eingeſchränkt worden ſind. Anbey in Anſehung des Religions-Zuſtandes ferner beyfügen, wie diſes ganze Herzogthum ſamt deßen Regenten, vor und nach dem anno normali, dann dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, der proteſtantiſchen Religion zugethan geweſen, und erſt in neuern Zeiten Catholiſche Herzoge bekommen habe. Worüber dann verſchidene Irrungen entſtanden, biß in dem Jahr 1739 von Herzog Carl Friedrich, durch Ausſtellung der von Carl des VII. Kayſerl. Maj. nachhero beſtätigten Reverſalien, ſolche gehoben worden.

Endlich auch wegen des ſehr beträchtlichen Geiſtlichen Kirchen-Guts annoch beſonders beirucken, wie daſſelbe nach der im Jahr 1559 errichteten, zu einem

 Land-

Bayerische Staatsbibliothek München

Landes=Grund=Geſez gewordenen, und von den Herrn Herzogen anerkannten großen Kirchen=Ordnung, allein zu Erhaltung der Kirchen=Diener, Schulmeiſter, des Miniſterii, Kirchen=Gebäude, Steuer der Armen, und endlich zum Troſt, Hülffe und Rettung Land und Leute gewidmet iſt.

In ſo weit demnach der Innhalt gegenwärtigen Vergleichs mit den Kayſerlich allerhöchſten Orts bereits beſtättigten Verträgen und Receßen vollkommen übereinſtimmt, kan ſolchemnach dermalen die nachgeſuchte Kayſerliche Beſtätigung um ſo minder einigem Zweifel unterworffen ſeyn, als dieſe ſämmtliche Verträge bereits von dem dermaligen Herrn Herzog bey deßen Regierungs=Antritt anerkannt und beſchworen worden. Mithin es nur um jene Punkte zu thun iſt, wo entweder dieſe Receße mehrers erläutert und näher beſtimmt, oder mittelſt dieſes neuen Vergleichs eine neuerliche Anordnung getroffen worden.

Wofern nun nach diſen Principien der gegenwärtige Vergleich betrachtet wird; ſo iſt der §. 2. 3. und ein Theil des 4ten §. in den Reverſalien von 1739. S. 13 und 15 wörtlich enthalten. Der §. 10 hingegen, in der den 27ten Martii 1734 dem Geheimen=Raths=Collegio übertragenen perpetuirlichen Commiſſion.

§. 12 theils bereits in der Eberhardiniſchen Canzley=Ordnung, theils in dem Vergleich ad Claſſem Imam theils in dem Landtags=Abſchied 1652. §. 14. in der Kirchen= und Canzley=Ordnung §. 15. in den Reverſalien von 1739. und der §. 16. in den

ältern

Bayerische Staatsbibliothek München

ältern und neuern Receßen von 1629. 1632. 1633. und 1739 wie auch in der Kirchen-Ordnung begriffen.

So iſt auch ferner der 1ſte Artikel, der ſich lediglich auf die Compactata und Reverſalien beziehet, keiner Bedenklichkeit unterworffen.

Wohingegen in Anſehung der §. §. 5. 6. et 7. wo von dem Catholiſchen Privat-Gottesdienſt des Herrn Herzogs gehandelt wird, aus den Reverſalien von 1739. hier anzumerken kömmt, daß in denſelben ein weiteres nicht enthalten iſt, als daß kein Simultaneum eingeführt, und der geringſte Actus eines Catholiſchen Gottesdienſts, außer dem Herzoglichen Privat-Gottesdienſte, nicht exerciret werden ſolle. Welcher dann auch dahin beſtimmet wird, daß in dem Fürſtlichen Schloß eine beſondere Capelle erbauet und eingerichtet, zu Hoff-Predigern verträgliche Perſonen genommen, und den Catholiſchen Unterthanen zu Ludwigsburg blos eine Privat-Devotion eingeſtanden werden ſolle. Wordurch demnach in erſagten Reverſalien weder der Privat-Gottesdienſt auf die Stadt Ludwigsburg allein, mit Ausſchluß der übrigen Herzoglichen Luſt-Schlößer, noch auf die alleinige Hoff-Geiſtliche reſtringirt worden. Mithin iſt in dieſem Vertrag ein mehrers enthalten, als die Reverſales von 1739. beſagen.

Nach den Principien aller Religions-Theile, iſt auch mit dem Weſtphäliſchen Frieden ſelbſt nicht zu vereinbaren, wie einem Landes-Herrn ſein Privat-Gottesdienſt dergeſtalt eingeſchränckt werden könne, daß Er denſelben nicht auch auf andern ihme zugehörigen Schlößern, oder durch andere ihm gefällige Geiſt-

liche zu exerciren befugt ſeyn ſolle. Da vielmehr nach dem Innhalt ermelter Reverſalien, die Haltung eines Privat-Gottesdienſtes und Hoff-Predigers, als in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicae erlaubt, anerkannt wird, auch Gehorſamſtem Reichs-Hoff-Rath kein Beyſpiel bekannt iſt, wo die Ausübung deſſelben dergeſtalt eingeſchräncket worden wäre.

Allein, wann dagegen in Betrachtung gezogen wird, daß ſich der Herr Herzog in dieſen nemlichen Reverſalibus überhaupt dahin anheiſchig gemacht habe, in Anſehung der Religion alles dasjenige durchgängig beyzubehalten, was den Principien der proteſtantiſchen Fürſten und Stände des Reichs gemäs ſey, und ferner erwägt, wie ſehr ſolche dermal übertrieben werden, und wie wenig anzurathen ſey, eine Erklärung ihrer Principiorum anzuverlangen, auch endlich, aus dem Articulo V. §. 31. des Weſtphäliſchen Friedens-Schlußes, als einen richtigen Saz annimmt, daß jedem Landes-Herrn mit ſeinen Unterthanen ſich auch allenfalls gegen den Innhalt dieſes Reichs-Geſezes zu vergleichen, mithin die ihme anſonſt competirende Gerechtſame zu vergeben, verſtattet ſey; ſo dörffte nach der unzielſezlichen Meynung Dero gehorſamſten Reichs-Hoff-Raths, in Anſehung dieſer Artikel die Allerhöchſte Kayſerliche Confirmation zwar ertheilt werden, jedoch, daß bey der zu ertheilenden Beſtättigung, ſowohl wegen dieſer, als verſchiedener anderen annoch folgenden Artikel, allerdings erforderlich ſeyn wird, die Befugniße aller Intereßenten und Succeſſorum, die bey dem gegenwärtigen Vergleich nicht mit concurrirt haben, durch eine Clauſulam ſalvatoriam ausdrücklich offen zu laſſen.

Auf gleiche Art iſt das Ende des 4ten Artikel beſchaffen, in welchem der Herr Herzog die Verſicherung giebt, daß Er auch an denen Orten, wo Ihme die Annahme der Bürger und Beyſizer zuſteht, keinen einer andern, als der proteſtantiſchen Religion zugethanen annehmen wolle.

Hievon beſagen die ſchon ſo oft erwehnte Reverſalien ein anderes nicht, als daß nach dem Eingange dieſes Artikels den Communen in jenen Orten, wo ihnen die Annahm gebührt, kein Catholiſcher Bürger oder Beyſaß aufgedrungen werden ſolle. Mithin waltet abermal hier ein beträchtlicher Unterſchied vor, welcher wohl ſchwerlich in einem Staat des Teutſchen Reichs jemalen noch weder prakticirt, noch in Uebung gekommen iſt.

Es iſt zwar nicht unbekannt, wie in verſchiedenen Landen theils durch Pacta veſtgeſezt, theils aus eigener Bewegung der Landes-Fürſten kein anderer zum Bürger aufgenommen und Immobilia zu beſizen befugt ſey, als ein ſolcher, welcher der in dem Lande eingeführten Religion zugethan iſt.

Daß aber einem Landes-Herrn nicht einmal geſtattet werden ſolle, einen Beyſaßen einer andern Religion auf- und anzunehmen, ſolches wird wohl bis anhero weder behauptet werden können, noch auch mit denen neuerlichſten Principien und Auslegungen des Weſtphälichen Friedensſchlußes, zu vereinbaren ſeyn, nach welchen die drey Religionen gleich geduldet, und jedem Landes-Herrn geſtattet wird, die der einen oder andern Religion zugethane, als Beyſaßen anzunehmen, wofern dardurch nur der in dem Lande eingeführten Religioni dominanti kein Nachtheil erwächſet.

Da jedannoch dieſer wichtigen Gründe unerachtet, die erſt erwehnte ſämmtliche Betrachtungen wiederum eintretten; ſo wäre obbeſagtermaßen auch dieſerhalben die nachgeſuchte Kaiſerliche Confirmation nicht zu verſagen.

Wohingegen Gehorſamſter Reichs-Hoff-Rath bey dem 8ten und 9ten Artikel nichts zu erinnern findet. Dann nachdem, nach den Reverſalibus von 1739. dem Herrn Herzog ein Privat-Gottesdienſt, den Catholiſchen Eingeſeſſenen aber, eine Privat-Devotion, und zwar nach den Principien der Evangeliſchen Fürſten und Stände zuſteht, ſo hat der Herzog allerdings dieſen ſeinen Reverſalien zuwider gehandelt, wann Er den Catholiſchen Einwohnern zu Ludwigsburg, auſſer ſeiner Schloß-Capelle, einen Gottesdienſt in dem Friſoniſchen Gartenhauſe zu halten, und der Catholiſchen Geiſtlichkeit ſogar Taufen, Copulationen und dergleichen Actus Eccleſiaſticos zu verrichten geſtattet hat.

Ad Artic. 10. et 14. iſt ſowohl nach der Kirchen- als Cannzley-Ordnung von 1660. der Kirchen-Rath jederzeit dergeſtalt unter dem Geheimen-Rath geſtanden, daß ſogar demſelben verboten war, nichts importantes an den Landes-Fürſten zu bringen, welches nicht zuvor in den Geheimen-Rath gegeben, und daſelbſt darüber nach Nothdurft deliberirt worden wäre. Wovon jedoch der Fall ausgenommen worden, wenn der Herzog nach ein oder anderen Sache ſelbſten fragen, oder ſolche erfordern laßen würde. Woraus dann erhellt, daß in dem 10ten, 12ten und 14ten Artikel nichts enthalten iſt, ſo nicht bereits in dieſen Ordnungen begriffen wäre.

Allein

Allein der 11te Artikel ſteht nach der Meynung Dero gehorſamſten Reichs-Hoff-Raths, ſowohl dem obigen in der Canzley-Ordnung enthaltenen Vorbehalt, als auch demjenigen entgegen, was ad Claſſem I^mam Gravamine II^do §. 4. beſchloßen worden. Allwo überhaupt dem Herrn Herzog offen gelaßen, von allen und jeden Collegien Berichte zu erfordern, wo dann dermal in Anſehung des Kirchen-Raths eine Ausnahme gemacht, und ſowohl die Erlaßung unmittelbarer Verordnungen, als die Gelds- und Berichts-Erforderungen, ſchlechterdings verboten werden. Wordurch dann der Herr Herzog allerdings an ſeinen Landesherrlichen Gerechtſamen etwas vergibt, ſo ihme bis anher nach dem klaren Innhalt der Compactaten zugeſtanden hat, womit derſelbe demnach ſeinen künfftigen ex pacto et Providentia Majorum ſuccedirenden Agnatis und andern Nachfolgern in dieſem Herzogthum, unmöglich präjudiciren kann, ſondern dieſer Artikel nicht weiter, als auf die Lebzeiten des dermahligen Herrn Herzogs von einer Verbindlichkeit ſeyn dörffte (a).

Die in dem §. 15. ſtipulirte Communication des Kirchen-Raths mit der Landſchafft, iſt bereits in den Reverſalien von 1739 enthalten.

Der 16te, 17te, 18te, 19te und 20te Artikel handlen von der künfftigen Verwendung des Geiſtlichen Guts, und was demſelben intuitu praeteriti zu reſtituiren ſey.

(a) Alle dieſe und ähnliche Punkte haben ſich gehoben durch die volle und hierinn ganz uneingeſchränkte Acceptations-Urkunde, welche beide Brüder des regierenden Herzogs ausgeſtellt haben. A. d. H.

Hierinn dörfften nun wohl die Landſtändiſcher Seits geführte Beſchwerden ihren guten Grund gehabt haben.

Es iſt bereits oben angemerkt worden, wie das Geiſtliche Gut dieſes Herzogthums durch ältere und neuere Verträge, zu gewißen bereits genannten Ausgaben beſtimmt ſey.

Dieſe Anordnung wurde zwar in den Reverſalien von 1739. wiederholt; allein, all dieſem ungeachtet behandelte der Herr Herzog daßelbe nach ſeinem alleinigen Wohlgefallen, wendete ſolches zu Unterhaltung der Jägerey, Hoff-Muſik, der Operiſten, ſeines erhöheten Militairs und anderen dahin nicht gehörigen Ausgaben an; mag auch wohl durch alle dieſe Verwendungen ſolches in einen beträchtlichen Schulden-Laſt verſenkt haben, nebſt deme, daß annoch verſchiedene Stücke davon theils veräußert, theils verpfändet worden, da doch bereits in der Kirchen-Ordnung S. 661. und 663. die Veräußerungen verboten, der Gebrauch zu des Herzogs Privat-Nuzen abgeſtellt, die Verpflichtung des Kirchen-Raths darauf verordnet, die vertragsmäßige Verwendung aber obbeſagtermaßen ausgedruckt worden.

Wann ſich nun wie nicht zu zweiflen ſteht, bey Einſicht derer nach ſo vielen Jahren endlich einmal vorgelegten Kirchen-Kaſtens-Rechnungen geäußert, daß der Herr Herzog dieſe Kirchen-Gelder zu einem andern Gebrauch verwendet; ſo iſt auch nichts billigers, als daß Er ſolche wiederum zu erſezen ſchuldig ſey. Und iſt hiebei allerdings eine beſondere Vergünſtigung vorgegangen, daß man die Einkünffte deſſelben in dem

19ten Artikel auf ſolche Gegenſtände erſtreckt hat, worauf dieſelbe, nach dem Buchſtaben der oben angezogenen Receſſe, ſchwerlich würden haben ausgedehnet werden können.

Der 21te Artikel hat den Beytrag des Kirchen-Guts zu den Gemeinen Anlagen zum Gegenſtand. Es ſind hierüber von langen Zeiten her in dieſem Herzogthum Beſchwerden entſtanden, und iſt ſich dißfalls in verſchidenen Receßen verglichen worden.

Betrachtet man nun den Receß von 1652 Compactatorum S. 596.; ſo ſcheint es allerdings, daß Herzoglicher Seits der dritttheilige Beytrag zur Landſchafft-Caße zwar eingeſtanden, aber wegen des ſchlechten Zuſtandes des Kirchen-Guts, ſich mit der Unthunlichkeit beholffen worden.

Nichtweniger iſt in facto richtig, daß im Jahr 1692. den 22ten May zwar ein Kayſerliches Reſcript erlaßen worden, welches die Präſtation dieſes dritttheiligen Beytrags dem Herrn Herzog aufferlegte; ſolchem unerachtet aber dieſer Beytrag nicht pro tertia Parte, ſondern pro tertia Summa, erfolget ſey, welcher in neueren Zeiten, in mehrerem nicht, als in 12000 Fl. beſtanden.

Bey ſo bewandten Umſtänden, und da ohnehin der Herr Herzog von dieſem Kirchen-Gut nichts ad Uſus privatos verwenden darf, ſondern das Reſiduum der Landſchafft zufallen ſolle, auch in ältern Zeiten der Beytrag eines dritten Theils wohl ſeinen guten Grund gehabt haben mag, iſt demnach allerdings gut geſchehen, daß dieſer Stein des Anſtoßes

einmal aus dem Grund gehoben, auch was und wie⸗viel das Geiſtliche Gut beizutragen habe, feſt geſtellt worden iſt.

Der Innhalt der übrigen Artikel von §. 22 biß 27 dürffte übrigens ganz unbedencklich, mithin auch die Confirmation derſelben keinem Anſtand unterworf⸗fen ſeyn.

Die IIIte Claſſe

des gegenwärtigen Vergleichs enthält die Landſtändiſcher Seits angebrachte

Gravamina Militaria.

Votum ad Claſſem IIItiam

Da dieſe Gravamina Militaria der eigentliche Gegenſtand, der ab Seiten der Landſchafft im Jahr 1764 bey dem Kayſerl. Reichs⸗Hoffrath übergebenen Klage geweſen, worauf der Herr Herzog mit ſeinem Bericht vernommen, und auf denſelben ſowohl eine Hoff⸗Commißion zur Güte, als ein Proviſorium Caeſareum erkannt worden: Als muß Gehorſamſter Reichs⸗Hoffrath aus den überreichten Gerichtlichen Verhandlungen, Allerhöchſt Deroſelben kürzlich anführen, wie ab Seiten der Stände, die Vermeh⸗rung des Militairs ſelbſt, dem Herrn Herzog niemals in Zweifel gezogen worden ſey, woferne daſſelbe, ohne weitern als Receßmäßigen Landſchafftlichen Beytrag, und mit Aufhebung aller hieraus auf das Land ent⸗ſpringenden Laſten und Folgen, aus der Herzoglichen Cameral⸗Caße unterhalten werden wolle. Sondern die Beſchwerden reducirten ſich, Theils auf den darzu an⸗geſonnenen auch via facti exequirten Beytrag der Land⸗ſchafft,

ſchafft, und die dem geſamten Lande hieraus zugewachſene anderweite große Laſten und Beſchwerden.

Bey dem den 9ten May 1765 erkannten Proviſorio, hat Gehorſamſter Reichs-Hoff-Rath die beyderſeitige Gründe in reife Erwägung gezogen, und aus den beygebrachten ſowohl älteren als neueren Receßen allerdings ſo viel wahrgenommen, wie nach dem in dieſem Herzogthum eingeführten Statu Pactitio, der Herr Herzog für ſich keinen weitern Beytrag, als der von geſamter Landſchafft verwilligt worden, einſeitig auszuſchreiben, noch weniger executive einzutreiben befugt ſey, ſondern wofern Zeit und Umſtände ein mehrers erfordern ſolten, ein ſolches der Landſchafft anzuzeigen, und ſich mit derſelben über die Vermehrung des Beytrags einzuverſtehen habe, wo ſodann derſelbe Landſchafftlicher Seits von dem geſamten Lande eingetriben, und dem Herrn Herzog zugeſtellet werden muß.

Mit Uebergehung der älteren Receße, iſt aus dem Landtags-Abſchied von 1739. §. 1 und 53. S. 4. und 34 erſichtlich, wie damals der Beytrag zu dem Herzoglichen Militair Landſchafftlicher Seits gegen Uebernahme von zwei Millionen Cameral-Schulden auf — 460,000 Fl. beſtimmet, der allenfalls weitere Militair-Laſt von der Herzoglichen Rent-Cammer übernommen, und dieſes von dem dermahligen Herrn Herzog ſelbſt in verſchidenen Reſolutionen anerkannt worden iſt; welches dann Dero gehorſamſten Reichs-Hoff-Rath bewogen, in dem Concluſo vom 9ten May 1765 das Proviſorium dahin zu erlaßen, daß ſich der Herr Herzog mit dieſen 460000 Fl. begnügen ſolle, in ſo lang die allgemeine Reichs-Wohlfahrt,

fahrt, oder eine ſich ergebende beſondere Landes-Gefahr, nicht ein weiteres erfordern ſolte, als in welchen Fällen dem Herrn Herzog, ein mehrers zur Kriegs-Armatur von ſeinen Land-Ständen bey einem allgemeinen Landtag anzubegehren unbenommen bleibe.

Wann demnach der dermalen getroffene Vergleich nach dieſer in dem Wirtembergiſchen feſtgeſezten Verfaßung betrachtet wird; ſo dörffte wohl an der Faßung deſſelben wenig auszuſezen seyn, da alles dasjenige, ſo à §. 1 biß 8 enthalten, in dem Land-Tags-Abſchied von 1739. S. 4. 5. und 34 enthalten iſt, auch der Herr Herzog in §. §. 3. und 4 zum Behuef ſeines Militairs mehr, als noch niemals, erhalten. Und da auch nach dem §. 8 die Reichs- und Creyß Anlagen beſonders auf das Land umgelegt werden können und ſollen; ſo dörffte in demſelben nur dieſes bedencklich ſcheinen, daß aller weitere Militair-Beytrag, blos auf einen vorhandenen Nothfall daſelbſt eingeſchränckt iſt.

Nachdeme aber ſich auf dasjenige, was ad Claſſem Imam Grav. V. et VIII. §. 2. ſtipulirt worden, bezogen wird, in demſelben aber, bei ſich ereignenden Streitigkeiten, alles der Obriſt-Reichs-Richterlichen Entſcheidung Euer Kayſerl. Majſt. anheimgeſtellt worden: als bezieht ſich Gehorſamſter Reichs-Hoff-Rath auf ſein ad Claſſem Imam erſtattetes Gutachten, worinn Allerhöchſt Deroſelben des mehreren vorgeſtellet worden, wie erſprießlich es jederzeit für den allerhöchſten Kayſerlichen Dienſt ſey, wann nach Zeit und Umſtänden Kayſerlicher Seits, ſowohl dem Herrn Herzog als der Landſchafft, durch allerhöchſte Verfügungen Ziel und Maas vorgeſchriben werden kan.

Der

Der 9te §. enthält bis auf den 13ten die Landes-Werbungen. Hierüber hatten die Stände die bitterſte Beſchwerden geführet, wie nemlich der Herr Herzog alle grosgewachſene Leute mit Gewalt zum Militair gezogen; keine Capitulation gehalten; die ihm anſtändig geweſene zu verbleiben gezwungen, nnd wenn dieſelbe durchgegangen, auf ergangenen Generalpardon aber ſich wieder eingefunden, deſſen ungeachtet ihnen ihr ganzes Vermögen confiſcirt; die unanſtändige und kleinere hingegen, ſich loß zu kaufen genöthigt, und ſolchen um einen verſprochenen aber niemals bezahlten Lohn, die ſchwerſte Arbeiten, ohne alle Kleidung, aufferlegt habe.

Nun hat aber der Herr Herzog bereits in dem Receß vom 22ten Sept. 1753. der Landſchafft zugeſichert, daß kein Unterthan anders, dann freywillig, und ohne daß Er auf eine oder andere gewaltſame Weiſe, oder heimliche Liſt dahin verlaitet worden wäre, zu Kriegsdienſten genöthiget, auch keine Lands-Auswahl in Zukunfft mehr vorgenommen werden ſolle, außer in Nothfällen, da es ſodann bey dem Innhalt der Landesverträge ſein verbleiben haben, und die zu ſolcher Zeit ausgewählte Unterthanen ſo bald die Noth vorüber, wieder zu den Ihrigen nach Hauß gelaſſen werden ſollen; wordurch damals dasjenige erſchöpffet, und der Herzog bereits krafft dieſes Receßes das zu erfüllen verbunden iſt, was in dieſen §. §. neuerlich ſtipulirt worden. Da hiernächſt ohnehin Recht und Billigkeit erfordert, daß den Capitulanten ihre Capitulations-Zeit gehalten, kein Löſegeld abgefordert, und der verſprochene Lohn für ihre Arbeit bezahlt werden ſolle, auch wann gegen ein- oder andern die Confiſcations-Strafe zur Ungebühr wäre verhänget worden, das rechtliche Gehör nicht verſaget werden kan.

Der

Der 14te §. iſt lediglich auf die ältern Receße gegründet, und kan nach der dermaligen Faſſung keinem Bedencken unterworffen ſeyn, nachdem dieſelbe bereits von Euer Kayſerl. Majſt. Vorfahren am Reiche beſtättigt worden. Wo anſonſt dieſelbe verſchiedenen Bedencklichkeiten unterworffen ſeyn dörffte, da die Land-Stände dem Herrn Herzog ſo gar das Recht, Bündniße ohne ihr Vorwißen einzugehen, beſtritten, und ſich mithin auch in dieſem Punct eines vollkommenen Corregiminis anzumaßen, befugt zu ſeyn, geglaubet haben.

Der 15te bis 21te Artikel handelt von Einquartirung des Militairs, ſowohl pro praeterito, als futuro, weßhalben dann aus dem Receß von 1739. zu bemercken iſt, wie bereits damals die Quartiers-Laſt eines deren Landſchafftlichen Gravaminum geweſen, zu deßen Hebung ſich ſo dann verglichen worden, daß die Landſchafft zu Erbau- und Unterhaltung der nöthigen Caſernen, das erforderliche präſtiren ſolle.

Obſchon dieſes inzwiſchen Landſtändiſcher Seits geſchehen, auch der Herzog ſich in dem Receß von 1753. weiters verbunden hatte, ſeine Garde zu Pferd, ſo bald die zu erbauende Caſerne fertig ſeyn würde, in dieſelbe zu verlegen, ſo blieb doch faſt das ganze Militair bey Bürgern und Bauren im Quartier, und wurden dieſelbe noch über das angehalten, gegen Abgab des Brod-Groſchens nicht nur den Soldaten, ſondern auch, da der Herr Herzog ſeinem Militair ohne Unterſchied das heurathen erlaubt, deßen Weib und Kindern Quartier und Koſt zu geben, welches dann nicht nur dem geſammten Land zu großer Beſchwerde

ſchwerde gereichte, ſondern auch zu vielen Exceßen die Veranlaſſung gab. Zog der Mann in das Feld, ſo blieb das Weib und die Kinder dem Bürger zur Laſt, welchem man zwar dafür ſowol, als für die Invalid gewordene Soldaten, eine ſichere Vergüthung bey dem Ober-Kriegs-Commiſſariat zuſicherte, allein, ſo bald die Communen diesfalls ſich meldeten, wurden ſie ſchlechterdings abgewieſen.

Es befindet demnach Gehorſamſter Reichs-Hoff-Rath in all dieſen §. §. nichts enthalten, ſo nicht den bereits vorhandenen Receßen, auch Recht und Billigkeit gemäs wäre. Dann nachdem die Landſchafft auf ihre Koſten und zu Aufhebung des Quartiers-Laſt die Caſernen erbauen müßen, ſo folgt daraus von ſelbſt, daß nunmehr der Soldat darein verleget werden, und die Quatiers-Laſten aufhören ſollen.

Zu dem 22ten §. hat die Gelegenheit gegeben, daß man, nebſt dem Receßmäßigen Beytrag zu dem Militair, auch noch für Holz, Licht, Bettwerck, Kochgeſchirr ꝛc. zu den Thor-Wachten und Caſernen, desgleichen zu Erbauung neuer Wacht-Häußer, Herzoglicher Seits beträchtliche Summen auf das Land umgelegt, da doch alles dieſes, als Militair-Ausgaben von der Herzoglichen Kriegs-Caße und dem darzu verwilligten Beytrag beſtritten werden ſollen, auch vormals jederzeit davon beſtritten worden iſt; Dahero dann auch an dieſem ſo wenig, als an dem folgenden §. auszuſtellen ſeyn dörffte.

Und da endlich ad §. §. ſubſequentes allerdings unbillig war, daß der Herr Herzog, um ſeine Cavallerie beritten zu machen, und die Artillerie zu den

den Luſt-Campemens zu bringen, den armen Bauersmann meiſtens in den dringendſten Feld-Geſchäfften genöthigt, ſeine Pferde herzugeben; ſo offt ein Mann deſertirt, über 2000 Bauren zu deßen Attrapirung auf den angewieſenen Poſten 24 Stunden zu wachen angehalten; und nach geendigtem Krieg, alle untaugliche Pferde in einem veſtgeſezten ſehr hohen Preiß anzunehmen gezwungen: So iſt ganz wohl geſchehen, daß dieſe Mißbräuche in Zukunft abgeſtellt worden ſind.

Die IVte Claße
des gegenwärtigen Vergleichs; macht die Einrichtung des Herzogl. Cameral-Weeſens aus.

Votum ad Claſſem IVtam

Nun iſt, Allergnädigſter Kayſer und Herr! eine Reichskündige Sache, mit welchem großen Schulden-Laſt der Herr Herzog, durch allerhand unnüze und verderbliche Ausgaben, ſeine Cammer-Güter beladen habe, wie dann derſelbe theils an Reſtituendis, theils anderley Paſſivis, über fünf Millionen ſchuldig zu ſeyn, bekennet.

Sowohl in älteren Receßen, als in dem zu einem Landes-Grundgeſez gewordenen Teſtamento Eberhardi IIItii von 1664. Compactatorum pag. 798. iſt verſehen, daß ohne erfordernde äußerſte Noth, ohne vorgehende Berathſchlagung und Mit-Einwilligung der Landſchafft, das Land und die Fürſtliche Cammer mit neuen Schulden (es wäre dann, daß durch einige Aufnahme zu Vermehrung des Herzogthums und Landen neue Herrſchafften, Güter und Unterthanen erhandlet und herbey gebracht würden) nicht beſchweret werden ſollen.

Im

Im Receß 1739. aber heiſt es: daß der Herr Herzog die Cammer-Wirthſchafft alſo einrichten werde, damit der Kammer-Zuſtand verbeßert, und die Regenten nicht Urſache haben mögen, die Landſchafft mit einigerley neuen Anmuthungen zu beläſtigen, ſondern vielmehr die Cammer von den vielen Schulden zu befreyen.

Obwohl nun ſonſt keinem Landſtande gebührt, ſich um die Cameral-Schulden ſeines Regenten zu bekümmern, oder ihm dißfalls Ziel und Maaße zu ſezen: ſo ſcheint doch dißfalls allerdings in dieſem Herzogthum aus obangezogenem eine Ausnahme, und die Landſchafft dabey um ſo mehr intereßirt zu ſeyn, als am Ende bey überhäufften Schulden die Landſchafft concurriren, ſolche mit bezahlen helffen, und daher im Jahr 1739. zwei Millionen und dermahlen noch mehreres übernehmen müßen. Dahero dann die von Artik. 1. bis 9. getroffene Uebereinkunfft des Schuldenzahlungs-Plans, ſo lange der dermahlige Herr Herzog regiert, zu begnehmigen, außer allem Anſtand, und nur zu wünſchen ſeyn dörffte, daß demſelben ohnabbrüchig nachgegangen werde, da alles, ſo in dieſen §§phis enthalten, theils mit ausdrücklichen Worten in den ältern Receßen begriffen, theils auf die Abtilgung der Schulden, worzu die Landſtände zu concurriren ſich anheiſchig gemacht, abzielet; wo es übrigens darauf ankommen wird, ob die Landſchafft den Conſens der Herrn Agnaten hierzu auszuwürken vermögend ſeyn werde.

Der 10te Artikel handlet von dem Salzweſen.

Nach dem Landſchafftlichen Angeben ſollen die Communen, von unfürdenklichen Zeiten her die Frey-

heit gehabt haben, einen eigenen Salz=Stadel zu halten, um die Einwohner daraus mit dem benöthigten Salz zu verſehen. Dieſe Befugniß ſoll auch in der Lands=Ordnung von 1567. beſtätiget, durch verſchiedene ältere und neuere Herzogl. Reſolutionen anerkannt, die Städte und Communen in der beſtändigen Poſſeſſion dieſes Juris biß 1759. gelaßen, und dieſe Benuzung ſogar incataſtrirt worden ſeyn. Wogegen der Herr Herzog ein Monopolium eingeführt, jedem Unterthanen ein weit grösseres Quantum, als er benöthigt, und zwar in einem übermäßig hohen Preiße und ſchlechter Qualität anzunehmen gezwungen, und dardurch dem Land eine mehr als Zwey Jahres=Steuren importirende Laſt aufgebürdet habe.

Ob nun wohl gehorſamſtem Reichs=Hoffrath unbekannt, ob und in wie fern die Landſchafftlicher Seits angezogene Lands=Ordnung und übrige Reſolutionen gegründet ſeyen, da ſolche den Akten nicht beygelegt worden; ſo dörffte doch dieſer Artikel intuitu des Herrn Herzogs darum ohnbedenklich zu confirmiren ſeyn, weil er ſich ſimpliciter auf die Landes=Ordnung und die Herzogliche Reſolutionen beziehet.

Ad Artik. II. wird ſich in Anſehung des Tabak=Monopoliums lediglich auf die Lands=Ordnung begründet, welche dann in einem andern nicht beſtehen kan, als daß der Herr Herzog ohne Einwilligung der Landſchafft keine neue Laſt auf das Land zu legen befugt ſey.

Dieſem tritt annoch bey, daß überhaupt nach den Reichs=Geſezen, die Einführung ſolcher Monopolien verboten, und als den Commerciis ſchädlich erkannt

kannt worden. Auch haben Sich Euer Kayſerl. Majſt. in Dero Wahl=Capitulation verbunden, Niemanden ein derley Privilegium oder Monopolium zu ertheilen; daher dann auch die Beſtätigung dieſes Artikels keiner Schwürigkeit unterworffen iſt.

Ad Artik. 12. beziehet ſich die Landſchafft wegen des Mühlweſens auf das alte Herkommen, die Mühl=Ordnung, die Lagerbücher, Beſtandbriefe und verſchidene Res judicatas. Sie beſchwerte ſich hauptſächlich, daß allem dieſem entgegen, denen Müllern das Mahlerlohn zu erhöhen verſtattet, dagegen aber höhere Conceßions=Gelder angeſezt, und gegen Erlegung einer Summe Geldes verſchidene Bannmühlen errichtet worden.

Da nun nach gegenwärtigem Vergleich alle dieſe Neuerungen bereits durch die Herzogliche Reſolutionen von 1767. aufgehoben worden, und in würklich harten, meiſtens den armen Landmann betreffenden Bedruckungen beſtanden; ſo wußte auch gehorſamſter Reichs=Hoffrath hiebey nichts zu erinnern.

Der 13 und 14te Artikel, iſt in dem Receß von 1739 S. 29. und 30., der 15te aber, in dem von 1600 Compactatorum S. 553. enthalten.

Ad §. 16. ſolle vor dieſem, jedem Unterthanen frey geſtanden ſeyn, ſeine Pferde ohnentgeltlich außer Landes zu verkauffen, wogegen der Herr Herzog auf ſolche Verkäuffe, ein gewißes Conceßions=Geld gelegt, zum öfftern auch die Unterthanen gezwungen haben ſolle, die Ihm anſtändige Pferde um einen ſehr geringen Preiß demſelben zu überlaßen.

 Da

Da nun in dieſem Artikel das Recht des Herrn Herzogs, ſolche Conceßions-Gelder zu fordern, anerkannt, und ſich nur über die Erhöhung derſelben verglichen worden; ſo fände auch gehorſamſter Reichs-Hoffrath hiebey nichts zu erinnern.

Der §. 17. biß 21. handelt von den Frohnen, und iſt das Weſentliche davon ſchon in dem Receße von 1739. Art. 32. enthalten, anbey in der natürlichen Billigkeit gegründet, daß dieſen armen Handwerksleuten ꝛc. ihre Mühe und Arbeit bezahlt werden müße.

Der 22te Artikel iſt den Reichs-Geſezen gemäs, und die in dem 23. Artikel feſtgeſezte Communication mit der Landſchafft, der Landes-Verfaßungc onform.

Die im 24ten Artik. zugeſagte Enthaltung der Dienſt-Verkauffungen, als welche ohnehin ohnanſtändig, iſt billig, und der Vorzug der Landes-Kinder in den ältern und neueren Receßen, in ſpecie dem von 1739. 46. Art. enthalten. Anbey

Ad Art. 25. unerhört, daß ein Landesherr ſeine Unterthanen, zu geſchweigen pia Corpora, einen Antheil an Lotterien zu nehmen, gezwungen hätte. Und da im 26ten Art. aller Orten herkommlich, daß derjenige, der die fructus jurisdictionis genießt, auch die onera zu präſtiren verbunden ſey; ſo iſt auch bey dieſem §. nichts ohnbilliges enthalten. Wie dann auch intuitu

Art. 27. und 28. da alles noch auf die erfolgende Unterſuchung ausgeſtellet, der

Artik.

Art. 29. aber, in dem Receß von 1739. §. 51. enthalten iſt, hierbei nichts zu erinnern ſeyn dürffte.

Die Vte Claße

gegenwärtigen Vergleichs betrifft das Forſt-Weeſen.

Votum ad Claſſem Vtam

Gehorſamſter Reichs-Hoff-Rath erachtet hiebey nicht nöthig, ſich bey jedem Artikel dieſes Vergleiches beſonders aufzuhalten, da faſt alles und jedes in dem Receß von 1739 in Artic. 4. 7. 8. 9. 10. 18. 19. und 20. enthalten, auch alles zur Erhaltung der Waldungen und Verhütung des übermäßigen Wildpret-Schadens, eingerichtet iſt.

Die VIte und lezte Claße

machen endlich die Gravamina Communia und Miſcellanea aus.

Votum ad Claſſem VItam

Nachdem Allergnädigſter Kayſer und Herr! dieſe Claße der Gravaminum in verſchiedenen Gegenſtänden beſteht, und ſich der Jnnhalt des Vergleichs nicht wohl begreiffen läßt, wofern nicht die Landſchafftlichen Beſchwerden, mit zu Hülffe genommen werden:

Als ſoll Gehorſamſter Reichs-Hoff-Rath, zur allerhöchſten Belehrung Euer Kayſerlichen Majeſtät, dißfalls bey jeder vorkommenden Materie, ganz kürzlich die Landſchafftliche Beſchwerden und deren Gründe anführen, um Euer Kayſerl. Majeſtät in den Stand zu ſezen, deſto füglicher urtheilen zu kön-

können, ob die nachgeſuchte allerhöchſte Confirmation einem Anſtand unterworffen ſeyn dörffte; Wo dann Gehorſamſter Reichs-Hoff-Rath

ad §. 1. des allerunterthänigſten Dafürhaltens iſt, daß, nachdem jeder Herr Herzog bey Antritt ſeiner Regierung, die Schüzung der Geſeze, Privilegien und des Herkommens zugeſagt, die Confirmation deſſelben keinem Anſtand unterworffen ſeyn dörffte. Wohingegen

ad 2. Aus den ältern Receßen disfalls zu bemerken iſt, wie die Worte des Münſinger Vertrags von 1482 dahin lauten: daß die damalige zwey Herzoge, Eberharde von Wirtemberg für jezo Stuttgard bequem zu ſeyn erachtet, mit ſamt ihren Gemahlinnen bey einander einen Hof, eine Canzley und einen Land-Hoffmeiſter zu halten, der mit ſeinen Räthen die Herzogliche und des Landes-Geſchäffte handlen und ausrichten ſolte.

In der Declaration des Tübinger-Vertrags von 1520 heißt es: daß die Landſchafft gebetten, daß des Landes Ausrichtung und Regiment fürterhin im Lande bleiben, zu Stuttgard gehalten, und aus dieſem Fürſtenthum in keine Wege gezogen und verruckt werden ſolle, ſondern alle Regierung und Ausrichtung der Landſchafft, es ſey, gegen wen es wolle, ſtracks in dieſem Lande gehalten, und um keinerley Sache willen, für kein ander ausländiſch Regiment gezogen und gewieſen werden möge.

Der Herr Herzog erklärte hierauf, daß Er dieſen Artikel zugebe, doch mit der Regierung zu Stuttgardt alſo: daß, wann durch Sterbens-Läuffte oder andere

andere Zufälle, die je zu Zeiten würden einfallen, die Nothdurfft erheiſchen ſolte, auf eine Zeitlang die Regierung von dannen zu verrucken, es bey dem Herzog ſtehen ſolle, in demſelben Aenderung zu thun, doch nicht anders, dann im Lande zu Wirtemberg.

Wann dannenher, wie es faſt allem Begriff nach, nicht anders möglich, durch dieſen §. feſtgeſezt worden, daß der Siz ſamtlicher Canzleyen in Stuttgard ſeyn, die Expeditionen des Landes aus dieſem Ort ergehen, und ſolcher für die eigentliche wahre Reſidenz-Stadt anzuſehen ſey; ſo iſt alles dieſes ſchon in erſagten älteren Receßen enthalten. Wohingegen gegen alle Vernunfft anlaufen würde, wann dieſem §. durch das beygefügte Wort, Hoff-Siz, der Mißverſtand gegeben werden wolte, daß der Herr Herzog ſich andurch verbindlich gemacht habe, auch für ſeine Perſon nirgendwo anders, als in Stuttgardt zu wohnen, und andurch einen auf dieſen Ort verwilligten Stadt-Gefangenen abzugeben.

ad §. 3. war eine der vorzüglichſten Beſchwerden, daß man die Commun-Vorſtehere, wann Sie nach ihren Pflichten gegen die einſeitige Herzogl. Reſolutionen, Anſinnungen und Forderungen, Pflichtmäßige Vorſtellungen gethan, mit Worten und Wercken mißhandelt, ſie mit Geld und Gefängniß-Strafen belegt, und alles dieſes, durch das Militair, ohne alle Unterſuchung exequiret habe.

Es iſt daher auch bey dem Gravamine I^om §. 3. et 4. ad Claſſem I^mam bereits beſchloßen worden, daß der Herr Herzog von den Beamten, Magiſtraten und Eingeſeßenen, keinen weitern, als einen Reichs- und Landesverfaßungsmäßigen Gehorſam erfordern

 ſolle;

ſolle; Dahero dann in Verfolg des angebrachten Gravaminis und desjenigen, was ad Claſſem I^{mam} verabredet worden, auch bey dieſem §. nichts auszuſezen wäre. Wie dann auch dasjenige, ſo in

§. 4. und 5 enthalten iſt, mehr aus einem Ueber-Muth und Arroganz der Herzoglichen Beamten, als aus einem Landesherrlichen Befehl hergerühret haben mag;

ad §. 6 aber zu mercken, daß nach dem Herkommen das Land zu Aufzugs-Koſten ihrer anzuſtellenden Beamten beizutragen habe.

Da nun aber währender Regierung des dermaligen Herrn Herzogs ſich vielfältig ereignet, daß ein an einem Ort angeſtellt geweſener Beamter ſich um Geld eine andere Stelle erkauft, oder auch ſonſten durch Protection, ſich weiters zu bringen geſucht; ſo veranlaßte ſolches nicht nur häuffige Translocationes, ſondern auch Köſten, welche den Communen zur Laſt fielen, und verurſachte, daß die meiſte Aemter mit Beamten beſezt waren, die keine genugſame Wißenſchafft, weder von dem Lokal, noch den Gerechtſamen ihrer untergebenen Gemeinde hatten. Um nun dieſem für das künfftige vorzubeugen, iſt dieſer §. dem Vergleich inſeriret worden, wobey dann, da die Translocation dem Herrn Herzog aus erheblichen Urſachen ohnbenommen bleibet, die Confirmation gleichfalls ertheilet werden könnte.

ad Art. 7 biß 12 iſt bereits in den ältern und auch im Receß von 1739 Art. 48 verſehen, daß den Städten und Communen das ihnen competirende Nomina-

minations=Recht derer zu vergeben habenden Bedienſtungen ohngekränckt gelaßen werden ſolle. Wogegen aber Landſchafftlicher Seits beſchwehrend angebracht worden, daß alle und jede derley Dienſte von dem Herrn Herzog verkaufft, den Communen ihr Nominations=Recht genommen, und die Dienſte mit den untüchtigſten Subjecten beſezt worden ſeyen.

Es iſt jedoch dabei nach dem Herkommen in Anſehung dieſer Wahlen eingeführt, daß, was gröſere Amtirungen betrifft, die erwählte Subjecte dem Herrn Herzog zur Confirmation präſentirt werden müßen, welche bey geringeren Bedienſtungen hingegen, nicht erfordert wird. Daher dann ab Seiten des Herrn Herzogs allerdings gegen den Receß von 1739 gehandelt worden, da Er den Communen ihr Nominations= und Wahl=Recht genommen, und aus einem derley meiſtens ſchadhafften Verkauff, eine Cameral=Revenue gemacht hat. Daher dann, und da bey obwaltenden erheblichen Urſachen, welche ein Landes=Herr zu entdecken nicht verbunden, dem Herrn Herzogen die Confirmation abzuſchlagen ohnbenommen bleibet, auch hierbey kein gegründeter Anſtand übrig bleiben dörffte.

Der 13te §. hat gleichfalls ſeinen Urſprung in den häuffigen Dienſtverkaufungen und der daraus gemachten Cameral=Revenue, wordurch geſchah, daß auf vielen Dörffern, in welchen niemalen ein Herzoglicher Beamter geweſen, die untauglichſte Subjekte gegen Erlegung eines Stück Geldes, als Unter=Beamte geſezt wurden, welche, da ſie ab Seiten des Herrn Herzogs keine Beſoldung gezogen, die Unterthanen, durch Anſezung vieler Diäten= und Schreib=Gebühren,

ſo bedruckten, daß die Landſchafft dieſe Bedruckungen auf eine ganze Jahres-Steuer rechnete, und verſchidene Orthſchafften, um ſich nur dieſes Laſtes zu befreyen, ſich wieder davon bey dem Herrn Herzog los kaufften, beſonders, da dieſe neuerlich aufgeſtellte Unter-Amtleute die Schultheißen und Anwälde von ihren Aemtern vollkommen verdrängeten. Daher dann ganz wohl geſchehen, daß dieſe dem Land unnüze und ſchädliche Leute wieder abgeſchafft worden ſind, mithin hierbey dieſes allein zu erinnern wäre, daß in Zukunfft die Wieder-Aufſtellung dieſer Unter-Amtleute gänzlich unterbleiben ſolle, indeme jedem Herrn Herzog unbenommen bleibt, wofern derſelbe an ein oder anderm Ort der Nothdurfft gemäs zu ſeyn erachten ſolte, einen Herzoglichen Beamten neuerlich aufzuſtelleu, eine derley Aufſtellung in der Maaß vorzunehmen, daß Er denſelben beſolde, und dem Land andurch keine neuerliche Laſt und Beſchwerde zuwachſe.

ad §. 14 und 15. Wie verſchiedene Dorffſchafften theils neuerlich zu dieſem Herzogthum gekommen, theils ab Erectione Ducatus dabei geweſen, wurden dieſelbe dieſem oder jenem Amt einverleibet, und hiernach ſamtliche onera, Frohnen, Steuren und alle andere Praeſtationes, theils zu dem Lande, theils zur Amts-Caſs repartiret.

Es iſt ſich dieſemnach leicht vorzuſtellen, was für eine große Unordnung entſtanden, und welche Verwirrung ſich eingefunden, da der Herzog gegen dieſe alte Verhältniße, durch Ablegung eines Stück Geldes, verſchidene Dorffſchafften einem Amt abnahm und dem andern zulegte. Die Acta und Regiſtraturen mußten ſeparirt, das Cataſtrum Provinciale,

ciale, Frohn- und Vorſpann- Regiſter verändert, und die Abrechnung zwiſchen den Communen und der Amts- Pflege getroffen werden, worbey es jederzeit zu vielen Vorwürffen kam, auch dardurch geſchah, daß verſchidene Aemter außerſt geſchwächet worden.

Da nun nach ſo geſtalteten Umſtänden, die Landſchafft bey einer derley vorzunehmenden Abtrennung hauptſächlich intereſſiret iſt, und ſonſt nothwendig viele Unordnungen erfolgen müſſen; ſo iſt auch allerdings billig, daß eine ſolche Diſmembration nicht anders, dann mit Rath und Zuthun der Landſchafft, und nicht von dem Herrn Herzog einſeitig geſchehe.

ad §. 16. et 17. Iſt durch eine uralte in den Receßen beſtätigte Ordnung in dieſem Herzogthum löblich eingeführet worden, daß eine jede Gemeinde auf gewißen dazu beſtimmten Speichern, einen ſichern Vorrath an Früchten, aufbehalten muß, welcher dazu gewidmet iſt, daß bey entſtehenden Miß- Jahren, oder anderen Nothfällen, die Früchte hieraus genommen, das Brod in einem leidentlichen Preiß erhalten, und bey geſeegneten Jahren dieſer Vorrath wieder ergänzt werde; welcher Gewohnheit man in dieſem Herzogthum auch jederzeit nachgegangen iſt. Wogegen dem Herrn Herzog auf einmal eingefallen, ſich dieſes Vorraths zu bemächtigen, und das daraus gelöste Geld, für Sich zu verwenden.

Wo hingegen wegen der Reſtitution der eingetriebenen Steuer- Ausſtände circa factum zu bemercken ſteht, wie die Landſchafft dem Herrn Herzog alljährlich das verabſchidete Quantum aus der Landſchafftlichen Caſſe abzuführen verbunden iſt, anbey aber

aber nach Zeit und Umſtänden der Gemeinden, die Erlegung ihrer Ratorum nachſieht, und deren Bezahlung auf beßere Zeiten verſchiebet; wordurch dann die Communen und einzelne Unterthanen, intuitu der Landſchafft in einen anſehnlichen Steuer-Reſt verfallen ſind. Als nun der Herr Herzog ſolches erfahren, ſo ließ Er ſich eine Deſignation ſamtlicher Reſtantiariorum von ſeiner Landſchafft behändigen, und als Er ſolche erhalten, ſo exequirte Er dieſelbe bey den Schuldnern, behielte aber dieſes Geld zum Behuf ſeines Militairs zurück, bekam mithin dieſe Steuren doppelt. Daher dann auch in via Iuris dem Herrn Herzog die Reſtitution dieſer Gelder unumgänglich würde haben aufferlegt werden müßen. Und da auch

der 8te §. lediglich auf das beſte des Landes abzielet,

ad §. 19. et 20. aber ohnehin die Billigkeit erfordert, daß wenn der Herr Herzog, zu ſeinen Gebäuden, Alléen, Remiſen, oder auch bei Grabung des Erzes, den Eigenthümern Häuſer und Güter hinwegnimmt, ſolche von ihm vergütet werden müßen; ſo iſt an der Faſſung dieſer §. §. nichts auszuſezen. Hingegen

ad §. 21. zu bemercken, wie vormalen jedem Handwercks-Purſch das Wandern erlaubt geweſen, nachher aber in einem Reſcripto des Herrn Herzoges vom 5ten April. 1760. verboten worden ſeye. Ob nun gleich ſolchergeſtalt das Wandern verboten war, ſo mußte doch ein Jeder, der Meiſter werden wolte, wegen der nicht ausgeſtandenen Wander-Jahre, einen Dis-

Diſpenſations-Tax zahlen, der zu der Herzoglichen Cammer gezogen worden iſt.

Es hat daher der Herr Herzog wohl gethan, daß Er dieſes auf eine bloſe Bedruckung der Unterthanen und auf den privat-Nuzen ſeiner Cammer abzielende Verbot wieder aufgehoben, und ſolches ohne Rath und Zuthun der Landſchafft, in Zukunfft weiters nicht zu erlaſſen, verſprochen hat.

Ad §. 22. Wäre vormals durch ein Reſcript de 12ten Iulii. 1736. feſtgeſezet worden, daß dieſer Diſpenſations-Tax gänzlich ceſſiren ſolle. Es war auch dieſes mit eine der Landſchafftlichen Beſchwerden, bey dem im Jahr 1739. vorgeweßten Landtag, worauf ſich damals zwar ſpecifice nicht verglichen, doch aber in dicto Receſſu ſtipuliret worden, daß die alte einmal abgeſtellte Beſchwerden nicht wieder recurriren ſollen; dahero dann allerdings dieſes, als eine bereits abgethane Sache, zu betrachten, und darauf hätte beſtanden werden können, daß dieſe Taxe gänzlich ceſſiren ſollen, wo doch durch gegenwärtigen Receß ſolche nur moderirt worden ſind. Bey dem

§. 23. iſt ein weiteres nicht zu bemerken, als was Gehorſamſter Reichs-Hoffrath bereits ad Claſſem II^{dam} §. 4. erinnert hat. Und da endlich

ad §. 24. ex jam ſupra deductis, denen Stadt- und Amts-Schreibern die angemuthete Geldt-Anlehnungen zu bonificiren, die Billigkeit erfordert: ſo werden Euer Kayſerl. Majſt. aus all dieſem allergnädigſt zu beurtheilen geruhen, wie zwar in dieſem ganzen Receß nichts enthalten ſey, ſo Euer Kayſerl. Majſt

Majſt. und des Reichs allerhöchſten Gerechtſamen auf einige Art zu nahe träte, jedoch darinnen verſchidene Stellen vorkommen, durch welche denen zukünfftigen ex pacto et Providentia Majorum folgenden Agnatis, auch andern titulo ſingulari ſuccedirenden Ständen, neuerliche, in den vorigen Receßen nicht befindliche, mithin von ihnen nicht anerkannte Einſchränckungen der jedem Landesherrn anſonſt zuſtehenden ſuperioritatis Territorialis und derſelben Folgen gemacht werden wollen. Worunter dann Gehorſamſter Reichs-Hoffrath hauptſächlich dasjenige nechnet, ſo er ad Claſſem II^dam §. 4. 6. et 7. dann ad Claſſem IV^tam §. 1. - 9. zu erinnern, der Nothdurfft gemäß zu ſeyn, erachtet hat.

Hierbey kommen nun hauptſächlich zweyerley, ein Recht auf die zukünfftige Folge in dieſem Herzogthum habende, Succeſſores in Betrachtung, welche von einander unterſchiden werden müßen.

Die erſte ſind des dermaligen Herrn Herzogs zwey Gebrüdere und deren Deſcendenz, welche vermuthlich bey der unfruchtbaren Ehe des Herrn Herzogs Ihme in der Regierung als proximi agnati folgen werden.

Die zweyte aber macht das allerdurchlauchtigſte Erz-Hauß Oeſterreich ſelbſt aus, als welchem, nach bereits in priori voto gethaner Anzeige die Anwartſchafft und das Succeſſions-Recht, nach Abgang des Würtembergiſchen Manns-Stamms gebühret.

Obſchon nun in Anſehung dieſer beyden titulo ſingulari folgenden ſucceſſorum alle dieſe obberührte

Anſtände

Anſtände gleich eintretten, mithin der dermalige Herr Herzog durch dieſen neuerlichen Vergleich dieſelbe weiter nicht, als in ſo weit ein oder anderer Theil und deßen Vorfahrer die Verbindlichkeit der vorigen Receße anerkannt, verbinden könneu, ſo waltet doch in Anſehung dieſer verſchiedenen Succeſſorum der beträchtliche Unterſchied ob, daß den leztern anno 1739. geſchloßenen und von Kayſer Carolo VII^mo^ beſtättigten Receß, die Vor-Eltern dieſer Agnatorum agnosciret, und für Ihre Nachfolgere als verbindlich anerkannt haben; Wohingegen das allerdurchlauchtigſte Erzhauß dabei auf keine Art concurriret, oder einigen Antheil daran genommen hat, als woraus ſich dann der fernere Schluß ergibt, daß, in ſo ferne auch in dem Receß vom Jahr 1739. etwas inſerirt worden, ſo in den vormaligen, von Euer Kayſerl. Majſt. Vorfahrern am Reich in der Qualitaet als Erz-Herzogen in Oeſterreich anerkannten und beſtätigten Verträgen, nicht enthalten, dieſes allerdurchlauchtigſte Erzhauß, bey dem ſich in Zukunfft ergebenden Anfall nicht verbinden kan. Wohingegen die proximè Succeſſuri Agnatii, wegen der ab Seiten ihrer Vor-Eltern beſchehenen Agnition und darauf erfolgten Kayſerlichen Confirmation, zu deren Nachlebung allerdings gehalten ſind.

Nun ſind aber in bereits erwehntem Receß von 1739 verſchidene Puncta enthalten, wovon in den vorigen Verträgen nichts vorgekommen, wie dann der ganze Religions-Punct ſolchen neuerlich erſt inſeriret worden, und Euer Kayſerl. Majeſt. ſo wenig, als Dero Nachfolger geneigt ſeyn dörfften, Sich in puncto Religionis, die Principia der Proteſtantiſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zur Richtſchnur vorſchreiben zu laßen; Dahero dann allerdings erfor-

erforderlich iſt, dieſer nachgeſuchten Kayſerlichen Confirmation eine Clauſulam reſervatoriam beyzufügen, wordurch ſowohl den proximis Agnatis, in ſo weit, als in gegenwärtigem Vergleich etwas weiters enthalten, als den vorigen mit Innbegriff desjenigen von 1739 inſerirt geweſen, als auch dem durchlauchtigſten Erzhauſe ſelbſt, in ſo weit dieſer und der Receß von 1739 gegen die vorige etwas neuerliches in ſich faßten, ihre allenthalben competirende Gerechtſame offen und aufrecht erhalten werden.

Da nun Euer Kayſerl. Majeſt. disfalls ad Claſſem I^{mam} Dero allerhöchſte Reſolution dahin zu ertheilen geruhet, daß die nachgeſuchte Kayſerliche Confirmation ſalvis Iuribus Caeſareis et Imperii, et quorumcunque intereſt, erfolgen ſolle: Als hat gehorſamſter Reichs-Hoffrath vor dermalen dieſe formulam die ſchicklichſte zu ſeyn erachtet, indem andurch ſowohl des allerdurchlauchtigſten Erzhauſes, als der proximorum Agnatorum, und überhaupt aller und jeder Iura offen erhalten, auch, wann ſich etwa außer dem bereits erinnerten, annoch ein oder das andere vorfinden ſolte, welches zu überſehen nicht möglich geweſen, verwahret, zugleich aber alles, aus einer ſpecifiqueren und all und jedes nicht wohl begreiffenden Reſtriktion ohnvermeidlich erfolgendes Aufſehen, vermieden würde.

Wobey jedoch Gehorſamſter Reichs-Hoffrath unangezeigt nicht laßen kan, daß, wofern Euer Kayſerl. Majeſtät die Confirmation gegenwärtigen Vergleichs in forma priorum Confirmationum zu ertheilen geruhen ſolten, hieraus nicht ohne Grund geſchloßen werden könte, daß Allerhöchſt Dieſelbe nicht

nicht nur den Receß von 1739 ſondern auch den gegenwärtigen, in ſeinem ganzen Umfang agnosciret, und Sich und Dero Nachfolgere in dem allerdurchlauchtigſten Erzhauſe zu deßen Nachlebung anheiſchig gemacht hätten, da alle ältere Confirmationes und noch jene ſub Carolo VI^to piiſſimae Memoriae, nicht nur in der Kayſerlichen, ſondern auch Erz-Herzoglichen Qualitaet, auch unter dem Ausdruck

"von jedermänniglich, inſonderheit aber auch „auf den Fall eröffneter Oeſterreichiſcher Anwartſchafft, von denen künfftigen Succeſſoren unſers löblichen Erzhauſes Oeſterreichs, der Herzogen von Oeſterreich, ohnverhindert. ꝛc." ertheilet worden.

Gehorſamſter Reichs-Hoff-Rath muß demnach, da ſich beſonders intuitu puncti Religionis, theils in dieſem, theils in dem Receß de ao. 1739. ſo wichtige Bedenken ergeben, der allererleuchteſten Einſicht Euer Kayſerl. Majeſtät anheimſtellen, ob bey ſo bewandten Umſtänden Allerhöchſt Dieſelben auf dieſe vorige Art die allerhöchſte Confirmation, auch in der Qualitaet als Erz-Herzog von Oeſterreich und unter der erſt angezogenen Extenſion, zu ertheilen, dem Intereſſe dieſes allerdurchlauchtigſten Erzhauſes erſprießlich zu ſeyn erachten dörfften, da inzwiſchen derſelbe in dieſer Ungewißheit der allerhöchſten Kayſerlichen Geſinnungen, ſeine Pflichtmäßige Rückſicht auf alle dieſe wichtige Bedenklichkeiten genommen, und dahero aus dieſen angeführten Urſachen Allerhöchſt Deroſelben nicht anrathen könnte, dem von beyden tranſigirenden Theilen alhier geſtellten Petito zu deferiren, und Dero allerhöchſte Kayſerliche Confirmation dahin zu erſtrecken, daß in Gemäßheit der

Würtembergiſchen althergebrachten Landes Verfaßung, des Tübinger-Vertrags, des Pacti Rudolphini de ao. 1599. und anderer darauf gefolgten Landes-Geſezen, beſonders auch des Landtags-Abſchids de ao. 1739. Prälaten und Landſchafft keinem der künftigen Landes-Regenten eher die Huldigung zu leiſten ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen, bevor derſelbe nicht, wie die andere Landes-Compactaten und Reverſalien nach allen ihren Punkten, alſo auch gegenwärtigen Receß steiff, veſt und unverbrüchlich zu halten, bey Fürſtlichen wahren Worten, Treue und Glauben, ſich förmlich reverſirt habe.

Dann, obgleich nicht ohne, daß dieſe Clauſula der Confirmationi Caeſareae von 1742. beygerücket worden; ſo erhellt doch ex jam deductis, daß, da die Agnati zu demjenigen, was über die vorige Receße dieſem Vertrag neuerlich beygerücket worden, weder ex propria noch Anteceſſorum agnitione, das allerdurchlauchtigſte Erzhauß aber, auch zu Erfüllung des Receßes von 1739. nicht gebunden, denenſelben ein ſo bedenklicher Revers nicht aufgedrungen, noch weniger aber der Landſchafft die Verweigerung der Huldigung geſtattet werden kan, als welche ſie jedem Succeſſori, ſobald Er die von ſeinen Vorfahrern agnoſcirte Receße zu halten zugeſaget, ohnweigerlich zu leiſten ſchuldig iſt.

Nun gehöret zwar dieſer Punkt zu der eigentlichen Confirmation nicht, da in dem Vergleich nur die Zuſage geſchiehet, dieſes Anſuchen bey Euer Kayſerl. Majſt. zu thun, welchem dann durch die übergebene gemeinſchafftliche Vorſtellung ein Genügen geſchehen, und der Vergleich in dieſem Punkt erfüllet worden. Es kan

kan auch dieſes Petitum nicht gänzlich abgeſchlagen werden, da daſſelbe in der Kayſerlichen Confirmation von 1742. bereits enthalten; mithin in ſo weit dieſer gegenwärtige Vergleich mit denen vorigen übereinſtimmet, und dieſe Receße ein- oder andern Succeſſorem verbinden, gegründet iſt.

Da es aber aus den bereits angeführten Gründen, in einen weitern Umfang nicht erſtrecket werden mag, als wäre auch nach der Meynung Dero Gehorſamſten Reichs-Hoff-Raths, dieſes Petitum in ſeine gebührende Schrancken zu ſezen, und dahero in Membro 2do Concluſi, die Kayſerliche Reſolution dahin zu faßen.

Wird die nachgeſuchte Erſtreckung, jedoch nur in ſo weit verwilliget, als entweder ein künfftiger Succeſſor durch beſondere ohnumſchränckte Ratihabition gegenwärtigem Vergleich beygetretten, oder noch künfftig accedire, oder aber derſelbe denen vorigen, von denen Vorfahrern jedes künfftigen Succeſſoris agnoscirten Receßen conform, und in ſolchem ein mehrers nicht enthalten iſt.

Wo übrigens das Membrum Imum Concluſi Caeſarei, inſoweit nehmlich ſolches die bloſe Kayſerliche Confirmation betreffen thut, lauten müßte.

Fiat petita Confirmatio Tranſactionis Salvis Iuribus Caeſareis, Imperii et quorumcunque intereſt, in forma priorum Confirmationum.

Jedannoch beruhet alles auf der allererleuchteſten Entſchließung Euer Kayſerl. Majſtät, wobey ſich zugleich Gehorſamſter Reichs-Hoff-Rath zu allerhöchſten Kayſerlichen Hulden und Gnaden alleruntertänigſt empfihlet.

VIII.

Vertrag zwiſchen Wirtemberg und Taxis das Land-Kutſchen-Fuhrweſen betreffend. Stuttgart den 13ten Nov. 1775. Regenspurg den 18ten Nov. 1775.

Zu wiſſen ſeye hiemit! Nachdem die von dem Herz. Hauße Wirtemberg unterm 11ten Märtz. 1761 auf zwölf Jahre lang dem Fürſtl. Hauß Taxis zugeſtandene weitere Auffſtellung einer fahrenden Poſt von Stuttgart über Schorndorf nach Nürnberg und ſo weiter nach Baireut, ſofort von dar zuruk, wie auch eines ordentlichen Poſtwagens von Augſpurg über Ulm nach Stuttgart und Straßburg und wieder zuruk, ſchon in dem Monat Mai 1773 zu Ende gegangen, und dem Fürſtlichen Hauße Taxis die Nachricht zugekommen, daß man bei der Herz. Wirtembergiſchen Rentkammer des davorhaltens ſey, als ob durch die Fürſtlichen Taxiſchen Poſt-Wägen die eigenen Herzoglichen Wirtembergiſchen Land-Kutſchen an Paßagiers und Befrachtung geſchwächt würden, ſo iſt das Fürſtliche Hauß Taxis veranlaßt worden, bei dem Herz. Hauße Wirtemberg um Verlängerung

gerung der Conceßion über die durch die Wirtembergiſchen Lande führende Poſt-Wägen, zugleich auch auf die Ueberlaſſung der ſamtlichen Herzoglichen Land-Kutſchen mit den erforderlichen Bei-Wägen auf eine beſtimmte Zeit, und zwar die Land-Kutſchen und Beiwägen gegen einem jährlichen billigen Locario, den Antrag zu machen.

Gleichwie man nun zu dieſen Anträgen Wirtembergiſcher Seits die Hände gebothen: ſo iſt durch Endes unterſchriebene als hierzu von beeden Höchſten Herrſchafften bevollmächtigte Deputirte, ſalva Ratificatione beeder Höchſten Committenten, folgende Punctation und Receß abgeſchloſſen worden.

I.

Wird von beederſeitigen Höchſten Contrahenten für Sich und Höchſt Dero Nachfolger in der Regierung folgendes verabredt; daß S. H. D. zu Wirtemberg dem Fürſtl. Hauße Taxis die fernerweite Führung der im Receße vom Jahr 1761 beſtimmten und ſeithero beſtandenen Geſchwind-Kutſchen, welche von Nürnberg über Aalen, Gmünd, Schorndorf, Stuttgart, Knittlingen, und ſofort weiters, ingleichem von Aalen aus über Heidenheim, und von Stuttgardt über Göppingen nach Augſpurg, auch von Straßburg durch das Kinzigerthal über Hornberg, Doneſchingen, Tuttlingen nach Ulm und von allen dieſen Orten wieder zurükgegangen ſind, dergeſtalt bewilligen, daß ſtatt vorheriger zwölf Jahre die Conceßion nunmehr auf dreißig Jahre, nemlich von Martini 1775 bis Martini 1805 andauren, und hiebei der ganze Innhalt der ſ. d. 11ten Mai 1761

errichteten Convention nach allen ihren Theilen wiederholt ſeyn ſolle.

II.

Da das Herz. Hauß bißher ſelbſt in den Herzogl. Landen aus Landesherrlicher Macht die Anſtalten gemacht, daß eine eigene Herzogl. Land-Kutſche von Stuttgart über Heilbronn bis Sinzheim auf Frankfurt und zurük, von Stuttgart bis Durlach auf Straßburg und zurük, von Stuttgart auf Ulm und zurük, und von Stuttgart über Tübingen, Balingen, Schafhaußen und zurük, durch aufgeſtellte Admodiateurs geführt worden; ſo werden zwar dieſe vier Land-Kutſchen mit den bißher dazu geführten Beiwagen an das Fürſtl. Hauß Taxis gleichfalls von Martini c. a. an bis Martini 1805 mithin dreißig Jahrelang beſtandsweiße dergeſtalt überlaſſen, daß das Fürſtl. Hauß Taxis ſich aller dem H. Hauß Wirtemberg in Anſehung dieſes Fuhrweſens zuſtehender Rechte innerhalb dieſer Beſtandzeit bedienen ſolle.

Es wird aber zugleich Wirtembergiſcher Seits expreſſe bedungen, daß von dem Fürſtl. Hauß Taxis dieſe Ueberlaſſung der Land-Kutſchen niemals als ein eigenes Recht oder Anhang von dem Kaißerlichen Poſt-Generalat ausgeditten, ſondern nur dahin angenommen werden ſolle, daß dermalen, ſo lange die Beſtandzeit fürdauret, im Nahmen des H. Haußes Wirtemberg Fürſtl. Taxiſcher Seits das vorherige Land-Kutſchen-Fuhr-Weßen durch die H. Wirtemberg. Lande auf Art und Weiße, wie in folgendem verglichen worden, beſorgt werde. Wie dann auch nach zu Ende gegangener Beſtandzeit dem H.

Hauße

Hauße Wirtemberg frei ſtehen ſolle, entweder wiederum wie vormals die Land-Kutſchen anzuordnen, oder eine anderwärtige Verleihung oder Prolongation des Beſtandes vorzunehmen.

III.

Dieſe vier Land-Kutſchen mit den bisher dabei üblich geweſenen Beiwägen werden dem Fürſtl. Hauß Taxis mit Ausſchließung alles andern ſo inn- als ausländiſchen Fuhrweſens auf denen von Stuttgardt nach Frankfurt, Straßburg, Ulm und Schafhaußen gehenden Haupt- oder anderen Neben-Routen in den Herz. Wirtembergiſchen Landen überlaſſen. Daß demnach kein Ordinari Fuhr-Werk mit Kutſchen, Caläſchen, Wägen oder Kärren, nach Frankfurt, Heidelberg, Heilbronn, Durlach, Ulm, Tübingen, Schafhaußen, wie bei den Herz. Wirtembergiſchen Land-Kutſchen-Admodiationen ebenfalls verboten geweſen, angeſtellt und geduldet, vielmehr ernſtlich verboten, unter einem Ordinari Fuhrwrrk aber diejenige verſtanden werden ſollen, welche das Jahr hindurch alle Wochen, oder alle vierzehen Tage oder Monate an einem gewißen Tag ab und zufahren, und Perſonen, Waaren oder Colli, ohne von jemand vorher expreſſe beſtellt zu ſeyn, hin und her führen.

Doch iſt die von Stuttgart nach Ludwigsburg täglich ab und zugehende Ordinari-Kutſche jedoch dergeſtalt auszunehmen, daß ſich dieſelbe mit keinen Gütern, Paquets, Briefen, Geldern oder Colli, die weiters als nach reſpective Stuttgart oder Ludwigsburg gehören, befrachten ſolle.

Wie denn auch durch dieſe beſtandweiße Verlei-
hung der Land-Kutſchen an das Fürſtl. Taxiſche Hauß dem in den Herzogl. Wirtembergiſchen Landen ſubſiſtirende Boten-Weſen kein Eintrag geſchehen, vielmehr die reutende und fußgehende Boten, auch auf den Stationen, auf welchen die Land-Kutſchen paßiren, wie bißher alſo auch künfftighin verbleiben ſollen.

IV.

Die dem Fürſtl. Hauße Taxis auf die Beſtand-Zeit der dreißig Jahre alleinig und gänzlich überlaſſene Land-Kutſchen, nebſt den zu den ſchweren Frachten bißher üblich geweſenen Beiwägen, ſollen durch die ſchon in dem Lande aufgeſtellte Cautionsfähige Reichs-Poſthalter und die bei ſelbigen in Kayſerl. Poſt-Livree befindliche oder noch anzunehmende Poſtknechte nötig erachtenden Falls aber durch andere in Wirtemberg verburgerte Cautionsfähige Perſonen beſorgt werden. Dagegen iſt dem Fürſtl. Hauße Taxis überlaſſen, was daſſelbe für ſichere Leute zu Conducteurs und Paker, da ohnehin dieſelbe keinen Sedem fixam haben, hiebei anſtellen wolle.

V.

Diejenige, welche ſich ein Ordinari-Fuhrwerk anmaßen, es geſchehe, unter was Vorwand es immer wolle, ſollen auf jedesmahliges Betretten mit einer Strafe für den H. Wirtembergiſchen Fiskus zu 14 Fl. angeſehen und zum Erſaz der Fracht an die Poſtwagens-Admodiation unnachläßig angehalten, zu dem Ende jedes Oberamt, durch welches eine derer vorbemeldten Land-Kutſchen paßirt, angewieſen werden, durch die Haupt-Zoller oder ſonſt, die von den

Poſt=Aemtern anzeigende verdächtige Wägen und Fuhren anhalten und viſitiren zu laſſen, auch ſodann mit den Strafen ſogleich vorzugehen, oder die Berichte unaufhältlich zu weiterer Abwendung an die Herz. Regierung zu erſtatten.

VI.

Wird zwar wie bisher dem Nürnberger Ordinari=Fuhrmann nicht verwehrt, von hieraus oder unterwegs Frachten, die das Gewicht eines Centners überſteigen, aufzuladen, auch Perſonen und deren Hardes zu führen, dagegen aber mag demſelben nicht zukommen, Gelder, Briefe und Colli unter einem Centner, ſo viel denen auf den Kutſchen befindlichen Paßagiers erweißlich nicht zuſtändig, in den H. Wirtembergiſchen Landen zu weiterer Beſtellung zu übernehmen oder abzugeben; daferne auf dieſe Weiſe das Fürſtl. Hauß Taxis mit dem Magiſtrat der Reichsſtatt Nürnberg die Auskunfft treffen wird.

VII.

Zur Bequemlichkeit des Publici und zur Beförderung des Commercii in den H. Wirtembergiſchen Landen werden während der Beſtandzeit, außer denen allſchon beſtellten wochentlichen zwei Geſchwind=Kutſchen von Stuttgart nach Nürnberg, ingleichem der wirklich ſubſiſtirenden wochentlichen Geſchwind=Kutſchen von Stuttgart nach Ulm und Augſpurg, auch von Stuttgart über Bruchſal nach Straßburg und Frankfurt von Martini c. a. an noch weiter angeordnet werden: wochentlich

Eine oder zwei Geſchwind-Kutſchen von Stuttgart über Tübingen, Balingen, Tuttlingen nach Schafhaußen.

Eine oder zwei Geſchwind-Kutſchen von Stuttgart über Vaihingen, Pforzheim, Durlach nach Straßburg.

Eine oder zwei Geſchwind-Kutſchen von Stuttgart über Ludwigsburg, Heilbronn, Sinzheim nach Frankfurt und

Eine oder zwei Geſchwind-Kutſchen von Stuttgart nach Ulm, welche Geſchwind-Kutſchen die Ein- und Ausſpann-Stationen in den H. Wirtembergiſchen Landen,

a) die Schafhaußer Land-Kutſchen zu Waltenbuch, Tübingen, Balingen, Tuttlingen,

b) die Durlacher Kutſchen zu Enzweihingen oder Vaihingen, Pforzheim zu,

c) die Ulmer zu Plochingen und Göppingen, und

d) die Frankfurter zu Ludwigsburg, Heilbronn zu beibehalten ſolle. Und weil

VIII.

Bei den Land-Kutſchen zu Transportirung der ſchweren Frachten auch Beiwägen angeordnet geweſen; ſo ſolle auf dieſen Routen und zwar auf jeder wochentlich einer oder zwei Wägen abgehen, und dem Fürſtl. Hauße Taxis überlaſſen ſeyn, dieſe Wägen, wie auch auf der Nürnberger Route wochentlich einen oder zwei Wägen, entweder gleichfalls durch Cautionsfähige Poſthalter im Land, oder andere in den Herzoglichen Landen verburgerte Cautionsfähige Perſonen

zu

zu beſtellen, oder aber an ſolcherley Perſonen durch eine zu treffende Subadmodiation zu verpachten.

IX.

Da die bisherige Land-Kutſchen-Admodiatoren die Einrichtung ſo gemacht haben, daß ſie mit Pfälziſchen Land-Kutſchen zu Sinzheim, und mit der Durlacher zu Durlach angeſtoſſen haben; ſo hat das Fürſtl. Hauß Taxis mit denen auf die Beſtand-Zeit zu übernehmenden Kutſchen und denen dazu zu führenden Beiwägen auf gleiche Weiſe anzuſtoſſen. Wogegen wenn wider Vermuthen dieſe Kutſchen und Wägen an dem Ordinari-Cours und Anſtoßen beeinträchtiget werden ſollten, man das Fürſtl. Hauß Taxis, ſo viel davon von Wirtemberg abhängt, wirkſamſt und thätigſt unterſtüzen wird. Wie man ſich dann Fürſtl. Taxiſcher Seits verbindlich macht, daß wenn nach Verfluß der dreißigjährigen Beſtand-Zeit die Frankfurter Land-Kutſche wieder anderwärts beſtellt oder verliehen werden wollte, an dieſelbe alsdann zu Sinzheim mit der Pfälziſchen Kutſche angeſtoſſen, auch daß auf den Fall, daß von dem Fürſtl. Hauß Taxis mit dem Innhaber des durlachiſchen Land-Kutſchen-privilegii eine Auskunft getroffen würde, ſolche dergeſtalt eingerichtet werden ſolle, damit das H. Hauß Wirtemberg, wann daßelbe nach Verfluß der dreißig Jahre gleichfalls wieder eine Land-Kutſche nach Durlach durch andere Admodiatores abgehen laſſen wollte, mit ſolcher Land-Kutſche die von Straßburg nach Durlach oder von dortaus nach Straßburg abgehet, unbehindert anſtoſſen könne.

X.

X.

Wird das Fürſtl. Hauß Taxis von ſelbſt dahin bedacht ſeyn, und die Seinige ernſtlich dazu anhalten, daß während der Beſtandzeit die Kutſchen und der Transport der Güter in richtigem Cours und Beſorgung erhalten werde, mithin dem Publikum hierunter kein Nachtheil zugehen möge, inmaßen man Wirtembergiſcher Seits ſich andernfalls vorbehält, nach vorheriger freundſchafftlicher Erinnerung, um das Publikum nicht Noth leiden zu laſſen, anderwärtige Beſtellung zu machen.

Wie dann auch, wann von den Herzogl Unterthanen, Handelsleuten und Commercianten, welche ſich künfftighin der Geſchwind-Kutſchen bedienen müßten, es betreffe ihre eigene, oder Commißions-Waaren, Beſchwerungen oder Strittigkeiten mit den Conducteurs, Poſthaltern oder anderen, ſo bei dieſem neuen Fuhrweſen gebraucht werden, etwan entſtehen ſollten, daß entweder ein oder das andere verlohren gehen, oder ſie der Fracht halber gegen die Gebühr übernommen, oder durch die Beiwägen vorſezlich nicht gefördert, ſondern in dem Transport zurük, oder überhaupt ſonſt in einen Schaden geſezt werden wollten, dem H. Hauß Wirtemberg allezeit die Befugſame verbleibt, darüber allein Richter zu ſeyn, und wenn vorhero die in dieſem Artikel oben ſpecificirte Fälle dem Fürſtl. Hauß Taxis angezeigt, und darüber nicht in Zeiten Hülfe geleiſtet worden, die Entſcheidung zu geben, eben ſo wol als es vorhin mit den von Wirtemberg aufgeſtellten Land-Kutſchen-Admodiationen und denen dabei entſtandenen Strittigkeiten gehalten worden. Und was ſolchergeſtalt die Ent-

Entſcheidung mit ſich bringen wird, daran hat das Fürſtl. Hauß Taxis, wann die Poſthalter, Conducteurs, oder ſonſten Taxiſcher Seits dabei zu gebrauchende Perſonen dazu nicht vermögend, ſelbſten zu hafften.

XI.

Da in den H. Wirtembergiſchen Landen wegen Conſervation der Straßen nach Beſchaffenheit der Zeiten ohnehin die nöthige Vorſehung geſchiehet; ſo will man ſich jedoch in kein Onus extraordinarium der Straſſen-Reparation einlaſſen, die Geſchwind-Kutſchen hingegen haben das eingeführte Chaußee-Geld, jedoch nur auf wirklich chaußirten Straſſen, die Beiwägen aber neben dem Chaußee-Geld auch das bißher berechtigte Weg-Brüken- oder Pflaſter-Geld zu entrichten.

XII.

Von den Kutſchen wird der Zoll nach der Convention vom Jahr 1761 §. 4 dergeſtalt entrichtet, daß bei ſamtlichen Poſtwägen jedesmal eine ordentliche und accurate Charte mit Benennung des Gewichts von den führenden Waaren befindlich ſeyn und denſelben mitgegeben werden, welche ſowol bei der Abfarth, als Ankunfft bei dem Haupt-Zoll allhier in Stuttgart producirt, und von allen ein- aus- und durchführenden zollbaren Gütern, nichts davon ausgenommen, der Zoll, als von einer Waar, richtig und unweigerlich entrichtet und abgeſtattet werden ſolle.

Was aber die auf den Beiwägen führende Waaren anbetrifft, ſo ſollen auch dieſe mit ordentlichen und accuraten Charten und Frachtbriefen, worinnen alle

alle Gattungen von Waaren und deren Gewicht ge=treulich angezeigt, verſehen, auf den geordneten Zollſtätten in dem Land unmangelhafft vorgelegt, und der Zoll nach der im Jahr 1669 ausgekündeten Zoll=Ordnung nebſt dem Aufwechſel, auf den geordneten Zollſtätten abgereicht werden.

Wie dann die Profeßion der Waaren des Zolls halber unmangelhafft und richtig geſchehen, zu dem Ende die accurat zu führende Poſt=Charten mit den Fracht=Briefen jedesmalen vorgelegt, in praejudicium des Zolls aber von den Poſtbedienten weder auf den Geſchwind=Kutſchen, noch Beiwägen keine Neben=Charten geführt, und bei einer wider Vermuthen er=ſcheinenden Unrichtigkeit die Viſitation vorgenommen, dardurch aber dem Cours der Geſchwind=Kutſchen kein gefliſſentlicher Aufenthalt gemacht, auch ſodann bei einer ſich ergebenden Verfehlung oder Defraudation nach denen in medio liegenden Herz. Verordnungen verfahren werden ſolle.

XIII.

Was auf den Poſtwägen und Kutſchen vor Per=ſonen, Waaren und Gelder, nach Ulm, Straßburg, Schafhaußen, Frankfurt, Nürnberg und die auf dieſen Stationen dazwiſchen gelegene Orte abgeſendet, oder von dort aus in die Wirtembergiſchen Lande trans=portirt wird, davon ſoll der Tax=oder Frachtkoſten nach dem ſchon vormals errichteten und bisher ſubſi=ſtirten Tarif und ein mehrers nicht gefordert und ent=richtet, ſolcher auch während der Beſtandzeit unter keinerlei Vorwand einſeitig erhöht, noch auch weitere und Neben=Abgaben erfordert werden.

Von

Von den auf den Beiwägen hingegen zu verſenden⸗den Colli und Waaren ſolle ein mehrers nicht als der regulirte Land⸗Kutſchen⸗Tax beträgt, entrichtet, zu dem Ende auch der allbereits entworfene und beederſeits agnoscirte Tarif dem publico durch den Druk bekannt gemacht werden. Wobei inſonderheit bedungen wird, daß dem Verſender der Waare frei ſtehen ſolle, ob er ſolche auf der Geſchwind⸗Kutſche oder den Beiwägen abgehen laſſen will.

XIV.

Wie nun das Fürſtl. Hauß Taxis der Herz. Wirtemberg. Rentkammer durch die Uebernehmung des Land⸗Kutſchen⸗Führweſens nichts zu entziehen verlangt, ſo wird daſſelbige für dieſe Ueberlaſſung von Martini a. c. an jährlich durch das allhieſige Kayſerliche Poſtamt 800. Fl., und gleich nach Erfolg der beederſeitigen Höchſten Ratification dieſer Punctation einen fünfzehnjährigen Betrag zum voraus mit 12000. Fl. zur Herzogl. Rentkammer gegen Quittung bezahlen, ſofort im Jahr 1790. wieder auf gleiche Weiſe continuiren laſſen, es wäre dann, daß dieſes Land⸗Kutſchen⸗Etabliſſement entweder im Ganzen, oder zum Theil durch Krieg oder andere unvorgeſehene Zufälle behindert, und eingeſtellt würde, wo ſodann nach Billigkeit ein proportionirter Nachlaß oder Aufhebung des Canonis, ſolange die Siſtirung währet, ſtatt finden ſolle.

XV.

Wann auf den ſamtlichen Kutſchen und Wägen, Briefe und Acten, für S. H. D. Höchſt Dero Herrn Miniſtres, oder Herzogliche Dicaſteria und Collegia aufge⸗

aufgegeben werden, ſollen ſelbige zwiſchen Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt, Straßburg, Schafhaußen und Ulm, nach und zu franco paſſiren, jene Sachen hingegen, welche Prozeße und Partheien betreffen, folglich die Höchſteigene Geſchäfften nicht belangen, bezahlt werden. Wie dann

XVI.

für die an die Herz. Caßen zu verſendende Gelder das bisher üblich geweſene Porto, ingleichem für die kommende und abgehende herrſchaftliche Waaren und Effecten die Bezahlung nach dem Tarif an die fürſtl. Taxiſche Poſt-Wagens-Expedition quartaliter richtig geſchehen ſolle.

XVII.

Wenn nach zu Ende gehender dreißigjähriger Beſtandzeit das Herz Hauß Wirtemberg gegenwärtigen Beſtand-Accord dem Fünſtl. Hauß Taxis nicht auf eine neue Friſt prolongiren wollte; ſo iſt ſolches ein Jahr zuvor dem Fürſtl. Hauß Taxis zu verkünden. Wenn aber das H. Hauß Wirtemberg für zuträglich finden würde, daß dieſer Beſtandaccord dem Fürſtl. Hauß Taxis auf weitere Jahre überlaſſen werde; ſo wird es darauf ankommen, wie man ratione Locarii ſich alsdann weiters verſtehen wird. Endlich und

XVIII.

wird noch ferner bedungen, daß kein Fürſtl. Taxiſches Fuhrweſen wider die verkündete Creiß-Edicte und die Herz. Weg-Ordnung nicht über 60. Ctr. ſchwer beladen werden ſolle.

Zu Urkund des vorſtehenden iſt dieſer Receß von beederſeits Bevollmächtigten eigenhändig unterzeichnet und beſigelt, auch jedem Theil ein Exemplar zu Beſorgung der baldmöglichſten Ratification bei denen Höchſten committirenden Herrſchafften übergeben worden. So geſchehen zu Stuttgart den 13ten Nov. 1775.

Herzogl. Wirtembergiſche Deputirte

(L. S.) Johann Friedr. Stoccmajer,
Regierungsrath und Cammer-Procurator.

(L. S.) Ludwig Eberhard Fiſcher,
Regierungsrath.

Hochfürſtl. Taxiſcher Mandatarius

(L. S.) W. Zech.
Obriſt-Lieutenant und Creiß-Ober-Kriegs-Commißarius.

Vorſtehenden Receß, welcher mittelſt unſerer ausgeſtellten Vollmacht und nach genugſamer der Sache Einſicht verabredet, niedergeſchrieben und beſchloſſen worden, approbiren uud ratificiren wir hiemit auf das Rechtsbeſtändigſte, als es immer beſchehen mag, jedoch mit dem ausdrüklichen Vorbehalt, daß die nach Abſchluß gegenwärtigen Receſſes annoch in einem beſondern hier anſchlüßigen Conferential-protocollo vom 13. Nov. 1775. von des Herrn Herzogs zu Wirtemberg, Unſers freundlich geehrteſten Herrn Schwagers Liebden, beliebte, mit dem Receß nicht gleichlautende Modificationen und weſentliche Abaenderungen und zwar quoad Punctum I. IX. X. XI. XII. XIII. XIV. ſo wie dieſes Protocoll nach ſeinem

ganzen Innhalt als verbindlich und eben ſo rechtskräfftig angeſehen werden ſollen, als wenn ſolche dem Receß ſelbſt einverleibt wären.

Wir fügen ſolchemnach Unſerm fürſtlichen Wort noch weiter bei, daß darüber von Uns und den Unſrigen jedesmal getreulich ſolle gehalten, und die darinn beliebte Einrichtung mit Ausgang des gegenwärtig laufenden Jahrs bewerkſtelliget werden.

Urkundlich unſerer eigenen Unterſchrifft und beigedruckten fürſtl. Innſigel. Regenſpurg den 18 Nov. 1775.

(L. S.) Carl, Fürſt von Thurn und Taxis.

IX.

Actum in einer Conferenz Herz. Wirtemb. und Fürſtl. Taxiſcher Deputirten. Stuttgart den 13ten Nov. 1775.

Herzogl. Wirtemb. Deputirte.

Regierungs-Rath und Cammer-Prokurator Stoccmajer.

Regierungs-Rath Fiſcher.

Fürſtlich Taxiſche Deputirte.

Obriſt-Lieut. und Kreiß-ober-Kriegs-Commiß. Zech.

Hofrath und Poſt-Commißarius Grund von Frankfurt.

Nachdem in der mit dem Fürſtl. Hauß Taxis ſchon ſeit einiger Zeit vorſeyenden Geſchwind- und Land-Kutſchen-Admodiations-Sache die weitere Herz. gſte Reſolution unterm 9ten huj. erfolgt iſt; ſo hat man ab Seiten der hierzu gſt abgeordneten Herzogl. Hrn. Commißarien dem Fürſtl. Taxiſchen Herrn Mandatario hievon Nachricht gegeben, und den heutigen Tag zur gänzlichen Berichtigung dieſer Sache beſtimmt.

Nun hat ſich zwar ermeldter Fürſtl. Taxiſche Herr Mandatarius in Begleitung des gegenwärtig

allhier anweſenden Fürſtl. Taxiſchen Herrn Hofraths und Poſt-Commiſſarii Grund von Frankfurt anheute in der Conferenz eingefunden, bei Vorlegung des in Gemäßheit der bisherigen Conferential-Verhandlungen und der hierauf ſich gründenden lezteren Herz. Reſolution nunmehr zur beederſeitigen Unterſchrifft ausgefertigten Receßes aber declarirt:

Daß er auf ſeine von der leztern auf Ratification ausgeſezten Verhandlung gemachte Anzeige erſt geſtern die Reſolution erhalten habe, in welcher zerſchiedene Ausſtellungen gemacht worden, um derentwillen nötig ſeye, daß gedachter Receß noch vor der erfolgenden Unterſchrifft gemeinſchafftlich durchgangen, und dasjenige, was von ſeinem Durchl. Herrn Mandanten diesfalls deſiderirt worden, zuvor darinn abgeändert werde.

So unerwartet nun zwar den Herz. Wirtemberg. Herren Deputirten geweſen, daß Fürſtl. Taxiſcher Seits noch einige Einwendungen gegen die Faßung dieſes Receßes gemacht werden wollen, welcher durchaus nach der in den bisherigen Conferenz-Handlungen getroffenen Uebereinkunfft aufgeſezt worden: ſo haben ſolche gleichwol ſich gefallen laſſen, ermeldten Receß mit dem Fürſtl. Taxiſchen Herrn Mandatario noch einmal von Punkt zu Punkt zu durchgehen, und ſofort, um endlich in dieſer Sache einmahl ein ganzes zu machen, die jenſeits gemachte Anſtände noch folgendermaßen zu berichtigen.

Vorderiſt hat der Fürſtl. Taxiſche Herr Mandatarius verlangt, daß der Termin, auf welchen das Fürſtl. Hauß Taxis das Land-Kutſchen-Fuhrweſen wirk-

wirklich übernehmen ſolle, ſtatt des in dem Receß beſtimmten Tags Martini auf das künfftige neue Jahr 1776 geſezt werden ſolle, und zur Urſache angegeben, daß das Fürſtl. Hauß Taxis die hierzu nötige Einrichtungen nicht bälder, als bis auf ermeldtes neue Jahr zu Stand bringen könne, mithin allerdings nöthig ſey, daß die bisherige Land-Kutſchen-Entrepreneurs bis dahin mit ihrem accordirten Fuhrweſen continuiren.

Die Herzoglich Wirtembergiſche Herrn Deputirte haben hierauf declarirt, daß zwar die Faßung des bereits in das reine gebrachten Receßes nach der bisfalls gnädigſt erlaſſenen Reſolution nicht mehr abgeändert werden könne, daß ſie ſich aber um ſo mehr gefallen laſſen wollen, daß die bißherige Admodiateurs mit dem Landkutſchen-Fuhrweſen, annoch bis auf das nächſtkünfftige neue Jahr continuiren ſollen, als ohnedieß das Fürſtliche Hauß Taxis nach der von dem jenſeitigen Herrn Mandatario ad protocollum conferentiale gegebenen Verſicherung die Entſchädigung ermeldter Admodiatorum übernommen habe, mithin dem Herzoglichen Hauße gleichgültig ſeyn könne, ob das Fürſtliche Hauß Taxis dieſes Fuhrweſen von ermeldten Admodiatoribus einige Wochen bälder oder ſpäter übernehme.

Bei welcher Erklärung ſich dann auch der Fürſtlich Taxiſche Herr Mandatarius beruhiget hat. Ad punct. IX. aber

Aeußerte der jenſeitige Herr Mandatarius, daß das Fürſtliche Taxiſche Hauß ſich ratione des künftigen Anſtoßens mit den Pfälziſchen und Durlachiſchen Kutſchen nicht weiter verbindlich mache könne, als von

demſelben ſelbſt abhange, und verlangte dahero, daß dieſem Punkt annoch in fine angehängt werden möchte: "und zwar in beden Fällen, ſo weit es von dem Fürſt„lichen Hauß Taxis abhangen mag. Hierauf haben die Wirtembergiſche Herren Deputirte erwiedert: daß zwar die Faßung dieſes Punkts von ihnen nicht mehr abgeändert werden könne, daß aber die Abſicht des Herzoglichen Haußes nicht dahin gehe, dem Fürſtlichen Hauß Taxis eine Verbindlichkeit aufzulegen, deren Erfüllung nicht von demſelben abhänge, wie man dann zu ſolchem Ende in Anſehung der Durlacher Kutſche expreſſe den Fall geſezt habe, wann ermeldtes Fürſtliche Hauß auch die daſige Land-Kutſche übernehmen werde.

Es ſey dahero auch dieſer paſſus nicht anderſt zu verſtehen, als in ſo fern ſolches von dem Fürſtlichen Hauß Taxis abhangen werde, und beglaubigen ſie ſich daher, daß bei dieſer ad protocollum geſchehenen Erklärung der jenſeitige Herr Mandatarius ſich beruhigen werde. Ad punct. X. aber

Wünſchte der Fürſtl. Taxiſche Herr Mandatarius, daß in Anſehung der gegen die Geſchwind- und Land-Kutſchen-Admodiation vorkommenden Klagen eine Zeit von drei Monaten geſezt werden möchte, inner welcher dem klagenden von dem Fürſtl. Taxiſchen Hauße Genugthuung verſchafft, und nach deren Verfluß erſt bei den diſſeitigen Gerichten Klage erhoben werden ſolle.

Da es nun wirklich an dem iſt, daß bei dergleichen gegen die Geſchwind- und Land-Kutſchen-Admodiation vorkommenden Beſchwerden, manchmal weit-

weitläufige Recherchen und öffters an entlegenen Orten vorzunehmen nöthig seyn könnte; ſo haben ſich auch die Wirtembergiſchen Herren Deputirte dieſes Taxiſche Desiderium gefallen laſſen, und ſolchen Termin von drei Monaten vollkommen agnoſcirt, ſich aber mit dem Fürſtl. Taxiſchen Herrn Mandatario dahin verſtanden, daß, um keine Abänderung in denen bereits ins reine gebrachten Receßen vornehmen zu dürfen, gegenwärtige ad protocollum gegebene Declaration eben ſo viel Krafft haben ſolle, als wann in dem Receß ſelbſt, ſtatt der Worte „und darüber nicht in Zeiten geſezt „worden wäre, und darüber nicht in Zeit von drei Monaten„

Ad punct. XI. et XII. Hat zwar der Fürſtl. Taxiſche Herr Mandatarius den Vorſchlag gethan, zu Abſchneidung aller künfftigen Weitläufigkeiten etwas gewißes jährlich für den Zoll und die Chaußee-Gelder zu bezahlen, mit der weitern Aeußerung, daß man Fürſtl. Taxiſcher Seits hoffe, es werde der Zoll von den aufgebenden Waaren nicht weiter als einfach eingezogen werden.

Es haben ihm aber die Herz. Wirtembergiſche Herren Deputirte zu erkennen gegeben, daß ſie hierzu nicht inſtruirt ſeyen, und dahero ein dergleichen Accord keine Connexion mit gegenwärtiger Verhandlung haben könne; daß man aber Herz. Wirtembergiſcher Seits, im Fall das Fürſtl. Taxiſche Hauß dießfalls einen Accord zu treffen verlange, nicht entſtehen werde, die Hände hierzu zu bieten, wenn einmal das Geſchwind- und Land-Kutſchen-Fuhrweſen regulirt ſey, und man eine Berechnung werde entwerfen können.

Was aber das jenſeitige Deſiderium wegen einfacher Einziehung des Zolls betrefe, ſo werde der Taxiſche Herr Mandatarius aus der Herz. Zoll-Ordnung erſehen haben, daß in den Herz. Wirtembergiſchen Landen die Waaren, die durch das Land paßiren, nur einmal durchs Land, nicht aber von einem Amt in das andere verzollt werden, und daß daher in dem Wirtembergiſchen nur ein einfacher Zoll ſey.

Ad punct. XIII. Hat der Fürſtl. Taxiſche Herr Mandatarius durchaus darauf beſtehen wollen, daß alle Gelder und Colli auf die Geſchwind-Kutſchen und nur allein die ſchweren Güter den Land-Kutſchen aufgegeben, mithin die in dieſem Punct dem Verſender gelaſſene freie Wahl bloß auf leztere, die ſchweren Güter, reſtringirt werden ſolle.

Die Herz. Wirtembergiſche Herrn Deputirte aber haben demſelben hierauf declarirt, daß es hierinn ein für allemal bei der Faßung dieſes Punkts bleiben müße, als welchen der Fürſtl. Taxiſche Herr Mandatarius ja lezthin nach der ihm hierüber umſtändlich gegebenen Erläuterung als billig erkannt habe. Wie dann die Wirtembergiſche Herren Deputirte, da der Fürſtl. Taxiſche Herr Mandatarius von ſeinem poſtulato nicht abgehen wollte, ſich geaeußert, daß ſich das ganze Geſchäfft zerſchlage, wann jenſeits hierauf beharret, und den Verſendern nicht auch in Anſehung der Gelder und Colli die freie Wahl gelaſſen werden wolle, und daß mithin nichts übrig ſey, als daß man die Conferenz anmit ohne weiters abbreche.

Von

Von welcher Declaration ſolche auch, aller von dem Fürſtl. Taxiſchen Herrn Mandatario gemachten Einwendungen ungeachtet, nicht abgewichen, ſo daß ermeldter Taxiſche Herr Mandatarius in Hofnung, daß ſolches von ſeiner Höchſten Principalſchafft werde ratificirt werden, ſich endlich auch dieſen Punkt gefallen laſſen.

Hingegen hat derſelbe verlangt, daß der entworfene Land-Kutſchen-Tarif vorzüglich in Anſehung des Gewichts der Colli näher beſtimmt, auch ſolcher durchgängig dem bisherigen Land-Kutſchen-Tarif, der bei den Acten ligt, gemäß eingerichtet, mithin das Geld-Porto von Stuttgart nach Frankfurt nicht auf 24. Xr. heruntergeſezt, ſondern es hierinn bei dem alten Tax à 30. Xr. von 100. Fl. belaſſen, auch die Fracht der Centner-Güter van Stuttgart nach Heidelberg nicht vermindert, und das Geld-Porto dahin von 18. Xr. auf die vormalige 20. Xr. hinaufgeſezt werden ſolle, indem ja ohnedies bei größern Summen von 800. bis 1000. Fl. oder mehr Gulden den Verſendern ein Nachlaß von ⅐tel und nach befindenden Umſtänden noch mehr zugeſagt worden, mithin ſich ſolche damit wohl begnügen könnten.

Die Herz. Wirtembergiſche Herrn Deputirte haben hierauf declarirt: daß ſie ein für allemal darauf beſtehen müßten, daß der alte Land-Kutſchen-Tarif in Anſehung des Geld-Porto von Stuttgart nach Frankfurt und Heidelberg, und die Fracht von Centner-Gütern von Stuttgart nach dem leztern Ort, auf die in dem neuerlich entworfenen Tarif bemerkte Summen heruntergeſezt werde, und daß ſie hierinn nur im mindeſten nachzugeben nicht ermächtiget ſeyen.

Was aber die Fracht von denen Colli anbelangt, ſo haben ermeldte Herz. Wirtembergiſche Herren Deputirte für billig erkannt, daß ſolche genauer ausgerechnet und auf die Pfunde beſtimmt werde, damit allen disfalls mit den Poſt-Officianten entſtehen könnenden Zwiſtigkeiten künfftig vorgebeugt werden möge; wie ſie dann auch disfalls mit dem Fürſtl. Taxiſchen Herrn Mandatario und dem zu dieſem Endzwek hieher gekommenen gleichfalls anweſenden Fürſtl. Taxiſchen Herrn Hofrath und Poſt-Commiſſarius Grund ſich auf die hienach in fine hujus protocolli angehängte Repartition verglichen, und dabei feſtgeſezt haben, daß dieſe von Stuttgart bis Frankfurt geſchehene Berechnung bei ſämtlichen Routen pro Typo genommen, und ſolchergeſtalt auf alle Stationen, nach Proportion der in dem Geſchwind-Kutſchen-Tarif bereits enthaltenen Entfernung eines Orts von dem andern, in Auswurf gebracht werden ſolle.

Hiemit waren nun zwar die Fürſtl. Taxiſche Herrn Mandatarii zufrieden, hingegen wollten ſolche wegen des Geld-Porto von Stuttgart bis Frankfurt durchaus nicht nachgeben und ein für allemal auf dem alten Land-Kutſchen-Tax beharren.

Da aber auch die Wirtembergiſche Herrn Deputirte von dem verminderten Tax nicht abgehen wollten, ſo ließen ſich jene endlich dieſe Verminderung von 30 Xr. auf 24 Xr. von den nach Frankfurt verſendenden Geldern gefallen, verlangten aber dagegen, daß der verminderte Tax auf die von Stuttgart nach Heidelberg gehende Gelder und Centner-Güter auf den bisher üblich geweßten Tax mit 20. Xr. von 100. Fl. und 3. Fl. vom Ctr. erhöhet werden ſollte.

Aber

Aber auch hierinn wollten die Wirtembergiſche Herrn Deputirte von dem neuerlich aufgeſtellten Typo nicht abweichen, bis endlich, nachdem beede Theile lange auf ihrer Meinung beharrt, ſich ſolche dahin verglichen, daß zwar die Calwer und Stuttgarter Handelsleute nicht weiter als 18. Xr. von 100. Fl. Geld und 2. Fl. 30. Xr. vom Ctr. Güter von Stuttgart bis Heidelberg bezalen, daß aber ſolches in dem Tarif nicht bemerkt, ſondern ſolchem der alte Tax mit reſpve 20. Xr. und 3. Fl. einverleibt, mithin den Kaufleuten von dieſer Verminderung nur privatim Nachricht gegeben werden ſolle.

Ad Punct. XIV. Aeuſſerte der Fürſtl. Taxiſche Herr Mandatarius, daß die Faßung deſſelben in Anſehung der nach den erſten fünfzehen Beſtand-Jahren continuirenden Bezalungsfriſten etwas dunkel ſey, und ſolche leicht dahin interpretirt werden könnte, als ob das Fürſtl. Hauß Taxis ſich verbindlich mache, nach Verfluß der erſten fünfzehen Jahre abermals ein Avanco von zwölf tauſend Gulden auf die übrige fünfzehen Jahre zu thun. Er verlangte dahero, daß poſt verba „auf gleiche Weiſe geſezt werden möchte, mit den jährlichen 800. Fl. continuiren laſſen.„

Da aber die Herz. Wirtembergiſche Herrn Deputirte demſelben declarirten, daß die diſſeitige Intention nicht auf ein weiteres Avanço, ſondern nur dahin gehe, daß nach Verfluß der erſten fünfzehen Jahre ſodann mit Bezalung der 800. Fl. jährlich und bis zu Ende des Contrakts continuirt werden ſolle; ſo hat ſich der Fürſtl. Taxiſche Herr Mandatarius mit dieſer ad protocollum gethanen Declaration begnügt,

und

und auch disfalls auf der verlangten Abänderung des Receßes nicht inſiſtirt.

Nachdem nun ſolchergeſtalt ſämtliche von dem Fürſtl. Taxiſchen Herrn Mandatario vorgebrachte neuerliche Deſideria ihre abhelfliche Maße erhalten; ſo wurden nunmehro die ausgefertigte beede Exemplarien des errichteten Receßes von beeden Theilen unterſchrieben und geſiegelt, und ſo fort gegen einander ausgewechſelt, hierauf aber die auf die Colli berechnete Fracht von Stuttgart nach Frankfurt gegenwärtigem Protokoll annoch einverleibt.

Und zwar ſolle auf der Land-Kutſche bezalt werden:

von Stuttgart bis Frankfurt

von	1	bis	4	Pf.	=	Fl.	24	Xr.
=	5	=	8	=	=	=	36	=
=	9	=	12	=	=	=	48	=
=	13	=	16	=	=	=	58	=
=	17	=	20	=	1	=	8	=
=	21	=	24	=	1	=	18	=
=	25	=	28	=	1	=	28	=
=	29	=	32	=	1	=	36	=
=	33	=	36	=	1	=	40	=
=	37	=	40	=	1	=	56	=
=	41	=	44	=	2	=	6	=
=	45	=	50	=	2	=	15	=
=	51	=	65	=	2	=	30	=
=	66	=	75	=	3	=	=	=
=	76	=	100	=	4	=	=	=

Womit

Womit dann gegenwärtige Verhandlung beſchloſſen worden, actum ut ſupra.

(L. S.) Hochfürſtl. Taxiſcher bevollmächtigter Mandatarius,

W. Zech

Obriſt-Lieutenant und Craiß-Ober-Kriegs-Commißarius.

X.

Vergleich des regierenden H. Herz. Karl mit ſeinen beeden Brüdern H. Ludwig Eugen und H. Friederich Eugen den 11ten Febr. 1780.

Zu wiſſen: Nachdem zwiſchen Uns, von Gottes Gnaden Karl, regierendem Herzog zu Wirtemberg und Teck, rel. rel. einer Seits, und andrer Seits Unſern freundlich vielgeliebteſten Herrn Herrn Gebrüdern, Ludwig Eugen, und Friederich Eugen, auch Herzogen zu Wirtemberg rel. rel. Durchl. Durchl. über verſchiedene Angelegenheiten des herzoglichen Hauſes und Landes, Mißverſtändniſſe entſtehen wollen, welche durch den Weg einer ſchriftlichen Unterhandlung nicht haben gehoben werden können: Und nun hierauf beede höchſte Theile unbeſchadet dem, was ſonſt in dergleichen Fällen und bey entſtehenden Differenzien unter den hohen Perſonen des herzoglich Wirtembergiſchen Hauſes, in dem fürſtbrüderlichen Verglei-

gleiche vom 28. May 1617. §. damit aber ꝛc. in Anſehung der dießfallſigen gütlichen oder compromiſſariſchen Verfahrungs-Art verordnet worden und enthalten iſt, ſich dahin gütlich vereinbart haben, daß diesmalen bey denen gegenwärtig ganz beſonders vorgewalteten Umſtänden, ohne dies der jeƶig beliebte modus für das zukünftige zu irgend einem Beyſpiel oder Nachfolge niemals angezogen, ſondern daß vielmehr fernerhin und auf alle künftige Zeiten der Vorſchrift gedachten fürſtbrüderlichen Vergleichs, in welchen Sachen es immer wäre, ſträcklich und beſtändig nachgegangen werden ſoll, durch eine gütliche Zuſammentretung der ad acta Bevollmächtigten von beeden höchſten herzoglichen Haupt-Theilen und Intereſſenten, unter dermaligem Beyzug einiger bevollmächtigten Deputirten von einem treu-gehorſamen landſchaftlichen gröſſern Ausſchuß in allhieſiger herzoglichen Reſidenz-Stadt Stuttgart eine freundſchaftliche Uebereinkunft und Vergleichung geſtiftet und erzielt werden möge:

Als iſt durch göttlichen Beyſtand und Seegen und durch die in dem abgewichenen und dieſem Jahr gepflogene gedeihliche Unterhandlungen die Sache dahin gekommen, daß die bisher obgewaltete Irrungen zwiſchen den höchſten herzoglichen Intereſſenten glücklich gehoben, und eine dauerhafte und gänzliche Ausgleichung erzielt worden, wie dann ſo wohl Seine des regierenden Herrn Herzog Karl zu Wirtemberg herzogliche Durchl., als auch Höchſt Dero freundlich vielgeliebteſte Herrn Herrn Gebrüder, Ludwig Eugen und Friederich Eugen, Herzoge von Wirtemberg Durchl. Durchl. unter dem Beytritt eines treu gehorſamen landſchaftl. gröſſern Ausſchuſſes, hiemit

mit und kraft dieſes für ſich und ihre herzogliche Nach- kommen und Nachfolger am Regiment, ſich dahin verſtanden, feſtiglich einander zugeſagt, und für be- ſtändig verglichen und unter einander verabſchiedet haben, wie folgt.

I.

Seine regierende herzogliche Durchl. und die Durchl. Agnaten beſtätigen auch bey dieſer Gelegenheit für Sich und Dero Nachkommen alle bey der Wir- tembergiſchen Haus - und Landes - Verfaſſung zum Grunde liegende Privilegien, Verträge, Receſſe, Te- ſtamente, Reverſalien, Aſſecurationen, und was ſonſt dahin zu rechnen iſt; erneuern ihre Verbindlichkeit, dagegen nichts zu thun, noch zu geſtatten; und erklä- ren inſonderheit, daß ſolche auch in Anſehung der Verwaltung des herzoglichen Cammer - Guts, nach allen ſeinen Theilen jetzt und künftig genau beobach- tet und ernſtlich gehandhabt werden ſollen.

II.

Je weniger aber, auch bey den löblichſten landes- herrlichen Geſinnungen, das gemeine Beſte befördert, und denen in dieſer Abſicht eingegangenen Verbin- dungen und ertheilten Verſicherungen ein Genüge geſchehen kann, wenn diejenigen, denen die Vollzie- hung anvertraut werden muß, ihre Schuldigkeit nicht beobachten: um ſo mehr erkennen es Seine herzogl. Durchl. für einen weſentlichen Theil ihrer landesvä- terlichen Obliegenheit, verbinden ſich auch dazu noch- mals für ſich und Höchſt Dero Nachfolger in der Re- gierung, zuvorderſt Dero Geh. Raths - Collegium, welchem alle übrige Collegien und Deputationen un- ter-

tergegeben ſeyn und bleiben ſollen, und ingleicher Maaſſe Dero Regierung, Rent-Cammer, Kirchen-Rath, ſo wie alle Dero Collegien, mit Perſonen von geprüfter Geſchicklichkeit und Treue zu beſetzen, und diejenige Ihrer Räthe, und übrige hohe oder niedere Diener, die ihre aufhabende Pflichten auſſer Augen zu laſſen, Uneinigkeit und Widerwillen in dem herzoglichen Haus oder Land zu erwecken oder zu unterhalten, oder ſonſt in einige Wege gegen die Haus- oder Landes-Verfaſſung oder zu deren Nachtheil, in Eccleſiaſticis oder Politicis, beſonders aber auch in Finanz- oder Cameral-Angelegenheiten, Rath oder That zu erweiſen ſich unterfangen haben oder unterfangen ſollten, nach Maaßgab der Haus- und Landes-Geſetze mit der verdienten Strafe zu belegen. Wie dann auch Se. herzogliche Durchl. von ſelbſt wiſſen werden, gegen untreue Diener nach den Landes-Verordnungen ohne geſtattende Verzögerung und dahin abzweckende Weitläuftigkeit zu verfahren.

III.

Was die verſchidenen Gegenſtände, welche zu den bisherigen Mißverſtändniſſen Anlaß gegeben haben, inſonderheit betrifft, ſo iſt in Anſehung der **Verwaltung des herzoglichen Cammer-Guts** überhaupt, als des erſten **Haupt-Objects**, zwiſchen beeden höchſten Theilen, nach vorausgegangenen freundbrüderlichen Unterhandlungen, folgendes verabredt, verglichen, und für jezt und künftig in Kraft eines unverbrüchlichen Haus-Vertrags feſtgeſtellt worden.

IV.

Es werden bey jener Verwaltung des herzoglichen Cammer-Guts die in vorſtehendem erſtem Artikel beſtä-

beſtätigte Haus- und Landes-Verfaſſung, beſonders aber die herzoglichen Teſtamente und die Land-Tags-Abſchiede von 1629, 1739 und 1770 zum Grunde gelegt, und ſoll davon zu keiner Zeit und unter keinerley Vorwand abgewichen werden.

V.

Unter dieſer Vorausſetzung wird der im Jahr 1777 entworfene Plan der Einnahme zur Grundlage der künftigen Adminiſtration angenommen. Es wird aber auch von Seiner regierenden herzoglichen Durchl. auf deſſen weitere Cameralmäſſige Berichtigung und Befeſtigung, ſo wie auch dahin das landesväterliche Abſehen gerichtet werden, damit der jährliche Ertrag des Holz-Verkaufs auf die neu verfaßte und noch weiter zu prüfende Forſt-Etats gegründet, und ſo fort nach deren Erfund dieſe wichtige Rubrik der Einnahme genau beſtimmt werden möge.

VI.

In Anſehung der Ausgaben ſoll unabweichlich darauf geſehen werden, daß zuvorderſt die nothwendigen Staats-Ausgaben zur rechten Zeit ihre ohnfehlbare Berichtigung erhalten, die übrigen aber nach ihrer mehr oder weniger weſentlichen Beſtimmung eingetheilt, und nach der Einnahme alſo abgemeſſen werden, daß nicht nur neuen Schulden, es ſeye durch baare Geld-Aufnahmen oder Anticipationen oder Retardate oder wie es Namen haben könnte, vorgebeugt, ſondern auch ſo wohl auf auſſerordentliche Fälle, als zu Vermehrung der Revenüen und ſonſt zum Flor des herzoglichen Hauſes und zum Beſten des

Landes immerhin ein baarer Geld-Vorrath vorhanden ſeyn möge.

VII.

Wenn ſich auch bey dem zum Grunde gelegten Entwurf der Ausgaben vom Jahr 1777 in der Folge Mängel zeigen, und ſich ergeben ſollte, daß nothwendige Artikel einen erhöhten Anſatz erfodern dörften; ſo wird auf die von der herzogl. Rent-Cammer, welche dazu auf ihre geleiſtete Pflichten hiedurch ernſtlich angewieſen wird, durch das herzogliche Geheime-Raths-Collegium gemachte unterthänigſte Anzeige, von Sr. regierenden herzoglichen Durchl. das erfoderliche ohne Verzug vorgekehrt; auch von Höchſt-Denenſelben von ſelbſt der gnädigſte Bedacht genommen werden, falls die zu Erhaltung der herzogl. Land-Gebäude ausgeſetzte Summe nicht hinreichen ſollte, ſolche nach den Umſtänden und dem wahren Bedürfniß zu erhöhen.

VIII.

Damit aber die immer mehr zu bewirkende gute Einrichtung durch aufſchwellende Rückſtände niemals unterbrochen oder vereitelt werden möge; ſo wiederholen Seine herzogliche Durchl. den bereits vor geraumer Zeit ertheilten höchſten Befehl, nach welchem alle und jede Special- und ſubordinirte Caſſen ihren wirklichen Zuſtand der herzoglichen Rent-Cammer jährlich nach Georgii pflichtmäſſig anzeigen ſollen, um verſichert zu ſeyn, daß ſolche nicht im Reſt verbleiben. Im Falle ſich aber dennoch das Gegentheil zeigen würde, ſo ſoll Seiner herzoglichen Durchl. bey dem von der herzogl. Rent-Cammer zu eben dieſer Zeit zu erſtat-

erſtattenden jährlichen General-Rapport hievon die unterthänigſte Anzeige gemacht werden, um Höchſt-dieſelbe zu Verfügung der nöthigen gleichbaldigen Remedur in den Stand zu ſetzen.

IX.

So wie Seine regierende herzogliche Durchl. die preiswürdigſte Abſicht haben, bey herzoglicher Rent-Cammer mittelſt vorbeſagter Maaßregeln eine dauerhafte Ordnung zu erhalten: Alſo werden auch Höchſt-Dieſelbe das herzogliche Cammerſchreiberey-Gut dergeſtalten verwalten laſſen, daß nicht nur weder durch Alienationen oder Verpfändungen, noch ſonſt in einige Weiſe, der Fond deſſelben geſchwächt, ſondern auch alle darauf liegende jährliche Präſtationen richtig abgetragen, mithin weder durch Rückſtände noch durch Geld-Aufnahmen das Cammerſchreiberey-Gut mit Schulden beſchwert, viel weniger ſolche auf die herzogliche Rent-Cammer transferirt werden. Zu welchem Ende der herzogl. Cammer-Schreiber bey dem jährlichen Rechnungs-Schluß Seiner herzogl. Durchl. einen umſtändlichen Bericht von dem Zuſtande ſeiner Caſſe unterthänigſt vorzulegen hat.

X.

In Anſehung des Militair verſichern Seine regierende herzogliche Durchl., daß Sie das zum Dienſt des Reichs erfoderliche Contingent, nach der Verfaſſung des Schwäbiſchen Kreiſes, vollſtändig und in Ordnung erhalten, auf die Feſtungen nach den herzogl. Teſtamenten das nöthige verwenden, und ernſtlich darüber halten laſſen werden, daß bey der herzoglichen Kriegs-Caſſe keine neue Schulden oder Rückſtände entſtehen.

XI.

Da auch das wichtige Corpus des geiſtlichen Guts und deſſen Aufrechterhaltung eine vorzügliche Aufmerkſamkeit verdient; ſo werden Seine herzogl. Durchl. nicht ermangeln, Höchſtdero Geh. Raths-Collegio gemeſſen aufzugeben, und Dero genaueſtes landesherrliches Augenmerk darauf zu richten, daß allen bey demſelben vorwaltenden Mängeln und Gebrechen, beſonders bey der Adminiſtration der Waldungen, Maiereyen und anderer liegenden Güter ungeſäumt auf den Grund geſehen, und ſolchen zum allgemeinen Beſten des herzoglichen Hauſes und Landes die abhelfliche Maaſſe gegeben werde.

XII.

Eben dieſe Grund-Sätze werden Seine herzogliche Durchl. in Anſehung der gefürſteten Grafſchaft Mömpelgard und deren dahin gehörigen Herrſchaften genau befolgen laſſen.

XIII.

In Anſehung derer auf den herzoglichen Caſſen haftenden Schulden, als des zweyten in Erörterung gekommenen Haupt-Objects, iſt zuvorderſt wegen der herzogl. Eberhard-Ludwigiſchen Schulden verabredt und feſtgeſetzt worden, daß es bey der zwiſchen Seiner regierenden herzoglichen Durchl. und Höchſtdero Landſchaft nach Ausweis eines beſondern Neben-Receſſes d. d. 8 Febr. 1780 getroffenen Uebereinkunft ſein Verbleiben haben ſolle.

XIV.

XIV.

Auch ſoll das zu fernerer Vollziehung gelangen, was in dem Receſſe von 1770 wegen der gemeinſchaftlichen Schulden-Zahlung verglichen worden.

XV.

So viel aber diejenigen Zahlungs-Artikel anbelangt, welche theils auf den gemeinſchaftlichen Fond wegen der dabey angenommenen Summe von vier Millionen nicht gelegt werden konnten, und mithin auf die herzogliche Rent-Cammer zurückfallen mußten; theils aber ſeit 1770 im Rückſtande geblieben ſind: So werden Seine regierende herzogliche Durchl. den hierzu ausgeſetzten Fond von jährlichen Einhundert und zehen tauſend Gulden nicht nur auch in Zukunft gänzlich dahin verwenden, ſondern auch je nach Zulaſſung der Umſtände und der Rent-Cammerlichen Einnahme zu dieſem Behuf noch ein weiters zu thun ſich angelegen ſeyn laſſen.

XVI.

Die auf dem herzoglichen Cammerſchreiberey-Gute und der Kriegs-Caſſe annoch haftende Schuld-Poſten ſollen ebenmäſſig ihre baldmöglichſte Berichtigung erhalten.

XVII.

Um auch die Recette der gefürſteten Grafſchaft Mömpelgard und derer dazu gehörigen Herrſchaften in wenigen Jahren von Schulden zu befreyen, wird von den dortigen Einkünften alle Jahr die Summe

von fünfzig tauſend Livres zur Schulden-Zahlung verwendet werden.

XVIII.

Seine herzogliche Durchl. werden hiernächſt die höchſte Verfügung treffen, daß gleich wie Höchſtdieſelbe auf die vorzüglichen Abgaben ſolcher Rubriken, wobey es auf Einlöſung verpfändeter Gefälle oder Abführung im Ausſtand verbliebener nothwendiger Staats-Ausgaben ankommt, bereits die Einleitung gemacht haben, alſo auch auf dieſem Weg unabweichlich fortgegangen werde.

XIX.

Um endlich von der ſträcklichen Vollziehung alles obigen deſto mehr verſichert zu ſeyn, ſo wird ſo wohl der herzoglichen Rent-Cammer als der Recette zu Mömpelgard aufgegeben werden, alle Jahr nach Georgii ein pflichtmäſſiges Verzeichniß der bezahlten Schulden nach ihren verſchiedenen Rubriken an Seine herzogliche Durchl. einzuſenden, welches Verzeichniß Höchſtdieſelbe nebſt dem von dem Cammerſchreiber zu erſtattenden Caſſen-Bericht beiden Prinzen Durchl. Durchl. freundbrüderlich mitzutheilen geruhen werden.

XX.

Was den dritten Haupt-Gegenſtand, nehmlich das Fideicommiß des herzoglichen Hauſes anbelangt, ſo erneuern und beſtätigen Seine regierende herzogl. Durchl. für Sich und Dero Nachfolger die darüber in den älteren und neueren Haus- und Landes-Verträgen enthaltene Verordnungen, und ſoll

in

in deren Gemäßheit alles, was dahin an Immobilibus oder Mobilibus gehört, oder in der Folge hinzukommen möchte, es habe Namen wie es immer wolle, unzertrennt bey einander bleiben, nichts davon hinweggegeben, verkauft, verpfändet oder in einige andere Wege vermindert, ſondern vielmehr auf deſſen Erhaltung, Verbeſſerung und beſtmöglichſte Vermehrung zur Befeſtigung und immer mehrerer Emporbringung des Flors des herzoglichen Hauſes der ernſtliche Bedacht genommen werden.

XXI.

Es ſoll inſonderheit das Fideicommiß ſelbſt weder in der Abſicht, Schulden abzutragen, oder Ausgaben zu beſtreiten, die auf irgend eine Weiſe als Folgen der landesherrlichen Regierungs-Obliegenheiten, mithin als onera territorii et regiminis anzuſehen, oder zu Anſchaffung entbehrlicher Stücke, oder zum Behuf laufender Ausgaben unter keinerley Vorwand angegriffen, und in ſeinem Fond geſchwächt werden. Wie dann auch zwiſchen vorgegangenen Alienationen oder Deteriorationen und denen auf einer andern Seite gemachten Acquiſitionen oder Meliorationen keine Compenſation ſtatt finden ſoll.

XXII.

Wenn es auch bey einer ſich ergebenden ſchweren Landes-Nothdurft nach eingeholtem ſchriftlichem Gutachten der herzoglichen Collegien und nach gepflogener Communication mit denen Durchl. Agnaten, auch der Landes-Verfaſſungsmäſſigen Berathſchlagung und Mit-Einwilligung der Landſchaft unvermeidlich ſeyn würde, das Fideicommiß zu Hülfe zu nehmen: ſo ſoll doch

 auch

auch in dieſem Fall alles vermieden bleiben, was eine gänzliche Veräuſſerung im groſſen oder im kleinen nach ſich ziehen könnte.

XXIII.

Würde ſich aber eine Gelegenheit zu einem nutzbaren Kauf ereignen, wodurch Land und Leute vermehrt oder in weiteres Aufnehmen gebracht, oder das Fideicommiß ſonſt anſehnlich verbeſſert werden könnte, ſo ſoll vor allen Dingen getrachtet werden, den erforderlichen Kauf-Schilling von dem Ueberſchuß der laufenden Revenuen zu beſtreiten. Wofern aber dieſe zu Erreichung des Zwecks nicht hinreichend wären; ſo kann zu einer in unbedenklichen und billigen Conditionen zu veranſtaltenden und nach und nach wieder abzuführenden Geld-Aufnahme geſchritten werden.

Im Fall jedoch nach reifer Ueberlegung es für vortheilhafter erachtet werden würde, minder wichtige und weniger einträgliche Fideicommiß-Stücke zu veräuſſern, oder auch zu jenem Behuf Fideicommiß-Capitalien abzulöſen; ſo bleibt ſolches einem jeweiligen regierenden Herrn unbenommen. Es ſollen aber auch hiebey jederzeit die Haus- und Landes-Verfaſſungsmäſſige Wege eingeſchlagen, von den herzoglichen Collegien ſo wohl über die Sache ſelbſt, als über die Mittel pflichtmäſſige ſchriftliche Gutachten erfodert, und in Fällen von Beträchtlichkeit der Conſenſus Agnatorum nicht auf die Seite geſetzt werden.

XXIV.

Eben dieſes wird die Regel ſeyn, wenn von Austauſchung einiger Fideicommiß-Güter gegen andere,

wodurch

wodurch entweder die herzoglichen Lande merklich vermehrt, oder auch anſtatt der abgelegenen nähere, gleiche oder noch beſſere zum Herzogthum gebracht werden könnten, die Frage entſtehen ſollte.

XXV.

Um aber auch allen bisherigen Mißverſtändniſſen über den Zuſtand des Fideicommiſſes auf einmal die abhelfliche Maaße zu geben; ſo ertheilen Seine des regierenden Herrn Herzogs Durchl.

a) die Verſicherung, daß, wie Höchſtdieſelbe bereits rühmlichſt den Eingang gemacht haben, einige verpfändete Stücke zu dem Fideicommiß wieder einzulöſen, alſo auch Seine herzogliche Durchl. damit fortfahren, und ſo bald es nach den Umſtänden möglich ſeyn wird, alle noch verhypothecirte Stücke von dieſem Nexu durch Heimzahlung derer darauf vorgeliehenen Capitalien ebenfalls frey machen werden.

b) Erklären Höchſtdieſelbe, daß alle und jede von Ihnen während Dero Regierung an Immobilibus bisher gemachte Acquiſitionen ohne Unterſchied dem Fideicommiſſo et Domanio Domus et familiae cum omni effectu förmlich und feierlich einverleibt ſeyn und bleiben ſollen.

c) Die zum Fideicommiß gehörigen Mobiliar-Stücke betreffend; ſo ſoll nach denen vorhandenen Inventarien der bisherigen Anordnung gemäß alle Jahr der gewöhnliche Sturz vorgenommen werden. Es werden auch Seine herzogl. Durchl. in Anſehung der darunter begriffenen Meubles die bey einigen her-

zoglichen Gebäuden und Schlöſſern etwa noch abgängige Inventarien ergänzen, und ſo fort alle drey bis vier Jahr und öfters, wenn es die Umſtände erlauben, durch die gewöhnliche Deputation den Sturz veranſtalten laſſen, und ſoll dem regierenden Landes-Herrn von all obigem durch jene herzogliche Deputation ausführlicher Bericht von dem wahren Zuſtande erſtattet, der Zuwachs oder Abgang dabey bemerkt, und dieſer von Succeſſoren zu Succeſſoren erſetzt werden.

d) Was inſonderheit von den Stamm-Kleinodien des herzoglichen Hauſes nach pflichtmäſſiger Schätzung abgängig erfunden werden ſollte, werden Seine herzogliche Durchl. durch andere von Höchſtdenſelben acquirirte Stücke wieder ergänzen, und obigen Inventarien einverleiben laſſen.

e) Wie übrigens des regierenden Herrn Herzogs Durchl. nichts zum gröſſern Vergnügen gereichen kann, als in allen Gelegenheiten Dero unabläſſige Vorſorge für das Beſte des herzoglichen Hauſes an den Tag zu legen: Alſo werden auch Höchſtdieſelbe nach Zeit und Umſtänden ein vorzügliches Augenmerk dahin nehmen, damit das Fideicommiß durch neue Acquiſitionen an Land und Leuten verſtärkt, und auf alle mögliche Weiſe immer in mehreres Aufnehmen gebracht werde.

XXVI.

Gegen dieſe von Seiner regierenden herzoglichen Durchl. ausgeſtellte Aſſecurationen und Erklärungen wollen die Durchl. Agnaten allen und jeden ex Capite Redin-

Redintegrationis Fideicommiſſi formirten Foderungen entſagt, auch ſich derſelben auf alle Fälle, unter Beziehung auf die bey der gemeinſchaftlichen Vergleichs-Deputation abgegebene Aeuſſerungen gänzlich und feierlich begeben haben. Mit dem Vorbehalt, daß der im Jahr 1769 mit der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft geſchloſſene Vergleich, als worüber Sie Sich dermalen zu äuſſern nicht vermögen, darunter nicht verſtanden ſeyn ſoll.

XXVII.

Um endlich auch in Anſehung des vierten Haupt-Puncts, die herrſchaftliche Waldungen betreffend, künftigen Mißverſtändniſſen vorzubeugen: So erklären Se. des regierenden Herrn Herzogs Durchl. für Sich und Dero Nachfolger in der Regierung, daß alles, was die Regeln einer guten Forſt-Wirthſchaft in Verbindung mit der Wirtembergiſchen Landes-Verfaſſung jezt oder in Zukunft erfordern möchten, jederzeit genau beobachtet und gehandhabt werden ſolle.

XXVIII.

Und wie Höchſtdieſelbe ſo wohl nach genommener Höchſteigener Einſicht, als auf Veranlaſſung deſſen, was über dieſen wichtigen Theil des Fideicommiſſes bey der gemeinſchaftlichen Vergleichs-Deputation verhandelt worden iſt, ſich bewogen geſehen haben, verſchiedene proviſoriſche Einſchränkungen, Aenderungen und Anordnungen zu verfügen: Alſo erklären Seine herzogliche Durchl. inſonderheit, daß dieſe gemachte Verfügungen ſowohl denen herzoglichen Collegien, als den ſämmtlichen hohen und niedern Forſt-Bedienten, in ſo lange bis und dann durch die Reviſion des

Came-

Cameral-Forſt-Etats eine vollſtändige und dauerhafte Einrichtung gemacht ſeyn wird, zur beſtändigen Richtſchnur und Vorſchrift dienen ſollen.

XXIX.

Es ſoll dem zu Folge in den herzoglichen Waldungen nicht nur an allen Orten dem Holzſchlag eine forſtmäſſige Einrichtung gegeben, und über ſolche unter keinerley Vorwand, er habe Namen wie er immer wolle, hinausgegangen, ſondern auch immerhin das unabänderliche Abſehen dahin gerichtet werden, damit auf der einen Seite in dem Lande ſelbſt niemals ein Mangel an Holz entſtehen, oder dieſes nothwendige Bedürfniß zu einem allzuhohen Preis anſteigen, auf der andern aber auch der ſo wichtige Holz-Handel auſſer Landes nach allen ſeinen Gattungen, ſo weit die Natur der Sache es erlaubt, beſtändig conſervirt werden möge.

XXX.

Zu deſto feſterer Begründung des obigen ſoll in den Cameral- und kirchenräthlichen Waldungen weder ein Holzſchlag vorgenommen, noch in Accords ſich eingelaſſen, noch zu irgend andern das Wald-Weſen betreffenden Verfügungen von einiger Beträchtlichkeit geſchritten werden, ohne daß die Sache zuvor nicht nur von denjenigen herzoglichen Collegien, wohin ſie gehört, in reifliche Erwägung gezogen, und der Erfund in den herzoglichen Geh. Rath berichtet, ſondern auch von dieſem das weitere an Seine regierende herzogl. Durchl. zu Einholung der landesherrlichen gnädigſten Genehmigung gebracht worden ſey.

XXXI.

In gleichmäſſig landesväterlicher Abſicht werden Seine herzogliche Durchl. Dero Rent-Cammer-Collegium und ſämmtlichen Ober-Forſt-Aemtern bey ihren geleiſteten Pflichten aufgeben, den jährlichen Holzſchlag einſtweilen nach denen auf Höchſtdero Befehl ſeit 1777 errichteten neuen Forſt-Etats zu reguliren, auch, wie dieſes geſchehen, alljährlich die umſtändlichſte unterthänigſte Berichte an Seine herzogl. Durchl. zu erſtatten.

XXXII.

Gleichwie aber Seine regierende herzogl. Durchl. für nöthig erachten, eben dieſe Forſt-Etats noch einer nähern Prüfung und Adjuſtirung untergeben zu laſſen: Alſo werden auch Höchſtdieſelbe redliche und der Sachen erfahrne Räthe und andere unpartheyiſche Forſtverſtändige ungeſäumt ernennen, um mit Zuziehung derer zu einem jeden Forſt gehörigen Bedienten den wahren Zuſtand der herrſchaftlichen Waldungen mit möglichſter Sorgfalt und Genauigkeit zu unterſuchen, und nach den bekannten Grund-Sätzen der Forſt-Wiſſenſchaft, unter reifer Erwägung aller eintretenden Neben-Umſtände, den jährlichen Holzſchlag, nach zuvor geſchehener unterthänigſter Anzeige und Anfrage, in ſolcher Maaſſe feſtzuſetzen, damit zu dauerhafter Begründung des Ertrags in der Schäzung ein ſicherer Mittelweg beobachtet werden möge.

XXXIII.

Nach Vollendung dieſes Geſchäffts werden Seine herzogliche Durchl. einen allgemeinen Forſt-Etat über Dero Cameral-Waldungen zur unabweichlichen Richtſchnur des künftigen Holzſchlags beſtimmen, und ſolchen der beiden Prinzen Durchl. Durchl. aus freundbrüderlichem Vertrauen mittheilen laſſen.

XXXIV.

Was die kirchenräthliche Waldungen insbeſondere und die darüber errichtete Forſt-Etats betrifft, ſo werden Seine herzogliche Durchl., nachdem Höchſtdieſelbe leztere nicht zuverläſſig gefunden haben, dem herzoglichen Kirchen-Rath den Befehl ertheilen, anderweite Etats nach einer gründlichen Vorſchrift verfaſſen zu laſſen, und ſolche durch das herzogliche Geh. Raths-Collegium an Seine herzogliche Durchl. ad approbandum unterthänigſt einzuſchicken, einſtweilen aber den Holzſchlag in dieſen Waldungen nach dem unterm 16. Jun. 1779. ergangenen gnädigſten Decret unabweichlich einzurichten.

XXXV.

In Anſehung des mit in Vorwurf gekommenen Holländer und übrigen ausländiſchen Holz-Handels, ſo wohl im Neuenburger und Altenſteiger, als im Freudenſtädter Ober-Forſt auf der obern und untern Murg; bleibt es bey denen durch die unterm 27. April 1779. erlaſſene herzogliche Reſolution gemachte Verordnungen und Einſchränkungen, und ſoll inſonderheit aus dem Neuenburger Forſt, ſo lang als auf der

obern

obern und untern Murg geflößt wird, nicht mehr als das durch erſterwähnte herzogliche Reſolution beſtimmte Quantum an Holländer und anderem Holz abgegeben werden.

XXXVI.

Es werden hiernächſt Seine regierende herzogliche Durchl. auf diejenige Waldungen, woraus die herrſchaftlichen Eiſen-Werker mit dem benöthigten Holz verſehen werden müſſen, ein vorzügliches Augenmerk richten, auch ſolche Maaßregeln ergreifen laſſen, damit nicht nur die zu dieſen Werkern gehörige Gebäude, ſondern auch überhaupt alles, was zu deren Betreibung erfoderlich iſt, in gutem Stande beſtändig erhalten, und der ſich daran ergebende Abgang von Zeit zu Zeit ergänzt werden möge.

XXXVII.

Im übrigen ſoll alles dasjenige zur baldmöglichen ſträcklichen Vochziehung gebracht werden, was Seine herzogliche Durchl. wegen der Holz-Pflanzungen und Wald-Verbeſſerungen bereits unterm 10. Jul. und 9. Aug. 1779. zu verordnen geruhet haben, und werden Höchſtdieſelbe zu dieſem Ende ſich alljährlich von dem Zuſtande ſo wohl der Rent-Cammerlichen als kirchenräthlichen Waldungen den ausführlichen unterthänigſten Bericht erſtatten laſſen.

Alles voranſtehende nun haben Eingangs Höchſtermeldte Herrn Herzoge; nehmlich Seine des regierenden Herrn Herzog Karls, Herrn Herzog Ludwig Eugen, und Herrn Herzog Friederich Eugen, herzogliche Durchl. Durchl. Durchl. unter dermaligem

Bey-

Beyzug eines löblichen landſchaftlichen gröſſern Ausſchuſſes nach reiflicher Erwägung aller dabey eingetretenen Umſtänden, mit gutem Vorbedacht, Wiſſen und Willen zu dauerhafter Fortpflanzung eines freundbrüderlichen Einverſtändniſſes und glücklicher Harmonie zwiſchen Herrn, Haus und Land, für ſich und alle ihre herzogliche Nachkommen und Nachfolger am Regiment, als welche ſie ſo wohl als ſich ſelbſten auf alle künftige Zeiten kräftigſt hierzu verbunden haben wollen, und hiemit verbinden, dergeſtalten und alſo untereinander feſt verabredt, aufrichtig zugeſagt, verglichen und verabſchiedet, daß alles und jedes, was in obigen Puncten und Artikeln enthalten iſt, nichts davon ausgenommen, von nun an die Kraft eines unverbrüchlichen Haus- und Landes- Vertrags haben und behalten, folglich auch demſelben in künftigen Zeiten ſträcklich nachgefolgt, alles getreulich beobachtet, all ſolches zur Norm und Richtſchnur der herzoglichen Regierungs-Verwaltung der jeweiligen Durchlauchtigſten regierenden Herrn Herzoge angeſehen und angenommen, auch demſelben in der Zukunft genau nachgelebt werden ſoll.

Dieſem allem zu wahrer Urkund und mehrerer Bekräftigung haben des regierenden Herrn Herzogs herzogl. Durchl. und Höchſtdero Durchl. Herrn Herrn Gebrüder dieſen Vertrags- Abſchied Höchſteigenhändig unterſchrieben, und jeder derſelben ihr herzogliches Inſiegel, wie auch treu gehorſame Prälaten und Landſchaft Wirtemberg, indem ſolche dieſen Haus-Vertrag als ein Landes- Compactatum angenommen haben, ihr gewöhnliches Innſiegel daran gehängt. Und ſind dieſes Abſchieds vier gleichlautende Originalien ausgefertigt worden, von welchen eins des regierenden

Herrn

Herrn Herzog Karls herzogl. Durchl., das andere Herrn Herzog Ludwig Eugen Durchl., das dritte Herrn Herzog Friederich Eugen Durchl. und das vierte einem löblichen landſchaftlichen engern Ausſchuß zugeſtellt und behändigt worden. So gegeben und geſchehen zu Stuttgard, den 11. Febr. Anno 1780.

Karl, Herzog zu Wirtemberg,

Ludwig Eugen, Herzog zu Wirtemb.

Friederich Eugen, Herzog zu Wirtb.

XI.

Vergleich des regier. H. Herz. Carls wegen Bezahlung der Eberhard-Ludwigiſchen Schulden. Stuttgart den 12ten Mai 1780.

Zu wiſſen: Nachdem bey denen im vergangenen und dieſem Jahr allhier vorgeweſten gütlichen Conferential-Verhandlungen zwiſchen Seiner des Regierenden Herrn Herzogs Carl von Wirtemberg ꝛc. Herzoglichen Durchlaucht und Höchſtdero beeden Durchlauchtigſten Hrn. Hrn. Gebrüdern, Prinzen Ludwig Eugen, und Friederich Eugen, auch einer treu gehorſamſten Landſchaft, neben andern Puncten auch ins beſondere die dato noch unbezahlte Herzog Eberhard Ludwigiſche Schulden und die damit verbundene Forderungen, ſo

wohl einer treu gehorſamſten Landſchafft, als auch des Geiſtlichen Guts oder des Herzogl. Kirchen-Raths in Vorwurff gekommen, und in behörige Unterſuchung und Prüfung gezogen worden ſind; Hiebey aber ſich ſo viel ergeben hat, daß einerſeits nach der ad acta gegebenen Rentkammerlichen ſpecifiquen Conſignation gedachte Herzogl. Eberhard Ludwigiſche Schulden ſich ad Georgii 1779 noch berechnen auf

1,046, 681 Fl. 40 Xr. $4\frac{1}{2}$ Hl.

worunter aber in ſpecie begriffen

a) Capitalien ſubpacto antichretico	24,972 Fl.	8 Xr.	=
b) Verzinsliche Capitalien, = =	126,803 —	25 —	3 Hl.
c) Forderungen des Herzoglichen Kirchen-Rats und ſeiner Beamtungen, =	384,420 —	31 —	=
d) Forderungen der Landſchafft und der Communen, = =	443,905 —	19 —	3 —
e) Forderungen von Privat-Perſonen = und	41,101 —	18 —	5 —
f) nicht zu bezahlende Poſten = =	25,478 —	58 —	=
= =	1046,681 Fl.	40 Xr.	5 Hl.

Hingegen anderer ſeits der von treu gehorſamſter Landſchafft im Jahr 1739 vermög des Landtag-Abſchieds von dieſem Jahr und deſſen erſten Puncten verwilligte Beytrag von zwey Millionen Gulden zu Tilgung obgedachter Herzoglich Eberhard Ludwigiſchen Schul-

Schulden auf Georgii 1779 nach der Landſchafftl. Berechnung bereits biß auf

144,228 Fl. 17 Xr.

abgeführt worden, welche Summe aber weit nicht hinreichen würde, die Herzogl. Eberhard Ludwigiſche Schulden vollſam in Richtigkeit zu bringen; zumalen da auch fernerweit von Seiten des Herzogl. Kirchen-Raths, in denen von ihme erforderten und den 3ten Decemb. 1779 übergebenen Conſignationen von Lit. A. biß G. einſchließlich, eine weit größere und biß auf 2,725,219 Fl. 51 Xr. angeſtiegene Summe von Forderungen zuſamen getragen worden.

In Anſehung welcher ſich jedoch veroffenbaret hat, daß darinn

a) nicht nur zu denen Herzogl. Eberhard Ludwigiſchen Schulden noch ältere Prätenſionen hinzugethan, ſondern auch

b) viele illiquide und ſtrittige Forderungen an die Herzogl. Rent-Kammer und die Herzogliche Cammerſchreiberey eingeführt, und

c) vollends ſolche Poſten eingebracht worden, welche durch den im Jahr 1770 abgeſchloßenen Landtags-Abſchied ad §. 11. et 18 bereits ihre Erledigung erhalten haben, mithin gar nicht mehr in den Rechnungen des Geiſtl. Guts lauffen, noch weniger aber mit Zins-Anfrechnungen gehäufft werden ſolten. Ueber diß aber vornemlich

d) jene Summe ſich dardurch am meiſten vergrößert hat, weil allein an vorgeſchoßenen Geldern

zum Ludwigsburger Herzoglichen Schloßbauweſen und zum Canzlei-Kauffſchilling von 17$\frac{01}{17}$

1,674,047 Fl. 28 Xr.

aufgerechnet worden ſind, da doch einestheils dieſe Forderung bey den vorgeweſten Landtags-Handlungen vom Jahr 17$\frac{17}{19}$ und 17$\frac{64}{70}$, bey welchen von allen Kirchenräthlichen Forderungen die Rede war, nichts vorgebracht worden, anderntheils aber zu der damahligen Zeit, als das Geiſtliche Gut oder der Herzogl. Kirchen Rath und deſſen untergebene Beamtungen zu jenem Ludwigsburger Bauweeſen gezogen worden, daſſelbe keinen Beytrag zur Landſchafft präſtirt hat.

Und man nun hierauf allerſeits die vorliegende vorangezeigte Umſtände in reifliche Erwägung gezogen hat, auch die gänzliche Berichtigung und Erledigung der Herzog Eberhard Ludwigiſchen Schulden allen intereßirten Theilen gleich angelegen, und nicht in Abrede zu ziehen geweſen iſt, daß eines Theils in den vorigen Jahren viele beträchtliche Poſten, welche die Eigenſchafft der Herzog Eberhard Ludwigiſchen Schulden nicht gehabt, gleichwohlen aus dem zu Bezalung der zwei Millionen beſtimmten Landſchafftlichen Fond des Surrogati Triceſimarum, Herr und Landſchafftl. Seits verglichener maßen, beſtritten worden, und deswegen um ſo vielweniger an berührten Schulden abgetragen werden können, anderntheils, daß unter oben angezeigt vorliegenden]

1,046,681 Fl. 40 Xr. 4½ Hl.

beträchtliche Poſten begriffen ſind, welche offenbar von Seiten der Herzogl. Rent-Cammer noch nicht als liquid und zur Zalung anerkannt worden, und wovon auch manches wirklich niemalen zu bezalen geweſen ſeyn würde.

Alſo

Alſo wurde vorderiſt ein Vorſchlag zur Zahlung, und eine Ordnung derſelben ins Mittel gebracht, und über denſelben allſchon unterm 13ten Julii 1779 vermög eines geführten gemeinſchafftl. und in vim Receſſus unterſchriebenen Protocolli eine vorläuffige Uebereinkunft getroffen, der würkliche Receß aber damalen noch auf die von dem Herzogl. Kirchen-Rath verlangte ſpecielle Conſignation ſeiner Forderungen ausgeſezt. Nach deren Erhaltung und in dieſelbe genommenen Einſichten aber iſt nunmehro, vorwaltenden Umſtänden nach, von allerſeits hiezu Bevollmächtigten zu Ende unterſchriebenen, Nahmens- und von wegen Ihrer Höchſten Herrn Herrn Principalen und Committenten, zu Abwendung aller weitläufigen Liquidationen und Berichtigungen, und zu gänzlicher Tilgung ſämtlicher Herzogl. Eberhard Ludwigiſchen Schulden, hiemit und in Krafft dieſes Receßes nachfolgendes mit Vorbehalt der reſp. gnädigſt und untertänigſten nochmaligen Genehmigungen verabſchiedet und verglichen worden. Es ſolle nemlich

I.

der in dem Landtags-Abſchied vom Jahr 1739 und deſſen 1ſten Puncten und in dem Landtags-Abſchied vom Jahr 1770 cl. III §. 3. pag. 78 et cl. IV. §. 9. pag. 97. beſtimmte Herzogl. Eberhard Ludwigiſche Schulden-Zahlungs-Fond von 70,000 Fl. von dem Jährl. Surrogato Triceſimarum annoch acht Jahr von Georgii 1779 an biß Georgii 1787 fortlauffen, ehe und dann ſolcher zur gemeinſchafftlichen neuen Schulden-Zahlungs-Caße gezogen werden mag, welches alſo eine Summe von 560,000 Fl. beträgt.

II.

Dieſe Summe der 560,000 Fl. aber ſoll auf nachfolgende Art und Weiſe vertheilt, entrichtet und verwendet werden, und zwar

a) zu Capitalien ſub pacto antichretico 24,972 Fl. 8 Xr. =

b) Verzinsliche Capitalien = = 126,803 — 25½ — =

c) für die Forderung des Kirchen = Rätlichen Geiſtlichen Guths und ſeiner Beamtungen insgeſamt = 100,000 — = =

d) für die Forderungen einer treu gehorſamſten Landſchafft und der Communen der Städte und Aemter in den Herzoglichen Landen, und zwar letzteren den Communen, = 75,000 — = =

Einer treu gehorſamſten Landſchafft aber ſelbſt der Beytrag wegen ihrer Zwifalter und Nellinger Forderung (wovon zwar in oballegirter Herzogl. Rent = Kammerlicher Verzeichniß nur — 130,631 Fl. 57 Xr., hingegen das weitere

unter

unter den neuern herzogl. Rentkammerlichen Schulden geloſſen) mit = = 188,939 Fl. = =

e) zu Tilgung jener 41,101 Fl. 18 Xr. welche die Privat-Perſonen zu fordern, der Herzogl. Rent-Cammerl. General-Caße, = = 29,285 — 26 Xr 3 Hl.

derſelben ferner zu Beſtreitung der Zinſe aus den obgedachten Capitalien, = = 15,000 Fl. = =

und

f) für die nicht zu bezalende Poſten, = = = = =

S. 560,000 Fl. = =

III.

In Anſehung der Zahlung obiger 560,000 Fl. ſelbſt aber ſolle nachgeſezte Ordnung und Zeiten beobachtet werden, daß nemlich

Im 1ſten Jahr

von Georgii 17$\frac{79}{80}$

Die Herzogliche General-Caße zu Abſtoſſung der Capitalien ſub pacto antichretico, = = 16,472 Fl. 8 Xr. =

Zu Bezahlung verzinslicher Capitalien und Zinſe auch anderer Poſten, = =	32,803 Fl. $25\frac{1}{2}$ Xr.	=
und		
Eine treu gehorſamſte Landſchafft, an ihren Forderungen erhalte,	20,724 Fl. $26\frac{1}{2}$ Xr.	=
	— 70,000 Fl. =	=

Im 2ten Jahr

Von Georgii $17\frac{80}{81}$

Die Herzogl. General-Caſſe zur Capital-Abloſung Zins und anderer Zalung = =	40,000 Fl.
Das geiſtl. Gut oder der Herzogl. Kirchen-Rat an 100000 Fl. =	10,000 Fl.
und die Landſchafft, incl. der Städte und Aemter, = = =	20,000 Fl.
	70,000 Fl.

Im 3ten Jahr

Von Georgii $17\frac{81}{82}$

Die Herzogliche General-Caſſe = = =	39,000 Fl.
Das geiſtl. Gut, = =	10,000 Fl.
und die Landſchafft, = =	21,000 Fl.
	70,000 Fl.

Im

Im 4ten Jahr

Von Georgii 17$\frac{82}{83}$

Die General-Caße,	35,000 Fl.
Das geiſtl. Gut	10,000 —
Die Landſchafft aber	25,000 —
	70,000 Fl.

Im 5ten Jahr

Von Georgii 17$\frac{83}{84}$

Die General-Caße,	20,000 Fl.
Das geiſtliche Gut,	15,000 —
Die Landſchafft,	35,000 —
	70,000 Fl.

Im 6ten Jahr

Von Georgii 17$\frac{84}{85}$

Die General-Caße,	4000 Fl.
Das geiſtliche Gut,	20,000 —
Die Landſchafft,	46,000 —
	70,000 Fl.

Im 7ten Jahr

Von Georgii 17$\frac{85}{86}$

Die General-Caße,	4000 Fl.
Das geiſtliche Gut,	15,000 —
Die Landſchafft,	51,000 —
	70,000 Fl.

Im 8ten Jahr

Von Georgii $17\frac{86}{87}$

Die General-Caſſe,		4785 Fl. 26 Xr. 3 Hl.
Das geiſtliche Gut,		20,000 — ≈ ≈
Die Landſchafft,	≈	45,214 — 33 — 3 Hl.
		70,000 Fl. ≈ ≈

alſo und dergeſtalt erhalten und empfangen ſollen, daß die jedesmalige jährliche Zalungen, wie bißher alſo auch künfftighin, von der Landſchafft-Einnehmerei präſtirt, zu dem Ende von der Herzoglichen Cameral-General-Caſſe die übliche Repartionen und reſp. Aſsignationen zur Landſchafft-Einnehmerei ausgeſtelt werden.

IV.

Durch die Bezalung vorgedachter verglichener und beſtimmter Summen auf und in bemelten Jahren ſollen hingegen die ſämtliche Herzog Eberhard Ludwigiſche Forderungen der Städte und Aemter oder deren Communen gänzlich abgetan ſeyn; zugleich hat ſich auch noch über diß eine treu gehorſamſte Landſchafft gegen den Empfang der ihro im vorhergehenden 3ten Artikul angewieſenen 188,939 Fl. aller derjenigen weiteren Forderung von 11,592 Fl., welche ſie an Groß-Gartacher Steuer-Geldern an die Herzogl. Rent-Cammer formiren können oder mögen, gänzlich und endlich begeben und ſich derſelben feyerlich verziehen. Wohingegen

V.

Ratione des auf die Herrſchaft Weiltingen von Seiten treugehorſamſter Landſchafft beſonders angeliehe-

liehenen Capitals der 330,000 Fl. es bei dem dis⸗ falls errichteten Pfandſchaffts Contrakt d. d. Ludwigsburg den 18ten Martii 1729 ſein ferneres Verbleiben behält; und da es

VI.

der hiemit treffenden Verabſchiedung und der dabey hegenden Abſicht gemäß iſt, daß ſo wohl durch den gegenwärtigen Vergleich, als auch durch den Landtags⸗Abſchied von 1770. alle und jede Herzogliche Eberhard Ludwigiſche und ältere Forderungen des Geiſtlichen Guts bis 1739. ohne Ausnahme, und deßen Prätenſionen von neueren Zeiten bis 1770. ihre völlige und gänzliche Erledigung erhalten ſollen; alſo wird zu Verhütung alles Mis⸗Verſtändnißes und künftigen Streits hiemit ausdruckentlich bedungen, daß von Seiten des Geiſtlichen Guths bis Georgii 1770. an die Herzogl. Rennt⸗Cammer unter keinerley Rubrik und Vorwand lediglich keine Forderungen gemacht werden, ſondern vielmehr alles auf immer und ewig tod und abgethan ſeyn und bleiben, in Gefolg deßen auch die in den Herzogl. Kirchen⸗Kaſtens und Geiſtl. Land⸗Beamtungs⸗Rechnungen bisher nachgeführte Forderungen bis 1770 ſamtlich durchſtrichen und künftig aus denſelben gelaßen werden ſollen. Hierunter ſollen inſonderheit auch

VII.

diejenige Anrechnungen und Fructus percepti bis Georgii 1770. verſtanden und begriffen ſeyn, welche auf einen ſtreitigen Bezug von Gefällen und Gütern oder auf beſtreitende Jurisdiktionalien und andere Rechte ſich beziehen, und wo mithin noch in Cauſa

Cauſa principali lis verſirt, jedoch mit der aus-drücklichen Erklärung, daß in Anſehung derſelben pro futuro von Georgii 1770 an, der gegenwärtige Vergleich keinem Theil nachtheilig ſeyn, vielmehr wegen ſolcher ſamtlicher zwiſchen der Herzogl. Rent-Cammer eines, und andern theils dem Herzogl. Kir-chen-Rath oder dem Geiſtl. Guth über Jura, Ge-fälle und Güter vorwaltender Differentien und Strei-tigkeiten, eine Rennt-Kammerl. und Kirchen Räth-liche Deputation gſt. angeordnet, und durch ſolche wo möglich auch diesfalls eine gütliche Uebereinkunft ge-troffen, in deren Entſtehung aber das ſtreitig verblei-bende der Rechtlichen Erörterung und Entſcheidung untergeben, und auf einen oder den andern Fall die Berichtigung aller jener bezielten Differentien beſtens beſchleuniget werden ſollen. Dagegen ſollen aber auch

VIII.

Unter dem wechſelſeitigen gleichen Rent-Cam-merlichen Vorbehalt alle und jede Forderungen, welche die Herzogliche Rent-Cammer bis Georgii 1770. an den Herzogl. Kirchen-Rath oder das Geiſt-liche Gut noch hätte machen können oder mögen, hiemit ebenmäßig aufgehoben und abgethan ſeyn.

IX.

Zu noch mehrerer Beruhigung und Satisfaci-rung des Geiſtlichen Guths aber wird von einer treu gehorſamſten Landſchaft hiemit erklärt und zugeſagt, daß alle diejenige in ihrer ſub ſigno ☉ ad acta gegebenen Conſignation vom 19 Ian. dieſes Jahrs begriffene Poſten, welche bisher von ſolcher als eine Forderung an das Geiſtliche Guth in den Land-

ſchaft-

ſchaft ⸗ Einnehmerey ⸗ Rechnungen mit dem Belauff von 2,259,244 Fl. 12 Xr. nachgeführt worden ſind, gleichfalls werden in Abgang verrechnet und aus den Rechnungen weggelaßen werden. Wogegen

X.

von dem Herzogl. Kirchen ⸗ Rath, im Fall wider Verhoffen und Vermuthen einige Anforderungen gegen die Landſchaft in deſſen Rechnungen vorhanden ſeyn ſollten, ein gleiches beobachtet und einer treu gehorſamſten Landſchaft hievon die Nachricht gegeben werden ſolle.

Daß nun vorſtehender Vergleichs ⸗ Receß obiger geſtalt wißent ⸗ und wohlbedächtlich abgeredt und beſchloſſen, ſo fort wann und ſo bald darüber die gdgſte und unterthſte Ratification von den Höchſten Herrn Herrn Principalen und Committenten erfolgt ſeyn wird, deßen ganzer Innhalt und ſämmtliche Punkte ſträcklich erfüllt und zu ſolchem Ende das weitere der Herzogl. Rent ⸗ Cammer, dem Herzogl. Kirchen ⸗ Rath und der Landſchaft ⸗ Einnehmerey behörig zu vollziehen aufgegeben und anbefohlen werden ſolle, daſſelbe wird einsweilen durch die nachgeſezte Unterſchriften bekräftiget und beurkundet.

So geſchehen, Stutgart den Achten Febr. Einatuſend, Siebenhundert und Achtzig.

Von

Von wegen und in Vollmacht Nahmens Seiner des Regierenden Herrn Herzogs Carl zu Wirtemberg Herzoglichen Durchlaucht

Eberhard Freyherr von Knieſtedt.

Ad. Henr. Weikersreuter.

Ludw. Eberh. Fiſcher.

F. B. Pfaff.

Von wegen und in Vollmacht Nahmens der beeden H. Herrn Herzoge Ludwig Eugen und Friderich Eugen zu Wirtemberg Hochfürſtlichen Durchlaucht, Durchlaucht

Friderich Amandus Stockmaier

Von wegen und in Vollmacht Nahmens einer treu gehorſamſten Landſchaft Wirtemberg Gröſſeren Ausſchuſſes.

Chriſto. Phil. Müller.

Joh. Frid. Eiſenbach.

Joh. Frid. Hoffmann.

Demnach voranſtehender Anfangs in Vollmacht Nahmens Seiner des Regierenden Herrn Herzog Carl zu Wirtemberg und Teck ꝛc. wie nicht weniger Höchſt Dero H. Herrn Gebrüdere, der H. Herrn Prinzen Ludwig Eugen und Friderich

derich Eugen, Herzoge von Wirtemberg und Teck ꝛc., Herzoglichen Durchl. Durchl. Durchl., auch einer treu gehorſamſten Landſchaft Wirtemberg Größeren Ausſchußes, mit Vorbehalt der reſp. gnädigſten Genehmigungen und beybringenden Landſchaftlichen Ratihabirung, in betreff der Herzog Eberhard Ludwigiſchen, auch anderweiten, noch unverglichen geweſten Rent-Cammerlichen Schulden-Weſens und deſſen Zalungs-Regulirung unterm dato Stutgart den 8 vorigen Mon. abgeſchloſſene und unterſchriebene Neben-Receß obgedachter Höchſten H. Herrn Principalen und bemelten Committenten, reſp. unterthänigſt und behörig vorgelegt, ſofort deſſen Innhalt allerſeits genüglich erwogen worden.

Als haben hierauf Höchſt benannt Dieſelbe ſowohl, als auch das Landſchaftliche Größere Ausſchuß-Collegium, wie bereits von deren Bevollmächtigten zum gemeinſamen Protokoll geſchehen, ſo auch noch weiters in Kraft der gegenwärtigen Ratifications-Urkunde mehrerwehnten Neben-Receß anjezo in allen ſeinen Artikeln, Puncten und Clauſeln, gleich als von Wort zu Wort hier eingeführt, gnädigſt genehmiget, gut geheißen und bekräftiget. Allermaßen dann ſolcher hiermit auf das allerbündigſte, wie es immer geſchehen kan, für Sich, alle Succeſſoren, auch Nachkommen, angenommen, und mit dieſer ferneren Zuſage und Erklärung, gutgeheiſen und bekräftiget wird, daß alles und jedes, was in mehr beſagtem Neben-Receß und in deßen Artikeln und Clauſeln enthalten und begriffen iſt, feſt und unverbrüchlich gehalten und erfüllt, auch nicht geſtattet werden ſolle, daß demſelben in irgend einem Stuck zuwider gehandelt werden möge.

Zu

Zu weſſen allen mehrerer Bekräftigung die von obgedachtem Neben-Receß ausgefertigte vier gleichlautende Originalien nicht nur von Seiner des Regierenden Herrn Herzogs Carls zu Wirtemberg und Teck ꝛc. Herzoglichen Durchlaucht und von beeden H. Herrn Prinzen, Ludwig Eugen und Friderich Eugen zu Wirtemberg und Teck ꝛc. Durchl. Durchl. Höchſt eigenhändig unterſchrieben, und mit Höchſt-Dero angeſtammten Herzoglichen Innſiegeln beſiegelt, ſondern auch jenen mit Bewilligung und auf Geheiß treugehorſamſter Landſchaft Größeren Ausſchußes, derſelben Gemein Innſiegel, ebenmäßig beigedruckt worden.

So geſchehen Stutgart den Neun und zwanzigſten Mart. Anno Eintauſend Siebenhundert und Achtzig.

Weiltingen, den Eilften April Anno Eintauſend, Siebenhundert und Achtzig.

Mömpelgardt, den dritten Maii Anno Eintauſend, Siebenhundert und Achtzig.

Stutgart, den zwölften Maii, Anno Eintauſend, Siebenhundert und Achtzig.

(L. S.) Carl, Herzog zu Wirtemberg.

(L. S.) Ludwig E. Herzog zu Wirtemberg.

(L. S.) Friderich Eugen, Herzog zu Wirtemberg.

(L. S.) Im Nahmen des landſchaftlich Gröſſeren Ausſchuſſes, die zu den Vergleichs-Unterhandlungen und ſpecialiter zu dieſer Unterſchrift bevollmächtigte Deputirte

C. P. Müller.

Joh. Fried. Eiſenbach.

Joh. Fried. Hoffmann.

XII.

Incorporations-Receß der neu erkauften Herrſchafft Bönnigheim. Hohenheim den 17ten Jun. 1786.

Von Gottes Gnaden Wir Carl Herzog zu Wirtemberg und Teck, Gefürſteter Graf zu Mömpelgardt, Graf und Herr zu Limpurg-Gaildorf, und Sontheim-Schmiedelfeld, auch Ober-Sontheim, Herr zu Heydenheim und Juſtingen ꝛc. Ritter des goldenen Vließes und des Löblich Schwäbiſchen Crayſſes General-Feld-Marechal ꝛc. ꝛc.

Thun kund und zu wiſſen männiglich für Uns und Unſere Nachfolger an der Regierung des Herzogthums Wirtemberg:

Demnach Wir in leztabgewichenem Jahr von des Herrn Chur-Fürſten zu Maynz Liebden, die in Unſeren Herzoglichen Landen gelegene, und für dieſe und das Herzogliche Hauß in mehr als einem Betracht, höchſtwichtige Herrſchafft Bönnigheim, welche in der Stadt dieſes Nahmens, dem Orth Erligheim, und einem Theil an Cleebronn beſtehet, käuflich an Uns gebracht haben; ſo mußte Unſere Landesväterliche Aufmerkſamkeit vor allen Dingen dahin gerichtet ſeyn, auf der einen Seite die mit des Herrn Chur-Fürſten Liebden getroffene Kaufs-Convention in die genaueſte Erfüllung zu bringen, auf der andern aber eine ſolche Einleitung zu machen, daß die hiezu erforderliche Mittel auf die beſtthunlichſte, und am wenigſten beſchwerliche Weiße, Landes-Verfaßungsmäßig beygebracht werden möchten.

Dieſen Zweck zu erreichen, ſind Wir mit Unſeren Herzoglichen Hrn. Hrn. Agnaten, ſo wie mit Unſerer Treugehorſamſten Landſchafft in Communication getreten, und haben der leztern gnädigſt zu erkennen gegeben, daß, da Wir gnädigſt entſchloſſen wären, dieſe für Unſer Herzogthum höchſtwichtige Herrſchafft Bönnigheim der Landſchafft zu incorporiren, und damit auch den Bezug der Collecten- und Accis-Gefälle der Landſchafft-Caße zu überlaßen, alſo dieſelbige auch um ſo weniger entſtehen werde, hiezu auf alle thunliche Weiße hülfliche Hand zu leiſten.

Es haben ſich auch auf dieſen gnädigſten Antrag die Bevollmächtigten des Landſchafftlich Größeren Ausſchußes dahin unterthänigſt erklärt, daß, ſo ſehr ſie die in Frage ſtehende Acquiſition für vortheilhafft anſehen müßten, eben ſo wenig ſie mißkennen könnten,

daß

daß Unſere Herzogliche Rennt-Cammer, wegen der noch fortwährenden gemeinſchafftlichen ſowohl, als eigenen Cameral-Schulden-Zahlung, und bey denen ihr obliegenden nahmhafften von anderen Acquiſitionen herrührenden Zins-Zahlungen, mit einer neuen und zumahl ſo nahmhafften Ausgabe, zur jährlichen Zins-Zahlung, aus denen zu Beſtreitung des Bönnigheimer Kaufſchillings aufzunehmenden Geldern, gegen dem vielleicht geringen Erſatz von den Bönnigheimer Revenüen, nicht beläſtiget werden könne.

Da aber im Gegentheil auch die Landſchafftliche Caße hierunter nicht beſchwehrt werden dörfe: ſo ſehe man ſich veranlaßt, ein anderes Auskunffts-Mittel, welches der Hauß- und Landes-Verfaßung nicht entgegenſtehe, und nicht nur nirgend anſtoßen könne, ſondern vielmehr aller Orthen Beyfall erhalten werde, in treudevoteſten Vorſchlag zu bringen, daß nehmlich die gemeinſame Herr- und Landſchafftliche Schulden-Zahlungs-Deputation zu legitimiren ſeyn möchte, den Belauff des für die Herrſchafft Bönnigheim zu bezahlenden Kaufſchillings, auf die gemeinſchafftliche Caße capitaliter aufzunehmen, und von denen daſelbſt eingehenden Herr- und Landſchafftlichen Geldern, jedoch nur in ſo lang, als die in dem neueſten Vergleichs-Receß beſtimmte vier Millionen Cameral- und Kriegs-Caße-Schulden, ſamt den Reſtituendis, nicht getilgt ſeyn würden, jährlich zu verzinßen; wo im übrigen, was ſodann die ſucceſſive Heimbezahlung der zum Behuf des Bönnigheimer Kaufs, von der gemeinſchafftlichen Schulden-Zahlungs-Caße zu verzinßenden Capitalien anbelangt, die Landſchafft ſich erboten hat, auch hiezu ſowohl, als zu der weitern, nach getilgten gemeinſchafftlichen Schulden zu leiſtenden

Zinß-Zahlung pro Quota von Landſchaffts wegen zu concurriren.

Da Wir nun dieſen Landſchafftlichen unterthänigſten Vorſchlag nach erfolgtem Beytritt Unſerer Herzoglichen Hrn. Hrn. Agnaten gnädigſt angenommen haben; ſo iſt in der hierauf gepflogenen Handlung, mit den Verordneten des Landſchafftlich gröſſeren Ausſchußes, Nahmens gemeiner Prälaten und Landſchafft in Wirtemberg reſpective gnädigſt und unterthänigſt verglichen und verabſchiedet worden:

I.

Daß Wir zu Bezeugung Unſerer Landesväterlichen und gnädigſten Affection, gegen Unſere getreue Landſchafft, beſagte Herrſchafft Bönnigheim, nehmlich die Stadt Bönnigheim, den Orth Erligheim, und den bißherig Chur Maynziſchen Antheil an Cleebronn, allerdings wie ſonſt andere Aemter und Orthe, Unſerer gemeinſamen Landſchaffts-Matrikel hiermit incorporiren, ſolche auch nun fürohin ein Mitglied Unſers Herzogthums ſeyn, demſelben einverbleibt bleiben, aller Privilegien, Freyheiten und fRechte, damit eine Ehrſame Landſchafft begabt iſt, fähig und theilhafftig ſeyn, auch ſolche Herrſchafft hinühro mit gemeiner Landſchafft heben und legen ſolle.

II.

In Gefolg dieſer Incorporation ſolle es auch in Anſehung des Religions-Status in dieſer neuen Herrſchafft in allen Stücken nach der Landes-Verfaßung und denen Religions-Reverſalien gehalten und inſonderheit wegen der dortigen bißherigen Catholiſchen Innwoh-

wohner, und des Privat-Gottes-Dienſts in dem dortigen Schloß, dasjenige beobachtet werden, was Wir in Unſerer hierüber unterm 23ten Decbr. 1785 ertheilten höchſten Reſolution gnädigſt verſichert haben, wie dann dieſe Reſolution von eben der Würkung ſeyn ſolle, als wann ſie gegenwärtigem Receß wörtlich einverleibt wäre.

III.

In Anſehung der Steuren iſt, nach der neuerlich mit den Vorſtehern der Herrſchafft Bönnigheim getroffenen Uebereinkunfft pro Typo angenommen worden, daß in Conformitaet mit der Steuer-Verfaßung des ganzen Landes, zur ordinari-Steuer von Georgii 1786 an, alljährlich zu bezahlen haben ſolle,

die Stadt Bönnigheim,	DreyhundertSechzig Gulden.
der Orth Erligheim,	Neunzig zwey Gulden.
der neue Antheil von Cleebronn,	Siebenzig Gulden

Wornach ſofort auch die weitere Landſchafftliche Steuren jedesmalen repartirt und angeſezt werden, dergeſtalten, daß alſo für die dermahlen verglichene Steuren zu entrichten hat,

die Stadt Bönnigheim,

Ordinari-Steuer, - -	360 Fl.
Sommer-Anlage, mit Einſchluß des Surrogati Triceſimarum, des Reſidenz-Schloß-Bau-und Chauſſée Beytrags, - - -	512 —
Winter-Anlage, - - -	512 —
	1384 Fl.

 und

und auf dieſe nehmliche Weiße

der Orth Erligheim

Ordinari - Steuer,	ſ	ſ		92 Fl.
Sommer-Anlage,		ſ	ſ	130 —
Winter-Anlage,	ſ	ſ	ſ	130 —
				352 Fl.

der neue Antheil von Cleebron,

Ordinari - Steuer,	ſ	ſ	ſ	70 Fl.
Sommer-Anlage,	ſ	ſ	ſ	100 —
Winter-Anlage,	ſ	ſ	ſ	100 —
				270 Fl.

Hingegen iſt hievon dem Ritter-Canton Craichgau eine auf ewige Zeiten pactirte jährliche Steuer zu entrichten, mit — 400 Fl. ſage

— Vierhundert Gulden,

welche jeden Jahrs von denen umgelegten und eingezogenen Steuren zur Ober-Amtey-Caße und von dieſer dem Ritter-Canton zu bezahlen ſind, daß mithin nur der übrige und weitere Belauff der Landſchafft-Caße zukommt.

IV.

Es ſoll auch der Herrſchafft Bönnigheim Sitz und Stimme auf Landtägen, durch ihre Vertretter gegeben, bey gewohnlich vom Land einzuholenden Gewalt zu denen Landſchafftlichen Verwilligungen, dergleichen auch von ihr erfordert und angenommen; die jedesmalig ausgeſchriebene Steuren von den Burgermeiſter-Aemtern eingezogen; allezeit richtig zur Landſchafft-Caße geliefert; auch von einer Ehrſamen Landſchafft

ſchafft zu denen dem Lande obliegenden Ausgaben verwendet; übrigens aber es damit, wie mit anderen Unſeren der Landſchafft incorporirten Orthen, gehalten werden.

V.

Wird auch der in der Herrſchafft Bönnigheim neuerlich eingeführte Accis, als eine zu Landſchafftlichen Präſtationen vom Urſprung her gewidmete Commercien-Abgabe zur Landſchafftlichen Accis-Caße überlaßen, und iſt ſolcher nach der ausgekündeten Accis-Inſtruction, in Gleichförmigkeit mit andern Herzoglichen Städten und Aemtern, einzuziehen und zu verwenden. Für welch alles dann

VI.

Treugehorſamſte Prälaten und Landſchaft ſich verbindlich gemacht, zur künftigen Abbezahlung der auf — 463,000. Fl. ſich erlaufenden Bönnigheimer Kaufſchillings-Capitalien, ohnerachtet der Anſchlag, nach denen bey andern Incorporationen aufgeſtellten Grund-Säzen, nur auf — 85,000. Fl. oder mit deren Beiſeitſezung höchſtens, nach Cameraliſchem Anſchlag, auf — 147,000. Fl. berechnet worden, nicht nur zum Vortheil des ganzen Herzoglichen Hauſes, eine Concurrenz-Quotam von — 163,000 Fl. zu übernehmen, ſondern auch zu Bezeugung ihrer unterthänigſten Devotion für Uns, als den primum Acquirentem dieſer, wegen der Lage, und insbeſondere wegen verſchiedener importanter Gewerbs-Verhältniße für das Land ſo vortheilhaften Herrſchaft, um deren willen daßelbe dieſe Acquiſition längſt gewünſchet hat, nach älteren Beyſpielen bey außerordent-

lichen Fällen, noch weiter — 37,000 Fl. an Uns zu bezahlen, ſofort an der hierdurch auf — 500,000. Fl. ſage Fünfmalhundert Tauſend Gulden, geſezten Capital-Summe im Ganzen ⅖tel mit — 200,000. Fl. ſage Zweymalhundert Tauſend Gulden auf ſich zu nehmen, und alſo nicht nur obgedachte — 163,000. Fl. zu concurriren, ſondern auch bemelte — 37,000. Fl. allein zu bezahlen. Jedoch in der Maaße, daß wegen der bey der Landſchaftlichen Caſſe dermalen zu beſtreitenden andern außerordentlichen allgemein nüzlichen Ausgaben, und in Rückſicht auf die ganze Uebereinkunft und Verwilligung die einsweilige Convenienz in Anſehung der Verzinßung, gleichwie der Cammer, alſo auch der Landſchaft zu gut kommen ſolle. Demnächſt ſolle

VII.

die ganze aufgenommene Capital-Summe mit 500,000. Fl. ſage Fünfmalhundert Tauſend Gulden von der Zeit der Aufnahme an, auf die gemeinſchaftliche Herr- und Landſchaftliche Schulden-Zahlungs-Caße übernommen, und von denen daſelbſt eingehenden Herr- und Landſchaftlichen Geldern, jedoch nur in ſo lang, als die in dem neueſten Vergleichs-Receß von Anno 1770. beſtimmte 4 Millionen Cameral- und Kriegs-Caſſa-Schulden, ſamt den Reſtituendis nicht getilgt ſind, jährlich verzinßt werden, hingegen ſodann die ſucceſſive Abbezahlung derer Capitalien ſelbſt, dergeſtalten geſchehen, daß

VIII.

dieſe Bönnigheimer Capital-Abloſung, der in erſtgedachtem Receß de Anno 1770. verglichenen gemein-

meinſchaftlichen Schulden = Zahlung keinen Abbruch thun, und ſo auch

IX.

die Erfüllung aller derjenigen Bedingniße, welche in erſtbemeltem Receß auf das Ende der gemeinſchaftlichen Schulden = Zahlung verabſchiedet ſind, durch die Bönnigheimer Capital = Abloſung nicht weiter hinausgeſezt oder differirt werden ſolle. So bald aber

X.

die mehr allegirte dem 1770ger Receß gemäße gemeinſchaftliche Schulden = Zahlung beendiget ſeyn wird; ſo ſolle alsdann die fernere Bezahlung der Zinße aus denen Bönnigheimer Capitalien, und die ſucceſſive Abführung der Capitalien ſelbſt aus nachvermeltem zugleich verglichenen und beſtimmten ſtabilen und ſichern Fond, von jährlichen 100,000. Fl. ſage Einmalhundert Tauſend Gulden, präſtirt werden.

XI.

Bei dieſem Fond hat die Landſchaft zu ihrer oben verglichenen Quota à ⅔tel jährlich 40,000. Fl. ſage Vierzig Tauſend Gulden und zwar gleich der bisherigen Schulden = Zahlungs = Concurrenz aus der Landſchaft = Einnehmerey = Caße baar beyzutragen. Hingegen wird

XII.

die Rent = Cammerliche Concurrenz = Quote, mit jährlichen — 60,000 Fl. ſage Sechzig Tauſend

ſend Gulden auf ſichere Cameral-Revenuen und zwar auf die in dem Landtags-Receß von anno 1770. zu der Schulden-Zahlungs-Concurrenz beſtimmte Amts-Gelder, ſo viel hiezu vonnöthen, auf die nehmliche Art und Weiße, und unter gleicher Verſicherung, wie in erſtgedachtem Receß enthalten, hiemit unwiederruflich angewieſen. Und zwar nahmentlich bey folgenden Beamtungen, nehmlich

Bey den Herzoglichen Ober-Forſt-Aemtern:

Altenſtaig,	500 Fl.
Freudenſtatt,	1500 —
Heydenheim,	2400 —
Kirchheim,	2000 —
Neuenbürg,	4500 —
Neuenſtadt,	2000 —
Reichenberg,	2500 —
Schorndorff,	4500 —
Stromberg,	2500 —
Tübingen,	3500 —

Bey den Herzoglichen Ober-Amt- und Kellereyen:

Altenſtaig,	1000 —
Bahlingen,	2000 —
Backnang,	1000 —
Bottwar,	300 —
Brackenheim, Ober-Amt	500 —
Calw,	700 —
Cantſtatt,	1000 —
Dornhan,	400 —

Dorn-

Dornſtetten,	300 Fl.
Göppingen, Ober-Amt,	400 —
Gröningen,	1000 —
Heydenheim, Ober-Amt,	1000 —
Heydenheim, Kaſtnerey,	2000 —
Herrenberg,	800 —
Hornberg,	600 —
Juſtingen,	2500 —
Kirchheim, Ober-Amt,	300 —
Kirchheim, Kellerey,	1000 —
Leonberg, Kellerey,	1000 —
Ludwigsburg,	800 —
Marbach, Ober-Amt,	400 —
Maulbronn,	500 —
Möckmühl,	500 —
Münſingen,	500 —
Nagold,	800 —
Neuenbürg,	800 —
Nürtingen,	700 —
Pfullingen,	1000 —
Roſenfeld,	500 —
Sachſenheim,	500 —
Schorndorff, Ober-Amt,	1000 —
Schorndorff, Kellerey,	800 —
Stettenfels,	1000 —
Stuttgardt, Stadt Ober-Amt,	500 —
Stuttgardt, Amts-Ober-Amt,	400 —
Tübingen, Ober-Amt,	500 —
Tübingen, Kellerey,	1000 —
Tuttlingen,	1500 —
Urach, Ober-Amt,	700 —
Urach, Kellerey,	800 —
Waiblingen,	400 —

Wein-

Weinſperg, Kellerey,	. . .	400 —
Wildberg,	. . .	300 —
	Zuſammen	60,000 Fl.

Wie nun

XIII.

Auf dieſe Weiße alljährlich, und zwar zwiſchen Martini und Georgii die Summe von 100,000 Fl. ſicher zuſammengebracht wird; alſo ſollen auch ſolche ohnfehlbar, und ohne den mindeſten Abgang, zur fortwährenden Zinß-Zahlung, und zur ſucceſſiven Ablosung der Bönnigheimer Capitalien angewendet, mithin der beederſeits beabſichtete Endzweck erreicht werden, daß nach Beendigung der Anno 1770 verglichenen Schulden-Zahlung, alsdann in einem kurzen Zeit-Raum auch die Bönnigheimer Capitalien gänzlich getilgt, mithin dieſe beträchtliche Herrſchaft ganz frey gemacht, und neben andern mit dieſer ſtattlichen Acquiſition verbundenen Vortheilen inſonderheit auch durch die damit acquirirte und von jezo an zu beziehende Gefälle, die Cameral- und Landes-Einkünfte vermehrt werden.

Daß nun dieſes alles, wie vorſtehet, zwiſchen Uns und denen Verordneten des Landſchaftlich-Größern Ausſchußes, Nahmens Unſerer treugehorſamſten Prälaten und Landſchaft, alſo verglichen und verabſchiedet worden.

Zu deßen Urkund haben Wir Uns Höchſt-Eigenhändig unterzeichnet, und Unſer Herzogliches Innſiegel, wie auch einer Ehrſamen Landſchaft gemein Innſiegel allhier aufdrucken, von dieſem Receß Drey

Exem-

Exemplarien bey Unſerer Herzoglichen Canzley ausfertigen, und davon Eines in Unſer Herzogliches Archiv verwahrlich legen; das Andere mehrgedachter Landſchaft zuſtellen; das Dritte aber Unſerer Herzoglichen Haupt- und Reſidenz-Stadt Stuttgardt einhändigen laßen.

So geſchehen, Hohenheim, den 17ten Junii Anno Eintauſend, Siebenhundert Achtzig und Sechs.

Carl, Herzog zu Wirtemberg.

Anhang.

Anhang.

Nro. I.

Vertrag Herz. Chriſtophs von Wirtemberg mit ſeinem Oheim, Graf Georg dem Stammvater des noch blühenden Herzoglichen Haußes. Stuttgart den 4ten Mai 1553.

Von Gottes Gnaden Wir Chriſtoph, Herzog zu Würtemberg und zu Töck, Graf zu Mömpelgardt ꝛc. und Wir Graf Georg zu Würtemberg und Mömpelgardt ꝛc. Gevettere, bekennen hiemit wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs:

Nachdem Unſer, Hertzogs Chriſtophs ꝛc. bemeldter Vetter Graf Georg zu Würtemberg ꝛc. an Uns von wegen der innhabenden Land-Erb-Graf- und Herrſchafften, mit fürgewendter Gerechtigkeit, auch nothdürftiger fernerer Erklärung und Ausführung Begehr und Anforderung gethan; darauf und dargegen Wir Sr. L. die alten Verträge, Briefe und andere Unſere, auch Unſers Fürſtenthums, Lande und Leut Gelegenheit unterſchiedlich fürhalten, nach Nothdurft berichten, und hinwiederum S. L. Uns Ihre Anſprü-

ſprüche und Gerechtigkeit, auch nach längs eröfnen und anzaigen laſſen;

Daß demnach Wir beede obvermeldte Gevettere, auf genugſam hierüber gehabte Unterrede, Bericht und Anzaig, nach allerley Bedenckens und Erwägens, Uns miteinander gütlich, freundlich und vetterlich, für Uns, auch beeder Unſere Erben und Nachkommen, endlich verglichen und veraint, inmaſſen von Artickeln zu Artickeln unterſchiedlich hernach geſezt iſt.

I.

Wollen Wir Herzog Chriſtoph Unſerm Vettern Graf Joergen zu Würtemberg 2c. die Grafſchaft Mömpelgardt, ſamt allen zugehörigen Herrſchaften, Granges, Clerual, Paſſavant, ... und Blamont, mit allen ihren Herrlichkeiten, Nuzen, Gefällen und Zugehörungen, auch Mann- und Lehenſchafften, wie die Nahmen haben mögen, davon nichts hintangeſezt oder ausgenommen, wie Wir das vor und nach Unſers Herrn Vetters ſeeligen Abſterben inngehabt, und biß anher genuzt und genoſſen haben, S. L. frey unbekummert zuſtellen und einantworten, dieſelbige für Sich und S. L. Nachkommen und Erben, Mannlichen Nahmens und Stammens, gleicher geſtalt innzuhaben, zu nuzen und zu nieſſen.

Und nachdem Wir beede Gevettere, von wegen der Teſtament, Heuraths- Bethädigung und Verträge, ſo von weyland Graf Stephan von Mömpelgardt, denen von Chalons und andern aufgericht, dann auch beeder Ferdinanden von Neuſchatel und deren von . . . . Ceßionen, gleiche Anſprach und Gerechtigkeit doch

haben; darüber Wir Uns zu Ausführung derſelbigen in einem ſondern aufgerichten Brief verglichen, des Datum gleich dieſem Vertrag weißt Stuttg. rd den Donnerſtag d. 4. Mai 1553; damit dann genannter Unſer Vetter Graf Joerg, ſamt deren mannlichen ehlichen Leibs⸗Erben Ihren Staat deſto baß Ihrem Herkommen gemäs ausbringen und erhalten mögen; haben Wir weiter bewilligt und verſprochen was Wir aller ſelbiger Neuſchättiſcher und orangiſcher Herrſchafften und Gütern an Häuſſern, Städt, Dörffer, Weiler, Höff, Vorſt, Seen, Weiher, zu Holtz oder Feld, ſamt allen Obern⸗ und Niedern Herrlichkeiten, auch Renten, Zinßen, Gülten, Zehenden, und allen andern Gefällen, oder Zugehörungen, davon nichts ausgenommen, durch Bethädigung oder Verträg, auch gütlichen oder rechtlichen Entſchied erhalten oder überkommen werden, daſſelbig alles Unſerm Vetter für Sich und S. L. Mannlichen ehlichen Leibes⸗Erben, gleicherweiß wie hievor mit Mömpelgard vermeldet, einig und erblich innzuhaben, zu nützen und zu nieſſen, frey verfolgen zu laſſen und zu übergeben; Doch daß Uns alsdann von Unſern hierüber aufgewandte, und ausgegebenen Unkoſten wie der urkundlich dargethan würde, von Sr. L. oder deren Mannlichen ehelichen Leibs⸗Erben, nach erlangten Herrſchafften wiederum compenſirt und erſtattet werde.

Und hierauf ſolle von Uns, Hertzog Chriſtophen, alsbald der Kayſ. Maj. der Belehnung halber gebührliche Reſignation beſchehen, bey Ihr Maj. um Verwilligung und Belehnung Unſerm Vettern Graf Joergen angehalten werden. Und nach erlangtem Ihrer Maj. Conſens wollen Wir, Hertzog Chriſtoph, die Lehen⸗Leute, Unterthanen und Hinterſaſſen obgemeldter

ter Graf ſ und Herrſchafften Ihrer gegen Uns gethaner Pflicht ledig zählen, und auf Unſern Vetter, Graf Joergen, weißen, Sr. L. und Dero mannlichen ehelichen Leibes-Erben fürohin gehorſam und gewärtig zu ſeyn; wie Wir dann auch die Mömpelgardtiſche Räthe, desgleichen der andern Herrſchafften Amtleute, alſobald der Pflicht, damit Sie Uns bißher zugethan geweſen ſind, entſchlagen und dieſelbigen an Unſern Vetter, Graf Joergen, weißen wollen. Und ſollen alſo dieſelbige Graf- und Herrſchafften mit allen Ihren hievor beſtimmten Zugehörungen Unſerm Vetter, Graf Joergen, auch Sr. L. ehelichen mannlichen Leibes-Erben, wie gemeldt, Unſer auch Unſer Erben und Nachkommen halb unverhindert, ruhiglich, erblich bleiben, verfolgen und zuſtehen, dieſelbige innzuhaben, zu beſitzen, zu regieren, zu nutzen und zu nieſſen, wie Wir dieſelbige vor und nach Unſers Herrn Vatters ſeeligen Tod bißher beſeſſen, inngehabt, geregiert, genutzt und genoſſen haben.

Und neben oder bey dieſer Uebergabe wollen Wir, Hertzog Chriſtoph, benanntem Unſerm Vetter, Graf Joergen, auch verabfolgen laſſen und zuſtellen alle fahrende Haabe an Geſchütz, Munition, Harniſch und Gewöhr, auch Hausrath, und allem andern daſelbſt, nichts hievon ausgenommen.

Wir, Hertzog Chriſtoph, wollen auch ferner Unſerm Vetter, Graf Joergen, was an baarem Geld, auch Wein, Früchten, Schulden, und anderm, jetz- und zu Mömpelgard, und andern Häuſſern, Käſten und Kellern daſelbſt vorhanden, oder allda liegt, nichts ausgenommen, (welches ob zehen tauſend Gulden und beſſer werth iſt), frey eignen, zu Sr. L. Nutz und Gefallen verfolgen und zuſtehn laſſen.

Zudem wollen Wir, Herzog Chriſtoph, Unſerm Vetter, Graf Joergen, aus freundlichem und vetterlichem Willen, auch die 1000 Kronen, die Wir Sr. L. des verſchienenen 1552 Jahrs gegen Herzog Friederich von der Lignitz dargeliehen, und dann ferner den Koſten an dem Haus zu Schaffhauſſen verbauet, auch nachlaſſen.

Dazu S. L. mit einem zimlichen Silber-Geſchirr auf einen Tiſch verſehen.

Und über das alles wollen Wir, Herzog Chriſtoph, Unſerm Vetter mit Aufrichtung und Verfertigung dieſer Vergleichung oder Vertrags geben laſſen, 1000 Thaler; auch ferner Unſers Vettern allhie gemachte Schulden, welche ſich ungefährlich auf 400 Fl. laufen, auf Uns nehmen, und dieſelben von Sr. L. wegen bezahlen.

Wir Herzog Chriſtoph ſollen und wollen auch weiter Unſerm Vetter Graf Joergen jährlichs, auf nächſt und ander nachfolgende Weihenachten, 1000 Fl. aus Unſerer Landſchreiberey ſo lang geben laſſen, biß S. L. die Hericourtiſche Ortemburgiſche Herrſchafften zu Beſitz und Nieſſung erlangt und eingegeben werden; wo auch vor Ausgang jedes Jahrs Friſt oder Ziel ſolche Hericourtiſche Herrſchafften Unſerm Vettern Graf Joergen zugeſtanden, ſollen Wir Sr. L. nichts weniger alsdann nach Angebühr der Zeit, ſoviel es dieſer 1000 Fl. halben anlaufen würde, erlegen und bezahlen laſſen.

Und nachdem ferners Unſer Vetter Graf Georg Uns freundlich gebeten, dieweil je Unſerm gethanen Be-

Bericht und Verhinderung nach, von wegen der Altvätterlichen Verträg und andern bewegenden Urſachen, die in dieſer Vertrags-Unterhandlung fürgetragen und ausgeführt worden, von dieſem Fürſtenthum, Herrſchafften, Stãdt, Aemter und Flecken nichts hingeben, oder davon in andere Hände zertrennt, ſondern allein durch einen regierenden Herrn beyeinander behalten und geregiert werden ſolle, daß Wir doch aus freundlichem vetterlichem Willen oder Bewegung S. L. auch ein gelegen an oder haim Weſen hierauſſen im Fürſtenthum allein mit der Wohnung und Nieſſung S. L. Lebenslang innzuhaben und zu beſitzen eingeben, doch nichts deſtoweniger Uns alle Fürſtliche, glaitliche, hohe, ober und Herrlichkeiten mit Eigenthum und anderm daran vorbehalten wollen, auf daß S. L. zu Ihrem Gefallen und vollkommener Freud (ſo hieraus entſtehen würde,) aus und einreitten, und nach deren Gelegenheit daſelbſt ein gewiſſes Heim-Weſen gehaben möchte.

So haben demnach Wir Herzog Chriſtoph ſolche Unſers Vettern freundliche Bitte angeſehen, und S. L. derwegen abermals aus guter Freundſchafft bewilligt, Neuenbürg, Schloß, Stadt und Amt, ſamt dem Forſt S. L. benannt und hiemit zugeſtellt, daſelbſt S. L. Gefallen und Gelegenheit nach zu ſeyn, zu wohnen, und Waidwerck oder ander Kurtzweil zu treiben, dazu alle Buſſen, Frevel, Gefäll und Zinß einzuziehen, zu nutzen und ohne alle Verhinderung und Eintrag zu nieſſen; auch zu Einbringung derſelbigen, und in andere Weege, alle niedere, hohe und malefiziſche Gerichte, ſamt derſelbigen anhangenden Bot und Verbot zu haben und zu gebrauchen. Wie Wir dann in dem auf S. L. Unſere Unterthanen da-

 ſelbſt

ſelbſt weiſen, und daſſelbig, wie jetzt vermeldt, S. L. ein und übergeben wollen; doch Uns daſelbſt alle Fürſtliche und Glaitliche Ober- und Herrlichkeiten, und was denſelben anhangt, als Land-Steuer, Schatzungen und Raiſen, desgleichen Landes-Ordnung und Recht, ſamt des Hof-Gerichts Appellationen, auch den Kirchen-Ordnungen, desgleichen alle geiſtliche und weltliche Lehenſchafften, Beſuchung der Landtäge und anderer Uns und Unſer Landſchafft von dannen zugehöriger Contribution, allerdings vorbehalten.

Daneben wollen Wir Hertzog Chriſtoph Unſerm Vettern Graf Joergen hiemit gegönnt haben, daß S. L. die Perſonen der Pfarrer und Prediger ſelbs benennen und präſentiren mögen, welche zuvor durch Unſere hierzu verordnete Superintendenten examinirt und approbirt worden, und ſie die verordnete Pfarrer, Prediger und Diaconi ſchuldig ſeyn ſollen, ſich nach Unſers Fürſtenthums Chriſtlicher Kirchen-Ordnung mit Lehr und Ceremonien gleichmäſſig zu halten, auch ſonſt in ander Weg der Viſitation und Superattendenten derwegen gehorſam und unterworfen ſeyn.

Dieweil auch das Amt Heiligkreutz, ſo der Zeit einer Stadt Colmar gehörig, einer Herrſchafft Reichenweiler gantz gelegen, und hiedurch beider Unſer Nahmen und Stammen auch Graf- und Herrſchafften gemeiner Nutz geſchafft und erweitert würde, ſind Wir Hertzog Chriſtoph erbietig, mit ehiſter Gelegenheit Mittel zu ſuchen und fürzunehmen, damit ſolches Kaufweis zu obgenannter Herrſchafft gebracht werden möge.

Nach-

Nachdem auch Wir Herzog Chriſtoph befinden, daß Unſer Vetter Graf Georg Uns von wegen Unſerer obliegenden Beſchwehrden, als Schulden-Laſts und anderm, allerley freundliche Entlehnungen gethan, ſind Wir hingegen des freundlichen Erbietens, wo ſich Unſere Sachen mit der Zeit (wie Wir zu Gott verhoffen), mit Erleichterung des Schulden-Laſts zur Beſſerung und Aufnehmung ſchicken werden, daß Wir alsdann S. L. noch ferners 10000 Fl. an baarem Geld oder Verzinſung geben und raichen laſſen wollen.

Dieſe obgeſchriebene Artickel und freundliche Vetterliche Vergleichung, Zuſtellung, Uebergebung und Verträg haben Wir Graf Georg für Uns auch Unſere Erben und Nachkommen alſo zu freundlichem Gefallen und Genügen auf- und an-genommen.

Und zu noch mehrerer Erhaltung und Pflanzung beſtändiger Freundſchafft, Lieb und Willens, wollen hierauf Wir beede Gevettern, als recht vertraute und getreue nächſte Bluts-Freunde beederſeits Unſer Land und Leut, auch Befeſtigungen, einander frey offen halten und haben, dergeſtalt, wo Wir Herzog Chriſtoph gen Mömpelgard und ſelbiger zugehöriger Herrſchafften, und was weiter von Neuſchättiſcher und Orangiſcher Herrſchafften darzu gebracht kommen, ſollen Wir in allen Häußern Oeffnung und Einlaß haben, und dieſelbige von Unſerm Vetter Graf Joergen Uns unwaigerlich geſtattet werden. Doch daß in ſolchem Einziehen Unſere Diener, ſo Wir jederzeit oder mal mit Uns brächten, Pflicht erſtatten, wie andere, ſo vorhin darinn in Beſatzung oder Verwaltung befunden, mit dieſer nehmlichen Clauſel und Anhang, keine Untreu zu beweiſen, auch was ſie darin vernehmen,

 oder

oder derſelbigen Gebäu Beſatzung und Gelegenheit halben geſehen, nicht zu öffnen, ſondern zu verſchwaigen.

Deßgleichen, wo Wir Graf Joerg in dem Fürſtenthum hieraufſen in derſelben Befeſtigungen, auch der Twiel, begehren würden, ſollen und wollen Wir Hertzog Chriſtoph S. L. gleicher geſtalt denſelben Einlaß und Oeffnung auch unwaigerlich geſtatten, doch daß S. L. Diener, wie obvermeldt, zugleich ſchwören ſollen.

Dieweil auch die Sachen zwiſchen der Röm. Kayſerl. Maj. und Uns Hertzog Chriſtoph noch der Zeit nicht endlichen vertragen, wo ſich dann begeben, daß von wegen entſtandener und noch hangender Rechtfertigung Wir mit Recht von Landen und Leut gedrungen würden, oder alſo davon kämen, ſoll Uns alsdann der Regreß zu ſolcher Graf- und Herrſchaften Mömpelgardt und anderer obvermeldt in allweg vorbehalten, und Uns von Graf Joergen auch alſo geſtattet, angenommen und ſelbigen laidigen Falls zugelaſſen ſeyn. Doch wo hernacher Wir Herzog Chriſtoph wiederum zu Land und Leut kämen, ſollen Wir dieſelbige wiederum abtreten.

Deßgleichen und herwiederum, wo Wir Graf Georg durch fremden Einfall oder andern unrechten Gewalt von Unſern Graf- und Herrſchafften, Land und Leut, gedrungen oder verjagt würden, ſollen und wollen Wir Hertzog Chriſtoph Unſern Vetter Graf Joergen bey Uns im Lande haben, und als ein getreuer Vetter S. L. Staat nach unterhalten, auch

S. L.

S. L. zu Wieder Recupertrung obgemeldter Graf- und Herrſchaften berathen und beholfen ſeyn.

Wir beede Gevettere ſollen und wollen auch als getreue Freund und Bluts-Verwandte in allen obgeſetzten Artikeln und in andere Weeg getreulich und was zur Ehre und Aufbringung Nahmens und Stammens dienlich, in gemein zuſammen halten, mit einander heben und legen, auch keiner dem andern ſeine entſagte Feinde hauſſen oder herbergen, heimlich oder öffentlich. Deß gleichen, ſo ein Diener von Unſer einem ohne Paßport, oder ſonſt nicht wohl abſchiedet, denſelbigen nicht gleich zu Dienſten auf- oder annehmen, ſondern aufrecht und redlich einander Treu und Freundſchafft laiſten, und halten; auch die Alt-Väterliche Verträge, ſo dieſem letzten Vertrag, allhie zu Stuttgard aufgericht, nicht abbrüchig noch entgegen ſind, vollziehen und daraus nicht ſchreiten.

Es ſoll auch mit der Succeſſion und Erbſchafften beeder Unſerer Land, Leute und Herrſchafften, wie von Altersher, und die Alt-Vätterliche Verträg, auch die Erection, ausweiſſen; Desgleichen mit den Wiedemen oder Verweiſungen, dann mit Ausſteurungen der Frawlein, wie bey Unſern Vorfahren Herkommen oder ſonſt durch Verträg verſehen, gehalten werden.

Und iſt ſonderlich Uns Herzog Chriſtoph nicht zuwider, daß Unſer Vetter Graf Georg (wo S. L. Sich verheurathen würde), ſolche Verweiſung auf die Graf- und Herrſchafft Mömpelgardt auf eine beſtimmte ablöſige Summe Gelds ſtellen möge, doch daß die Ablooſung nicht eher beſchehe, dann ſo dieſelbe

Jhren Witwenſtand verändern würde. Und wiewohl es mit Eh-Steurung der Fräwlein in Mömpelgard und Burgundiſchen Herrſchafften einen ſondern Gebrauch hat, die Unterthanen mit Schatzung zu belegen, davon Unſers Vettern Graf Joergen Frawlein, wo die vorhanden, auszuſteuren, ſo haben Wir doch auf S. L. freundliche Bitte und fürgewandte Urſachen aus Freundſchafft bewilligt, wo es zu ſolchen Fällen käme, daß S. L. von Gott in Ehlichem Stand Fräwlein gebohren, und Sie zu mannbaren Tagen ihrem Stand gemäs verheurathet werden ſollten, daß Wir und Unſere Erben deren jedem 4000. Fl. zu Verehr und Steur erſchießlich ſeyn wollen, damit ſie deſto ſtattlicher verſehen werden mögen. Doch wo Altvätterliche Verträg vorhanden oder gefunden würden, die ſolchen Fräwlein ein mehreres zugeben, das ſoll Jhnen hiedurch nicht benommen, ſondern vorbehalten ſeyn.

Letztlich iſt auch hierinn abgeredt und verglichen, wo es auf den letzten Herrn Unſers Nahmens und Stammens käm, und derſelbige ohne mannliche ehliche Leibs-Erben abſterben ſollte, das zu des Allmächtigen Willen ſteht, daß alsdann Unſer beederſeits in abſteigenden Linien verlaſſene Fräwlein zugleich die Graf- und Herrſchafften erblich empfahen und haben ſollen.

Dieſe obgeſchriebene vetterliche Vergleichung, Paction und Vertrag, gereden, geloben und verſprechen Wir Herzog Chriſtoph, und Graf Joerg zu Würtemberg, Gevettere, für Uns, auch beeder Unſer Erben und Nachkommen, in allen und jeden Puncten und Artickeln, bey Unſern Fürſtlichen Würden und Wort der Wahrheit, an Aidesſtatt, die Wir hierum

zu

zu Gott dem Allmächtigen auf die Evangelia geſchwohren, wahr, ſtet, feſt und unverbrüchlich zu halten, dawider nimmermehr nicht zu ſeyn, noch zu thun, noch zu ſchaffen daß gethan werde, durch Uns Selbſt, oder jemand andern, von Unſertwegen, in keine Weiß noch Weeg.

Wir ſollen und wollen auch für Uns, Unſere Erben und Nachkommen, bey erſtangeregter Versprechung und Gelobung die Alt-Vätterliche Verträg in all ander Weeg, ſamt der Erection, und Kayſerlichen darauferfolgten Confirmationen, ſo dieſem letzten Vertrag, allhier zu Stuttgard aufgericht, nichts abbrüchig noch entgegen ſind, treulich halten, bey derſelbigen Innhalt (wie Wir zu thun ſchuldig und ſich gebührt), veſtiglich bleiben, auch deßhalb keiner von ſeinen innhabenden und in dieſem Vertrag vermeldten Fürſtenthum, Graf- und Herrſchafften, Lehen und Eigen, ſamt den Orangiſchen, Neuſchättiſchen und Hericourtiſchen, (ſo Uns Graf Joergen weiter zukämen und zuſtehen ſollen), nichts hingeben, verſetzen, verkaufen, noch verändern, in keinen Weeg, ſondern dieſelbige bey Unſern Handen und Beſitz behalten, damit die, Innhalt der alten Verträge Verſchreibungen und Succeſſionen, allen Unſern Nachkommen Unſers Nahmens und Stammens Würtemberg, in allweg erblich bleiben mögen. Es wäre dann, daß Wir oder Unſere Erben aus mercklichen ehehafften obliegen und Geſchäfften, in Kriegs-Läuffen oder ſonſt zu Unbilligkeit wider Recht niederlägen, oder daß Wir durch andere redliche Urſachen, Unſer hohen Nothdurft halb, Geld aufbringen oder haben müßten; alsdann mögen Wir oder Unſere Erben in ſolchen beſtimmten Fällen und fürgefallener Noth, Unſer jedes

zugehöriges Fürſtenthum, Graf und Herrſchafften, deßgleichen Gült und anders, wohl angreiffen, davon verſetzen, verkaufen, oder verändern. Doch wänn Wir oder Unſere beederſeitige Erben einer in beſtimmten Fällen ſolches thun wollen, ſollen Wir und Unſere Erben zuvor dis einander berichten und ſchrifftlich aneinanderbringen oder gelangen laſſen, hierinnen in allweg den Vorgang oder Vorkauf zu haben.

Da aber Wir oder Unſerer Erben einer auf ſolch Anbringen damals nicht leihen, kaufen oder daſſelbig gehörter maſſen annehmen wollten oder abkünden, ſoll nichtsdeſto weniger der, ſo alſo gegen einen andern Fremden verändern, verſetzen, oder verkauffen will, in ſolcher Verſatzung oder Verkauffung Uns, auch Unſer jedes regierenden Fürſtenthums, Graf- und Herrſchafften Erben, ewige Looſung und Wiederkauf ausdrückentlich bedingen und vorbehalten, damit die aus Unſer und Unſer Erben der regierenden Herrn Handen gegen niemands andern künftiglich bewendet werden. Und obgleich Wir oder Unſerer Erben einer ſolche Looſung in angeregter nothwendigen Verſatzung, Verkauff oder Veränderung nicht vorbehielten, ſoll nichts deſtoweniger dem andern Theil hiemit eine ewige, erbliche und immerwährende Looſung jederzeit zu thun hiemit bedingt, vorbehalten nnd verſchrieben, auch deßhalb Unſer Fürſtenthum, Graf- und Herrſchafft, jedem zu ſeiner Gebühr, ausdrücklich afficirt, verunterpfandt und verſchrieben ſeyn.

Des alles zu wahrem Urkund, hat Unſer jeder für Sich, ſeine Erben und Nachkommen, Uns und Sie veſtiglich damit zu verbinden, dieſen Vertrag und Vergleichung, mit eigenen Handen und Nahmen unter-

terſchrieben, dazu Unſer jedes Fürſtlichen eigen Innſiegel hieran offentlich hängen laſſen. Beſchehen zu Stuttgard Donnerſtag d. 4ten Mai als man zählt, nach Chriſti Unſers einigen lieben Herrns und Heylandes Geburt, Tauſend fünffhundert fünfzig drey Jahre.

Nro. II.

Memorial, was Lic. Schroteiſen bey Hertzog Chriſtoph zu verrichten.

Erſtlich wird gemeldter Licentiat ſich mit der recommendation (wie ſich wohl gebührt), wohl wiſſen zu halten. Er ſoll alsdann zu guter Gelegenheit und die nicht einſtellen, Unſern Vetter Hertzog Chriſtophen von Unſert wegen freundlich berichten, entdecken und anſuchen, daß Unſer freundliches und vetterliches Anſinnen an S. L. ſeye, daß Wir von deren oder der Landſchafft mit einem mehrern verſehen und bedacht werden; dann S. L. weißt, daß Wir die ſpännigen Herrſchafften hie zu Land, die Uns S. L. als viel deren zu Ihrem Theil gebührt hat, zugeſtellt und übergeben, ſo die erobert, daß Wir deren gar keinen Nutzen, ſondern mehr Unruhe und viel Mühe haben, und noch wohl zu beſorgen, eine gantze lange Zeit oder vielleicht Unſer Lebenlang von denen nichts empfahen werden. Es kann auch männiglich leichtlich ermeſſen, daß Wir Uns jetzo mit mehreren Koſten erhalten müſſen, dann hievor beſchehen. Sintemahl dann die Landſchafft den Schulden-Laſt auf ſich genom-

nommen, und allbereit ablöſen thut; zu dem Unſer Herr Vetter weiters jährlich ein fein Einkommens von den neuen Zöllen haben mag; item, von den Clöſtern. Derhalben iſt Unſere freundliche und vetterliche Bitte, Unſer Herr Vetter wollte Sich hierinn freundlich erzaigen und beweiſen, und deſſen freundlich bedacht seyn, wie S. L. Uns auch freundlich verſprochen, hinfürter mit mehrerem zu verſehen. Seine L. kan dannoch wohl bedencken, daß die Billigkeit gibt, und bey aller Ehrbarkeit recht geheiſſen wird, daß Wir mit mehrerem und anderem, dann noch bißher beſchehen iſt, bedacht und verſehen werden. So haben Wir auch die Landſchafft in Unſern verloffenen Jahren (gleichwohl Wir auch ein Sohn des Hauſſes Würtemberg ſind), gar nichts gekoſtet, und Uns bey und unter den Fremden auſſerhalb Landes ohne einige Koſten oder Zuthun Unſerer Freunde oder der Landſchafft erhalten.

Nota, nicht zu vergeſſen, Unſern Herrn Vettern anzumahnen und zu begehren, dem alten Eiſelin die 8000 Fl., dafür Wir allein verſchrieben ſind, abzulöſen, wie S. L. Uns verſprochen und verſchrieben, dieſelbige zu erlegen, ſo bald Sie wiederum zu Land und Leut kommen werde; und deſſen zu Urkund mit Unſerer Hand unterſchrieben. Actum Granges den 8ten Apr. 1557.

Nota, der Bruntruttiſchen Anforderung halber nicht in Vergeß zu ſtellen.

Graf Georg zu Würtemberg ꝛc. ꝛc.

Nro. III.

Nro. III.

H. D. v. Plieningen und Canzler Feßlers Schreiben in dieſen Sachen an Herz. Chriſtoph. Stuttgart den 3ten Mai 1557.

E. F. Gn. gnädigen Befehl, ſamt den zweyen Copien, alles E. F. Gn. Vetters Graf Joergen zu Würtemberg, Unſers gnädigen Herrn, jezt abermals durch Lic. Schroteiſſen beſchehen Anſuchen, und E. F. Gn. darauf gegebene Vor-Antwort belangend, haben Wir Unt. empfangen, und darauf mit Ihme, Lic. Schroteiſen, geſtrigen Tages, und dieſen Morgen wiederum, ohne alles Scheu, rund und gut Teutſch, von Herkommenheit dieſer Sachen, ſonderlich aber den hoch-weit- und wohl-bedachten, auch nuzlichen, altvätterlichen Verträgen, Erection, Renunciation, und ſonderlich aber den Jüngſten zwiſchen beeden E. F. Gn. aufgerichteten kräftigen Verträgen, vermög E. F. Gn. Befehls, und auch ſonſt in ander Weeg, was Wir nach Unſerm ringen Verſtand hierzu für dienſtlich geachtet, vielerley converſirt. Und ſoviel von Ihme, Licentiaten, vernommen, daß Er ſolches Grüblens, auch beharrlichen Anſuchens, gar kein Gefallens hat, und daß Seine F. Gn. ſolches für Sich Selbſt auf die Bahn bringt, und zuverſichtlich allein ein Verſuchen thut, und altem Gebrauch nach nicht anders kan. Und doch etliche Junge ohnerfahrne Räthe hat, welche vielleicht ohne genugſamen Bericht oder ſonſt adulando ad placitum

hierin

hierin rathen möchten, ſonderlich der von Sich und von der Glocken (welche beede jetzt hinwegkommen ſollen), desgleichen Licentiat Paur, ſo E. F. Gn. Diener geweſen.

So ſollen auch Conſilia vorhanden ſeyn, aber wer die Conſulenten, ſolches hat Er, Licentiat, Uns nicht können, oder vielleicht nicht wollen, anzaigen. Wir bedencken auch, wie den Conſulenten der Caſus und Species Facti proponirt, alſo ſey auch von Ihnen conſulirt worden.

Doch wie dem allem, ſo halten Wir in Unterthänigkeit dafür, daß nach Herkommenheit und Geſtalt dieſer Sachen E. F. Gn. Sich biß anher, ſonderlich aber im Jüngſten Vertrag, auch darüber gefolgten Tractationen, gantz freundlich, vetterlich und dermaßen gehalten, wo dieſe Sache ſollte für die Leut, fremde oder aber verwandte, auch alſo zu weitläuffiger Diſputation, kommen, (welches Gott der Herr, von Freundſchafft wegen, auch allerley Unwillen, desgleichen der gutherzigen Beſchwehrden, auch Wiederwärtigen Frolocken, und ſonſt allerley Weiterungen zu verhüten, gnädiglich verhüten wolle,) ſo verhoffen Wir unterthäniglich und tröſtlich, daß der jüngſt aufgerichtete Vertrag, E. F. Gn. halber, das Licht gar wohl leiden möge, und daß der Glimpf und Fug E. F. Gn. ſeyn werde; daß auch E. F. Gn. mehr bewilligt, dann Sie mit Gelegenheit wohl könnte, und Sein Graf Joergen F. Gn. ſonderlich dieſer Zeit (über die 26000 Fl. frey unbeſchwehrt Einkommens), notthürftig iſt. ꝛc.

Darum

Darum wann Seine F. Gn. wieder anſuchen würde, ſo iſt Unſer Unt. Bedenken, Seiner F. Gn. gute Wort zu geben, auch Herkommenheit dieſer Sachen, fürnehmlich aber des Jüngſten E. F. Gn. halber beſchwehrlichen Vertrags, auch darüber beſchehener abermals beſchwehrlicher Bewilligung, freundlich und beſcheidenlich zu erinnern, wie ſolches alles aus der Tractation, auch den Actis, (ſo fleiſſig beſichtiget werden müſſen,) nach Nothurft mag gezogen werden. Des Verhoffens, ob gleich S. F. Gn. für Sich Selbſt darüber nicht wollte ruhig ſeyn, daß Sie doch dieſe Sache weder für verwandte oder fremde Perſonen bringen, und alſo negotia machen werde.

Wo es aber über ſolches alles beſchehe, und es je nicht beſſer ſeyn könnte, (welches Wir doch in Unterthänigkeit keines Weegs verhoffen,) alsdann hätte ſich E. F. Gn. neben andern, fürnehmlich des Jüngſten, gleichwohl E. F. Gn. beſchwehrlichen, und S. F. Gn. wohl annehmlichen und nützlichen Vertrags, mit aller möglichen Beſchaidenheit, Glimpf und Fugen zu behelfen, und neben anderm den ehrbaren billigen Text des Rechtens an die Hand zu nehmen, nehmlich, quid enim tam congruum eſt fidei humanae, quam ea, quae placuerunt inter partes, aſſervare &c. Und daß darneben gründlich ausgeführt würde, (wie es auch Unſers Verhoffens füglich beſchehen mag), daß E. F. Gn. in ſolchem Vertrag ſich gantz freundlich und vetterlich bewieſen, auch vielmehr bewilligt hab, wann Sie nach Geſtalt aller Sachen ſchuldig, auch dazu dismahls in Ihrem Vermögen geweſen; daß auch Sein Graf Joergen, F. Gn. reſpective und proportionaliter zu melden, mehr (ſonderlich ordinari und beſtändiges) Einkommens habe,

habe, dann E. F. Gn. Und alſo Seine F. Gn. ſolches Anſuchens gantz nicht befugt, oder auch nothdürftig, ſondern E. F. Gn. Klagens viel nöther wäre. Welches alles E. F. Gn. Wir, mit Wiederſendung geſchickter Schriften, Unt. anzaigen ſollen, und thun Uns derſelben zu Gnaden Unt. befehlen. Datum Stuttgard den 3 Maj. 1557. E. F. Gn.

Unterthänige gehorſame Diener,

Hanß Dieterich von Plieningen;

Johann Feßler, D. Cantzler.

Nro. IV.

Ungefährliche und Summariſche Aufzaichnus, was Unſerm gnädigen Herrn Graf Joergen zu Würtemberg ꝛc. auf S. F. Gn. weitere neue Anforderung, ſo die jetzt zu Franckfurt auf die Bahn gebracht würde, daſelbſt und dismahls zu antworten ſeyn möchte.

Nehmlich zuvorderſt, daß Unſer gnädiger Fürſt und Herr, Hertzog Chriſtoph, Sich in Betrachtung aller biß anher verloffener Handlungen, fürnehmlich aber zweyer jüngſt aufgerichteten Verträge auch alſo endlich erledigter Sachen, dieſer neuern und weiteren Anforderung mit nichten und keines Weegs verſehen hätten, und noch vielweniger, daß dis zu Franck-

Franckfurt ſollte auf die Bahn gebracht werden; wie auch S. F. Gn. nicht bedacht oder auch gefaßt wäre, allhie über ſolche Verträge ſich in Disputation oder einige Handlung einzulaſſen. Dann Seine Graf Joergen F. Gn. ſollte Sich billig freundlich und vetterlich erinnern, was die alte vetterliche hochvernünftiglich bedachte Verträge, deßgleichen auch die löbliche und nützliche Erection diß Fürſtenthums, ſo mit den altvetterlichen Verträgen zuſtimmt, in dieſem Fall vermögen; welcher Geſtalt auch Seine Graf Joergen F. Gn. Sich verſchiener Jahren in meliori forma verziehen hat.

Aber ſolches alles unbedacht, und dazu unbetrachtet, mit was hochtreffenlichen Beſchwerden Seine Hertzog Chriſtoph F. Gn. in die Regierung kommen, auch was für einen mercklichen groſſen Schulden-Laſt auf dem Lande befunden, ſo hätte Seine Hertzog Chriſtophs F. Gn. gar keines Wegs aus Gerechtigkeit, ſondern allein von Fried-Liebens, auch mehrerer Freundſchaft wegen Sich in eine neue tractation begeben, und nach vielen gepflegten äuſſerſten Handlungen Sein Hertzog Chriſtophs F. Gn. mit höchſter Ungelegenheit und Beſchwerden jüngſt zu Stuttgard mehr bewilliget, dann Sie ſchuldig, auch dazu in Ihrem ſtattlichen Vermögen geweſen. Darüber dann ein kräftiger Vertrag abgeredt, beſchloſſen, verbrieft, und verſiegelt, auch bey Fürſtlicher Würden im Wort der Wahrheit an Aydesſtatt, die hierum zu Gott dem Allmächtigen auf die Evangelia geſchwohren, gelobt und verſprochen worden, ſolchen Stuttgardiſchen, auch die Alt-Väterliche Verträg und Erection, wahr, ſtet, veſt, unverbrochenlich zu halten, darwider nimmermehr zu ſeyn, noch zu thun, oder ſchaffen gethan zu werden,

 für

für Sich Selbſt, oder jemands andern, in keine Weis noch Weeg ꝛc. alles laut angeregten Vertrags.

Und wiewohl in ſolchem jüngſten Vertrag Seine Herzog Chriſtophs F. Gn., wie oben angeſezt, vielmehr gethan, dann S. F. Gn. zu thun ſchuldig, auch in deren Vermögen geweſen, und neben anderm mit allerhand Ungelegenheit Stadt und Amt Neuenburg, Grafen Joergen F. Gn. allein deren Lebenlang auch zugeſtellt, welches Jahrs biß in die 2000 Fl. ungefährlich erträgt; jedoch ſo iſt darüber, auf ferner beſchehen Bitten, verwilliget worden, Graf Georgen F. Gn. und dazu deren mannlichen ehlichen Leibes-Erben gegen Abtrettung Neuenburg des Jahrs 3000 Fl. zu geben, und über das ein Abſchied gemacht, und darin neben anderem der Wahrheit nach vermeldet worden, dieweil Sein Herzog Chriſtophs F. Gn. nicht mehr bewilligen könnte, daß S. F. Gn. auf nächſtkommenden Landtag bey Praelaten und Landſchafft in Gegenwärtigkeit Sein Graf Georgen F. Gn. oder deren Geſandten nicht allein proponiren, ſondern auch getreulich befördern wollte, ob S. F. Gn. noch jährlichs 1000 Fl. zu geben.

Item es ſollte auch Sein Graf Georgen F. Gn. in Kraft angezogenen Vertrags den Koſten, ſo auf die Rechtfertigung der Burgundiſchen Herrſchaften halber biß anher geloffen iſt, und noch gehen wird, zum halben Theil bezahlen; aber Sein Herzog Chriſtophs F. Gn. hat ſolchen Koſten gar auf Sich genommen, welcher des Jahrs ein nahmhaftiges anlauft. Und wann ſolche Herrſchaften mit Recht erhalten werden, wie dann zu Gott dem Herrn und den Rechten zu verhoffen, ſo würde Seine Graf Georgen F. Gn. über

die 26000 Fl., ſo Sie vorhin unverſeztes freyes Einkommens hat, noch biß in 15000 Fl. jährlicher ewiger und eigenthumlicher Nutzungen haben. Und je länger ſich dieſe Rechtfertigung verzeücht, ſo viel deſto beſchwehrlicher iſt ſolches auch Sein Hertzog Chriſtophs F. Gn. des gantzen Koſtens halber.

Item ſo hat Sein Graf Georgen F. Gn. von dem neüerlangten Zoll jährlichs biß in die 2000. Fl. Einkommen. So mag hierinn neben anderm auch allegirt werden, wie es mit der Pfalz-Grafen Unterhaltung halber, ſo nicht regieren, gebraucht werde. Exemplum Hertzog Wolfgang, und viel anderer mehr. So wollte man auch gern hören, wo in gleichem Fall bey Chur- oder Fürſten-Häuſern bey einem weiten ſoviel geraicht werde.

Und würden ſonder allen Zweifel die Chur- und Fürſten, ſo von Graf Georgen F. Gn. wegen jezt zu Franckfurt oder ſonſt was weiters, zu geben anſuchen möchten, in Ihrer Chur- und F. Gn. Gewiſſen und Hertzen ſo viel befinden, daß Sie in gleichem Fall bey einem weiten ſo viel nicht bewilligt hätten, oder noch weniger darüber jezt was weiters thun würden. Dann je ſo hat Sein Hertzog Chriſtophs F. Gn. mehr bewilligt, dann in Ihrem ſtattlichen Vermögen iſt, und Graf Joergen F. Gn. auf dieſen Tag (proportionabiliter zu melden,) mehr Einkommens hat, dann Hertzog Chriſtophs F. Gn.

Darum in Bedenckung ſolches alles, ſo ſollte Sein Graf Joergen F. Gn. nicht allein nichts weiters begehren, ſondern auch gantz freündlich und vetterlich begnügig und dazu danckbar ſeyn.

 Nro. V.

Nro. V.

Fürſt-Brüderlicher Vergleich der Herz. Johann Friderich, und Ludwig Friderich, Regierender Hertzogen zu Wirtemberg-Stutgart, und Mömpelgard. Stuttgart den 8ten Oct. 1617.

Zu wiſſen, nach dem der Durchleuchtig, Hochgeborne Fürſt, und Herr, Herr Johann Fridrich, Hertzog zu Würtemberg, und Teckh, Grave zu Mümppelgard, Herr zu Heydenheimb, etc. mit dem auch Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten, und Herrn, Herrn Ludwig Fridrichen, Hertzogen zu Würtemberg, und Teckh, Graven zu Mümppelgardt, Herrn zu Heydenheimb, ꝛc. In vergangner Fürſtlicher Brüderlicher Vergleichung, abſchiedlich vereinbart, wie viel, ſein Hertzog Ludwig Fridrichs Fürſtliche Gnaden, an Dero ein Drittentheil Deputats, der dreyen Jüngern Herren Gebrüdern, Hertzogen zu Würtemberg, etc. Jährliches zu erſtatten; deſſen wegen auch hochermeldts Hertzogs Johann Fridrichs Fürſtl. Gnadn., hochgedachtem Hertzog Ludwig Fridrichen die Graff- und Herrſchafft Horburg, und Reichenweiher, mit allen Gefällen, Renthen, und Einkommen, abgetretten, und übergeben, und ſich aber hernacher, jnn eingeholtem ferneren Bericht, und gemachtem zwölff jährigen Uberſchlag, bemelter Horburg- und Reichenweileriſchen Gefäll befunden, daß ſolche umb 2611 G. 18 Xr. weniger tragen

gen, als der erſte von einem Jahrgang allein gefer-tigte Anſchlag außgewieſen.

Daß ſolchem nach, umb friedliebender, Brüder-licher Einigkeit willen, Hochbeſagter Hertzog Johann Fridrich, etc. obigen Abgang der 2600 G. (dann die übrige, ungerade ailff Gulden, achtzehen Kreitzer, umb gewißer Rechnung willen, Hertzog Ludwig Fridrich, etc. uff ſich genommen,) dergeſtalt zu ver-treten, und guttzumachen, ſich guttwillig erklert, daß Ihre Fürſtl. Gnadn. hinfüro jedes Jahrs Dero Brüe-dern Hertzog Julio Friderichen, etc. und Hertzogen Achilli Fridrichen, etc. jedem 1000 Gulden; und dann Hertzog Magno, etc. die übrige Sechshundert Gülden, im Abſchlag Ihres Deputats, anſtatt Her-zog Ludwig Fridriches, etc. entrichten, und be-zahlen ſollen und wollen, alſo, daß hinfüro, Hertzog Julius Fridrich, etc. jährl. ailff Tauſendt Gulden, und Hertzog Achilles Fridrich, etc. 7666 Fl. 40 Xr; endlich Herzog Magnus, etc. 7266 G. 40 Xr. von Ihrer Fürſtl. Gnaden erheben, von Hertzog Ludwig Fridrichen aber, Hertzog Julius Fridrich 4000 Gülden, Hertzog Achilles Fridrich, etc. 2333 G., 20 Kr., und Hertzog Magnus, etc. 2733 Gülden, 20 Kr., jährl. empfangen ſollen. Belaufft ſich alſo Hertzog Ludwig Fridrichs, etc. Zuſchuß, wel-chen Ihre Fürſtl. Gnaden heraußer zuſchaffen ſchul-dig und verbunden ſeyn, hinfüro uff 9066 Gülden, 40 Kreützer.

Und damit an Liefferung ſolcher Hertzog Johann Fridriches Fürſtl. Gndn. erhöchter Zwey Drittheil jährlichen Deputaten, deſtoweniger Mangel, oder Abgang erſcheine, haben Seine Fürſtl. Gndn. fol-gende Außtheilung machen laſſen.

 Erſt-

Erſtlich, weilen Herzogs Julii Fridrichs Fürſtl. Gndn. an Dero Deputat der beſtendigen 15000 Gülden über angewieſene Weyltingiſche, und Brentziſche Gefälle, noch 1286 G. 32½ Kreützer ablauffen, daß der Vogt zue Heydenheimb füranß jährlich, und beſtendig die 286 Gülden, 32½ Kreützer, und Ihrer Fürſtl. Gnaden alle Qvartal 71 Gülden, ſambt den ungraden Kreützern, der Vorſtmeiſter daſelbſten aber, die übrige 1000 Gülden, und daran quartaliter 250 Gülden, gegen Qvittung raichen ſolle.

Nachdem auch hochbeſagts Herzog Johann Fridrichs Fürſtl. Gndn. Hochermeldtem Dero Bruedern Herzog Julio Fridrichen, etc. zue obigem Deputat, noch weitter uff drey Jahrlang und Jährlich 3000 Gulden Zuſchuß, aus freundtlichen Bruederlichen Willen bewilligt, daran auch alberaith die dieſen Jahrgange gefallene 3000 Gülden erlegt, ſo haben Ihre Fürſtl. Gndn. die volgende zwey Jahrgäng, alß von Georgii Anno etc. Sechszehenhundert Achtzehen, bis Sechszehenhundert und Zwantzig, von nachgeſetzten Vier Aemptern, und jedem inſonderheit quartaliter, gegen Qvittung, zu empfahen; alß von Haydenheim, 200 Gulden; Schorndorff, 200 Gulden; Göppingen, 200 Gulden; vnd Hewbach, 150 Gulden.

Zum Andern: Soviel Herzog Achillis Fridrichen Fürſtl. Gndn. verordnet Deputat der 10000 Gulden betrifft, daran hochbeſagts Herzog Johann Fridrichs Fürſtl. Gndn. obangeregeter maßen, 7666 Gulden 40 Kreützer, Jährlichs zuerlegen haben, iſt Herzog Achilles Fridrich, etc. bey nachgeſchriebenen Aembtern quartaliter, gegen Qvittung zuerheben, ange-

angewieſen, 1916 Gulden, 40 Kr. Alß bey Newenſtatt, 516 Gulden, 40 Kreutzer; Weinſperg, 516 Gulden, 40 Kreutzer; Möckhmühl, 416 Gulden, 40 Kreutzer; Haylbronn, 216 Gulden, 40 Kreutzer, und die Erſte zwey Qvartal noch jedes Ampt zuzuſchieſſen, 62 Gulden, 30 Kreutzer. Von dem Vorſtmeiſter zu Newenſtatt aber, 500 Gulden, welche die letſtere zwey Qvartal, jedesmahles 250 Gulden, herzugeben, doch, was Ihre Fürſtl. Gndn. Hertzog Achilles Fridrich, etc. an Früchten, Wein, und anderen, auß einem oder anderm obſpecificirten Aembtern einnemmen laſſen, das ſolle in gemachtem Anſchlag, ſo der Brüederlichen Vergleichung einverleibt, von obigen Geldt-Gefällen defalcirt, und abgezogen werden.

Entlichen haben Hertzog Magni, etc. Fürſtl. Gndn., an Dero Deputat der 10000 Gulden, und ſo viel hochermeltes, Hertzog Johann Fridrichs Fürſtl. Gndn. zwey Drittheylen der 7266 Gulden, 40 Kr. betrifft, quartaliter bey nachgeſetzten Aemptern, gegen Qvittung, zuerheben, 1816 Gulden, 40 Kreutzer. Doch über Abzug, was an Frucht, Wein, und anderm, Ihre Fürſtl. Gndn. empfahen laſſen, ſo allwegen, wie erſt angeregt, von der beſtimmten Summe wieder abzuziehen. Newenburg, 416 Gulden, 40 Kr. Callw, 416 Gulden, 40 Kr. Nagoldt, 416 Gulden, 40 Kr. Wildtbad, 150 Gulden; Wildtberg, 266 Gulden, 40 Kr. und noch darzue die Drey Aembter, Newenberg, Callw, und Nagoldt, jedes, doch allein, die zwey Erſte Qvartal, 50 Gulden. Die übrige 300 Gulden, ſoll der Vorſtmeiſter im Wildtbad, inn den letſten zweyen Qvartalien, und allwegen den halben Theyl, alß 150

Gulden, entrichten. Wie dann Dero jedem Ambtmann auch befohlen worden, uff jedes erſcheinende Qvartal, ſich gefaßt zuhalten, damit, waß bey einem oder anderm an Liefferung der Schuldigkeit abgehen, oder fehlen möchte, daßelb gegen ordentlicher Qvittug, herzugeben, und gantz zumachen. Und ſeyen umb mehrer Richtigkeyt, und Gewißheit willen, zwiſchen hocherleüchten beeden Hertzogen, Johann Fridrichen, etc. und Ludwig Fridrichen, etc. dieſer Abſchiedt, oder neben Receſs, zween gleiches Innhalts, under beeder Ihrer Fürſtl. Fürſtl. Gndn. Gndn. Handt-Zeichen, vnd fürgetruckhten Fürſtlichen Secreten außgefertigt worden. Geben zu Stutgardten, den Achten Monats-Tag Octobris, Anno, etc. 1617.

(L. S.) Johann Friderich, etc.

(L. S.) Ludwig Fridrich, etc.
mit Ihrer Paraffen.

Nro. VI.

Vergleich zwiſchen eben denſelben vom 11. Dec. 1618.

Zu wiſſen: Als die Durchleuchtige, Hochgebohrne Fürſten und Herren, Herr Johann Friderich, und Herr Ludwig Friderich, Gebrüdere, Herzogen zu Würtemberg, und Teckh, Graven zu Mömpelgard, Herren zu Haidenheimb, etc. Sich ohn-

ohnlangſten vnder dato, den Acht und Zweinzigſten Maji. deß verwichenen Sechszehen hundert und Siebenzehenden Jars, laut deſſen, ſo bey wehrender Handlung, ſo ſchrifft- ſo mündlich allerſeits vorgangen, und volgends darüber außgefertigten Brüderlichen Abſchieds vnder anderem dahin freüntlichen verglichen, daß Herzog Ludwig Friderichs Fürſtl. Gnaden die Graffſchafft Mömpelgard, zuſammt denen Graff- und Herrſchafften Horburg und Reichenweiher, auch allen und jeden deren Zugehörungen, mit ihren Einkommen und Beſchwernüßen, erblich innhaben, nutzen, und gebrauchen, vnd hingegen deren Jüngern Herrn Gebrüdern, Herrn Julio Friderichen, Herrn Friderichen Achilli, und Herrn Magno, allen Herzogen zu Würtemberg, etc. Ihr Järlich verordnet Deputat, ſo ſich Herzog Ludwig Friderichs Angebür nach vff 11,666 Fl. belaufft, jedes Jars guetmachen, und bezahlen ſollen. Und ſich aber Ihre Fürſtl. Gnaden hernacher deſſen, nach Vßweiſung deroſelben, vndern datis, den Siebenzehenden Novembris, den Erſten unnd Sechsten Decembris jüngſthin, gethanen Schrifftlichen Anbringen, neben anderm, auch in dem vornemlich einſtändig beſchwert und vorgewandt: Ob hätten Sie nach Ihrem Vfzug das järliche Einkommen obgemeldter aſſignirter Lande überlegt, und hingegen mit demſelben, den über alle Gefäll, und Intraden gemachten Anſchlag und Specification, und darauff beſchehene Verweiſung, auch die Ordinari- und Extraordinari - Außgaben, ſo Deroſelben jährlichen ohnumbgänglich zuthun obgelegen, alles embſigen Fleiß conferirt, auch Ihren Hoffſtaat, ſoviel immer thunlich, und geſchehen können, eingezogen, und doch entlich, wider all Ihre Gedancken, und zuvor

 gehabte

gehabte Nachrichtung dabey nicht allein einen merckhlichen Abgang an dem aſſignirten und beſtimmbten Einkommen, ſonnder auch befunden hätten, daß Ihrer Fürſtl. Gndn. ſolche Außgaben, neben obgemeldtem Brüederlichen Deputat zuentrichten, und järlichen abzuſtatten ohnmöglich ſey. Und ob Sie wohl von dem einmahl ſo hoch und theuer verſprochenen Brüederlichen Vergleich und darüber vffgerichtem Abſchied, im wenigſten zuweichen oder einig præjudicium zuzufüegen gantz nicht, ſonder vielmehr beſtändig zuhalten, vnd Ihres Theils handhaben zuhelffen, gemeint und reſolvirt ſeyn; Dieweil Sie aber die Sachen inn obgemeldter Beſchaffenheit, und einer ſolchen ohnvermöglickkeit befunden zuhaben vorgeben, haben Sie Dero Freüntlich-Geliebten aeltern Herrn Brüder, Hertzog Johann Friderichs Fürſtl. Gndn. Freuntlich erſuchet, daß Sie ſolches alles Brüederlich erwägen, und dahin bedacht ſeyn wolten, wie Sie zu deren, von Ihrer Fürſtl. Gndn. geſuchter mehrer Einname und Ergäntzung angegebenen Abgangs gelangen, und ſich der obhabenden ſchweren Außgaben etlicher maßen entbrechen möchten. Wiewohl dann Hocherleuchte Hertzog Johann Friderichs Fürſtl. Gndn. ſich über hievorigen Vergleich in einem mehrern anzugreiffen und vff ſich zunemmen hocherheblich Bedenckhen getragen, ſonder davor gehalten, weiln Sie obgedachten Angebens nicht allerdings geſtändig ſeyn könden, daß Sie hierunder auß dem Brüederlichen Vertrag, ſo mit leiblichem Aid beteürt, und demſelben einverleibter Abfindung zuſchreiten nicht ſchuldig, noch gehalten ſeyen; So haben ſich, jedoch beede hochgedachte Ihre Ihre Fürſtl. Fürſtl. Gndn. Gndn. nachfolgender Geſtalt entlichen dahin freüntlich verglichen:

Daß

Daß zuvorderſt vorberührte allerſeits beliebte und angenommene Brüderliche Vertrags-Handlung nochmahls alles ihres Inhalts beſtändig, gäntzlich, vnnd ohn Abgang vollzogen und gehalten, derſelben auch dasjenig, ſo in dieſem Abſchied auß lauter treuhertziger, freyer, Brüderlicher Lieb, und Affection zwiſchen Ihro Ihro Fürſtl. Fürſtl. Gndn. Gndn. verglichen worden, zu keinem Abbruch, Schmehlerung, oder Contravention, jetzo vnd ins künfftig verſtangen außgelegt oder angezogen, ſonder ſolcher allerdings bey Kräfften, vnnd jedem Theil ſein dannenhero erlangte und habende Befugſame, ſonſten ohnverletzt gelaſſen werden ſoll.

Zum Andern, haben mehr hochgedachte Hertzog Johann Friderichs Fürſtl. Gndn. freundlich bewilligt, daß Sie nun hinfüro Hertzog Ludwig Friderichs Antheil Brüderlichen Deputats, namblich 11,666 G., vff ſich nemmen, vnnd obhochermeldten Jüngern Herrn Gebrüdern, Hertzog Julio Friderichen, Friderichen Achilli, unnd Magno, järlich die nächſten Acht Jar nach einander entrichten, und bezahlen laſſen, auch Hertzog Ludwig Friderichen deßwegen gegen die Herren Gebrüedere vertretten, und verantworten wollen.

Zum Dritten, iſt nicht weniger auch abgeredt, und von Hertzog Johann Friderichen bewilligt worden, daß Ihre Fürſtl. Gndn. von denen bey der Stadt Colmar, und derſelben Burgerſchafft noch ſtehenden 72,000 G. Schulden, inn allem 70,000 G. wie auch was Ihre Fürſtl. Gndn. Anno Sechszehen Hundert Fünffzehen, zu Baſel vor Sich vfgenommen; Deßgleichen Hanß Heinrichen Boltzen vonn Altenaw,

Stätt-

Stättmeiſters zu Straßburg, 2000 G., alles mit Haubt⸗Guet, jetzigem vnd künfftigem Intereſſe vertretten, und abtragen wollen. Welches alles offt hochermeldter Hertzog Ludwig Friderich Freündt⸗ und Brüderlich vf⸗ und angenommen, vnnd Sich hingegen, und

Zum Vierdten, dahin erclärt, daß Ihre Fürſtl. Gndn. die in vor allegirten Brüederlichen Abſchied verglichene, vnd derſelben järlich auß dem Kirchen⸗Caſten allhie zu Stuttgardten gebürende 2000 G., zuſammbt noch 3000 Fl., welche Ihre Fürſtl. Gndn. ferners an bemeldtem Kirchen⸗Caſten zufordern vermeynen, nun hinfüro vf ebenmäßig Acht Jar lang anſtehen, vnd deßwegen immittelß nichts weiters ſuchen noch begehren laſſen wollen, mit der fernern beyderſeits angenommener Erclärung, daß, nach Außgang berührter Zeit der Acht Jahre, beyden Ihren Ihren Fürſtl. Fürſtl. Gndn. Gndn. Sich ſo wohl angeregten Brüederlichen übernommenen Deputats, alß auch dieſer 5000 G., vnd obangezogenen vorgegebenen Abgangs halben, weiter freündtlichen zuvergleichen, frey vnd vnbenommen ſeyn ſoll.

Endtlichen, iſt auch beyderſeits vereinbart vnnd geſchloſſen, daß Hertzog Ludwig Friderich, alle vf Mömpelgard ſtehende Schulden, gleichfalls an Capital, und allbereit verſchinen vnd noch künfftigem Intereſſe zu ſich nemmen vnd guet machen ſoll vnd will, doch mit dero angehefften Erläuterung, dieweil ſich under dennſelben Creditorn obgedachter Hannß Heinrich Voltz Stättmeiſter zu Straßburg mit 2000 G. Haubt⸗Guts, und etliche verſchinen Zinß befindet, daß Ihre Fürſtl. Gndn. denſelben Hertzog

Johann

Johann Friderichs Fürſtl. Gndn. überlaſſen, und an deſſen ſtatt einen andern Creditorn auß obgedachten 72,000 G., Colmariſcher Schulden, mit ebenmäßigen 2000 G., vnd verfallen auch künfftigen Zinßen, umb dero mehrer Beqvehmlichkeit willen, annemmen, haben, und tragen wollen.

Deſſen allen zu wahren Urkund, ſeynd hierüber zween gleichlautende Abſchied vfgericht, vnnd von hochbeſagten Ihren Ihren Fürſtl. Fürſtl. Gndn. Gndn. mit aigenen Handen vnderſchrieben, vnd deren angehenckhten Inſige becräfftigt, auch jedem Theil ein Original zugeſtellt worden, So geben, vnd geſchehen den Ailfften Decembris, im Jar nach CHriſti Geburt, Sechszehen Hundert, vnd Achtzehenden.

(L. S.) J. Friderich.

(L. S.) Ludwig Friderich, ꝛc.
mit Irer Paraph.

Nro. VII.

Vergleich zwiſchen eben denſelben vom 30. März 1628.

Zuwiſſen: Alß im Jahr Ain Tauſend, Sechshundert, und Siebenzehne, unterm dato denn 28ſten Maji, allhie zwiſchen den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herren, Herrn Johann

hann Friderichen, Herrn Ludwig Friderichen, Herrn Julio Friderichen, Herrn Friderichen Achilli, und Herrn Magno, allen Gebrüedern, Hertzogen zue Württemberg und Tegkh, Graven zue Mümpelgardt, vnnd Herren zu Haydenheimb, etc. wegen Ihres Herrn Vatters, weiland Herrn Friderichs, Hertzogens zu Württemberg, etc. hochſeeliger Gedächtnuß Verlaſſenſchafft, ein Haubt-Vertrag, wie es jnns künfftig angeregter Verlaſſenſchafft halber, zwiſchen Ihrer allerſeits Fürſtlichen Gnaden, vnnd derſelben Erben gehalten werden ſolle, beſchloſſen, vnnd vffgerichtet, bey welchem Verglich vnder anderm verſehen, daß der Elter Herr Brueder, allß Regierender Herr, zween Drittheil, vnnd Hertzog Ludwig Friderichs Fürſtlichen Gnaden, einen Dritten theil, an Dero dreyen jungen Herrn Gebrüdern verordnetem Deputat Jährlichs, nach Beſag vffgerichten Haubt-Vertrags, entrichten vnnd bezahlen ſollen, ſo Sich Hertzog Ludwig Friderichs Fürſtlichen Gnaden Angepür nach, alle Jahr vff 11,666 Gulden beloffen. Und ſich aber Ihre Fürſtl. Gndn. hernacher vnterm dato Mümpelgardt denn Sibenzehenden Novembris, vnnd Erſten, auch Sechsten Decembris, obgemelten Sechzehen hundert Sibenzehenden Jahrs, deſſen neben anderm auch jn dem vornemblich beſchwerdt: Ob hätten Sie, nach Ihrem Vffzug nacher Mümpelgardt, das Jährliche Einkommen jetztgedachter Graffſchafft Mümppelgardt, wie auch anderer aſſignirten Herrſchafften, vmb ein Nambhafftes, wie auß damaln eingekommenen Berichten zuvernemen geweſen, geringer befunden, dannenhero gebetten: Weil Deroſelben vnmüglich fiele, die aſſignirte Brüederliche Deputata zu entrichten, vff Mittel zue gedenckhen, wie Sie derſelben entlödiget werden möchten. Daß diſem allem

allem nach Hertzog Johann Friderichs Fürſtl. Gndn. auß Brüederlicher Affection Freundlich bewilliget, Hertzog Ludwig Friderichs Fürſtl. Gndn. Antheil Brüederlichen Deputats, namblich 11,666 Gulden, eine Zeittlang vff Sich zu nemmen, vnd obbhocher- mellten Jüngern Herren Gebrüedern, Hertzog Julio Friderichen, Achilli, vnnd Magno, etc. jährlich die negſte Acht Jahr nach einander entrichten, und bezahlen wollte. Welches alles offt hochermelter Hertzog Ludwig Friderich, etc. Freund- vnnd Brüederlich vff- vnd angenommen, vnnd Sich hingegen dahin er- klärt, daß Ihre Fürſtl. Gndn. die in vor allegiertem Brüederlichem Haubt- Vertrag verglichene, vnnd der- ſelben jährlich aus dem Kirchen- Caſten allhie zue Stuettgardten gebürende 2000 Gulden, zuſambt noch 3000 Gullden, welche Ihre Fürſtl. Gndn. fer- ners an bemeldten Kirchen- Caſten zueforderu, nun fürohin vff ebenmäßige Acht Jahr lang anſtehen, vnnd deßwegen inmittelſt nichts weiters ſuchen noch begeh- ren laſſen wolten. Mit der fernern beyderſeits ange- nommenen Erklärung, daß nach Vßgang berüerter Zeit der Acht Jahren, beyden Ihren Furſtl. Fürſtl. Gndn. Gndn. Sich ſo wol angeregten Brüederlichen Deputats, alß auch diſer 5000 Gulden, wie nicht weniger obangezognen Abgangs halben, weiter Freund- lich zu vergleichen, frey vnnd vnbenommen ſeyn ſolle, etc. Alles nach Beſag eines ſonderbaren Neben- Ab- ſchiedts, ſo den Ailfften Decembris, Anno Sechs- zehen Hundert, Achtzehne, allhie zue Stuettgardten deßwegen vffgericht, vnnd vonn höchſt- beſagten Ihren Fürſtl. Gndn. mit aignen Handen vnterſchrieben, vnnd Dero angehengkhtem Inſigel bekräfftiget worden.

Alß

Alß nun ſolche in erſt angeregtem Neben-Abſchiedt beſtimmbte Zeitt verfloßen, vnnd die Jüngern Herren Gebrüedere, Hertzog Julius, vnnd Hertzog Friderich Achilles, etc. nach ſeeligem Abſchiedt Hertzogs Magni Fürſtl. Gndn. Ihrer Deputaten halben, bej hochgedachts Hertzog Ludwig Friderichs Fürſtl. Gndn. zu wiſſen begehrt, weſſen Seine Hertzog Johann Friderichs zue Württemberg Fürſtl. Gndn. Sich unterdeſſen entſchloſſen, vnnd darbey angehengkht.

1. Daß Sie ſich nit nur vorangeregten Dero Jüngern Herren Gebrüedern Deputats, ſondern auch deren ſelbſt aignen durch die Alt-Vätterliche Verträg, vnnd Teſtamenten beſtimmbten, vnnd in dem Bruederlichen Haupt-Vertrag zue Dero Staat beſchaidenen Deputats, noch ermanglender ettlicher 1000 Fl. zu beklagen. Wie nicht weniger

2. Die Erſetzung deß Gaiſtlichen Einkommens, weiland Hertzog Friderichen, etc. Dero geliebten Herrn Vatters löblicher Stifftung der 5000 G. bey dem Kirchen-Caſten allhie, an welchen 5000 G. Sie, vermög Haubt-Vertrags nur 2000 G. zu empfangen gehabt, vnnd dannenhero noch 3000 G. von Rechtswegen zuerſuchen.

3. Deßgleichen die hochnottwendige Verſicherung vf den Fall dero an denen jetzo in Handen habenden Herrſchafften, vnnd Einkommen etwas mit Gewalt oder Rechtlichen Proceſſen entzogen, vnnd evinciert werden ſolte, zu begehren.

4. Neben dem auch den heimbgefallnen Dritten Theil Deputats Hertzog Magni, etc. inn Crafft vffgerichten Haubt-Vertrags, zuerfordern;

Alß

Alß nun hierůber etliche Schrifften gewechſelt, vnd zue endtlicher Richtigmachung diſer noch vnerörterten Puncten, durch ſonderbare Abordnung nacher Mümpelgardt, mit Hertzog Ludwig Friderichs Fürſtl. Gnaden mündliche Conferentz gepflogen, ſeindt diſe Stritt endtlich mit beederſeits Jrer F. F. Gndn. Gndn. guettem Wiſſen vnnd Belieben, nachvolgender maßen vereinbart, vnnd verglichen.

Namblichen, daß zuvorderiſt die in Anno Sechszehen hundert Sibenzehne allerſeits beliebte vnnd angenommene Brüederliche Vertrags-Handlung nochmalen alles jres Jnhallts, beſtändig, gentzlich, vnnd ohne Abgang vollnzogen, vnnd gehalten, auch daßjenige, ſo jnn diſem Neben-Abſchiedt hochgedachts Hertzog Johann Friderichs Fürſtl. Gndn. Dero geliebten Herrn Brüedern, Hertzog Ludwig Friderichen weitter bewilliget; Dero zue keinem Abbruch, Schmälerung, oder Contravention jetzo, oder ins künfftig, vonn niemanden verſtanden, außgelegt, oder angezogen, ſondern ſolche allerdings, wie auch der Neben-Abſchiedt denn Aillfften Decembris, Anno Sechzehen hundert Achtzehne vffgericht, was in ſpecie jnn nachvolgendem jetzt letſterem Verglich nicht geendert, bey Cräfften verbleiben, vnnd Jedem Theil ſeine dannenhero erlangte vnnd habende Befuegſambe ſonſten vnverletzlich gelaſſen werden ſolle.

I.

Wiewohl nun vor das Erſte, Hocherleuchts Hertzog Johann Friderichs Fürſtl. Gndn. vonn dem außgetruckhten Jnhallt Haubt-Vertrags, ſo mit Leiblichem Aydt betheurt, jnn etwaß zueweichen An-

fangs Bedenckhens getragen; So haben Sie doch, vff weiter eingenommenen Bericht, auß Brüederlicher, getreuer Affection, nicht allein Dero Angebür beſagter Deputaten, wie bißhero beſchehen, vollkommenlich vff Sich behalten, ſondern zumahln auch Hertzog Ludwig Friderichs Fürſtl. Gndn. Drittentheil jnskünfftig, gegen Dero Jüngern Herren Gebrüedern zuvertretten, vnnd Seine Fürſtl. Gndn. Dero Erben vnnd Nachkommen, ſo wohl ab Obligatione deß Brüederlichen Haubt⸗Vertrags, alß der Neben⸗Obligation diſes verſprochenen Dritten⸗Theils hiemit zue liberieren verſprochen, auch bey Dero Jüngern Herren Gebrüedern Verfüegung thun laſſen, daß Sie Hertzog Ludwig Friderichs Fürſtl. Gndn. und Dero Poſterität, deßhalben weiters nit beſprechen, ſondern Dieſelben ebenmäßig von obgedachten Obligationen entledigen ſollten.

II.

Für das Ander, haben Jre Fürſtl. Gndn. ohnerachtet vorhin angezogener bewegender Conſiderationen bewilliget, die Verordnung zuthun, daß auß Dero Kirchen⸗Caſten alhier zue beſſerer Vnderhalt der Mümpelgarttiſchen Kirchen vnnd Schuelen jährlichs zue denen vorhin verglichenen Zweyen: noch Drey: vnnd allſo zuſammen 5000 Fl. hinfüro bezahlt, vnnd damit auff negſtkünfftige Georgy die Erſte Bezahlung würcklich gevolgt werden. Jedoch mit diſer außtruckhenlichen Bedingung, ſo lang die Clöſter, welche von Zeitt vffgerichten Religion⸗Fridens biß vff diſe Brüederliche Vergleichung jnn Sein Hertzog Johann Friderichs Fürſtl. Gndn. Handen geweſen, jnn jetzigem vnverruckhtem Standt, auch Jrer Fürſtl. Gndn.

Gndn. vnd deren Erben bleiben, vnnd Dero darvon nichts entzogen werden ſollte; Jnn dem widrigen Fall aber ſollen nach Proportion ſolchen ohnverhofften Abgangs erwehnte 5000 Fl. ebenmäßig vff vorhergehende Vergleichung proportionabiliter abgekürtzet werden.

III.

Zum Dritten, die geſuechte Praeſtation Evictionis betreffend, verſprechen Jre Fürſtl. Gndn. zue Bezeugung Dero fridliebenden Intention hiemit, daß Sie, Dero Erben vnnd Nachkommen, Hertzog Ludwig Friderichs Fürſtl. Gndn. Erben vnnd Nachkommen, jnn allem demjenigen, jnnſonderheit allen Strittigkeiten, Anforderungen, vnd Schulden, ſo Dieſelbe zue Antrettung Deren Regierung vf dem Mümpelgartiſchen Staat gefunden, vnnd dazumal auß darauff beraits gehafften Fürwandt vnd Fundamenten könten erweckht werden, jnn- vnnd vſſerhalb Rechtens vertretten, entheben, vnnd allerdings ſchadloß halten zu wollen.

IV.

Nachdem auch Vierdtens, vonn Herrn Hertzog Ludwig Friderichen, etc. ann Dero Herrn Brueders Hertzog Johann Friderichs Fürſtl. Gndn. geſunnen, Sie wollten Dero nicht entgegen ſeyn laſſen, daß vonn Hertzog Magno, etc. hochſeeligen Angedenckhens, berait zuerukh gefallen Deputat, Derſelben jetzt allß gleich zue Dero Drittentheyl volgen zuelaſſen, haben Jre Fürſtl. Gndn. Sich auß denen Hertzog Ludwig Friderichen bekhandten Vrſachen noch der Zeit entſchuldiget, vnnd Sich Freund- Brüederlich dahin erbotten, daß vf denn fall Dero Freundtlicher

licher Geliebter Brueder Hertzog Friderich Achilles, oder Julius Friderich, etc. Einer oder der Andere, oder beyde, oder Dero Fürſtliche Poſterität, die Schuld der Naturen, ohne Hinderlaſſung Mannlicher Ehelicher Leibs⸗Erben, bezahlen, daß Sie alßdann Hertzog Ludwig Friderichs Fürſtl. Gndn. oder Dero Mannlichen Ehelichen Poſterität, die Anwartſchafft angedütener beyder Deputaten, ſo vil Dero Ratam betrifft, vermög vffgerichten Haubt⸗Vertrags, volgen, vnnd vff den Erſten künfftigen Erlödigungs⸗Fall, neben dem zueruckh fallenden Dritten Theil, noch jährlich 1000 Fl., an ſtatt Jrer Fürſtl. Gndn. Brueders Hertzog Magni, etc. ſeeligen, raichen, und bezahlen laſſen wollen.

Endtlich, haben Hertzog Johann Friderichs Fürſtl. Gndn. zue Erhaltung Brüederlicher Einigkeit, bewilliget, die Reichs⸗vnnd Craiß⸗Contribution, wegen der Graff⸗vnnd Herrſchafften Mümpelgardt, Horburg vnnd Reichenweyler, jns künfftig beſtändiglich bey der Land⸗Schreiberey alhie vertretten zuelaſſen, jedoch ſolches alles mit nachvolgender außtruckhenlicher Bedingung vnnd Anhang, daß Seine Fürſtl. Gndn. hingegen Sich dero bißhero gefüehrten Prætenſionum, ſo woln deß geklagten Außſtandts vnnd Abgang ann Dero beſtimbten Deputat der 57,000 Fl. alß auch ſonſten aller anderer Forderungen, wie ſie jmmer Nahmen haben, vnnd reſpectu Brüederlichen Haubt⸗Vertrags, oder jnn andere Weeg jmmer geſuecht werden khöndten, oder möchten; Alß auch der Forderung deß Clöſterlins Sct. Vaulberts halben, ſich gäntzlich begeben, vnnd verzeihen ſollen.

Wann

Wann dann hierauff Hertzog Ludwig Fridetichs Fürſtl. Gndn. reſpective obgemellte Erklärung, Einwilligung, vnnd Anerbietten, bey allen obangeregten Puncten, zue ſonderm Freund- Brüederlichem Danckh vff- vnnd angenommen, für Sich, Dero Erben, vnnd Nachkommen, beſtändig dabey zu verbleiben, verſprochen, vnnd zuegeſagt; Alls ſeyndt hierüber zween gleichlauttende Abſchiedt vffgerichtet, vnnd vonn hochbeſagten beeden Jren Fürſtl. Fürſtl. Gndn. Gndn. angehengkhten Inſigiln bekräfftiget, auch jedem Theil ein Original zugeſtellt worden, So geſchehen zu Stuettgardten, denn Dreyßigſten Monats-Tag Martii, allß mann zallt, nach Chriſti Unſers einigen Erlöſers, vnnd Seeligmachers Geburtt, Ain Tauſendt, Sechshundert, Zweintzig vnnd Acht Jahr.

(L. S.) (L. S.)

Nro. VIII.

Atteſtat des Herzogl. Wirtemb. Geheimen Raths den Fürſtbrüderl. Vergleich vom 30. Mart. 1628 betreffend, warum er nicht unterſchrieben worden. Den 1. Mai 1629.

Wir Endtsbenannte, bekennen und verkunden gegen Meniglich, wem es zuewüßen gebürt, demnach die Durchleuchtige Hochgeborne Fürſten und Herren, Herr Johann Friederich, etc. nunmehr Fürſtlichen Chriſt-milten Angedenckhens, Herr

Ludwig Friederich, etc. Herꝛ Julius Friederich, etc. Herꝛ Achilles Friederich, etc. ſo dann Herꝛ Magnus etc. auch Chriſt=milt=löblicher Gedächtnuß, alle Hertzogen zue Württemberg, und Teckh, Graven zue Montbelgart, Herren zue Haydenheimb, etc. Vnſere ſamentliche Gnedige Fürſten vnd Herren; Im Jahr Tauſendt, Sechshundert Siebenzehen, Sich aller Vätterlichen Erb=Forderungen, nach Beſag dieſes Hertzogthumbs Erection, Alt=Vätterlichen Verträg, Teſtamenten, Compactaten, vnd Landtags=Abſchiedt, Freund=Brüederlich Einmüetig, auch Aydtlich verglichen: Vordriſt aber der auch Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herren, Herꝛn Chriſtophen, vnd Herꝛn Ludwigen, Hertzogen zue Württemberg, etc. Lob=würdigen Chriſtſeeligen Angedenckhens, hochbedächtlich verfaſte, auf die gantze Fürſtliche Poſterität, vnd Erbvolg gerichte lezte Willens=Verordnung, alß die vnübergreiffliche Regul vnd Richtſchnur, jn beſter Acht gehalten; So dann dem Erſten, Andern, Dritten, Viert= vnd Fünfft=Gebornen Herꝛn Bruder, jedes, was daßelbſten verordnet, zugeaignet, würcklich eingehändigt, vnd überlaſſen, ohnelangſt aber hernach ſich befunden, daß bey dem Montbelgartiſchen, ſambt zugewanterſ Herꝛſchafften, hochermelt Herꝛn Hertzog Ludwig Friederichs zue Württemberg Fürſtl. Gndn. Vnſerm Gnedigen Fürſten vnd Herꝛn, alß Secundo genito zugeaignetem Theyl, bey dem Gayſtlichen vnd Weltlichen Einkommen, auß darüber vorgelegten Rechnungen, vmb ein Starckhes verſtoßen, auch die angeſchaffte 33000 Gulden, ſambt dem waß hochgedachts Hertzog Chriſtophs Fürſtl. Gndn. zue deſto beßerm Vnderhalt des Kirchen=Weſens vnd rainen Evangelii, auß Chriſtlichem Eyfer, dorthin miltiglich verordnet, wi=

der

der den vorgeſetzten Willen vnd Meinung hochernennter ſambtlicher Herren Brůdere, volſtendig nicht erſetzt geweſt; Wannenhero, ob ſich wohl etwas Mißverſtand erregt, iſt jedoch ſelbiges alles, ſo wohl auff hierůber gepflogene můndliche Handlung, als abſonderliche Schrifft-Wechßlung, nach reyffer, wohl vnd tieff erwogener Beſchaffenheit jeder Vmbſtåndt, vnd neben nochmahliger kråfftiger Beſtåtigung, vorgangenen algemeinen Vergleichs, Entlichen dahin Freund-Brůederlich, Einmůetig entſchaiden, verglichen, zue Papier gebracht, vnnd biß vf leztes Vnderſchreiben, (die der Almåchtig Gott, nach ſeinem vnånderlichen gnådigen Willen, durch den alzue frůezeitigen Todt vnderkommen), gefertigt, vnd volzogen worden, wie wortlich hernach ſtehet:

(Hier iſt der ganze oben ſtehende Vertrag eingerůckt)

Daß nun ſolches alles, was jetzo wortlich geſetzt, zwiſchen hochgedachten beeden Fůrſtlichen Herren Gebrůdern, mit rechtem Wißen, vnd wohl erwogenem gutem Willen, alſo entlich verglichen, auch die Vnderſchreibung, nicht der geenderte Will eingenglich hochbeſagts Herrn Hertzog Johann Friederichs Fůrſtl. Gndn. Vnſers geweſten Gnedigen Fůrſten vnd Herrns, ſondern langſames Aufhalten deſſen, welcher es ſeiner Schuldigkeit nach billich mehrers befůrdert haben ſolt, ſo wohl alß GOttes Almåchtigen vnentlicher Will vnd Gewalt verurſacht und gehindert, auch dahero jeniges, was mit ſo beſtåndigem Vorſatz, recht informirtem Willen, vnd zeitlich gehabtem Rath, noch bey lebendigem Leib, einmahl richtig entſchaiden, verglichen, vnd aufgeſetzt worden, nicht vncrefftig, noch mangelhafft werden kůnnen; Bekennen, ſagen, vnd bezeugen, bey vnſern obhabenden Pflichten, vnd Ayden, auch im Wort der Wahrheit, wir Jrer Fůrſtl. Gndn.

Gndn. Landt-Hofmeiſter, vnd diejenige Räth, die bey allem, was vorſtehet, ſelbſt gegenwärtig geweſt, auch von Anfang Eingangs ermeldter Fürſtlicher Brüederlicher Vergleichung, biß zue endtlichem Schluß deſſen, was obſtehet, in Fürſtlichen Gnaden mit deputirt, nidergeſetzt, vnd zue tieffer Berathſchlagung gezogen worden, auch überall ſelbſt darbey geweſt, vnd dahero deſto beſtändiger Kundtſchafft hierüber, aus aigner That, vnd rechter Wißenſchafft geben kontten, mit aufgetruckten vnſern Inſigeln, auch aigner Handt Vnderſchrifften. Geſchehen in Stuttgarten, den Erſten Monats-Tag Maji, Anno Sechszehen Hundert, Zweintzig Neun.

(L. S.) Bleickartt, von Helmſtett.

(L. S.) Johann Kielmann, mit Par.

(L. S.) Vlrich Broll, D. mit Paraff.

(L. S.) Veit Breüſchmann, D. mit Paraff.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spittler, Ludwig Timotheus von, 1752-1810

Sammlung einiger Urkunden und Aktenstücke zur neuesten Wirtembergischen Geschichte

Bd.: 1

Göttingen (1791)

Germ.sp. 443-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021487-4
VD18 90030052